ACAD. LESEH.
2-DEZ.1911

ACAD. LESEH.
2-DEZ.1911

865

Nummer 49
Preis 25 Pfennig

Erste Weihnachtsnummer 1911
Berlin, den 3. Dezember 1911

LXIV. Jahrgang
Preis 25 Pfennig

Kladderadatsch

Kongo-Weihnacht

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0865

© Universitätsbibliothek Heidelberg

866

Quousque tandem —!

Wie lange noch soll dies Gewäsche dauern!
Hört auf, hört auf! Fürwahr, es ist genug!
Es ging uns ganz wie den bekannten Bauern,
Und unser Pech ist nur, daß wir zu klug.
Auf, daß wir uns mit unsrer Tugend brüsten!
Bei uns kennt keinen Schiller jedes Kind;
Wir haben es bewiesen, daß wir Christen,
Und daß wir keine Mamelucken sind!

Wohl dem, der, frei wie wir von Schuld und Fehle,
Mit tausend Masten schifft nach Agadir,
Und der dann mit der kindlich reinen Seele
Auf kleinem Kahn zum Hafen kehrt, wie wir!
Vergönne, Kiderlen, daß ich mich neige!
Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit —
Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Stehst du in edler, stolzer Männlichkeit!

Ja, aus der Zeitflut weggerissen, schweben
Wir froh, gerettet auf des Pindus Höhn;
Denn England hat, das teure, uns vergeben,
Und wir, wir hauchen fromm: „Es war doch schön!"
O Heil uns, Heil! Nach langen, bangen Wochen
Kam es zum Glücke endlich nun heraus;
Ja, endlich hat der Herrlichste gesprochen,
Sir Edward Grey, im stolzen Unterhaus!

„Soll", sprach er, „soll mein Albion vergehen?
Nein, nein! Viel eher schon mein Germany.
Well! Diesem muß man auf die Finger sehen,
Und das, das haben wir getan, und wie!
Der Bildung edle Saaten auszustreuen,
Ist unser Amt, denn uns gehört die Welt;
Ein anderer mag sich auch mal daran freuen,
Doch selbstverständlich nur, wenn's uns gefällt!"

Ach, Grey hat recht! Wie ward mein Stolz zunichte!
Wir wollen's ganz gewiß nicht wieder tun.
Mein Auge hing an Albions Angesichte,
Und bebend fragt' ich: was begehrst du nun?
Und lächelnd sprach es: „Laß dich nicht gelüsten!
Du hast gesehn, der brit'sche Löwe faucht."
Auf, Michel, auf! Und lerne wacker rüsten!
Wer weiß, ob Albion dich nicht mal braucht!

Heil, Deutscher, dir! Sei froh, sei stolz, sei munter
Und dem Geschick laß ruhig seinen Lauf;
Die Sonne geht in deinem Staat nicht unter,
Sie geht nicht mal in deinem Staate auf!
So schweige von dem Platz denn an der Sonne!
Im Schatten auch, bedenk', ist's very fine;
Bleib' du, Diogenes, in deiner Tonne,
Denn Alexander kannst du doch nicht sein!

Kladderadatsch
P. W.

Ludwig Pietsch †

Nun hat er still beiseit' gelegt die Feder,
Die er geführt mit nimmermüder Hand.
Kopfschüttelnd hört's die Welt. Denn ihn hat jeder,
Ja, jedermann hat ihn gekannt.

Ja, jeder kannte ihn. Wir alle haben
Ihm oft ins lächelnde Gesicht geschaut.
Wir kannten ihn. Nun wird auch er begraben —
Das hätten wir ihm doch nicht zugetraut.

Die Feder ruht. Doch kann er nicht verzichten —
Und ob er schweigend nun von dannen ging,
Er wird uns lebensprühend doch berichten,
Wie man ihn im Elysium empfing!

Kladderadatsch
P. W.

---

l. tr. Das englische „Strand-Magazine" hat es unternommen, durch Umfrage die zehn größten Männer unseres Jahrhunderts festzustellen. Es kamen heraus: Edison, Kipling, Roosevelt, Marconi, Chamberlain, Lister, Roberts Metschnikoff, Wilhelm II. Das sind neun, über den zehnten ist man sich noch nicht einig geworden. Das ist ja alles sehr gut sonst, aber besonders groß von Wuchs ist doch unser Kaiser nicht.

) Die Schauspielerjubiläen nehmen in letzter Zeit so zu, daß die 365 Tage des Jahres für alle Jubelfeiern nicht mehr ausreichen. Deshalb muß Abhilfe geschaffen werden. Für das Reichstheatergesetz werden folgende Paragraphen in Vorschlag gebracht.

§ 1. Ein Künstlerjubiläum darf nicht gefeiert werden, wenn der Künstler nicht mindestens $3^3/_4$ Jahre lang als Schauspieler tätig gewesen ist.

§ 2. Die künstlerische Tätigkeit, die vor dem fünften Lebensjahre des Künstlers liegt, bleibt bei der Berechnung des Jubiläums außer Ansatz.

§ 3. Ein Schauspielerjubiläum darf nur in den geraden Jahren gefeiert, das Jubiläum einer fünf-, sieben-, neun-, elf-, dreizehnjährigen Tätigkeit usw. darf nicht begangen werden.

§ 4. Ein Künstlerjubiläum darf für jeden Schauspieler in jedem Jahre nur einmal gefeiert werden. Z. B. ist das Jubiläum einer $7^9/_{11}$jährigen Schauspielertätigkeit unzulässig.

§ 5. Die Vorschrift, daß Kriegsjahre doppelt zählen, gilt für die Zeit von Schauspielerfehden nicht.

§ 6. Die Zahl der in einem Jahre zu feiernden Geburtstage eines Schauspielers unterliegt keiner Beschränkung.

---

m. l. Neuerdings ist in Florenz ein wertvolles Gemälde entwendet worden. Das Verschwinden von Bildern ist fast zur Epidemie geworden.

„Wenn doch," so seufzt man in Künstlerkreisen, „auch wir Maler heutzutage ein so leichtes Fortkommen hätten!"

Königlich pr

„Dieser grau
kam dadurch in da
Leutnant in Pots

Verantwortlicher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0866

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sic transit gloria mundi!

Abdul Hamids Juwelen sind jetzt in Paris versteigert worden.

Das Kismet hat sie nun zertreten.
Wo blieb der Steine hoher Wert?
Sie sind, beim Barte des Propheten,
Entthront, entwürdigt und entehrt.
Die einst den Busen einer Maurin
Geschmückt im Abglanz eines Throns,
Die wird jetzt tragen eine Giaurin,
Die Tochter eines Hundesohns.
Sic transit gloria mundi!

Die Steine sind hinabgestiegen,
So wie ihr Herr, von ihrer Höh'.
Er ward ein Opfer der Intrigen
Und ist heut Großsultan a. D.
Wo hundert seinem heißem Lieben
Im Harem dienten Tag und Nacht,
Sind heute ihm kaum zehn geblieben!
Allah, wer hätte das gedacht!
Sic transit gloria mundi!

Was wurde heut aus mancher Houri,
Die schön einst war wie Vollmondschein?
Sie sänge: „Caesar, morituri
Salutant," könnte sie Latein!
Wo einst ein Lächeln und ein Schmunzeln
Entzückte des Beschauers Blick,
Da blieben Falten nur und Runzeln
Und ein zahnloser Mund zurück.
Sic transit gloria mundi!

Und auch das Schicksal des Eunuchen,
Es wurde sorgenvoll und schwer;
Mit Abdul Hamids Sturz — ja, Kuchen —
Da stürzte von der Höh' auch er.
Die Mannheit ist ihm ausgetrieben,
Auch mit dem Hofrang ist es Schluß.
Ihm ist das Phlegma nur geblieben,
Zum Teufel ist der Spiritus.
Sic transit gloria mundi!

m. fr.

Königlich preußische Prinzessinnenerzieher

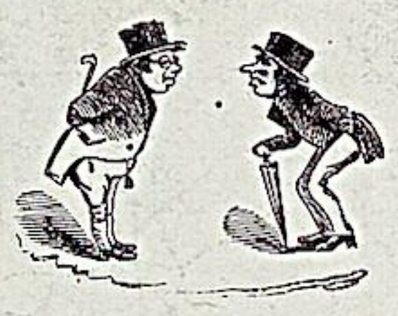
„Dieser grauenhafte Zwiespalt und die tiefe Tragik kam dadurch in das Leben Heinrich von Kleists, daß er als Leutnant in Potsdam seinen Abschied nehmen mußte!"

Tschudi †

Hülle trauernd in den schwarzen Schleier,
Deutsche Kunst, dein gramverdüstert Haupt.
Tritt heran zu ernster Totenfeier,
Da der besten einer dir geraubt.

Nicht als Jünger war er dir erschienen,
Doch gelächelt hat ihm deine Gunst:
Wahrlich, so, wie er, der Kunst zu dienen,
Das ist Kunst!

w.



Müller. Weeßte ooch, wat for een Unterschied zwischen Amerika und die deutsche Diplomatie is?
Schultze. Nee!
Müller. Na, det is doch janz klar: Amerika is det Land der unbeschränkten Meeglichkeiten, un die deutsche Diplomatie is det Land der unmeeglichen Beschränktheiten.

Müller. Weeßte, so een Dusel is mir ooch noch nich vorjekommen, wie 'n de Madam Curie jehabt hat. Zweemal den Nobelpreis; zu tun braucht se iberhaupt nischt mehr.
Schultze. Stimmt! Der Nobelpreis is eben for ihr 'ne Sinecure, weil er keene Sinecurie is.

w.

Müller. Dem General Caneva scheinen se in Italien nich jrade sehr jrün zu sind. Sie steigen ihm jetzt gehörig uffs Dach.
Schultze. Det wundert mir sehr.
Müller. Na, warum denn?
Schultze. Jrade jetzt zu Weihnachten, wo doch Canevas Arbeiten so beliebt sind.

fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu sechs Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0867
© Universitätsbibliothek Heidelberg

868

R 1311

Weihnachten in Tripolis 1911

„Und den Menschen ein Wohlgefallen?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0868
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131

869

Nr. 49
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1911

Pastorale

Die Sommerwetter sind gewichen, die letzten dunklen Wolken ziehen dahin — und schon tönt über die Lande die süße, altbekannte Weise des braven Johnnie — als wäre nichts geschehen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0869

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beim Nachfolger des „armen Hill“

m. br. In der Berliner Hofgesellschaft atmet man erleichtert auf, seitdem der „arme Hill“ wieder über den „Großen Teich“ in seine Heimat zurückgekehrt ist. Es war aber auch wirklich nicht mehr schön, wie man bei diesem „Botschafter“ Amerikas abgespeist wurde: Zu einem sehr zweifelhaften Tee gab es „Butterbrote“, die mit Margarine bestrichen waren, und der ganze „kalte Aufschnitt“ wurde durch sogenannte „Jagdwurst“, das Pfund zu 80 Pfennigen, repräsentiert. Dazu lief der Hausherr zwischen seinen illustren Gästen ohne Uniform in geflickter Hose herum, trug „Röllchen“ auf den Händen und offerierte Zigarren, die man keinen Droschkenkutscher anzubieten wagt. Und beehrte S. M. einmal, wenn es sein mußte, den „armen Hill“, so kamen allenfalls Pellkartoffeln mit Heringen (aber keine Matjes!) auf den Tisch. Das ist jetzt gottlob unter seinem Nachfolger, dem reichen Mister Leishman, ganz anders geworden. Mister Leishman spaziert unter seinen Gästen in einer wundervoll-farbigen, goldgestickten und von Slevogt komponierten Hofgalauniform gravitätisch auf und nieder, klappert mit allen möglichen Orden, daß es so eine Art hat, und trägt ein wundervoll geplättetes Oberhemd, aus dessen Brusteinsatz echte, richtige und teure Diamanten hervorleuchten. Auf der Tafel erscheint keine Speise, die billiger als Hummermayonnaise ist, und zum Reinigen der Hände wird Sekt — der französische wird bei Tisch getrunken — herumgereicht. In den Knallbonbons aber, die zum Dessert herumgereicht werden, befinden sich unverfälschte Hundertdollarnoten mit den heliographierten Schriftzügen, „Souvenir à M. Leishman.“ Da Mister Leishman auch bedeutende Aufträge bei einer hervorragenden Cadiner Majolikafabrik macht, so verspricht das Verhältnis zwischen Uncle Sam und dem Deutschen Reich ein überaus herzliches zu werden.

Schiffahrtsabgaben

Der Vater Rhein: „Das, Kinder, ist eine Idee, die noch Geld bringt: Ich erhebe Zölle auf Lebensmittel und werde — Agrarier!“

Constantin-Cigaretten

vornehmste Marke

verdanken ihr Renommee

ihrer hervorragenden Qualität

und Bekömmlichkeit

Orig.-Türkische Cigarettenfabrik A. Constantin, Hannover

Eigene Tabak-Speichereien: Drama und Xanthi in Mazedonien sowie in Smyrna, Klein-Asien

Aerztlich überall empfohlen!

Nico

Herz

Stie

mit dem Herz auf der Sohle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0870

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ist eine Idee, die
Lebensmittel und

Aus Bayern

h. In der Nacht vom 16. zum 17. November fanden in Süddeutschland, und besonders in Bayern, außergewöhnlich heftige Erdstöße statt.

Allgemein bringt man — und unserer Ansicht nach mit Recht — diese für Deutschland so seltene Naturerscheinung in ursächlichen Zusammenhang mit der Auflösung der bayerischen Kammer und der schmählichen Behandlung des Zentrums von seiten der bayerischen Regierung.

Das bayerische Ministerium wird dringend gebeten, den Herrn von Orterer und die Seinen gefälligst anders zu behandeln, damit der mutmaßliche Urheber dieser Kundgebung, der über die Maßregelung seines Lieblings mit Recht empörte Fürst der Finsternis, nicht gezwungen ist, zu noch schärferen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen.

Los von Afrika

m. br. Dieser Tage stellte sich uns ein aus Afrika auf dem allerkürzesten Wege wieder heimgekehrter Storchenvater vor. Der arme Kerl sah trostlos genug aus: Auf dem linken Auge klebte ein großes Pflaster, den Kopf trug er verbunden, der eine Flügel war ihm zur Hälfte weggeschossen, auf dem rechten Bein hinkte er, und von den stattlichen Schwanzfedern war ihm nur ein spärlicher Rest übrig geblieben! — „Ich kehre unter keinen Umständen mehr nach Afrika zurück, und wenn es hier in Deutschland Steine aus der Erde frieren sollte!“ beteuerte melancholisch klappernd, der bedauernswerte Storchenpatriarch. „Denn dort ist es grausig, furchtbar, entsetzlich! Was war das früher für eine nette, ruhige Winterfrische, aber — seitdem Afrika ‚christlich‘ zu werden beginnt“ — der alte Bursche zwinkerte höhnisch mit dem ihm noch gebliebenen Auge — „ist da drüben rein der Teufel los! Hören Sie: Erst wandte ich mich nach Elksar, da versuchten mich die Spanier niederträchtigerweise mit Schlingen zu fangen, um mich zu braten, weil sie nischt zu fressen hatten. — In Casablanca bei den Franzosen ging es mir auch nicht viel besser. Die erprobten gerade eine neue Revolverkanone und nahmen mich zum Ziel ihrer Übungen, die mich einen Flügel kosteten. — Ganz toll aber ging es mir in Tripolis, wo ich einen Stiefbruder besuchen wollte, der seit Jahren in der Oase wohnt. Ich erhielt von vier Seiten Schnellfeuer, und zum Schluß warf mir einer — wie es schien — vom Himmel herunter eine Granate auf den Kopf! — Als ich aber zum Schluß gar nach Agadir kam, vergnügten sich meine deutschen Landsleute auf dem ‚Panther‘ damit, nach mir mit Schrot zu schießen, weil sie vor Langeweile nicht wußten, was sie dort anfangen sollten! Der Teufel hole Afrika!“

) Für die Richter soll eine Altersgrenze eingeführt werden, nach deren Erreichung sie pensioniert werden müssen.

Eine solche Maßregel ist überflüssig, denn eine Altersgrenze würde von der Regierung doch nicht innegehalten werden, sie würde nur auf dem Papier stehen. Es gibt nämlich schon jetzt eine Altersgrenze für Richter. Der § 127 des Gerichtsverfassungsgesetzes bestimmt, daß zum Reichsgerichtsrat nur ein Richter ernannt werden kann, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Der Amtsrichter Biermörder, ein Onkel unseres August Biermörder, feierte im Kreise seiner Freunde seinen 35. Geburtstag; der Kreis konnte sich nicht trennen, er wartete bis 2 — 3 — 4 — 5 — 6 Uhr früh, aber es kam keine Ernennung zum Reichsgerichtsrat. So wenig kümmert sich die Regierung um die gesetzliche Altersgrenze für die Richter.

Aerztlich überall empfohlen!
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 10.
C. W. Schliebs & Co., Breslau N.
Prospekt frei.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle
befriedigen die verwöhntesten Ansprüche
NEU Special-Stiefel Herren u. Damen zu 16.50
Erkenntlich an dem Herz Special Zeichen auf der Sohle

Man verlange Zeiss Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von jeder optischen Handlung oder direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Heidschnuckenfelle
herrlich schön, liefert billigst das Versandhaus echter Heidschnuckenfelle. Fürstin P. erhielt für 800 Mark weiße Decken.
Reich illustrierter Katalog sofort frei.
Fr. Heuer, Kürschnermstr., Rethem (Aller).

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat), à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher Kanarienedelroller. Prämiiert mit höchsten Auszeichn. Versand unt. Gar. f. Wert u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stck. Zuchtweibchen 2—3 Mk. Zuchtanleitung 50 Pf. Briefmarken.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant. Potsdam.
Überall in erst. Delikatessenhdlg. käufl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0871
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Paris hat ein Unternehmer Kongoskatkarten hergestellt. Zwei Könige tragen die Züge von Kiderlen und Cambon und auf vielen Karten befinden sich die Abbildungen von Kongolandschaften.

Mit keinen anderen Skatkarten soll man so leicht wie mit diesen Kongokarten schwarz machen.

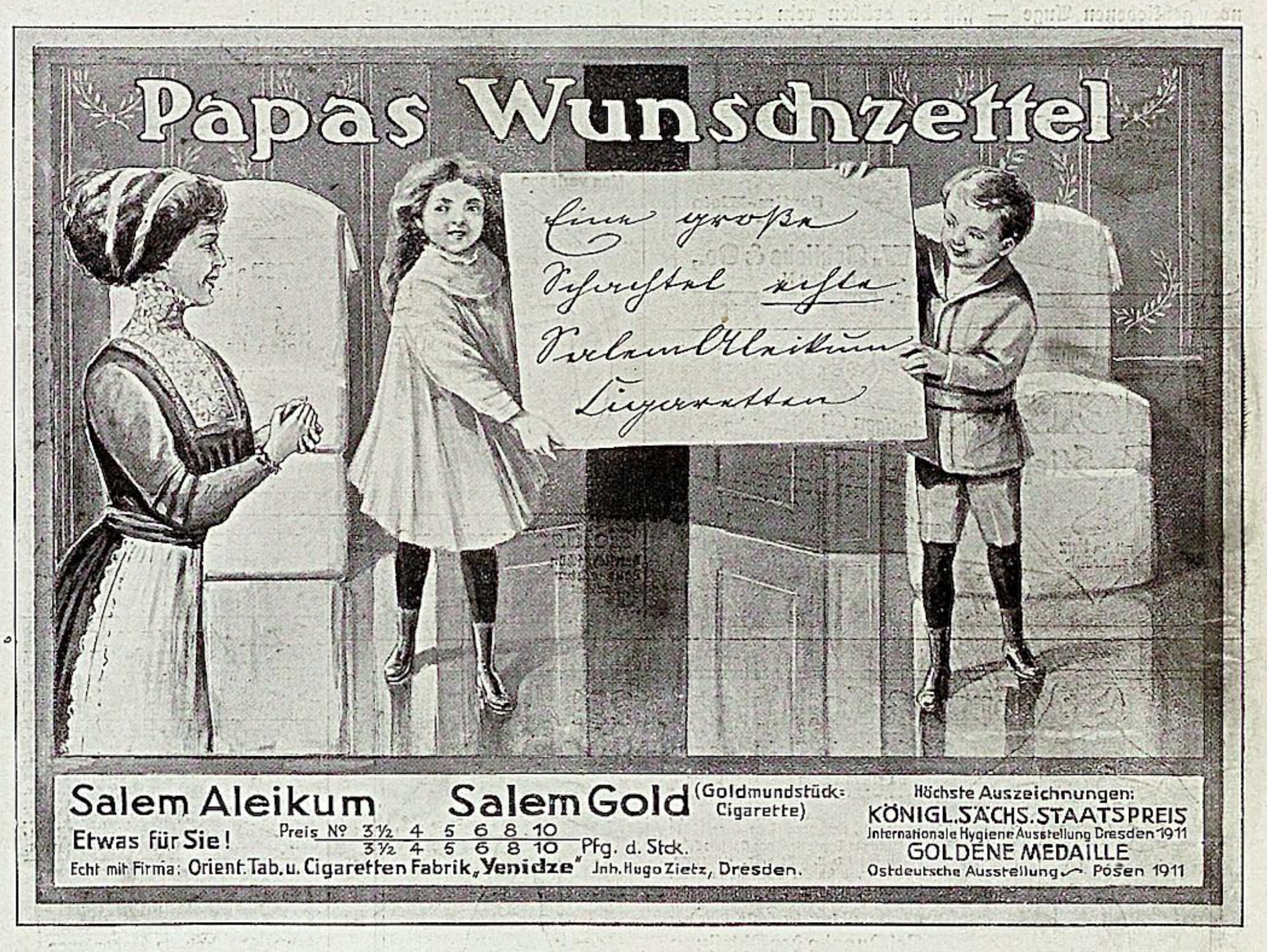
Kellnerkrieg

☼ Über Marokko haben wir uns mit Frankreich geeinigt. Aber in der Frage, die die deutschen Kellner betrifft, wird Frankreich nicht so leicht nachgeben. Die Franzosen unterschätzen die Gefahr nicht, die ihnen durch die Invasion deutscher Kellner entsteht. Sie wissen ganz gut, daß jeder Kellner in Deutschland Reserveoffizier ist, wie schon daraus hervorgeht, daß aktive Offiziere sie oft anpumpen, — was einem deutschen Offizier bekanntlich nur einem Kameraden gegenüber gestattet ist. Auch Bethmann Hollweg war in seiner Jugend Kellner, sonst wäre er zur Ministerkarriere nicht zugelassen worden. In jeder vornehmen deutschen Abendgesellschaft trägt der Kellner genau so wie jeder Gast vom Zivil seinen Frack. Der Kellner erhält ein Trinkgeld, was bekanntlich nicht einmal den höchsten Staatsbeamten gestattet ist. Seine Person gilt als unverletzlich, weshalb er immer eine weiße Parlamentärflagge unter dem Arm trägt. Beim Addieren der Rechnung irrt er sich nie nach unten, sondern nur nach oben, weshalb er auch „Ober“ genannt wird. Wie beim Zusammenrechnen, so werden sie auch in Frankreich, wenn man sie dort gewähren läßt, bald das Unterste zu oberst gekehrt haben.

Erleuchtung

Seitens der österreichischen Ärztevereinigung wurde für ihre Mitglieder die Sperre über den oberösterreichischen Ort Riedau verhängt, nachdem dort ein Arzt, der von der katholischen Kirche zum Altkatholizismus übertrat, von der Bevölkerung durch unglaubliche Drangsalierung in den Tod getrieben wurde. Hierzu erklärt ein Salzburger klerikales Blatt: „Wir brauchen einen Arzt, der mit dem Rosenkranz in der Tasche zu seinen Patienten geht. . . . Der Rosenkranz neben dem Messer kennzeichnet den Arzt, wie ihn das katholische Volk braucht . . .“

Ist das, fragen wir, nicht zu tolerant? Warum neben dem Rosenkranze das Messer? Ersterer müßte doch für einen braven katholischen Arzt mehr als genügen. Darf es doch als unzweifelhaft betrachtet werden, daß alle sich in katholischen Patienten einquartierende Kokken, Bakterien usw. ebenfalls der streng klerikalen Richtung angehören. Die sonst stäbchenförmigen Bazillen treten natürlich bei Ultramontanen nur krummstäbchenförmig auf. Jede Krankheit, die irgend auf Reputation hält, beeilt sich, vor dem Rosenkranze die Waffen zu strecken, da sie sonst leicht in den Verdacht der Ketzerei kommen dürfte.



Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0872
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 49
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 3. Dezember 1911

Aus der „Wahlküre“

Der nationalliberale Wotan zur Brunhilde:

„Hunding wähle sich
Wem er gehört:
Nach Walhall taugt er mir nicht,
Drum rüstig und rasch
Reite zur Wa(h)l.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0873

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Witz

Hurra! Daß Tag es werde!
Schon zuckt von fern ein Blitz!
Was ist auf dieser Erde
Der allerfeinste Witz?
Ein Witz, wie man ihn nimmer
Noch hörte oder sah —
Ach, ihr habt keinen Schimmer:
Der Dall-Witz ist's. Hurra!

Man zählt ihn zu der Gattung,
Die wie das Feuer zuckt.
Nur Feuer bei Bestattung,
Das ist es, was ihn juckt.
Ihm scheint es nicht geheuer,
Und sieh', der Weise spricht:
„Wer hier schon hat das Feuer,
Der braucht's im Tode nicht!

Ein Mädchen oder Weibchen,
Bevor es wird verbrannt,
Dem untersucht das Leibchen
Genau auf seinen Stand.

Dann setzt es, muß ich bitten,
Ins Wochenblatt hinein,
Ob sie die Welt durchschritten
Als keusches Jungfräulein!

Und ob es fad auch scheine
Und beinah ekelhaft,
Forscht nach, so wie ich meine,
Der edlen Jungfrauschaft.
Das scheint mir sehr vonnöten,
Ein Wissenschaftsgebot:
Möcht' wissen, ob erröten
Noch kann der blasse Tod!"

Hurra! Daß Tag es werde!
Schon zuckt von fern ein Blitz!
Was ist auf dieser Erde
Der allerfeinste Witz?
Ein Witz, wie man ihn nimmer
Noch hörte oder sah —
Ach, ihr habt keinen Schimmer:
Der Dall-Witz ist's. Hurra!

W.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 7.50, 40 deutsche Kol 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 = Mark

Carmol tut wohl.
Carmol
ersetzt eine Hausapotheke, stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Heißluftmotoren
Dampfmaschinen
Zimmerfontänen
liefert als Spezialität
H. Raab, Zeitz
Preislisten frei.

Für Bismarckverehrer

w. Zum Preise von 350 Mark werden Bronzebüsten des Fürsten Bismarck empfohlen, die, unter Deckglas eingefügt, eine Locke des Altreichskanzlers enthalten. Diese Locke ist, wie durch eidesstattliche Versicherung des Friseurs Röhrig zu Bergedorf und des Kammerdieners Pinnow sowie durch rechtskräftiges Urteil festgestellt ist, echt. Sie entstammt dem ‚Haarschatz', den Herr Röhrig aufbewahrt hat von den Haarschnitten der letzten acht Lebensjahre Bismarcks, und mit dessen Veräußerung eigentlich erst am hundertsten Geburtstage Bismarcks begonnen werden sollte, der aber so groß ist, daß es ‚unbedenklich erscheint', ihn schon jetzt dem Volke zugänglich zu machen.

Heil, Heil! Aber trotz allem erscheint uns die Sache brenzlich! Der Kanzler hatte bekanntlich nur drei Haare, die er uns 1890 zurückgab. Wo saß also der Haarschatz? Es ist zum Glück nicht zutreffend, daß der Kanzler sich hätte graue Haare wachsen lassen, noch auch, daß ihm, obwohl es mancher versucht hat, ein Haar gekrümmt worden wäre oder daß ihm die Haare zu Berge gestanden hätten. Wahrscheinlich ließ sich der Fürst die Haare schneiden, die ihm reichlich auf den Zähnen wuchsen, und die Veranstalter dieser an den Haaren herbeigezogenen Blasphemie können froh sein, daß auch das jetzt bei dem alten Löwen nicht mehr der Fall ist. Dabei fällt uns ein, daß vielleicht auch noch die Zähne vorhanden sind, die der Altreichskanzler sich während seines Daseins ausziehen ließ. Wir weisen darauf hin, daß auch mit ihnen sowie mit den Finger- und Fußnägeln ein Geschäft zu machen wäre! Wer hat sie ihm geschnitten? Etwa auch Herr Röhrig? Nun, wozu dann diese Schüchternheit? Und wo sind Bismarcks Hühneraugen geblieben? Endlich fordern wir die Veranstalter der sinnreichen Huldigung auf, einmal in den Friedrichsruher Senkgruben oder auf den benachbarten Rieselfeldern nach gewissen Papieren zu forschen. Es lebe die Begeisterung für unsere Helden! Hurra!

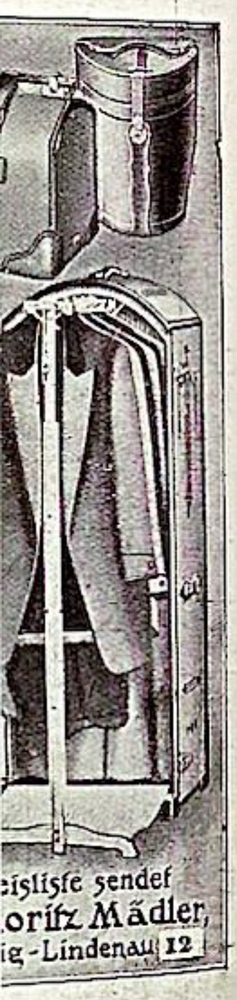
m. l. Nach dem „Handbuch für das Deutsche Reich" sind unter vierzig Vertretern Deutschlands im Auslande sechs bürgerlicher Herkunft.

Sechs Bürgerliche! Ja, da kann man sich über die Mängel unsrer auswärtigen Politik nicht wundern. Könnten diese sechs nicht wenigstens nachträglich noch geadelt werden?

i. tr. A. Nein, daß immerfort kostbare Gemälde gestohlen werden, das ist doch zu schauderhaft.

B. Kann ich nicht finden. Wir müssen es doch für erfreulich halten, daß selbst in Strolchkreisen schon sich bei uns ein Verständnis für ideale Kunst bemerkbar macht.

A. Richtig! Daran hatte ich nicht gedacht.



eisliste sendet
orifz Mädler,
ig-Lindenau 12

marken echt und verschieden
alldeutsche 2.75, 100 Übersee
deutsche Kol 3.–, 200 engl. Kol.
lbert Friedemann
iefmarkenhandlung. LEIPZIG
riefmarken-Katalog Europa

Heißluftmotoren
Dampfmaschinen
Zimmerfontänen
liefert als Spezialität
H. Raab, Zeitz
Preislisten frei.

Muiracithin

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren** und **bekannter Ärzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin als Vorbeugungsmittel erwiesen,** speziell gegen **vorzeitige Nervenschwäche und sonstige neurasthenische Erkrankungen des Nervensystems, wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.**

Preis des Muiracithin pro Fl. mit 50 Pillen Mark 6,—
mit 100 Pillen Mark 10,—
erhältlich in allen Apotheken.

Fabrik: Kontor chemischer Präparate Berlin C. 2/15.

Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

Versand-Apotheken: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonierstr. 43. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstraße 46. **München:** Ludwig-Apotheke, Neuhauser Straße 8.

Torpedo

Stets sichtbare Schrift!

Schnellschreibmaschine
Erstklassiges deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschlag.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Der Gipfel der Reinlichkeit
„Wach auf"
das neue schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners
Keine Seife!

Eine Tube **„Wach auf"** ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist sofort zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit **„Wach auf"** ist ein Vergnügen; schnell, einfach, bequem und schmerzlos. **Im täglichen Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers,** vieler Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlicher Kreise und der Gesellschaft.

Grosse Tube M. 1.50 = 2.00 Kr., mehr als doppelgrosse Tube M. 2.50 = 3.00 Kr. François Haby, Hoflieferant und Hofcoiffeur Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW 7, Mittelstrasse 7–8. — Engros und Export: Unter den Linden 60. Gen.-Depot f. Oest.-Ung.: M. Wallace, k. k. Hofl., Wien I, Kärtnerstr. 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0875
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In unserem Verlag erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Zentrums-Album des Kladderadatsch 1870-1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen.
Quartformat 286 Seiten stark. In karton. Einband.

Preis 5 Mark

Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à 10 Mark

Das vorliegende Buch führt — ähnlich unserm Bismarck-Album des Kladderadatsch — ein Stück deutscher Kulturgeschichte dem Leser und Beschauer vor Augen in einer Darstellung, wie sie eigenartiger, amüsanter, fesselnder, aber auch ernster und eindringlicher nicht gedacht werden kann. — Alles, was in dem langen Zeitraum von vierzig Jahren (seit der Begründung der Zentrumspartei) der Kladderadatsch in seinem Kampf gegen diese Partei, ihre Politik und ihre Ziele, gegen Ultramontanismus und engherzige Weltanschauung geleistet hat, wird in diesem Album in geeigneter Auswahl zusammenfassend in Wort und Bild zur Darstellung gebracht. — Ein kurzer verbindender Text, der die historischen Vorgänge chronologisch darstellt, gibt dem Leser Aufklärung über die Bedeutung der einzelnen Gedichte, Texte und Bilder, so daß das Verständnis für die Darbietungen des Albums keinem verloren geht.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nächste Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
deutsche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, D
Nr. 49 Drittes Beiblatt

Nachrichten aus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0876
© Universitätsbibliothek Heidelberg

n zu haben:

des

-1910

à 10 Mark

des Kladde-
Beschauer
fesselnder,
n. — Alles,
indung der
Partei, ihre
anschauung
menfassend
erbindender
dem Leser
Bilder, so
loren geht.

W 68

lin SW. 68, Zimmerstr. 8

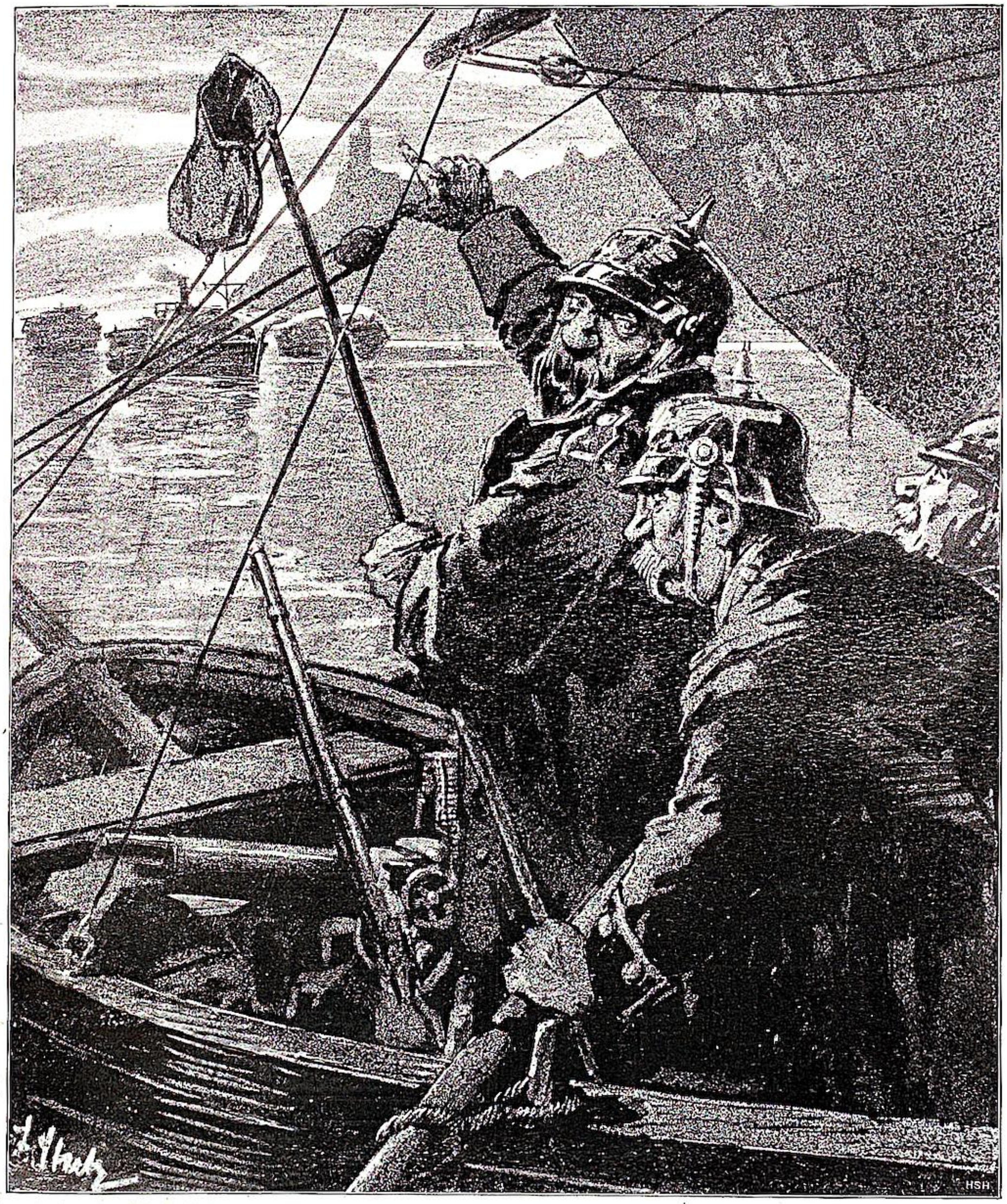
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 49 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Zum Schiffahrtsabgabengesetz



Nachrichten aus Süddeutschland und Österreich melden das Erscheinen von Flußpiraten auf Rhein und Elbe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0877

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Omen

r. m. Als Herr von Bethmann kürzlich nach der Jagd beim Fürsten Hatzfeldt in Trachenberg seine Heimreise antreten wollte, entgleiste die Rangiermaschine und der Salonwagen. Man mußte den Reichskanzler zweiter Klasse abfahren lassen. Wenn das nur kein schlechtes Omen ist!

) Vor kurzem hat in Berlin eine Versammlung der Unterbeamten stattgefunden, die anläßlich der Lebensmittelteurung ihre Schmerzen vortrugen. Sie hatten zu dieser Versammlung ihre Vorgesetzten eingeladen, die aber weder kamen, noch auf die Einladung überhaupt antworteten. Nur der Polizeipräsident von Jagow sagte in einem Schreiben ab, das die Bestrebungen der Unterbeamten sehr energisch verurteilte. Das Schreiben lautete folgendermaßen:

Die Unterbeamten sind wegen ihres Dienstes da.
Der Dienst ist nicht wegen der Unterbeamten da.
Wir essen, um zu leben.
Wir leben nicht, um zu essen.
Die Gehälter sind aufgebessert worden, und damit basta!
Die Beamten haben zu schweigen.
Sie haben nach den Absichten ihrer vorgesetzten Behörde nicht zu fragen.
Ich warne Neugierige!

✡ Otto Borngräber hat ein „Erotisches Mysterium" geschrieben, das er „Die ersten Menschen" nennt. Die bayerische Regierung hat dieses Mysterium für Bayern verboten.

Das ist eine verfehlte Maßregel, die gar nichts nützt; ihr Fehler ist, daß sie zu spät kommt und daß sie auf das Gebiet von Bayern beschränkt ist. Man merkt, daß hier die feste Hand Jagows fehlt. Wenn dieser nur rechtzeitig zur Welt gekommen wäre, dann hätte er die ersten Menschen für das Gebiet der Erde verboten. Auf diese Weise wäre uns alles Elend und alle Sünde erspart geblieben!

Den verehrlichen Kladderadatsch ermächtige ich zu folgender Erklärung:

Wenn mich der Abg. Dr. Frank in der Reichstagsitzung vom 11. November 1911 zitiert hat, so danke ich ihm dafür verbindlichst. Und er hat mich richtig zitiert, denn er hat sich ganz an meine Worte unmittelbar vor dem inkriminierten Zitat gehalten. „Der Franke weiß es nicht und will's nicht anders".

In alter Gewogenheit Ihr Kollege
Friedrich von Schiller.

In den Gefilden der Seligen.
November 1911.

Buntes über den neuen Reichstag

r. m. In bezug auf den neuen Reichstag sieht die Regierung schwarz in die Zukunft. Nicht wegen der vielen Schwarzen, die jedenfalls wieder darin sein werden, sondern weil sie fürchtet, der neue Reichstag könne allzu rot werden. Darüber würde sich die Regierung natürlich gelb ärgern. Und dabei ist sie im Grunde genommen den rosarot schimmernden Liberalen noch weniger grün als den wirklichen Roten. Auch sieht wohl die Regierung voraus, daß der neue Reichstag schwerlich so blau sein wird, sich so wie der alte beiseiteschieben zu lassen, der ja allerdings Grund genug hatte, über die Nichtbeachtung seiner Mehrheitsbeschlüsse rot zu werden. Blau wird übrigens im neuen Reichstag sicher erheblich weniger vorherrschen als bisher. Die Wahlagitation zeigt sich schon allenthalben in den grellsten Farben. Und die Regierung versucht mit allen Mitteln, sich von ihren Fehlern weißzuwaschen. Es verlautet aber schon jetzt, daß sie die Absicht habe, den neuen Reichstag, falls ihr die Sache zu bunt werden sollte, bei der ersten besten Gelegenheit aufzulösen und dieses Manöver solange zu wiederholen, bis die Wähler schwarz werden. Wenn nur nicht schließlich die Regierung sich dabei selbst einen aschgrauen Katzenjammer zuzieht.

BUSCH Hand-Kameras

mit BUSCH-Objektiven

Bewährte, preiswürdige Modelle für :: alle Zwecke der Lichtbildkunst :: Preislage Mark 42,— bis 900,—. Kataloge und Auskünfte kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow

Besonders billige, echte Brillanten, modernen, künstlerisch. Schmuck sowie Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äußerst billigen Preisen von

F. Todt, Königl., Großherzoglich. u. Fürstlicher Hoflieferant **Pforzheim**

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Spezialität! Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen, auch deutsch-südwestafrikanische Brillanten. **Spezialität!**

Nr. 5749 Krawattennadel, 14 kar. Mattgold, echt. Brillant, Mk. 20,—

Nr. 5822. Ring, 14 karat, Mattgold, echt. Brillant. Mk. 58,—

Nr. 5808. Ring, 14kar. Mattgold, ziseliert, 1 echter Brillant, Mk. 68,—

Nr. 2102. Durchziehkette, ca. 45 cm lang. 14 kar. Gold Mk. 55,—

Nr. 972. Brosche, 14 karat. Gold, 8 echte Brillanten und 17 Diamanten Mk. 125,—

Nr. 5844. Benzinfeuerzeug, Silber 800/000. Mk. 7,50

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Likör-Essenzen höchst konzentriert, garant. aus Früchten bereitet. 12 Flaschen sortiert 3 Mk. frei jed. Poststation.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

Die besten Musik-Instrum. erh. Sie am billigsten direkt aus der südd. Musik-Instrum.-Fabrik v. **Rob. Barth,** kgl. Hoflief., **Stuttgart 2.** Preisl. grat. üb. Saiten-Instr., Blas-Instr., Sprechapp. etc.

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Mitglit, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0878
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stimmung!

(Zeichnung von Ernst Heilemann)

Der Familientag der Grafen und Herren von Reichenhausen wurde auf Schloß Hohenburg mit „Kupferberg Gold“ gefeiert!

nächtige ich zu
der Reichstag-
o danke ich ihm
zitiert, denn er
vor dem inkrimi-
ß es nicht und
llege
von Schiller.

stag
ht die Regierung
elen Schwarzen,
sondern weil sie
erden. Darüber
ern. Und dabei
ot schimmernden
irklichen Roten.
der neue Reichs-
der alte beiseite-
nd genug hatte,
beschlüsse rot zu
Reichstag sicher
er. Die Wahl-
grellsten Farben.
Nitteln, sich von
utet aber schon
eichstag, falls ihr
ersten besten Ge-
lange zu wieder-
Wenn nur nicht
einen aschgrauen

nten, modernen, künstlerisch.
usw. aus den Pforzheimer
t billigen Preisen von
forzheim
Nachnahme
einen, Spezialität!
anten.

5844. Benzinfeuerzeug.
ber 800,000. Mk. 7,50
obildungen gratis und
eschickten Ausstellungen
rbeitet, altes Gold, Silber
men.

zentriert, garant. aus
ereitet. 12 Flaschen
k. frei jed. Poststation.
alle a. Saale 22.

che Auskünfte
Mitgift, Familien-, Vermögens-
rhältnisse auf alle Plätze
eilen sehr gewissenhaft
reve, Halle-Saale 24, internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0879

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Peters Abschied

Jetzt ist er hinaus in die weite Welt,
Hat leider Abschied genommen.
Jetzt führt ihn die Bahn nach dem serbischen Feld,
Wo groß die Schulden und knapp das Geld.
Wann wird er mir wiederkommen?

Kamm daß ich ihm recht in die Augen geschaut,
Da nimmt er Abschied, da geht er.
Hat sein Prestige auch manches Loch,
Ein König bleibt ja ein König doch.
Leb' wohl, du herrlicher Peter!

Wir alle lieben die Republik,
Der Herr und der Knecht und die Zofe.
Doch manchmal ist sie roh wie ein Vieh!
Den höchsten, den feinsten, den letzten Pli,
Den findet allein man bei Hofe.

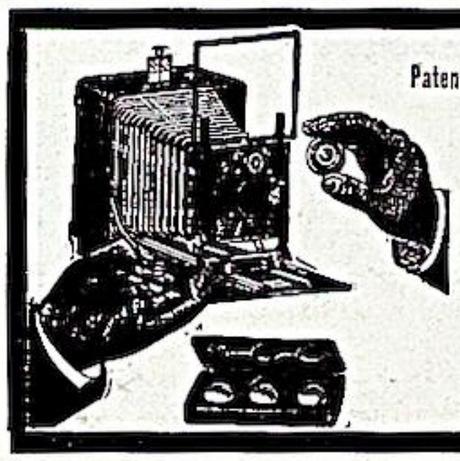
Und ist an dem Peter auch alles nicht Gold,
Nicht darf es die Lust uns verwässern.
Er brachte uns freilich des Unglücks viel,
Er ist nun einmal ein großer Schlemihl,
Doch haben wir jetzt keinen bessern.

Der Leopold und der Eduard, ach,
Das waren ja andere Kerle.
Allein die beiden sind leider tot!
Der Teufel frißt Fliegen, ach, in der Not;
Der Peter ist auch eine Perle.

Leb' wohl denn, Peter! Du fliegst in die Welt
So munter und flink wie ein Sperling!
Du wirst auch vielleicht noch nach London ziehn,
Wo die Misses so gelb und die Berge so grün
Und so schwer das Pfund ist des Sterling.

Wir aber, wir bleiben allein zurück,
Wir klagen und trauern nicht wenig.
Und ist das Herz, ach, so mild und so weh
Und das Leid so groß und das Pulver so B!
Ach käm' doch bald wieder ein König!

m. fr.



Patent. **Polyplast-Satz**
Präzisionskameras
aller Systeme mit Anastigmaten jederLichtstärke, Vergrößerungsapparate und **Prismenbinokel.**
Bevor Sie kaufen, verlangen Sie **Hauptkatalog** gratis und franko.
Beilage d. Belichtungstafel nach Dr. Staeble gegen 30 Pfg.
Dr. Staeble-Werk
G. m. b. H., München WX.

Waldorf-Astoria
Cigarettes
Hockey ..... 3 Pf.
Clio ..... 5 Pf.
Bridge .... 8 Pf.
Cairo Life .. 10 Pf.

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse (Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an. ⅝ „ M. 6.— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Salzbrunner Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Schul-Bildung
die an Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnenseminaren, Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalt., Konservatorien erworben, bezw. die beim Einjährig.-, Abiturienten- u. Mittelschullehrer-Examen verlangt wird, erhält man durch die
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin
19 Professor., 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Glänz. Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 2

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Ausländische Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden.

„Verzeih
werde

So
Weihn
Gesch
Über
erhält

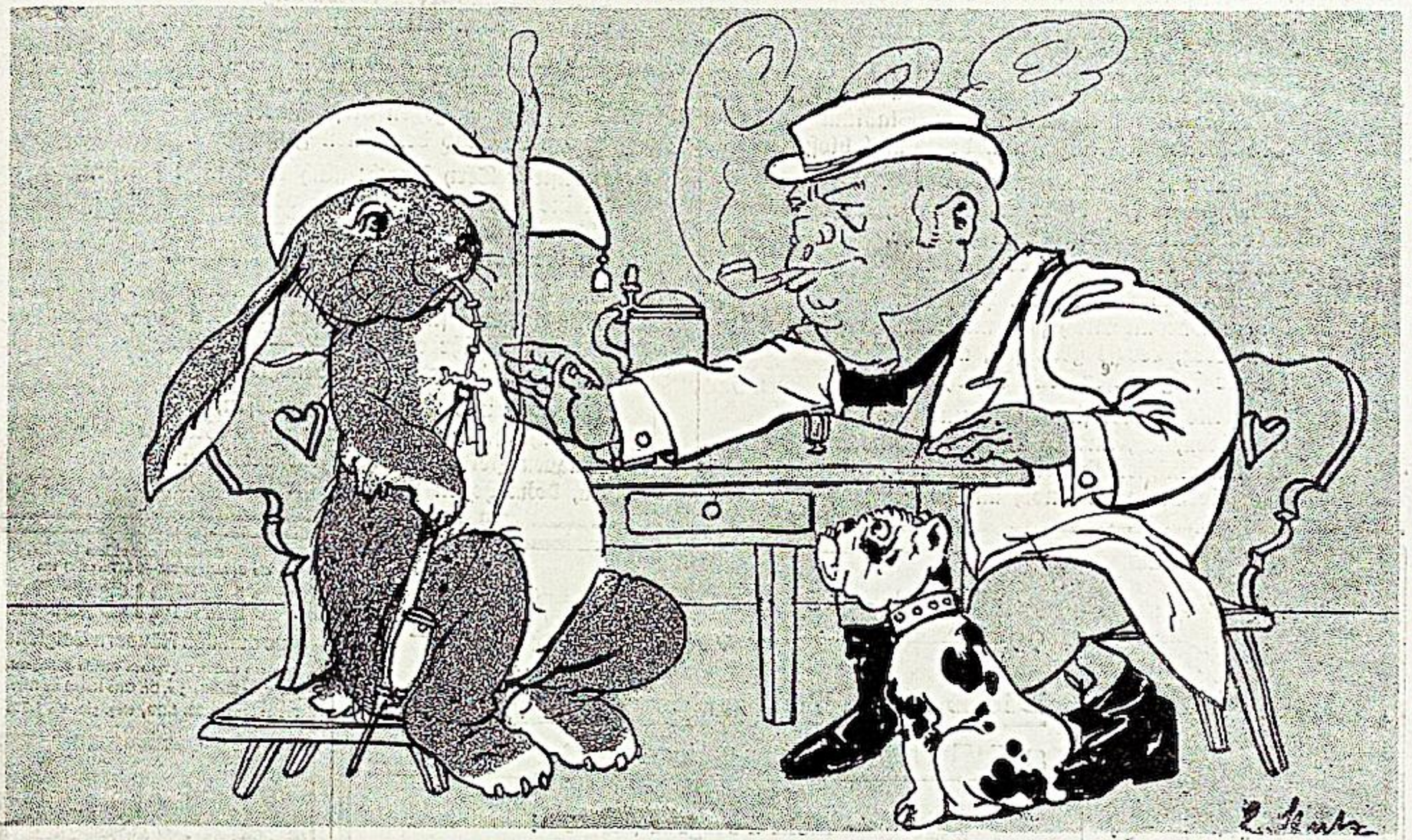
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 49 Viertes Beiblatt | Berlin, den 3. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

John Bulls „Annäherung"



„Verzeihung, Michel, daß ich dich jemals für einen blutdürstigen Tiger halten konnte! Ich werde dir als Ersatz für den ‚Marokko-Salat' eine paar schöne ‚Kohl-Stationen' anweisen."

Soennecken-Artikel

Weihnachts-Geschenke

Überall erhältlich

Tintenfässer 10×12 cm — Nr 1030F : M 3.–
Umlegkalender 18×12 cm — Nr 263 : M 2.50
Ring-(Notiz-)Bücher — Von 75 Pf an
Kartenständer 16×8 cm — Nr 800K : M 2.–
Bücherstützen 30 cm lang — Nr 344 : M 5.–
Löscher — Nr 87 7 cm breit 85 Pf
Schriftenmappen 20 Taschen Kaliko-Überzug — Nr 754 Quart M 6.–
Schräge Schreibmappen Mit Ledereinfassung — Nr 75 43×33 cm M 6.–
Kopierpressen Fein lackiert Nr 3 Quart, mit Buch M 12.50

F. SOENNECKEN • BONN • Berlin Taubenstr. 16-18 • Leipzig Markt 1 • Weihnachtsliste kostenfrei

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0881
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Zweikampf

Kommt herbei und höret die Geschichte,
Die sich sich dieser Tage zugetragen hat,
Die ich zaudernd, schaudernd nur berichte
Als erschröcklich grause Moritat.

In Paris, geschmückt mit hohem Ruhme
Lebte still Madame Curie und sann und forscht'
Immer weiter in dem Radiume,
Alles andre schien ihr gänzlich Worscht.

Aber plötzlich hörte man ein Munkeln,
Ein Getuschel eilte eifrig hin und her,
Daß die Sache doch noch sehr im Dunkeln,
Und nicht nur betreffs des Radiums, wär'.

Man behauptete, nicht nur im Radium
Sei Madame Curie erfahren und auch groß;
Nein, sie sei zurzeit auch in dem Stadium
Der Verliebtheit! Ja, nun denkt mal bloß.

Ach und ihr Geliebter, weh, o wehe!
Lebte, o wie sag' ich's? wehe, wehe, weh!
Schon mit einer andern in der Ehe,
Und auch Kinder hatt' er einige.

Langevin, so hieß er, ein Professer,
Dieser war natürlich sehr mit Recht empört,
Den Tery, der so geklatscht, aufs Messer
Hat er flugs gefordert. Unerhört!

Aber Messer, die sind scharf und schneiden;
Schneiden, ach, und Scheiden, das tut weh.
Darum einigten sich diese beiden,
Daß die Sache auch noch anders geh'!

Morgens früh begab man sich zum Kampfe,
Und so stand man todesmutig auch schon da;
Die Pistolen hielten wie im Krampfe
Langevin und Tery. Voila!

Zwar nicht ganz wie von Paris nach Danzig
Zwischen beiden Helden war der Zwischenraum;
Nein, es waren höchstens fünfundzwanzig
Meter. Huhuhu, man glaubt es kaum!

An dem Morgenhimmel glänzte blutig
Noch die Sonne und sie lächelte herab.
Langevin und Tery todesmutig
Standen schon mit einem Fuß im Grab.

Und da klang es auch schon: „eins, zwei, dreie!"
Ach, nun muß vollziehen gleich sich das Geschick.
Aber sieh', da zogen diese Zweie
Aus dem Grab den einen Fuß zurück.

Monsieur Tery sprach: „Ich kann nicht schießen,
Meine Achtung ist zu groß vor Langevin."
„Tery, komm!" rief jener, „laß dich schließen
In die Arme! Reich' mir die Lamain!"

Und so sind die beiden wonnetrunken
In die Arme sich, sonst aber keineswegs —
Oder meint ihr etwa doch? — gesunken,
Eingedenk des großen Lebenszwecks.

Langevin und Tery, seid gepriesen,
Daß ihr habt gesparet euer edles Blut.
Wahren Heldenmut habt ihr bewiesen.
Ja, beim hohen Himmel, ihr habt Mut! w.

„Klio" und „Regina"

Die besten Füllfederhalter und das schönste Weihnachtsgeschenk!

Kein Fehlgriff möglich!

Weil man mit „Klio" und „Regina" zu jeder Zeit und an jedem Ort so schreiben kann, wie man es gewöhnt ist.
Weil „Klio" und „Regina" in jeder Lage in der Tasche mitgeführt werden kann.

„Klio"	einfache Ausführung	Mark 3,–	pro Stück
	feinste „	„ 6,–	„ „
	mit neuer Selbstfüllvorrichtung, D. R. P. ang.	„ 2,–	„ „ mehr
„Regina"	mit feinster 14kar. Goldfeder	Mark 10,–	
	mit größeren Goldfedern	Mark 14,50 19,– u. 25,–	

In allen einschlägig. Geschäften erhältlich, aber ausdrücklich „Klio" und „Regina" verlangen, wo nicht, direkt von uns.
Kataloge gratis und franko.

KLIO-WERK G. M. B. H., HENNEF (SIEG) 2
Größte und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spitzgard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, lest dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Kanarien-Prima-Edelroller,

wunderb. Touren-Sänger in herrl. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenh. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisb. umsonst. Zuchtb. 50 Pf. Briefm. Gg. Brühl, Kölzschenbroda H. 84

Schutzmarke.

Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R.-G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 133

TRADE MARK
"Endwell"
HOSENTRÄGER
Millionenfach
D. R. P.
"Chestro"
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen
"ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen
"CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

In den Apotheken:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 Pfennige.
Bewährt als lindernd. Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Ich lege Wert dara
im „Falschen Waldemar"
„Und wo einer
meint der zweite und
mogen; und es reißt ni
in keiner Weise auf di
Vaterlandes habe hinwei
Elysium
November 1911.

Die diplomatischen
Kreisen waren kürzlich a
Das kann niemand
langer Zeit so baufälli
werden sollten, aber es

i. m. In einem Vorort
werden, das 400 Wohnu
Bravo! Ein solches
als eine Bude, in der di
Radau schlägt, die Siche
grassiert.
Könnten es aber ni
man auf eine Wohnur
würden schon 100 solc
von 500 000 Einwohnern
Stadt nicht wohnen!

Wolle
Ihren Mann, Brud
Von Der
Re
Es kann ohne alle
gemacht werden und
teilen auf welche Wei
Methode, mittels wel
sen, hunderte von Tr
gerettet worden sind.
Jedermann, der sich
die jemanden von d
sehen, wird von ihr A
Sie wird Ihnen m
den sie zuerst von d
und unschädlich sie
Ihren Mann, Ihren B
Leidenden befreite.
Wenn Sie es vorz
oder Einwilligung
so dass nur Sie es
Dieses Anerbieten
Anderson keine Bez
Wir raten daher j
einem, der ihm lie
Tri
sie
ner
We
rer
na
be
un
so

Denn ist die Frau die Ihnen helfen will.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0882
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß ich mit meinen im „Falschen Waldemar" ausgesprochenen Worten:

„Und wo einer sich schwach zeigt gegen einen, da meint der zweite und dritte, er könne es auch mit ihm wagen; und es reißt nicht ab, solange was zu reißen ist —"

in keiner Weise auf die neueste Geschichte meines teuren Vaterlandes habe hinweisen wollen.

Elysium
November 1911.

Willibald Alexis
Dichter a. D.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Persien waren kürzlich abgebrochen worden.

Das kann niemanden überraschen; sie waren schon seit langer Zeit so baufällig, daß sie auf Abbruch verkauft werden sollten, aber es bot niemand.

---

i. tr. In einem Vorort von Spandau soll ein Haus gebaut werden, das 400 Wohnungen enthält.

Bravo! Ein solches Gebäude kann nichts anderes sein als eine Bude, in der die Behaglichkeit haust, der Frohsinn Radau schlägt, die Sicherheit lauert und die Zufriedenheit grassiert.

Könnten es aber nicht 500 Wohnungen sein. Rechnet man auf eine Wohnung auch nur 10 Bewohner, dann würden schon 100 solche Häuser eine nette Mittelstadt von 500 000 Einwohnern abgeben. Wer möchte in solcher Stadt nicht wohnen!

✡ Die ganze politische Lage hat sich mit einem Schlage verändert: das Zentrum ist plötzlich der schärfste Gegner der deutsch-französischen Verständigung geworden und drängt zum Krieg. Es meint, die grundsätzlichen Differenzen zwischen beiden Nationen seien so tiefgehend, daß an ein friedliches Einvernehmen nicht zu denken sei, und das Benehmen Frankreichs sei derart, daß es nur eine Antwort geben könne: Krieg.

Was hat plötzlich den Grimm des Zentrums so heftig erregt? Erzberger steht an der Spitze der antifranzösischen Bewegung; er ist durch einen Beschluß der Deputiertenkammer auf das tiefste gekränkt. Dieser Beschluß geht dahin, daß die Deputierten künftig bei der Budgetberatung nicht länger als eine Viertelstunde reden dürfen. Erzberger nennt diesen Beschluß eine freche Provokation.

Es heißt, daß Italien den Plan eines Flottenkrieges im Ägäischen Meere aus Rücksicht auf England aufgegeben habe, weil das englische Königspaar durch das Mittelländische Meer nach Indien fahre.

Die Sache stimmt. Auch den Plan, die Oase von Tripolis einzunehmen, hat Italien aufgegeben, und zwar aus Rücksicht auf Deutschland. Der deutsche Kaiser Friedrich Rotbart ist bekanntlich im Flusse Kalykadnos ertrunken, und wenn auch der Kalykadnos nicht durch die Oase von Tripolis fließt und wenn auch in letzterer bisher kein Kaiser gestorben ist, so könnte Deutschland doch in dieser Oase wegen des anderswo erfolgten Todes Kaiser Feiedrichs ein heiliges unantastbares Land sehen.

Wollen Sie ?

Ihren Mann, Bruder, Vater oder Sohn

Von Der Trunksucht Retten

Es kann ohne alle Umstände einfach und schnell gemacht werden und Frau Anderson wird Ihnen mitteilen auf welche Weise. Sie kennt eine ganz einfache Methode, mittels welcher, nach ihrem eigenen Wissen, hunderte von Trinkern in allen Teilen der Welt gerettet worden sind.

Jedermann, der sich an sie wendet, Mann oder Frau, die jemanden von der Trunksucht zu retten wünschen, wird von ihr Auskunft erhalten.

Sie wird Ihnen mitteilen unter welchen Umständen sie zuerst von dieser Methode hörte, wie einfach und unschädlich sie sie fand, und wie schnell sie ihren Mann, ihren Bruder und hunderte von anderen Leidenden befreite.

Wenn Sie es vorziehen kann es sogar ohne Wissen oder Einwilligung des Trinkers angewandt werden, so dass nur Sie es wissen.

Dieses Anerbieten ist aussergewöhnlich da Frau Anderson keine Bezahlung für ihre Dienste verlangt. Wir raten daher jedem unserer werten Leser, der einem, der ihm lieb und teuer ist, das übermässige Trinken abgewönnen will, sofort an sie zu schreiben. Zögern Sie nicht einen Augenblick, denn Freude und Wohlfahrt wird bei Ihnen einkehren, wenn Sie jemanden, der Ihnen nahe steht, von dieser Untugend befreien können.

Wenden Sie sich vertrauensvoll und zuversichtlich an Frau Anderson. Ihre Adresse ist:

FRAU MARGARET ANDERSON,
76 Wald St., Hillburn, New York, Amerika.

N.B.—Das Briefporto nach Amerika ist 10 Pfennig, wenn Sie auf das Couvert "Mit deutschem Dampfer" schreiben. Auch müssen Sie in Ihrem Briefe deutlich Ihren Namen, Wohnort, Strasse, Hausnummer, Postamt und Provinz angeben.

Dies ist die Frau die Ihnen helfen will.

KODAK
bringt
Freude.

Gute Bilder ohne Mühe.

Alles bei Tageslicht ohne Dunkelkammer.

KODAK - Apparate
schon von Mark **5.**50 an.

Kodak-Apparate, Kodak-Tageslicht - Entwicklungsmaschinen, Kodak - Film, Kodak - Papiere bei allen photographischen Händlern erhältlich.

Man verlange den neuesten Kodak-Katalog Nr. 50 und Kodak-Broschüren gratis und franko.

414)

KODAK Limited, ST. PETERSBURG, 19, Bolschaja Konjuschennja.
KODAK Ges. m. b. H. WIEN, Graben 29. BERLIN, Markgrafenstr. 92-93.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0883
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Weihnachtstraum

Jetzt hört man bald so manchen Wunsch.
Ich setzte mich zum Weihnachtspunsch,
Ein froher, frischer Bengel.
Ich trank von ihm wohl etwas viel,
Ich schlief und träumte mit Gefühl,
Ich sei der Weihnachtsengel.

Da flog ich nach Tschunkawe hin.
Dort saß mit sorgenschwerem Sinn
Der Heydebrand in Qualen.
Er sprach betrübten Angesichts:
„Zum Fest wünsch' ich mir weiter nichts,
Als fromme, brave Wahlen."

Dann flog ich weiter nach Berlin.
Der Kanzler saß dort stolz und kühn,
Er sprach zu mir, der brave:
„Ich wünsche mir, o heiliger Christ,
Daß er mir nicht mehr böse ist,
Der Heydebrand-Tschunkawe."

Und unter frohen Brüderlen
War dort auch Herr von Kiderlen,
Der wünschte sich zum Feste:
„Ich bin ein Kind so hold und rein,
Drum bringe mir, o Engelein,
'ne neue gelbe Weste."

In Danzig stand Cecilie
Als Mutter der Familie
Wohl unter ihren Söhnen.
„Ich wünsch' mir, daß Papachen jetzt
Nach Potsdam werde bald versetzt
Und nicht nach Stallupönen."

In München sagt Herr Orterer:
„Ich bin fürwahr ein frommer Herr
An Herz und auch an Nieren.
O mag beim Christbaumkerzenduft
Doch jeder liberale Schuft
Verrecken und krepieren."

Der Papst erschien. Da stand ich grad',
Die Hände an der Hosennaht,
Vor meinem Vorgesetzten.
Der Heilige Vater wünscht sich froh
Täglich ein Motuproprio
Bis zu der Tage letzten.

Dann ging's zu des Olympos Höhn,
Da sah ich einen Räuber stehn,
Um ihn all sein Gelichter.
Die beteten: „O heiliger Christ,
Beschere uns zu dieser Frist
Pro Woche einen Richter!"

Dort betet still Herr Fallières:
„O Gott, dir in der Höh' sei Ehr'!
Vor dir will ich mich bücken.
Von A bis Z das ganze Weh,
Vor allem aber, ach, das B,
Das nimm von unsrem Rücken!"

Herr Oldenburg in Januschau,
Er, dessen Herz ist schwarz und blau,
Besieht im Stall die Kälber
Und sagt zu mir: „O heiliger Mann,
Gib' mir 'nen Leutnant und zehn Mann.
Das andre mach' ich selber."

Zum Polizeipräfekten dann
Lépine ging's. Dieser edle Mann,
Er flehte zur Madonna:
„Verzeih', ich bin sehr wählerisch.
Leg' mir auf meinen Weihnachtstisch
Die echte Lisa Monna."

Herr Jagow sagt: „Jetzt habe ich
Die Autodroschken auf dem Strich,
Dem gelben und dem braunen.
Drum wünsch' ich einen Pinsel mir,
Um zu befriedigen mein Plaisier
Und meine Künstlerlaunen."

Madame Curie hat noch nicht plein
Die Neese heut von Langevin,
Sie liebt den alten Sünder.
In diesem Liebesstadium
Wünscht sie sich nichts als Radium
Und auch diverse Kinder.

Die Frau Toselli spricht zu mir:
„Ich wünsche mir im Leben hier
Stets eine feine Kleidung.
Und dann an jedem Weihnachtsfest,
Das Gott auf Erden werden läßt,
Stets eine Ehescheidung."

Zum König Peter kam ich dann.
Von seinem Konak sah der Mann
Auf Fluren still und Felder.
„Lieb Engelein, ich sage dir,
Am allermeisten wünsch' ich mir
Recht viele bare Gelder."

Die belgische Luise ward
Bei ihrer Gläubiger forschem Start
Vor Ärger gelb und gelber.
„Ich wünsche jedem dieser Herrn",
So sagt sie, „sieben Töchter gern,
Und alle wie ich selber."

Als ich so weit in meinem Lauf
Gekommen war, da wacht' ich auf.
O du gerechter Vater!
Zu Ende war da jeder Wunsch,
Zu Ende war da auch der Punsch,
Und mir blieb nur ein Kater.

Kladderadatsch
M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
deutsche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes
Berlin 6818, Breslau, Dresden, Dü

Nr. 49 Fünftes Beiblatt

Im deutschen Dich

Vorzügliche Rhei
in allen Preislagen vo

Sortierte We
von 8,50 Mk. bis 28 Mk. à Probe

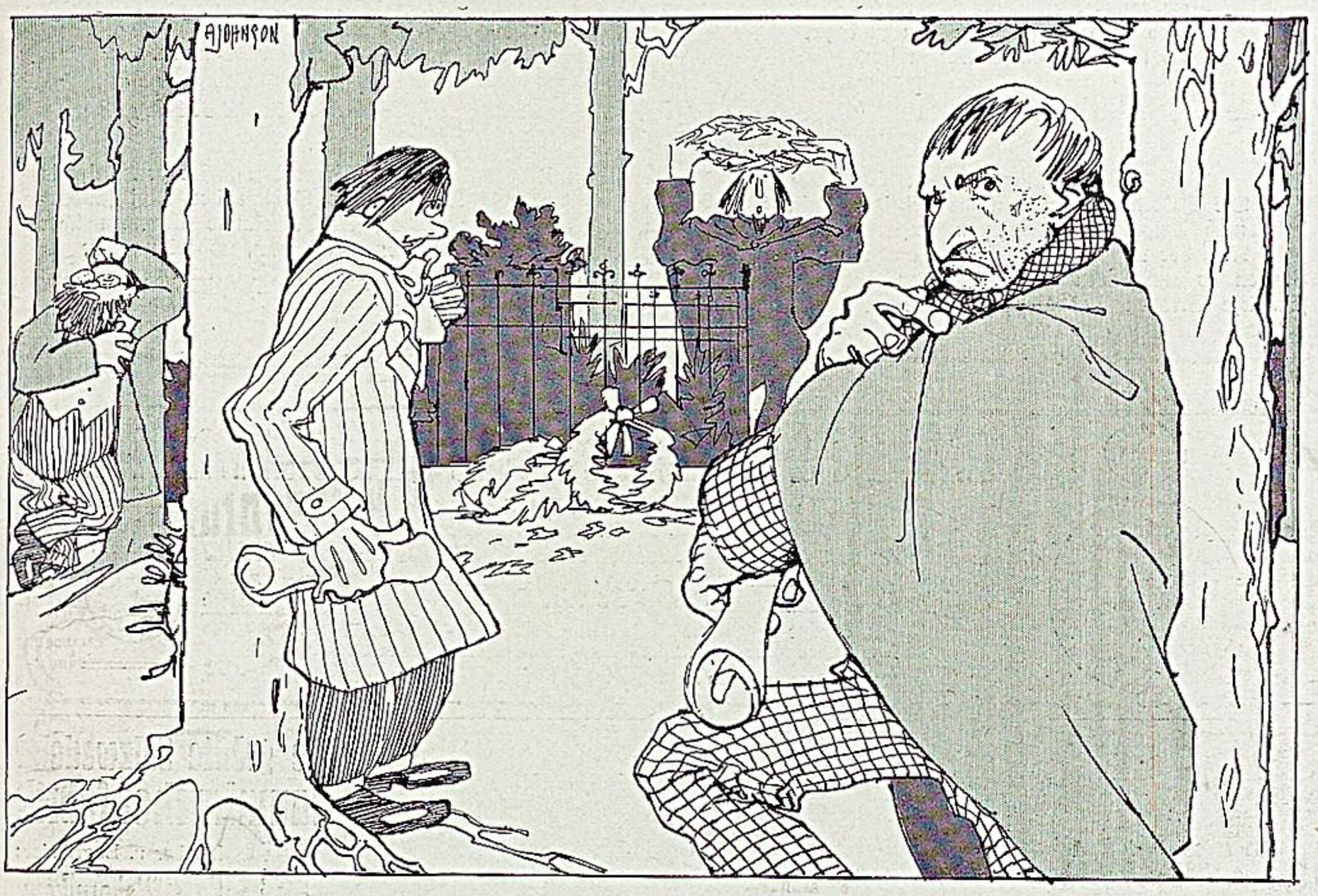
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 49 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 3. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Nachklang zur Kleistfeier



Im deutschen Dichterwald wimmelt es augenblicklich von verkannten Kleists — aber sie erschießen sich nicht

Vorzügliche Rheingau- u. Moselweine
in allen Preislagen von Weinkennern bevorzugt!

Für Geschenkzwecke unvergleichlich!

Eine wahre Freude überall bereiten die
Hausmarken-Sortimentskisten
des Weingutsbesitzers Franz Graf jr. G. m. b. H. Geisenheim

M. 15.- franco aller Stationen
Die Kiste einschließlich aller Gasten in Patentpackung ohne Hülsen.
Grüße aus dem Rheingau: Rote Packung
Grüße von Mosel & Saar: Grüne Packung

franko p. Nachnahme od. durch d. Weinhandlungen

Franz Graf jr. m. b. H. Geisenheim Weingutsbesitzer

Sortierte Weingraf - Sektkörbe
von 8,50 Mk. bis 28 Mk. à Probekorb, franko, steuer- u. packungfrei

BROCKHAUS'
Kleines Konversations-Lexikon
Neue Ausgabe 1911
2 Bände in Halbleder geb. je 12 Mark
In jeder Buchhandlung

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0885
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Papst oder Sultan

Der Papst lebt in der Welt famos,
Er hat viel Motupropios.
Den Bannstrahl zückt der alte Herr,
Wie einst der selige Jupiter.

Und doch möcht ich der Papst nicht sein.
Das alte Modernistenschwein,
Das ärgert ihn, daß es so knallt.
Ach, ich bekäm' die Gelbsucht bald.

Der Sultan lebt gar fein und nett;
Er raucht die schönste Zigarett',
Und wird sein Kanzler ihm zu kühn,
So macht er zum Eunuchen ihn.

Doch möcht' ich nicht der Sultan sein!
Er hat doch große Schererein,
Und vieles ärgert ihn gewiß.
Man denke nur an Tripolis!

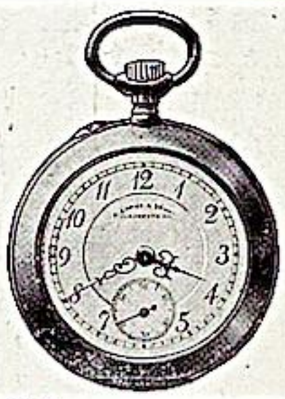
Und wenn mich einst die Norne fragt,
Wer mir von beiden mehr behagt,
Antworte ich: Verzeihn Sie dies,
Mir scheinen alle beide mieß.

Verehrte Norne, wenn Sie mir
Die Wahl denn überlassen hier,
So wähl' ich mir von beiden froh
Den Fürstenthron von Monaco. m. fr.

Pulver A

✡ Die Zeitungen meldeten vor einiger Zeit, Italien habe nach Tripolis 10000 Kisten Insektenpulver geschickt.

Nach der Menge des Pulvers zu urteilen, beabsichtigt Italien es zum Laden der Kanonen zu verwenden, ferner sämtliche Straßen des Landes damit zu bestreuen und endlich mit dem Reste des Pulvers den Hafen von Tripolis aufzufüllen. So löblich dieser Beginn des Zivilisationswerkes ist, so murren doch im Vaterlande Stimmen über diese Tat. In Süditalien meint man, es sei unrecht, zugunsten der neuerworbenen Kolonie die Heimat der nötigsten Daseinsmittel zu berauben.



A. Lange & Söhne, Deutsche Uhrenfabrikation

GLASHÜTTE i. SA.

Original aller Glashütter Fabrikate und Systeme

Prämiierte Gangleistungen

37 erste Preise. Preisrichter Paris, St. Louis u. Brüssel.

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Anerkannt vorzüglichste deutsche Präzisions-Taschen-Uhren.
∴ Chronographen, Sportuhren in eleganten Gehäusen ∴

Durch alle besseren Uhrenhandlungen zu beziehen. Festschriften und Preislisten gratis und franko.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre weithin berühmt. **Baumkuchen**

Gratis: Gold. Worte, Lebensweisheiten u. Anderes gegen 20 Pfg. Porto
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

In der Übergangszeit ist

Kaiser Friedrich Quelle

bei Katarrhen der Luft- und Verdauungsorgane sowie bei Anfällen von Gicht, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden vorzugsweise zu empfehlen.

San.-R. Dr. S. schreibt. Läßt man Kaiser Friedrich Quelle längere Zeit und reichlich trinken, so wird der sichere Erfolg ohne schädliche Nebenwirkung nicht ausbleiben. — Med.-Rat Prof. Dr. O. schreibt, daß unter dem Gebrauch des Offenbacher Wassers gichtisch-rheumatische Störungen verschwunden sind. — San.-Rat Dr. Sch. nennt Kaiser Friedrich Quelle ein fast **souveränes Mittel** gegen Gicht und Nierensteine. — Med.-Rat Dr. K. sagt, das Wasser bekommt dem Magen vorzüglich. Hat es ja **unter allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den geringsten Kalkgehalt** „0,01605 gegen 0,6253 von Fachingen usw." Die Gefahr der Kalkablagerungen in den Gefäßwandungen ist bei diesem Wasser sicher nicht vorhanden.

Wo nicht am Platze, in Apotheken oder einschläg. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾-Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von M. 25,— pro Kiste. **Kaiser Friedrich Quelle, Offenbach a. M.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0886

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die demokratische Krankheit

m. br. Die in letzter Zeit oft erwähnte „demokratische Krankheit" (morbus democraticus), auf die die staatlichen Organe, insbesondere die Landräte, ihr Augenmerk gerichtet haben, weil sie einen epidemischen Charakter anzunehmen droht, verrät sich dem kundigen Beobachter leicht durch folgende charakteristische Symptome: den Patienten befällt ein starker Schüttelfrost, wenn er die „Wacht am Rhein" oder „Heil dir im Siegerkranz" singen hört. Folgt diesen Liedern gar noch, z. B. in Wahlversammlungen, ein dreimaliges kräftiges Hurra, so tritt meistens noch ein andauernder, und heftiger Drang „zum Stuhle" hinzu. — Bei Gelegenheit von sogenannten „Kriegervereinsreden" pflegen sich bei stark „vorgeschrittenen" Kranken sogar gewisse Tollwutsymptome bemerkbar zu machen, es tritt reichlicher Schaum vor den Mund, und unter wütenden Gebärden versuchen die Fäuste die Marseillaise auf dem Tisch zu trommeln. — In der Nähe sogenannter „ruhmreicher" Denkmäler, besonders wenn sich diese in so großer Anzahl präsentieren, daß man von Anhäufungen sprechen kann, hat man bei derartig leidenden Personen auch starke antiperistaltische Neigungen beobachtet. — Charakteristisch aber für alle derartige Patienten ist das zunehmende Steifwerden des Rückgrats. Dies nimmt oft so unangenehme Formen an, daß selbst bei Einzugsfeierlichkeiten für Allerhöchste Herrschaften die von der „demokratischen Krankheit" Befallenen steif und aufrecht, wie ein eiserner Ladestock stehen und nicht einmal durch kräftige polizeiliche Massage dazu gebracht werden können, sich um einen Winkel von wenigen Graden zu beugen. — Erwähnen wollen wir noch, daß diese unglücklichen Individuen auch die Hupensignale des kaiserlichen Autos sehr schlecht vertragen.

Amtsverbrechen

☽ Der Schutzmann Linder, der den Postdieb Cavello festnahm, sieht seiner disziplinarischen Bestrafung entgegen. Er hatte in der Nacht Patrouillendienst in Rixdorf und ist dem fliehenden Diebe nachgelaufen. Streng genommen, ist schon das nicht in Ordnung, da er den Patrouillendienst nicht im Laufschritt wahrzunehmen hat; allein das möchte noch hingehen. Aber der Dieb bog bei seiner Flucht in ein anderes Revier ab, und Linder ließ sich verleiten, ohne Urlaub und ohne Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde seinen Posten zu verlassen und dem Dieb nach in ein fremdes Revier zu flüchten. Ja, er hat, bevor er sein Revier verließ, nicht einmal für seine Vertretung gesorgt.

Es muß überhaupt als ein schweres Disziplinarverbrechen betrachtet werden, wenn ein Schutzmann in Uniform, noch dazu mit herabgelassener Schuppenkette, rennt wie ein Hühnerhund. Der Würde des von ihm vertretenen Amtes entspricht nur der ernste und langsame Schritt eines römischen Senators.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0887
© Universitätsbibliothek Heidelberg

888

Motuproprio

Hört, teure Brüder, in dieser Zeit,
Wo jeder nur zu gern bereit,
Vom Pfad der Tugend abzuweichen,
Gerüstet stets zu lockern Streichen,
Da fühlt mit Trauer mancher Mann,
Daß er so, wie er will, nicht kann,
Weil es, was vielfach unbeliebt,
Höchst peinliche Gesetze gibt
Und, wenn vom Tugendpfad man irrt,
Man leider oft gesehen wird.
Von fern als rächende Gestalt
Naht der gestrenge Staatsanwalt,
Und eh' man's sich versehen noch,
Steckt er den Sünder in das Loch.

Allein, es gibt so schöne Ziele,
Und auch der Wege sind so viele.
Die Sünde reizet allerwärts
Teils den Verstand und teils das Herz.
Was soll bei so bewandten Sachen,
Fragt mancher Mann, der Weise machen?

Nun wohl, als Weiser und Prophet,
Der offnen Augs durchs Leben geht,
Will ich nun nicht mehr länger schweigen
Und will den rechten Weg euch zeigen.
Zunächst vom irdischen Gewimmel
Lenkt fromm den Blick empor zum Himmel;
Dann, bändigend der Gefühle Strom,
Geliebte, richtet ihn nach Rom.

Dort wohnt bekanntlich jener Mann,
Der sehr viel mehr als andre kann,
Der, paßt ihm was nicht, frisch und froh
Ausschickt ein Motuproprio,
Daß ohne weitres aller Welt
Das Herz gleich in die Hose fällt.
Mit Recht nennt er den Doktor Luther
Bauchdiener oder Satansfutter,
Und deshalb, seinen Ruhm zu mehren,
Muß ihn der Deutsche hoch verehren.

Doch da uns Luther Leid gebracht,
So sei es wieder gutgemacht!
Ja, Kinder, stimmet alle ein:
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Katholisch wolln wir alle sein.
Und nicht nur das! Nein, Freunde, nein!
Wir alle werden Pfäffelein!

Fürwahr, es kann kein schönres Leben
Auf diesem Erdensterne geben,
Weil der Beruf uns unbedingt
Den wahren Seelenfrieden bringt.
Zunächst fehlt — das ist klar wie Butter —
Dem Pfäffelein die Schwiegermutter,
Zum andern nimmt er keine Frau,
Er haust allein in seinem Bau;
Was Ehefreuden zu bedeuten,
Das schätzt er nur bei andern Leuten.
Die Kathi macht ihm wohl das Bett
Warm hält das Haus sie ihm und nett,
Und von Familiensimpelei
Und derlei Sorgen ist er frei.

Ach, keine Sünde, keine Fehle
Stört ihm das Gleichgewicht der Seele.
Ja, falls er so in stiller Nacht
Mal einen Schritt vom Wege macht,
Was tut's? Paßt auf! Ihr werdet sehn:
Dem frumben Mann kann nichts geschehn,
Des Heiligen Vaters Schirm und Schutz
Beut jedem seiner Feinde Trutz.

Ein Pfaffenherz kann nichts verdrießen;
Dies Dasein darf es voll genießen.
Gefällt ihm just ein schönes Weib,
Und scheint's ihm gut als Zeitvertreib,
Ob es auch eines andern ist,
Er geht drauf los als Mensch und Christ.
Und dünkt's ihm gut, in dieser Welt
Zu nützen eines andern Geld,
Er darf es stehlen, unterschlagen,
Kein Mensch darf ihn darum verklagen.

Ja, fällt es einem Pfäfflein ein,
Des eignen Bruders Töchterlein
Im heiligen Beichtstuhl zu verführen,
Das darf den Bruder nicht genieren.
Er hat zu schweigen als ein Christ,
Weil dies der Kirche nützlich ist.
Weh sonst dem gottvergessnen Mann:
Ihm droht der große Kirchenbann.

So hat verfügt jüngst frisch und froh
Des Papstes Motuproprio.
Darum, ihr Leut', herbei, herbei!
Und schlagt euch zu der Klerisei.
Dann könnt ihr ohne Angst und Beben
Auskosten dieses schöne Leben.
Nur, falls ihr einem Böses tut,
Bedenkt es wohl und merkt es gut:
Seht euch zuvor die Leute an:
Der Ketzer pfeift auf Acht und Bann,
Weshalb er freilich, wie ihr wißt,
Ganz und total verloren ist.

Jedoch die Brüder in dem Glauben
Könnt ihr bemopsen und berauben,
Drum stimmt, ihr Freunde, jubelnd ein:
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Wir alle wollen Pfaffen sein!

Dem Heil'gen Vater Beifall klatsch'
Auch ich heut freudig.

Kladderadatsch. W.

Schraubbleistift Dauka mit Dauerkalender ersetzt Wand- u. Taschenkalender, verwendb. v. 1801-1999. D.R.P.a. Eleg.u.solid.

Fein versilb. nur 2 M., echt Silber 900/1000 3.50 M. fr. bei Voreins. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandh. U. Thon, Neu-Isenburg 6 (Hess.)

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0888
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Halle a.S., Hamburg, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 49 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 3. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Briefkasten

Altona. Dr. S.: Leider nicht geeignet.

Beierfeld. F. K.: Der „Kaninchenzüchter" (Nr. 43) bringt eine Ballade „Die „Die drei Preisrichter" von M. Arzberger, deren erste drei Strophen folgendermaßen lauten:

„Drei munt're Hasen saßen
Gemütlich bei dem Kohl
Und fraßen sich die Bäuche
Gewaltig dick und voll.

Da sprach der eine: ‚Freunde,
Ich kenn' ein Preisgericht,
Es tagte an der Weser,
Und das wirft fürchterlich

Um sich herum die Punkte,
Und ich, ich wünschte gern,
Daß bei dem Gericht die Punkte
Kanonenkugeln wär'n.'

Sie trampelten mit die. Hinterfüß,
Ein' ganze Weile lang,
Das war ein rechter, kräftiger
Kaninchen-Rammlerklang."

Erschüttert seufzen wir:

Wie wär'n wir glücklich,
Ihr Damen und Herrn,
Wenn wir solche Dichter
Wie Arzberger wär'n.

Berlin. Sp.: Der Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig kündigt in einem Prospekt ein Buch „Vorlesungen über den Bau der nervösen Zentralorgane des Menschen und der Tiere" von Professor Dr. Ludwig Edinger an und sagt von diesem Werke: „Es berücksichtigt neben dem menschlichen Gehirn auch das vieler Säufer". Was fällt Ihnen daran auf? Die Säufer saufen eben unmenschlich. — R. K.: Leider nicht verwendbar. — H. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Danzig. B.: Eine Zeitung, deren Titel Sie sorgfältig weggeschnitten haben, berichtet aus Rom, vom 5. November: „Die, Ag. Stefani'

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

Staatsminister Dr. A. Schaeffle, Aus meinem Leben. 2 eleg. Halbfranzbände (Gewicht 2 Kilo). Herabgesetzter Preis 8 Mk. (früher 20 Mk.). Verlag Ernst Hofmann & Co. in Berlin W. 35.

Für den Geschichtsfreund, den Politiker, den Fabrikherrn, den Finanzmann, den Mann des Lebens bildet dies Vermächtnis eines Staatsmannes, der es vom Sohn eines Volksschullehrers zum Staatsminister eines Kaiserreichs gebracht hat, dem Bismarck Vertrauen schenkte, dem Bebel Anerkennung zollte, als dessen Schüler sich Miquel und Adolf Wagner bekannten, eine Quelle von Anregung, Belehrung und Genuß.

Ernst von Bergmann. Von Arend Buchholtz. Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagebuchartigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs. 40 Bogen Großoktav. Mit 2 Porträts von Ernst von Bergmann. Preis elegant gebunden 13,75 Mk. Der Preis der auf Büttenpapier gedruckten Exemplare, von denen nur eine geringe numerierte Anzahl hergestellt wurde, beträgt in Halbleder gebunden 25 Mk.

Der italienisch-türkische Krieg und seine Folgen v. Adolf Sommerfeld. Verlag Continent G. m. b. H., Berlin W. 15. — 80 St. brosch. 1 Mk.

Der bekannte italienisch-deutsche Publizist und hervorragende Kenner der modernen Entwicklung Italiens, Adolf Sommerfeld, führt in dieser Schrift den logischen Nachweis, daß die von einem Teile der öffentlichen Meinung vertretene Ansicht über den italienisch-türkischen Krieg eine irrige Kombination sei. Die hochinteressanten Schilderungen über die Vorgeschichte des Krieges und dessen innere Notwendigkeit, über die Folgen des Konfliktes für Deutschland und endlich die fachmännischen Erwägungen über die Dreibundfrage werden in dem Leser Verständnis und Befriedigung zugleich erwecken.

Wie wir leben sollen. Ein Büchlein für die Familie. Von Dr. med. Mader (0,50 Mk.). Leipzig, Edmund Demme, Hof-Verlagsbuchhandlung.

Verfasser weist nach, wie wir leben müssen, um gesund zu bleiben und ein hohes Alter zu erreichen.

In neuen Auflagen liegen die beiden berühmten Romane des pfälzischen Dichters August Becker vor:

Die Nonnenfusel. Ein Bauernroman aus dem Wasgau. 3. Auflage, geheftet 3,30 Mk., künstlerisch gebunden 4 Mk.

Hedwig. Roman aus dem Wasgau. 6. Auflage, gebunden 3 Mk., künstlerisch geheftet 3,60 Mk. Kaiserslautern 1911. Hofbuchhandlung E. Crusius.

Die farbenprächtigen, wahrhaft klassischen Schilderungen des Pfälzer Wasgaus und seiner vielen Burgen, die treffliche Charakteristik von Land und Leuten, der Sitten und Gebräuche sind in diesen beiden Romanen geradezu unerreicht und bieten Einheimischen wie Fremden eine Fülle von Belehrung und Anregung. Außer diesen Vorzügen verleihen ihnen spannende Handlung, ansprechende Erzählungsweise, gewürzt mit köstlichem Humor, einen Wert, der nicht mit heute und morgen vergeht. Beide Romane eignen sich besonders als Weihnachtsgeschenke. „Hedwig" auch für die erwachsene Jugend.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Bertheßstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Schreibkrampf (Schreiblähmung, Schreibzittern und Schreibstörungen anderer Art). Wesen, Ursachen, Verhütung und Behandlung. Nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und eigenen Erfahrungen bearbeitet von Dr. med. A. Kühner, Arzt und herzogl. Kreisphysikus z. D. (0,30.) Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig.

Allenthalben ist der Mensch das Abbild der ihn umgebenden Natur. Neue Schicksale, neue Schäden, neue, ihrem Wesen nach früher ganz unbekannte Krankheiten, freilich auch neue Wege und Verfahrungsweisen zu ihrer Verhütung und Abhilfe hat die Umgestaltung der Naturvölker in Kulturvölker gebracht. Zu diesen neuen Krankheiten gehören auch die sogenannten Beschäftigungsneurosen, Schreibkrampf, Schreiblähmung, das Schreibzittern, kurz Schreibstörungen der verschiedensten Art. Wie diese zu behandeln, resp. zu verhüten sind, darüber soll uns die billige Schrift aufklären.

Zitaten- und Sentenzenschatz der Weltliteratur. Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelt. Worten, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwört. u. Redensart., Inschrift. an Haus u. Gerät, Kinderreimen, Gesundheits-, Wetter- u. Bauernregeln, Totentanzversen, Marterln, Grabschriften usw. nach Schlagwort. geordnet u. herausgegeb. v. R. Zoozmann. Neue, wesentl. vermehrte u. verbesserte Aufl. (1911: 1712 Sp.) In Leinenbd. 3 M. In Geschenkbd. 4 M. In Liebhab.-Halbfranzbd. 5 M. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. Über 20000 Nachweise enthaltend! Unentbehrlich!

Kunterbunt von Wilhelm Busch. III. Teil. 120 Seiten. Mit 264 Illustrationen. Quart-Format. Elegant in Leinen gebunden. Preis 5 Mark. Verlag von Braun & Schneider in München.

Das Werk enthält alle diejenigen ersten Arbeiten des Meisters, die in den früheren Bänden unserer „Fliegenden Blätter" erschienen, aber in den bisher von uns herausgegebenen Sammelwerken des Künstlers (Kunterbunt I—II., Schnaken und Schnurren I—III.) noch nicht enthalten sind. Wir glauben mit dieser Ausgabe, die von allen Freunden und Verehrern des Meisters mit Freuden begrüßt werden wird, eine Lücke in den Publikationen der Werke von W. Busch auszufüllen. Zugleich stellen wir — den Veröffentlichungen nicht signierter Zeichnungen des Künstlers gegenüber — hierdurch endgültig fest, welche Bilder und Texte unstreitbar von ihm herrühren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0889
© Universitätsbibliothek Heidelberg

meldet: „Der König hat heute früh nachstehende Verfügung unterzeichnet.“ Und dann folgt die Verfügung über die Annexion von Tripolis und Cyrenaika. Die Verfügung ist nicht nur früh, sondern sogar zu früh unterzeichnet worden.

Danzig-Langfuhr. O. R.: Leider nicht geeignet.

Dessau. A. B.: Leider nicht verwendbar.

Dresden. M. W.: Der „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 307) berichtet von dem Rennen des Dresdner Reitvereins vom 5. November: „Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur die ordentlichen Mitglieder des Dresdner Rennvereins, sowie die ausgegebenen Ehrenkarten als auch Jahresfreikarten Gültigkeit haben.“ Wir sind nicht Mitglieder des Dresdner Rennvereins. Ein Glück, daß wir bei dem Rennen vom 5. November nicht zugegen waren; sonst würde uns das schreckliche Schicksal begegnet sein, plötzlich für ungültig erklärt zu werden. Es muß für einen Menschen entsetzlich sein, wenn auf einmal seine Geburt und sein ganzes Vorleben für nichtig erklärt wird. — M. G.: Im „Dresdner Anzeiger“ (Nr. 307) wird vom Golfspiel gesagt: „Es gibt eigentlich keine Begrenzung für das Lebensalter, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man als Spieler Damen und Herren von 10 bis zu 75 Jahren rechnen darf.“ Die Damen und Herren von 10 Jahren kommen dem Artikelschreiber einen Hochachtungsschluck. — F. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — J. S.: Leider nicht geeignet.

Dresden-Gruna. R.: Besten Dank. Aber leider nicht verwendbar. Wir haben etwas Ähnliches schon vor langer Zeit gebracht.

Düsseldorf. H. J.: Unter den Anzeigen der „Brüsseler Zeitung“ (Nr. 41) lesen wir ein Gedicht „Die Weide“ von Fanny Steinhart, dem wir folgende Strophen entnehmen:

„Sie (nämlich die Weide) weint mit
untröstlichen Tränen
Die Schwäne, die schlingen sie ein,
Sie hilft mit stillfeierlichem Seufzer
Begraben die Träume mein.

Die ewig jung trauernde Weide
Sie suchet, spähet und klagte
Nach dem nächtlich verlorenen Traume,
Welchen sie ehemals gehabt.

Da kam ein Wind, mich friert es,
Die Zweige nicken zu.
Ich weine und ich denke
Und sehe der Weide zu.“

Liebe Fanny, wenn Sie frieren, dann sehen Sie nicht der Weide zu, sondern gehen Sie nach Hause und brauen Sie sich dort einen Tee oder noch besser einen Grog. — A.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Eberswalde. D.: Im „Preuß. Stadt- u. Landboten“ (Nr. 257) findet sich folgende Anzeige: „Schweinedrank kann abgeholt werden. Neues Stadttheater.“ Schweinedrank? Das ist wohl ein naturalistisches Trauerspiel?

Elberfeld. K. D.: Die „Bergisch-Märk. Zeitung“ vom 30. Oktober behauptet, die italienischen Minister des Krieges und der Marine hätten an das Heer telegraphiert: „Die Marine und die Armee, die in Zukunft immer mehr verknüpft sind durch heilige Banden, haben sich wiederum wohlverdient gemacht um König und Vaterland.“ Heilige Banden? Welche Banden hat denn der Papst heilig gesprochen? — In derselben Nummer wird behauptet, daß wegen der Erfolge des Krieges „vor dem Palast des Sultans und an verschiedenen Stellen von Stambul Freudenopfer durch Schlachten von Hämmeln“ dargebracht wurden. Hämmel, hast du keine Flänten?

Elsterberg i. V. N. N.: Besten Dank. Aber leider nicht geeignet.

Erfurt. L.: Mit bestem Dank abgelehnt. — C. L.: Leider nicht verwendbar.

Essen (Ruhr). E. E.: Leider nicht verwendbar.

Frankfurt (Main). P. B.: Sie senden uns ein gedrucktes Schreiben, in dem ein Elternpaar sich beehrt, „Sie zu der in der pp. Kirche stattfindenden Trauung unserer Kinder Anna und Josef freundlichst einzuladen.“ Wenn nur der Staatsanwalt von der Sache nichts erfährt! Geschwisterehen sind bei uns auch als Josefsehen nicht gestattet.

Göttingen. Z.: Die „Göttinger Zeitg.“ (Nr. 15834) berichtet über einen Vortrag des Flugmaschinenbauers und Fluglehrers August Euler und behauptet, der Redner habe gesagt: „Das Schwierigste sei der Abflug von der Erde, da der Bodenwind der niedrigste sei.“ Natürlich ist der Bodenwind der niedrigste. Auch die Schnecke kriecht niedriger als der Adler fliegt.

Guatemala. H. W. B.: Die „New-Yorker Staats-Ztg.“ vom 20. Sept. berichtet aus Ravensburg: „Kommerzienrat Julius Spohn feierte seinen 70. Geburtstag. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, auf städtische Kosten sein Bronzereliefbild in der Vorhalle des Konzerthauses anzubringen. Dieses stattliche prächtige Gebäude hat ja Herrn Spohn der Hauptsache nach sein Dasein zu verdanken. Das ist allgemein bekannt; was er im stillen Gutes gewirkt, pissen nur jene, die sich seiner Gutherzigkeit erfreuen durften.“ Herr Spohn ist ein kluger Mann, und doch läßt er sich ein p für ein w machen.

Halle a. S. R. H.: Leider nicht geeignet.

Hamburg. E. R.: Mit bestem Dank abgelehnt. — H. A.: Besten Dank. Aber leider nicht verwendbar.

Hanau. L. K.: Die „Woche“ (Nr. 47) reproduziert eine Karikatur von Caruso mit der Überschrift „Caruso als Rigoletto.“ Es ist unrecht von Meister Caruso, daß er mit seiner Tenorstimme solche Experimente macht. Der Herzog im Rigoletto genügt seinem Ehrgeiz nicht mehr und nun hat er auf Bariton umstudiert!

Hannover. P. Z.: Leider nicht verwendbar.

Hessenwinkel bei Erkner. H. S.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hildesheim. S. E.: Leider nicht geeignet.

Homburg v. d. H. G. W.: Mit Dank abgelehnt.

Hörde. St. A. G.: In einer Zeitung, deren Titel nicht erkennbar ist, empfiehlt der zur Kirmes in Lühen anwesende Zirkus seine Vorstellungen, unter ihnen die 15 kleinsten Pferde der Welt, von denen es heißt: „Wegen ihrer unglaublichen Kleinheit hatten die Pferde die hohe Ehre, sich vor hohen und allerhöchsten Herrschaften zu produzieren, welche wiederholt die größte Anerkennung darüber aussprachen . . . . Diese Pferdchen bildeten in allen größeren Städten des Kontinents den Sammelpunkt aller Sports- und Tierfreunde, sowie den Lieblingsaufenthalt des gesamten Familienpublikums.“ Diese Pferdchen sind also so klein, daß alle 15 zusammen nur einen Punkt bilden, nämlich den Sammelpunkt aller Sports- und Tierfreunde. Dagegen scheint uns die Behauptung nicht richtig zu sein, daß sie den Lieblingsaufenthalt des gesamten Familienpublikums bilden. Denn wie soll das gesamte Familienpublikum auf ihnen Platz haben?

Hötensleben. C.: Der „Hötenslebener Anz.“ (Nr 127) meldet aus Calbe: „Ein gemeiner Überfall in sittlicher Absicht wurde kürzlich am hellen Tage . . . . auf zwei Pensionärinnen aus Gnadau verübt.“ Ein Überfall auf Damen ist natürlich immer gemein. Aber wenn er in sittlicher Absicht unternommen wird, dann muß man doch wohl sagen, daß der Zweck das Mittel heiligt.

Höxter a. W. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Jena. v. B.: Das Sportblatt des „Berl. Tgbl.“ (Nr. 566) berichtet über das Parforce-Jagdrennen beim letzten Karlshorst. Rennen: „Elf Rotröcke stiegen in den Sattel und darunter gerade unser bester Steepler Lord Forfar, der erst in den letzten Wochen den großen Preis von Karlshorst und die 500 Kronen gewonnen hat.“ Es muß ein herrlicher Anblick gewesen sein, als Lord Forfar, der Zobeltitz'sche Fuchs, in den Sattel stieg. Hatte er auch einen roten Rock an?

Karlsruhe (Baden). Verein der zielbewußten Genießer: Die „Kölner Ztg.“ vom 28. Okt. bringt hintereinander drei Anzeigen: „Entbindungs-Anstalt. Damen finden zu jed. Zeit Aufnahme. Familienleben. Mäßige Preise. Man spricht Deutsch.“ Dann folgt eine Adresse in Belgien. — „Man könnte ja beinahe glaub., daß nur ein einzeln. Weibchen sich den eigensinn. Schädel an mein. Grundsätz. eingerannt habe. G. R.“ — „Auf d. Vorwärts folgt d. Rückwärts. Auf d. Aufwärts folgt d. Abwärts. J. eigenh. Br. v. 2. 5. bew. a. — War. h. s. bish. niem. bl. l.“ — Das klingt ja fast so rätselhaft wie: Der Verein der zielbewußten Genießer.

Kassel. O. H.: Leider nicht geeignet — Dr. H.: Leider nicht verwendbar.

Kattowitz. M. Sch.: Das „Beiblatt zum Amtsbl. d. Königl. Eisenbahndirektion zu Kattowitz“ (Nr. 38) enthält eine Verfügung dieser Behörde, in der folgende Angabe verlangt wird: „a) Wieviel Lichte sind im Etatsjahr 1910 verbraucht worden? b) Zu welchen Zwecken ist Kerzenlicht notwendig gewesen, oder wozu sind die Lichte sonst verbraucht worden?“ Was wundert Sie daran? Sie vergessen, daß der Bezirk der Eisenbahndirektion zu Kattowitz an der russischen Grenze liegt und daß in Rußland Kerzen auch zu andern als Beleuchtungszwecken gebraucht werden.

Kiel. E. H.: Besten Dank. Aber leider nicht geeignet.

Koblenz. Dr. Kl.: In Nr. 504 der „Koblenzer Zeitg.“ heißt es: „Die Absichten des Flotten-Vereins werden in Nr. 295 der ‚Frankfurter Zeitung‘ von einem ‚inaktiven Admiral‘ einer Kritik unterzogen, die nicht unwidersprochen bleiben soll. Sein erster Vorwurf betrifft ‚die Verhetzung mit England‘, die er dem Flotten-Verein zuschreibt, denn das schlechte Verhältnis zu England sei an allen deutschen Misterfolgen schuld.“ Zutreffend an dieser Äußerung ist jedenfalls das herrliche Wort von den deutschen Misterfolgen. Diese Erfolge sind tatsächlich Mist!

Konstantinopel. O. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Krimmitschau. R. V.: Mit bestem Dank abgelehnt.

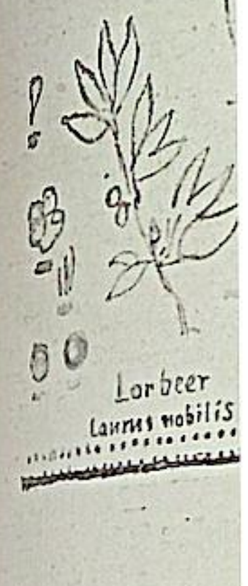
Kulm (Westpr.). F. H.: Leider nicht verwendbar.

Leonberg (Württembg.). G.: In der „Glems- und Würm-Gauzeitung“ (Nr. 254) wird empfohlen, den Oberrhein bis zum Bodensee hinauf schiffbar zu machen, und ausgeführt, daß dies im Interesse von Preußen, Baden, Hessen, Elsaß, Württemberg, Bayern, Österreich, Holland und der Schweiz liege. Dann heißt es: „Die Kosten würden sich auf rund 30 Fr. stellen, eine im Verhältnis zu den zu erreichenden volkswirtschaftlichen Segnungen nur kleine Summe.“ Die 30 Fr. würden durch eine deutsch-österreichisch-holländisch-schweizerische Anleihe gewiß leicht aufgebracht werden.

Lichtenberg. A. v. K.: Leider nicht geeignet.

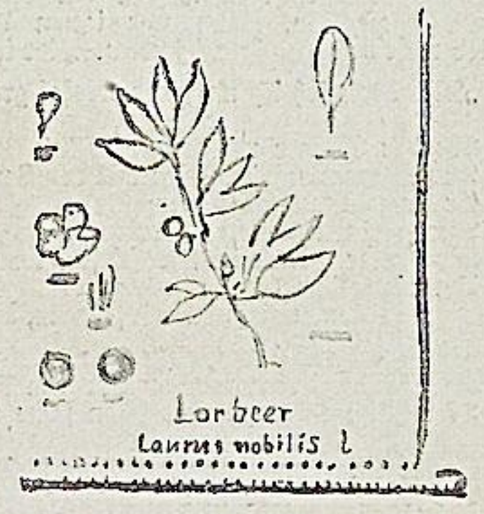
Limburg a. L. A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt. — A. K.: Leider nicht verwendbar.

Lübeck. Hotel Stadt Hamburg: In Nr. 518 der „Lübeckischen Anzeigen wird berichtet: „Neumünster; 12. Okt. Leichenfund. Am Wege von Brokenlande nach Wiesmersdorf wurde die Leiche eines Veteranen der



Bisher erschienen: S
von Gustav Falke; M

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0890
© Universitätsbibliothek Heidelberg



T. Koch-Gotha

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha

Der Preis für Emils Fleiß: Ullstein-Jugend-Bücher*)

*) Bisher erschienen: Siegfried der Held von Rudolf Herzog; Gulliver in Liliput von Otto Ernst; Die neidischen Schwestern von Gustav Falke; Münchhausens Abenteuer von Ernst v. Wolzogen; Der Kampf um Troja von Fedor v. Zobeltitz. Reich illustriert, jeder Band 1 Mark.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0891

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Landstraße tot aufgefunden." Der Finder kann von Glück sagen. Wie fürchterlich wäre es gewesen, wenn die Leiche bei der Auffindung noch gelebt hätte!

Marburg (Bz. Kassel). O. W.: Die „Hessische Landeszeitung" (Nr. 263) bringt folgendes Eingesandt:

„Zur Stadtverordnetenwahl.

I.

Marburg ist 'ne Hochschulstadt,
Bewohnt von großen Denkern.
Wer Aufbruch nicht gesehen hat,
Muß durch die Straßen schlendern.
Was ist doch dieses für ein Schmutz,
Ein klopfen, scharren, spalten.
Auch ist man plötzlich auf ein Stutz
Gezwungen gar zu halten!
Die Straßen, die verkehrsreich sind,
Baut man in anderen Städten
Des Nachts — das ist doch keine Sünd',
Wenn Förderer wir nur hätten.
Obgleich ich nicht ein Fachmann bin,
Bin Zweifels ich nicht ohne,
Die Schienen viel zu enge sind
Und tauchen keine Bohne.
Die Praxis wird dies bald ergeben
Besonders in den Kurven,
Wenn man die Wagen rein muß heben
Mit Winden, Eisen schurpen.

II.

Das Trottoir verkleinert sich,
Obgleich es nicht notwendig.
Wie ist die Marktgaß fürchterlich,
Hier schien es selbstverständlich,
Die Wählervereinigung hat sehr recht
Mit der Wahl ihrer Kandidaten,
Hiervon werden sie sicher nicht schlecht
Über das Nützliche beraten.
Drum ist es eines jeden Pflicht
Zu eilen an die Urne.
Laßt führen Euch nicht hinters Licht,
Erobert sie im Sturme!"

Tiefgerührt fügen wir hinzu:

Obgleich wir nicht Fachleute sind,
Sind Zweifels wir nicht ohne,
Daß dies Gedicht für Mann und Kind
Und Weib taucht manche Bohne.

Meuselwitz. H.: Nr. 297 der „Leipz. N. N." enthält folgendes Inserat: „Bessere Damen finden liebevolle diskrete Aufnahme zwecks Entbindung in schöner Lage. Off. usw." Die schöne Lage wird auf die besseren Damen um so größeren Reiz ausüben, als sie sich im übrigen in nicht gerade schöner Lage befinden dürften.

München. Kl.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten" (Nr. 298) berichten aus dem Bayrischen Landtag: „Als der liberale Abgeordnete Löweneck . . . sagte, die ganze Haltung des Verkehrsministers sei ein einziges Laufen vor dem Zentrum, da rief der sozialdemokratische Abgeordnete Müller . . . das Wort ‚Lackei' dazwischen:" Lackei? Ei, ei! — M. G.: Die „Münch. Neuesten Nachrichten" (Nr. 502) berichten: „Die Sauerkrautfabrikantensehegatten Adam und Anna Ballinger, letztere geb. Schmidmayer, feiern Donnerstag den 26. Oktober das Fest ihrer silbernen Hochzeit." Die Jubilare verlebten den schönen Tag im Kreise der Sauerkrautfabrikantenskinder, der Sauerkrautfabrikantensschwiegerkinder und der Sauerkrautfabrikantensenkel. — B. Sch.: Todesanzeigen glossieren wir grundsätzlich nicht, selbst dann nicht, wenn der hinterbliebene Gatte seiner Frau nachruft: „Meine edle Gattin, meine treue Freundin, mein tapferer Kamerad, meine kleine Philosophin, mein lustiges Kind." — J. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Naumburg (Saale). A. S.: Die „National-Ztg." (Nr. 261) sagt in einem Artikel über „die Chinesin und die westliche Kultur": „Es kommt vor, daß ganze Schulen aus den geringfügigsten Ursachen streiken. Als einmal ein chinesisches Mädchen gezüchtet wurde, ging die Schule vollständig auseinander und war nur schwer wieder zusammenzubringen." Das Züchten von Kindern stellt in der Tat einen Mißbrauch der Schule dar. Wenn wir Schule wären, würden wir deswegen auch auseinandergehen. — H. L.: Leider nicht verwendbar.

Neusalz (Oder). B.: Das „Neusalzer Stadtblatt" (Nr. 253) enthält eine Beschreibung der kronprinzlichen Villa in Langfuhr. Es heißt in dieser Beschreibung: „Durch eine kleine Glasgalerie gelangt man in das Speizimmer, dessen Wände über der Holztäfelung hellgestrichen sind." Das Speizimmer befindet sich gleich neben dem Trinkzimmer.

Olbernhau. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Pankow b. Berlin. H. P.: Besten Dank. Die eine der kleinen Notizen werden wir vielleicht mit kleinen Änderungen bringen.

Potsdam. R.: Uns sind folgende Bücher zugegangen: „Lord Nelsons letzte Liebe. Roman von Heinrich Vollrat Schumacher." Verlag von Richard Bong, Berlin. — „Ostmärkische Heimatslieder von Herta Rolin." Posen, Verlag der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. — „Das Leben im Alter von Dr. med. Nicolai Holm." Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen nach der zweiten unveränderten Auflage von Dr. med. Oswalt Gerloff. Leipzig. Verlag von Wilhelm Strübig. — „Kaiser Wilhelm II. Ein Lebensbild unseres Kaisers, dem deutschen Volk und der deutschen Jugend gewidmet von Max Romanowski." Mit einem Titelbild und 33 Abbildungen. Breslau, Verlag von Franz Görlich. — „Leuchtende Stunden. Eine Reihe schöner Bücher. Herausgegeben von Franz Goerke." „Unsere deutschen Wälder von Johannes Trojan." Mit 97 Abbildungen und einem farbigen Kunstblatt. Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin.

Rostock (Mecklenburg). A.: Die „Rostocker Volksztg." vom 25. Okt. enthält eine Kritik des Stabstrompeters, aus der wir folgendes zitieren: „Eine Posse? Das ist doch eigentlich nichts Literarisches mehr? — Ne, tatsächlich nicht. Ist auch glücklicherweise nicht vonnöten, denn vor lauter ‚Zeist' is manches Literaturprodukt wie von Sinn und Verstand . . . Das Publikum hing am Munde von August Mampe, für den Herr Encke geradezu geboren ist. Diesem stilechten, trockenen Humoristen ein Lorbeerblatt, besser ein ganzer Blätterteig. — Frau Mampe mit dem Bildungsaccent (Frl. Trebe) war jedoch auch nicht ohne. Die kriegt ein Stück von dem Blätterteig ab . . . . Den zahlreichen sonstigen Mitwirkenden ein Berliner Pfannkuchen für die quietschvergnügte, resp. würdevoll erhabene Ausführung ihres Parts. — Der Spielleitung des Herrn Encke einen Mohrenkopf!" Dem Rezensenten eine Schillerlocke! — A. O.: Leider nicht geeignet.

Scheveningen. H. J.: Mit Dank abgelehnt.

Schöneberg. E. P.: Leider nicht geeignet.

Schönwalde (Kr. Sorau). L.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Schrimm (Posen). X.: Leider nicht verwendbar.

Schwerin i. M. J. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Strassburg i. E. A. S.: Leider nicht geeignet.

Streysa (Bez. Kassel). B.: Die „Hessische Post" (Nr. 310) meldet aus Niederaula: „Ebenso hat in der am 1. November stattgefundenen Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Herr Schuchard sein Amt als Buchführer derselben freiwillig niedergelegt und eine Wiederwahl abgelehnt, nachdem er seit Bestehen der Molkerei-Genossenschaft dieses Versehen und die Entwicklung derselben mit regem Interesse nach Kräften gefördert hatte." Seine ganze Buchführung war also ein einziges Versehen. Da ist es aber die höchste Zeit, daß die Bücher in Ordnung gebracht werden.

Traben-Trarbach. N.: In der „Trarb.-Trabener Ztg." (Nr. 127) steht ein Lied „An mein Heimatland" von Jean Schmitt. Wir würden unseren Lesern ein bitteres Unrecht zufügen, wenn wir ihnen dieses Lied nicht vollständig mitteilten. Hier ist es:

„Mit Stolz seh ich nach der Mosel grünen Bergen,
Wo der Winzer mit frohem Mut
Des Morgens früh steigt mit den Lerchen
Er hoch hinauf zu seinem Gut.
Durch seinen Geist will er's erzwingen
Was aller Menschen Freud' soll sein,
Um die schöne Gottesgabe zu erringen,
Einen edlen, würz'gen Moselwein,

Geschützt durch des Gesetzes hohe Macht
Erblüht des Winzers Segen in dem Wein.
Wer hätte nicht gespürt schon seine volle Kraft?
Sogar Kranken hilft er auf die Bein.
Wo solche Wunder in den Wein enthalten
— laßt ihn fließen —
Da dürfen durstige Zecher sich erst recht damit begießen.

Selbst auf der Tafel hoher Fürsten
Stehet Moselwein vorne an,
Wer lechzt auch nicht nach solch' Genüssen,
Wie nur das Moselland sie bieten kann.
‚Bitte, etwas von der Mosel',
Sprach einstens Kaiserin Friedrich,
‚Dieser Wein ist ohne Tadel
Und sollt' nie fehlen auf dem deutschen Tisch'.

Erhebet mit Dank den vollen Becher,
Hoch preiset den 11er — verlaß uns nicht,
‚O, daß er niemals würde schlechter',
Jeder für sich leise spricht.
Als edle Moselblume wirst du bekannt
Weit über's deutsche Vaterland.
Drum stimmet fröhlich mit mir ein:
Es lebe hoch der Moselwein!"

Armer Moselwein!

Trier. W. K.: Die „Trierische Zeitung" (Nr. 526) berichtet aus Bitburg: „Die Brandsirene weckte vergangene Nacht gegen 2 Uhr die Stadtbewohner mit ihren langgezogenen dumpfen Tönen aus dem ersten Schlaf." Die Stadtbewohner mit ihren langgezogenen dumpfen Tönen scheinen gehörige Schnarcher zu sein.

Wandsbeck. L.: Der „Wandsbecker Bote" (Nr. 262) berichtet über ein Konzert unter Leitung des Chormeisters Seybold: „Wertvoller ist die Romanze E-dur für Violine und Orchester, hier zeigt sich die von uns stets anerkannte Kompensations-Begabung Seybolds, einschmeichelnde Melodie bei fließender Faktur, im schönsten Lichte." Seybold hätte bei den deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zugezogen werden müssen; da hätte er ein großes Feld für seine Kompensationsbegabung gefunden.

Wannsee. R. B.: Leider nicht verwendbar.

Weisser Hirsch bei Dresden. Müller VII: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wilmersdorf. F. Schr.: Leider ungeeignet. — H. J.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wurzen. J. R.: Leider nicht geeignet.

Würzburg. Ein eifriger Leser: Besten Dank. Aber leider nicht verwendbar.

Zehlendorf. Dr. R.: Leider nicht verwendbar.

Zoppot. M. Br.: Leider nicht geeignet.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 28. November 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0892
© Universitätsbibliothek Heidelberg

h. N.: In der „Trarb.
r. 127) steht ein Lied
nd“ von Jean Schmitt.
n Lesern ein Aitetes
enn wir ihnen dieses
mitteilten. Hier ist es:

nach der Mosel grünen
Bergen,
it frohem Mut
steigt mit den Lerchen
seinem Gut.
will er's erzwingen
n Freud' soll sein,
esgabe zu erringen,
gen Moselwein,

Gesetzes hohe Macht
s Segen in dem Wein.
spürt schon seine volle
Kraft?
ft er auf die Bein.
n den Wein enthalten
— laßt ihn fließen —
Zecher sich erst recht
damit begießen.

l hoher Fürsten
orne an,
t nach solch' Genüssen,
land sie bieten kann.
er Mosel',
serin Friedrich,
ne Tadel
uf dem deutschen Tisch'.

en vollen Becher,
r — verlaß uns nicht,
würde schlechter',
pricht.
e wirst du bekannt
Vaterland.
ch mit mir ein:
oselwein!“

„Trierische Zeitung“
Bitburg: „Die Brand-
e Nacht gegen 2 Uhr
ihren langgezogenen
dem ersten Schlaf.“
ihren langgezogenen
gehörige Schnarcher

Der „Wandsbecker
et über ein Konzert
rmeisters Seybold:
omanze E-dur für
hier zeigt sich die
nte Kompensations-
inschmeichelnde Me-
aktur, im schönsten
e bei den deutsch-
Verhandlungen zu-
; da hätte er ein
ne Kompensations-

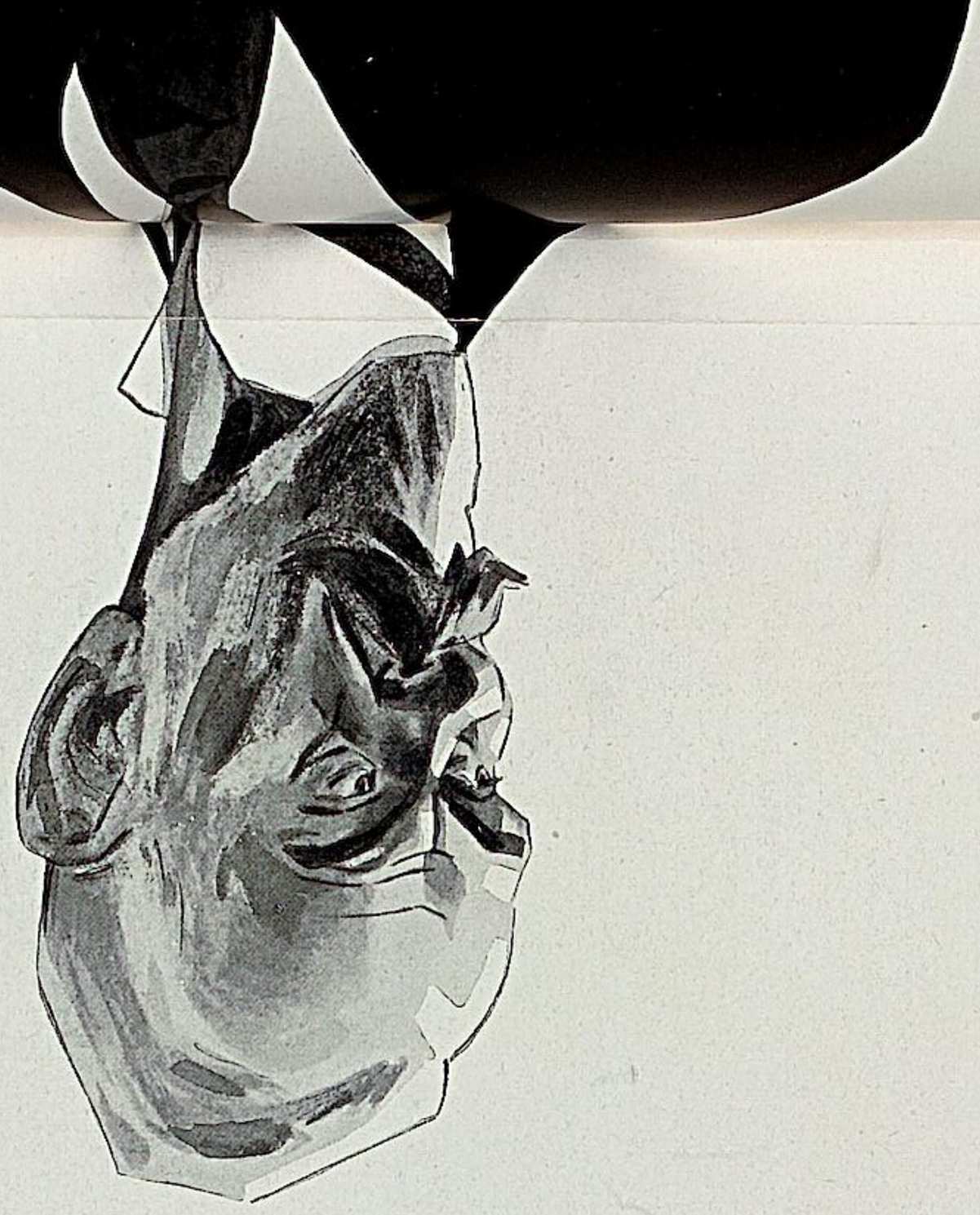
Leider nicht ver-

bei Dresden.
m Dank abgelehnt.
Schr.: Leider unge-
em Dank abgelehnt.
ider nicht geeignet.
iger Leser: Besten
verwendbar.
: Leider nicht ver-

eider nicht geeignet.

an uns gerichteten Zu-
ld bitten, wenn sich die
rt. Die Beantwortung
o unmöglich, wie die
ngt zugehenden Man-
diese nur, wenn der
o in Briefmarken bei-
rieskastenbeiträge nicht.
er 1911.
des Kladderadatsch.
SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0893
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Unsere Zeitgenossen: Reichskanzler von Bethmann Hollweg

894

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0894
© Universitätsbibliothek Heidelberg
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0895
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nummer 50
Preis 25 Pfennig

K

ACAD. LESEH.
11. DEZ. 1911

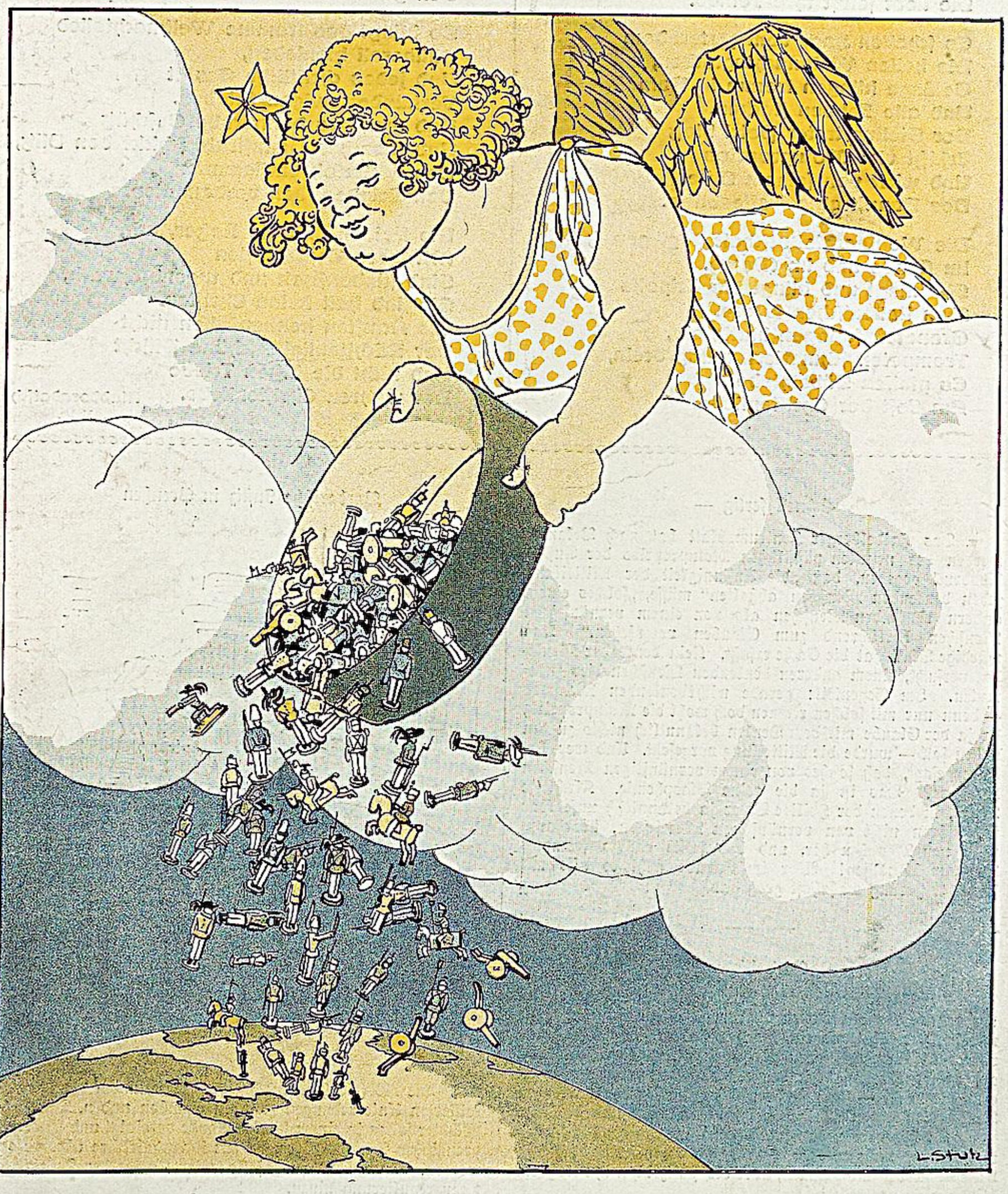
897

Nummer 50
Preis 25 Pfennig

Zweite Weihnachtsnummer 1911
Berlin, den 10. Dezember 1911

LXIV. Jahrgang
Preis 25 Pfennig

Kladderadatsch



Friede auf Erden?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0897

© Universitätsbibliothek Heidelberg

898

Das Fest der Liebe

Nun naht das Fest der Weihenacht,
Das Fest der Christenliebe.
Da beugt dem Frieden sich die Macht.
O, daß es stets so bliebe!
Es schweigt der Haß, es schweigt der Streit,
Allüberall herrscht Einigkeit.
Die christliche Gemeinde,
Sie liebt selbst ihre Feinde.

Es schallen hoch vom Petersdom
Die hellen Weihnachtsglocken,
Gesänge klingen fromm in Rom
Und alle Fehden stocken.
Der Stellvertreter Petri bloß
Erläßt viel Motuproprios
Und wirft von seinem Sitze
Des Bannstrahls Hassesblitze.

Die Weihnachtsbotschaft siegt gewiß
Im Lande und im Meere.
Sie klingt und klingt bis Tripolis
Zum italien'schen Heere.
Granaten schlagen blutig ein,
Trompeten schmettern mutig drein,
Es pfeifen Säbelhiebe
Am Fest der Christenliebe.

Der Russe auch begeht das Fest,
Wenngleich ein wenig später.
Er blickt nach Ost und blickt nach West,
Ein friedlich gläubiger Beter.
Er schickt als frommen Weihnachtskuß
Mit Blitz und Donner manchen Schuß
Aus Böllern und aus Mörsern
Den gottverdammten Persern.

So klingt das fromme Weihnachtslied
Allüberall hienieden,
Und jedes christliche Gemüt
Verkündet ewigen Frieden.
Und manches donnernde Geschütz
Und mancher Bannstrahl schickt den Blitz,
Den lichterloh entflammten,
Den Feinden, den verdammten.

Die Heiden und die Ketzer, ach,
Mit ihren Teufelslisten
Sind sündenstark und tugendschwach,
Sie sind halt keine Christen.
Die Ärmsten kennen eben nicht
Der Nächstenliebe schöne Pflicht
Und nicht die süßen Triebe
Der wahren Christenliebe.

Kladderadatsch
M. Fr.

Schnell fertig —

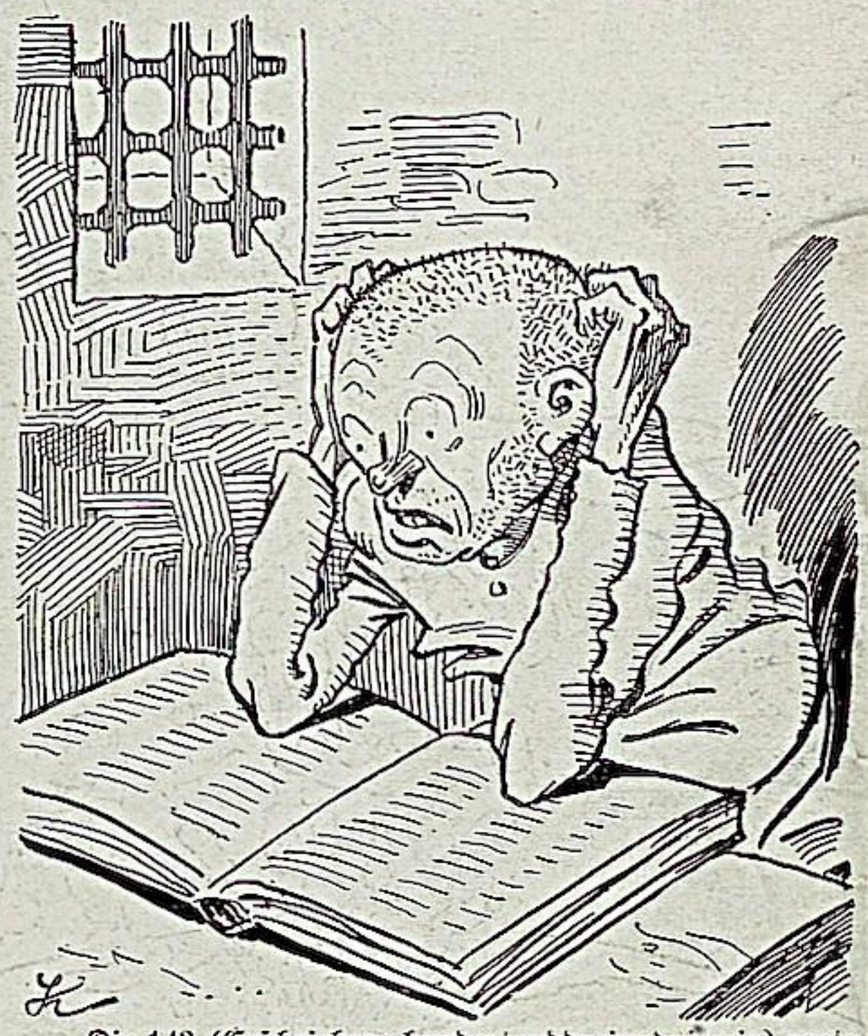
w. Das Heidelberger Zentrumsblatt hat nach Bekanntwerden des neuesten päpstlichen Motuproprios der Ansicht Ausdruck gegeben, daß „die Unsinnigkeit der Mitteilung jeden denkenden Menschen abhalten" müsse, „solches einem andern denkenden Menschen als von einem vernünftigen Menschen herrührend zum Glauben vorzusetzen." Das würdige Blatt hat die Sache erfaßt. Kein denkender Mensch hat versucht, einem anderen denkenden Menschen dies zuzumuten. Im Gegenteil: gerade nichtdenkenden Menschen — denn nur mit solchen rechnen doch wohl die Motuproprios, da ja der Glaube mit dem Denken bekanntlich nichts zu tun haben soll — wurde die Mitteilung vorgesetzt. Und wer hat denn gesagt, daß solches von einem vernünftigen Menschen herrühre? Das ist ja die reine Blasphemie. Kirchliche Dinge, in denen der Heilige Vater ja bekanntlich unfehlbar ist, rühren nicht von vernünftigen Menschen, überhaupt nicht von Menschen her, und das sollte ein so frommes Blatt wohl wissen! Aber im Grunde steht es also mit seiner Äußerung wahrhaft groß da!

Polizeiliches

Die Unzulänglichkeit unserer Polizei ist wieder durch ein neues Beispiel erwiesen worden. Wo ein Wagen abends unbeleuchtet fährt, wo ein Straßenhändler sich zwei Schritte von dem ihm angewiesenen Platz entfernt, wo ein Theaterstück aufgeführt werden soll, in dem das Märchen vom Storch nicht erwähnt wird, — da faßt sie gleich zu; aber den wirklichen Verbrechern gegenüber zeigt sie sich langsam und schläfrig.

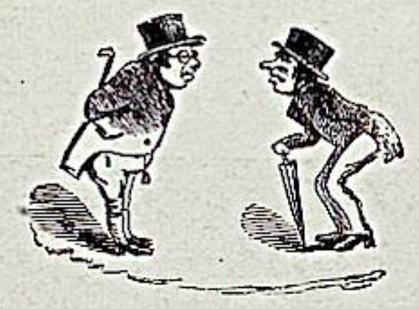
So hören wir, daß jetzt endlich der Erreger der Maul- und Klauenseuche entdeckt worden ist. Sein Name und sein Aufenthaltsort sind bekannt; aber die Polizei hat ihn trotzdem bisher nicht verhaftet!

Barbarische Justiz in Preußen



Die 143 (Geschrieben: hundertunddreiundvierzig) protokollierten Unterredungen zwischen Cambon und v. Kiderlen-Wächter sollen in einem starken Bande vereinigt und schweren preußischen Staatsverbrechern zur Zwangslektüre überwiesen werden. Im Verschärfungsfalle treten Karten der Kamerun-Grenzregulierung hinzu.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0898
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat der Jroßsultan is, der is eklig verschnuppt.
Schultze. Un der russische Botschafter is, wenn er mit der Pforte verhandelt, stark abjekühlt und erkältet.
Müller. Un der englische Botschafter kann dort kaum reden, so verkühlt is er.
Schultze. Det scheint ja am Joldenen Horn een bedenklicher Jesundheitszustand zu sind.
Müller. Die Leite erkälten sich alle. Deswegen wollen se nu die Dardanellen zumachen, damit es nich mehr so zieht. fr.

Müller. Na nu heert allens uff!
Schultze. Wat is los?
Müller. Haste et nich jelesen: eenen Jeheimrat in Steglitz is von eenen Inbrecher Sonntag nachmittag der Rote Adlerorden jestohlen worden.
Schultze. Na und —?
Müller. Is det nich jenug? Wer hätte det denn jemals jedacht, det enen der Rote Adlerorden gestohlen werden könnte? w.

Ultima ratio

w. Gabriele d'Annunzio will sich nach dem tripolitanischen Kriegsschauplatz begeben. Er will das Vaterland erretten und zum Siege führen, und das wird ihm gewiß gelingen. Sobald er, vor dem tapferen italienischen Heere einhermarschierend, das dritte seiner blutrünstigen Gedichte den Türken versetzt hat, wird ihre letzte Kraft gebrochen sein, und sie werden sich ohne weiteres übergeben.

Im Jahrhundert des Jünglings

Wir leben in einer Zeit, in der der Staat den Schwachen seinen Schutz gewährt, in der er ganzen Bevölkerungsklassen, die bisher geknechtet worden waren, seinen starken Arm leiht. So schützt er denn auch jetzt die Schüler gegen die Lehrer. Die bisherige Überbürdung der Schüler hat aufhören müssen, sie hat einer Unterbürdung Platz gemacht; und an Stelle der Lehrernerven werden jetzt die Schülernerven geschont.

Über die Beurlaubung eines Schülers wegen der Hochzeit seiner Eltern oder wegen einer anderen Krankheit, über die Bewilligung von Hitzferien, sowie über eine etwaige Bestrafung eines Schülers entscheidet der Klassenprimus, dessen Bestimmungen der Klassenlehrer täglich entgegenzunehmen hat.

Die Schüler jeder Klasse wählen einen Schülerausschuß; die Ausschüsse treten wöchentlich zu einer Konferenz zusammen, in der die Tage der Schülerausflüge, die Themata der Aufsätze und die Tage und Texte der Extemporalien bestimmt werden. Die Aufsätze und Extemporalien jedes Schülers werden von seinem Nachbar korrigiert; je nach dem Ausfall der Arbeiten erhält der Lehrer die Zensuren 1—5.

Erzielt ein Lehrer andauernd schlechte Zensuren oder erregt er durch sein Betragen den Unwillen der Klasse, so kann der Schülerausschuß zur Strafe gegen ihn auf Verlust des Rechtes, häusliche Arbeiten aufzugeben, bis zur Dauer von zwei Wochen erkennen.

Andererseits darf natürlich auch die Schuldisziplin und die Autorität der Lehrer nicht Schaden leiden. So soll fortan durch ein besonderes Gesetz den Schülern — auch den Primanern der höheren Lehranstalten — die Pflicht auferlegt werden, alle fest angestellten Lehrer mit Sie anzureden.

Der Efeukranz

Auf Beschluß des Gemeinderats sollen in einem hannoverschen Dorfe die Aufgebote von Paaren, die streng moralisch gelebt haben, im Aushangkasten am Gemeindehause mit einem Kranz von Efeu und Rosen geschmückt erscheinen.

Ihr alle, die an bösen Lüsten power,
Dagegen reich an keuscher Tugend seid,
Vernehmt und höret, wie man in Hannover
Belohnt die edle Tugendhaftigkeit.

Man weiß ja wohl, wenn sich in Lieb' gefunden
Zwei Menschen von verschiedenem Geschlecht,
So kommen ihnen, ach, in stillen Stunden
Wohl mal Gefühle, die, o Himmel, schlecht!

Da geht so leicht kaput der Seelenfrieden,
Denn alsobald da hat man schon erkannt,
Daß, ach, wir Menschen mannigfach verschieden,
Und dieses findet man interessant.

Allein, der Gute, der sich hat erkoren,
Die Braut, von heißer Liebe tief entflammt,
Bedenkt, auf daß er ewig nicht verloren:
„Wir waren noch nicht auf dem Standesamt.

Leicht wird die Liebesglut zur Höllenflamme,
Drum halt' ich fest als Mensch und auch als Christ,
Daß, wegen der Moral, beim Bräutigamme
Der bessre Teil der Liebe Vorsicht ist.

Ich übe sie in diesen Maientagen
Und wandle stolz durch dieses Jammertal,
Und voll Befriedigung darf doch ich sagen:
Ja, etwas Schönes ist's um die Moral!"

So geht er keusch zur Seite der Erwählten
Zum stillen Dorfe im Hannoverland,
Wo man umfängt die alsobald Vermählten
Mit einem Efeu- oder Rosenband

Wie steht er da im hellen Tugendlichte,
Rein wie ein frisches Hemd und auch gestärkt!
Und das ist die Moral von der Geschichte:
Moral, o Mensch, ist das, was man nicht merkt!

w.

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage (Fortsetzung aus voriger Nummer) ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen"

(Reichskanzler von Bethmann Hollweg) bei. Verlag des Kladderadatsch

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu sechs Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

899

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0899

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Wahl-Bobsleigh

Wenn Germania nach links will und Bethmann nach rechts, dann wird die Sache wohl schief gehen!

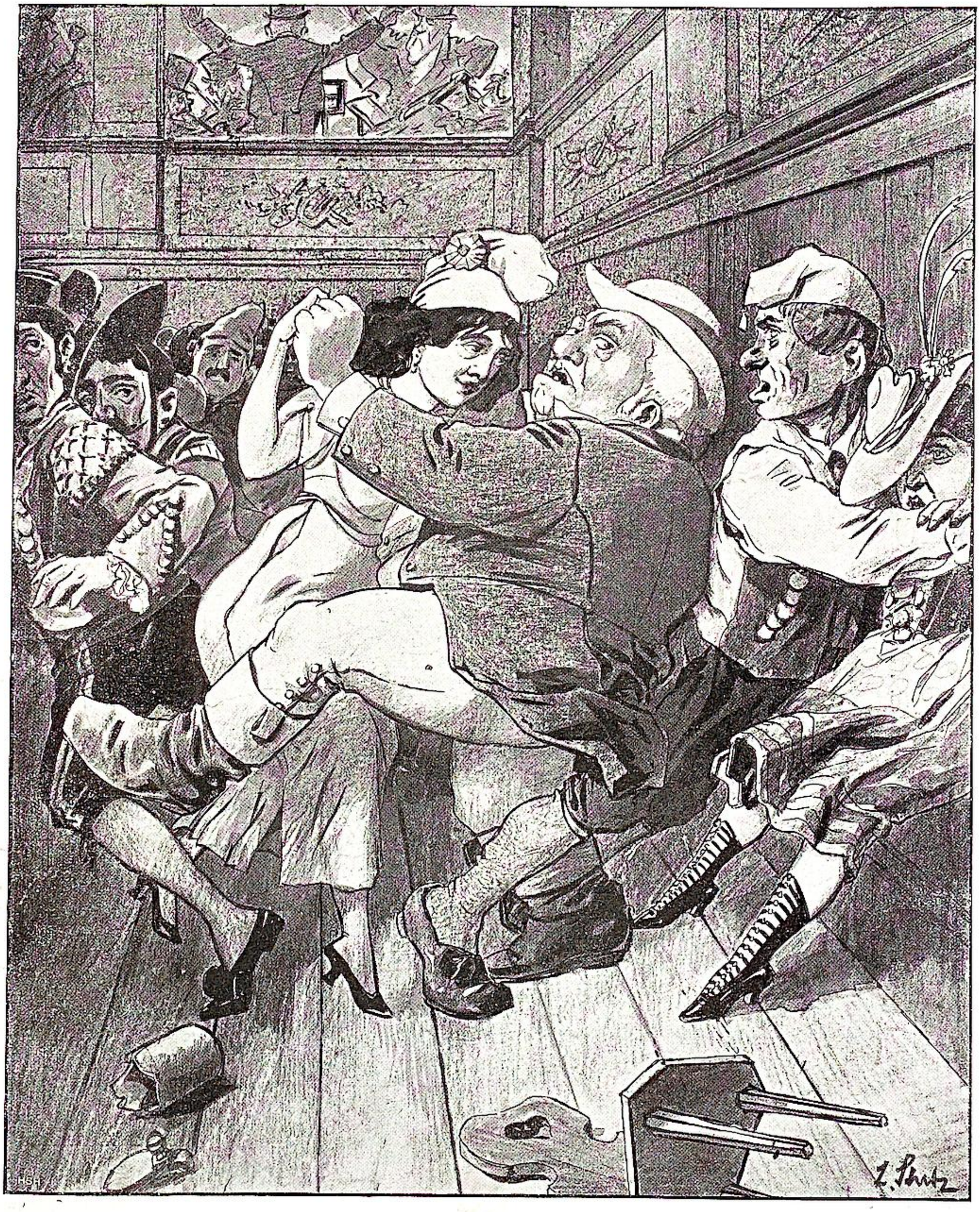
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0900
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Dezember 1911

Achtung! Dampfwalzer!



„Macht euch nicht so breit, ihr Lümmels! Platz da! John Bull kommt!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0901

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kometen-Wein ist da!

Der Heilige

Der bekannte russische Mönch Iliodor forderte die Menge auf, ein auf dem Hofe des Klosters Zaryzin aufgestelltes Bild Tolstois zu beschmutzen und zu bespucken.

Das war der Mönch Iliodor
In Zaryzin, dem Kloster;
Der ward auf jeden sündigen Tor
Erboster und erboster.
Er wies mit fester Warnerhand
Nach oben auf den Himmel
Und sprach: „Dorthin gelangt kein Fant,
Kein frecher Sündenlümmel.

Der heilige Petrus paßt dort auf
Und weist ihn von der Schwelle.
Nun pack' dich, Gauch! Nimm deinen Lauf
Nur graden Wegs zur Hölle.
Wir können hier im Himmel drin
Doch keine Sünder brauchen.
Verruchter Schuft, marschier' dorthin,
Wo Satans Flammen rauchen.

So spricht der Mönch Iliodor,
Er spricht's mit finstrem Blicke.
Der Zweifler kecker Sündenchor
Weicht da erschreckt zurücke.
Doch allen frommen Christen schickt
Er seine Gnadengrüße;
Sie küssen, von der Huld entzückt,
Die Hände ihm und Füße.

Da läßt Iliodor ein Bild
Des toten Tolstoi malen.
(Er wünscht dem Tolstoi roh und wild
Die schlimmsten Höllenqualen.)
Er stellt dies Bildnis in den Hof
Des Klosters voller Eifer.
Wie da dem Mönch vom Munde troff
Des Zornes blutiger Geifer!

Da brüllte er und schäumte er
Vor Wut, daß es so puffte:
„Ihr Frommen alle, seht nur her:
Das ist der Schuft der Schufte!
Ist unter euch auch irgendwer
Ein scheußlicher Verbrecher,
So gilt er mir noch immer mehr
Als dieser ekle Schächer!

Da drängt man sich auf einen Fleck
Und wirft sich auf die Erde.
Die Menge sammelt dort den Dreck,
Die Äpfel auch der Pferde.
Sie schmeißt auf Tolstois Bild den Mist
Und spuckt auf seine Züge. —
Die Wahrheit liebt der fromme Christ,
Doch haßt er, ach, die Lüge.

Als Tolstoi aus dem Jenseits das
Gesehn, da lacht er heiter.
Er spricht „Sancta Simplicitas",
Und sonst spricht er nichts weiter.
Und während gütig er und mild
Zuschaut mit frohem Blicke,
Da reißt die Menge, ach, sein Bild
In tausend kleine Stücke.

Das war im Kloster Zaryzin
Iliodor, der Krieger.
So viele auch bekämpfen ihn,
Er bleibt doch immer Sieger.
Lorbeergekrönt steigt er empor,
Der Paladin des Lebens.
Es kämpfen gegen Iliodor
Die Götter selbst vergebens.

m. fr.

Einrichtung von Chemischen Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktionsapparate
Destillierapparate
Filterpressen
Pumpen

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Akt. Ges.
Gegründet 1869

Vakuum-Apparate
Dampfkessel
Dampfmaschinen
Eis- und Kühlmaschinen

Geschäftliche Mitteilungen

Kling Klang! Und laßt den Becher funkeln
Und trinkt ihn leer, von Lust beflegt,
Daß Licht es werde, wenn im Dunkeln
Des Lebens wild Gelände liegt.
Ja, stürzen müßt ihr, dürft nicht nippen,
Wer weiß, womit das Morgen dräut!
Die Schönheit selbst beut euch die Lippen,
Und nichts ist euer, als das Heut!

Nicht wächst der Wein auf welschen Hügeln,
Der uns den Sinn in Fesseln schlägt,
Der uns empor mit Adlerflügeln
Zu unbekannten Fernen trägt;
Auf deutscher Höh' ist er entstanden,
Drin wohnt ein zauberkundiger Zwerg —
Gruß dir, du Berg in deutschen Landen,
Ja Gruß und Heil dir, Kupferberg!

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Selbstunterrichtswerke
Methode Rustin
Der wissenschaftl. gebild. Mann. Der gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnasium. Realgymnasium. Oberrealschule. Abiturienten-Examen. Höhere Mädchenschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Lyzeum. Studienanstalt. Handelsschule. Mittelschullehrer. Einj.-Freiw. Der Präparand. Konservatorium. Militäranwärter. Glänz. Erfolge. Anerkennungen u. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 23

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0903
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Zweifler: Die italienischen Blätter berichten mit Stolz von dem in Tripolis abgehaltenen Tedeum zur Feier der italienischen Siege, dem auch viele Araber beigewohnt haben; sie rühmen, daß der Triumph ihrer Waffen auf diese feierliche Weise „Gläubigen wie Ungläubigen vor Augen geführt sei." Nicht mit Unrecht bemerken Sie hierzu: „Die Ungläubigen werden wohl in der Mehrzahl gewesen sein."

Politicus quidam: Sie finden Greys große Rede „greylich", während Ihnen Lloyd George besser gefällt. Nun, unser Zwickauer meint dagegen, daß auch „dieser Lloyd ganz unleudlich sei."

Enttäuschter Vater in Berlin: Nein, das Provinzialschulkollegium läßt die Volksschüler nicht in Lessings „Nathan der Weise" gehen und will auch nicht, daß dieses Stück in den Volksschulen gelesen wird. Sie fragen, wer denn dieser vielberufene Nathan eigentlich gewesen ist? Leider ein Berliner Fortschrittsjude schlimmster Gattung, der irgendwo bei der Jerusalemer Kirche gewohnt haben soll. Er hielt das „Berliner Tageblatt", dessen Leitartikel er in schlechte Verse brachte, und verkehrte viel mit „Templern" und anderen Bauernfängern. Auch war er des Diebstahls oder mindestens der Hehlerei an drei — noch dazu unechten — Ringen dringend verdächtig und wäre sicher verbrannt, wenn damals das Feuerungsmaterial nicht so teuer gewesen wäre. So war dieser „Weise" beschaffen — und doch war er gegen seinen Verherrlicher Lessing noch der reinste Waisenknabe!

Ästhetiker in O.: Sie erwarten von dem scheidenden Reichstage, daß er nun wenigstens „in Schönheit sterben" werde? Hören Sie, das ist viel verlangt! Schwarzblau war er schon lange, nun muß er noch sitzen, bis er schwarz wird, und die Füße der Männer, die ihn hinaustragen werden, stehen schon vor der Tür, ja, sie trampeln sogar dagegen — und dabei ein schöner Abgang? Abiit, evasit, excessit, erupit — die Hauptsache ist, daß er nur erst weg ist!

r. m. Prinz Georg von Serbien ist mit dem „ex" sozusagen verwachsen. Er hat ein exotisches Exterieur, ist stark exzentrisch und neigt sehr zu Exzessen, bei denen er vorwiegend die unteren Extremitäten gebraucht. Seine größte Freude ist es, die Leute zu extern, und dabei bildet er sich ein, daß es stets für ihn expreß eine Extrawurst geben müsse. Als schließlich seine Extravaganzen allzu exorbitant wurden, wurde er ex officio zum Exkronprinzen ernannt und später nach Nisch ins Exil geschickt. Nach allen möglichen Experimenten wurde er nun kürzlich als Expektant einer Offizierstelle in der französischen Armee nach Paris exportiert. Er fiel jedoch durch das Examen und mußte nach Serbien zurückexpediert werden, wo nun weiter mit ihm experimentiert werden wird. Jedenfalls ist er ein Externer der Gattung homo sapiens und ein Extraexemplar eines Exkronprinzen. Es würde gewiß allseitig mit Freude begrüßt werden, wenn mit einem „ex est!" die Akten über ihn geschlossen würden.

Die besten **Musik-Instrum.** erh. Sie am billigsten direkt aus der südd. Musik-Instrum.-Fabrik v. **Rob. Barth,** kgl. Hoflief., **Stuttgart 2.** Preisl. grat. üb. Saiten-Instr., Blas-Instr., Sprechapp. etc.

Geschäftliche Mitteilungen

Probieren geht über Studieren! Diese alte Wahrheit möchten wir denen zurufen, die sich von der Vorzüglichkeit der Fabrikate der rühmlichst bekannten Firma **Waldheimer Parfümerie- & Toilettefeifen-Fabrik von A. H. A. Bergmann, Waldheim, Sa.,** durch eigenen Gebrauch noch nicht überzeugt haben. Neben den seit 60 Jahren bewährten Bergmanns Zahnpasten, von denen „Rosodont" auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen als geradezu unentbehrlich für eine Gesundheit fördernde Mund- und Zahnpflege bezeichnet werden kann, haben sich auch die hochfeinen, modernen Taschentuchparfüms dieser Firma, wie Goldlinde, Blühender Flieder, Maienzauber, Mimosa, Ruth, Viola Vera usw. die Beliebtheit aller Kreise gesichert. Vom Preisrichteramt der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wurde der Firma A. H. A. Bergmann die höchste Auszeichnung, der Königl. Sächs. Staatspreis, zuerkannt und damit von sachverständiger Seite erneut die wohlverdiente Würdigung ihrer in aller Welt bekannten Erzeugnisse ausgesprochen.

Ein wirklich süßes Mädel stellt ein prachtvolles Pastell-Gemälde dar, welches der bekannte Dresdener Maler Ludwig Knoefel kürzlich für die **Sektkellerei Kupferberg, Mainz,** malte und welches von dieser in Fünffarbenätzung als vornehmes Interieur-Plakat herausgegeben wird. Man hat ja schon Tausende und Abertausende von Plakaten und Bildchen mit schönen Vertreterinnen des zarten Geschlechtes gesehen, aber es waren doch meist fade, zu madonnenhafte Zeichnungen, um auch höheren Kunstansprüchen zu genügen. Knoefel ist es gelungen, ein liebreizendes, pikantes Fräuleinchen wiederzugeben, die aussieht, als ob ihr der „Kupferberg Gold" in der Tat vorzüglich mundete.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Likör-Essenzen
Für mindest. 12 Liter ausreich. 12 Flaschen sort. Mk. **2.75** frk. überall hin. **Chemische Werke E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0904
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Dezember 1911

Zur Fertigstellung des Haager „Friedenspalastes“

Für die Krone, die beim Richtfest die Spitze des Gebäudes ziert, haben die Italiener in Tripolis gütigst einige Dekorationsstücke zugesagt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0905

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues vom Büchermarkt

„Die deutsch-englischen Beziehungen der letzten Jahre." (Berlin 1911.) Das Buch liest sich fast wie ein Roman; wenigstens fehlt es nirgends an starker Spannung und ernsten Konflikten.

„Allzuschwarz macht rötlich." (München, Verlag von Tandem.) Ein Beitrag der politischen Farbenlehre. Als Merkbüchlein für das bayrische Zentrum zu empfehlen.

„Zur Charakteristik der Tiere," von Brehm redivivus. Dieses Werk gibt uns wirklich überraschende Aufschlüsse über das Leben und die — freilich nicht unsterbliche — Seele unserer animalischen Zeitgenossen. Man vergleiche z. B. nur folgende Proben:

Der Dachs. Dieses Tier ist ungewöhnlich frech; daher sein Name. (Vom lateinischen audax.)

Der Strauß. Zwar kein eigentlicher Singvogel, jedoch sehr musikalisch. Liebt aber nur die eigene Musik; gegen fremde schützt er sich, indem er den Kopf in den Sand steckt. Straußeneier bleiben nicht lange genießbar.

Das Faultier. Leidet viel unter Überbürdung. Darf es sich richtig ausleben, so stinkt es. (Siehe Stinktier.)

Die Ente. Legt ihre Eier in die Morcheln. Im Winter als „kalte Ente" beliebt. Der Entenschnabel wird weniger geschätzt, ebenso die sogenannte Zeitungsente, die sich von sauren Gurken nährt.

Die Sau. Das reinlichste und mäßigste von allen bekannten Tieren (daher „Sauberkeit" und „saumäßig").

Die Tsetsefliege. Darf es in deutschen Kolonien nicht geben.

Man sieht die Tierwelt mit ganz anderen Augen an, wenn man dies Buch gelesen hat.

„Quo vadis?" (Wohin wateſt du?), eine bescheidene Anfrage an den deutschen Kanzler; u. A. w. g. — Von Maximilian Harden warm empfohlen; war schon vor dem Erscheinen vergriffen und zweimal konfisziert.

Vom russisch-persischen Kriegsschauplatz

✡ Gott Ares muß sich jetzt zerteilen; so viel hat er zu tun. Er muß bald da, bald dort sein. Ein Glück, daß er das Telephon und die drahtlose Telegraphie zur Verfügung hat; im Altertum hätte er unmöglich seine jetzigen Aufgaben alle bewältigen können.

Rußland ist aber auch von Persien zu schwer beleidigt worden; den ihm angetanen Schimpf kann kein Haager Schiedsgericht abwaschen. Rußland verlangte, Persien solle sich wegen des Benehmens des Schatzsekretärs Shuster entschuldigen. Persien tat es. Eine solche Gemeinheit ist noch nie dagewesen, solange zivilisierte Staaten bestehen! Persien entschuldigte sich und nahm dem britischen Löwen den einzigen plausiblen Grund weg, den es augenblicklich für einen Marsch auf Teheran hat. Diese Provokation muß bestraft werden; weil Persien sich frecherweise entschuldigt hat, marschieren russische Truppen nach Teheran.

Inzwischen hat das unverschämte Persien das stille bescheidene Rußland von neuem gereizt. Rußland hatte an Persien ein Ultimatum erlassen. Es verlangte, daß Persien alle seine Truppen zusammenziehe, dann mit ihnen eine Stellung hinter Teheran einnähme und daß es, wenn dies alles geschehen sei, dies dem russischen Gesandten in Teheran anzeige; daß es ferner Herrn Shuster abberufe, daß dieser nach New York zurückkehre und seine Ankunft von dort der russischen Regierung melde; endlich daß das persische Parlament auf Antrag der Regierung ein Gesetz beschließe und publiziere, nach dem künftig in Persien Gesetze nur mit Genehmigung der russischen Regierung erlassen werden dürfen. Da Rußland einsah, daß Persien zur Erfüllung dieser Forderungen Zeit brauche, so gewährte es großmütig hierfür eine Frist von 1¾ Stunden. Aber diese 1¾ Stunden vergingen, und Persien antwortete nicht einmal.

Kann man es der russischen Regierung verdenken, wenn ihr nach 1¾ langen bangen Stunden der Geduldsfaden endlich reißt?

Kommentare

✡ Die Greysche Rede ist von den Zeitungen der europäischen Länder besprochen worden. Es ist auch hier wieder die erfreuliche Erscheinung beobachtet worden, daß die Urteile der Zeitungen sich nicht in langweiliger Monotonie wiederholen, sondern daß sie je nach der Individualität des Blattes eine unterhaltende Abwechslung zeigen. Zum Beispiel:

Sir Edward hat in seiner Rede über den Kopf der Franzosen hinweg den Deutschen die Hand gereicht. Sie ist eine Absage an seine bisherigen Freunde, die Franzosen; sie wirbt um die Gunst der Deutschen.

Sir Edward Grey hat in seiner Rede um die Freundschaft Frankreichs geradezu gebuhlt und die Deutschen vor den Kopf gestoßen. Sie war eine offizielle Kriegserklärung an die Adresse des Deutschen Reiches.

Sir Edward hat sich so korrekt und kühl ausgesprochen wie man es von diesem nüchternen Geschäftsmann erwarten mußte. Er ergriff weder für Frankreich noch für Deutschland Partei, sondern wog nur die Vorteile und Nachteile ab, die England von Deutschland und Frankreich zu erwarten hat; er hatte lediglich die Interessen Großbritanniens im Auge.

Sir Edward hat in seiner Rede an alles andere mehr gedacht als an sein Vaterland. Er ließ sich durch Sympathien und Antipathien beeinflussen, hat aber die Interessen Großbritanniens nicht genügend berücksichtigt.

Sir Edward hat uns gar nichts gesagt; am Ende seiner Rede war man so klug wie vorher. Er hätte ausführlicher sein müssen.

Sir Edward hat zu lang und zu ausführlich gesprochen. Weniger wäre mehr gewesen.

Bei Haarsorgen
verwenden Sie
Sebalds Haartinktur

altbekanntes erstklassig. Haarpflegemittel — Genießt Weltruf infolge ihrer Wirkung. — ½ Fl. Mk. 2,50, ¼ Mk. 5,—, zu haben in allen einschläg. Geschäften, direkt durch Joh. André Sebald, Hildesheim.
SCHUTZMARKE

Heißluftmotoren
Dampfmaschinen
Zimmerfontänen
liefert als Spezialität
H. Raab, Zeitz
Preislisten frei.

Die Seele der Dinge
von Paul Mantegazza
Broschiert Mk. 6.—, gebunden Mk. 7,50
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde**
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

FAVORITE
Beste doppelseitige
SCHALLPLATTE
Repertoire von ca. 20000 Nummern
Neu! **FAVORITE-** Neu!
SPRECH-APPARATE
mit und ohne Trichter. — Kataloge über Platten und Sprech-Apparate gratis
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. weist Bezugsquellen nach:
Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 4

Dr. Emmerichs Sanatorium
Baden-Baden. Gegr. 1890.
Neubau 1910/11
für Nervenkranke,
Morphium-Alkohol-
Entziehungskuren mild. Form, zwanglos. Prosp. frei d. Bes. u. Dir. Dr. Arthur Meyer.

Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R.-G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139
Schutzmarke.

Salzstengel
Feinste Delicatesse.
Rudolf Gericke
Kais. Königl. Hoflieferant Potsdam.
Überall in erst. Delikatessndlg. kauf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0907
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erziehung zur Bedürfnislosigkeit

Wie die „Pädagogische Zeitung" berichtet, wurde in Johannisthal den Lehrern der Schule durch den Rektor die Verfügung übermittelt, daß Lehrer, die ein gewisses Örtchen zu oft besuchen oder länger als nötig dort verweilen, dadurch bestraft werden sollen, daß sie nachmittags unterrichten müssen.

Ein Johannisthaler Lehrer, sagt die Schulbehörde, ist keine Modedame, er darf daher nicht wie eine solche viel Zeit für die Toilette aufwenden. In einem geordneten Schulwesen soll alles am rechten Ort sein, und das Örtchen ist nicht der rechte Ort für den Lehrer. Durch einen in Aussicht genommenen Umbau soll die Einrichtung getroffen werden, daß der Weg zum Locus durch das Zimmer des Schulleiters führt und diesem somit eine genaue Kontrolle möglich ist. Er erhält die Benennung Rektor Loci. Vorläufig muß die Aufsicht über den Lehrer noch dem oder der ersten Klassenersten übertragen werden. Der Lehrer hat sich bei ihm oder ihr unter genauer Angabe des Zweckes abzumelden, und die Zeit seines Ausbleibens wird genau notiert. Die Klasse hat darüber abzustimmen, ob der Lehrer länger als nötig fortbleibt oder nicht. Je nach Ermessen sind dabei vom Lehrer geltend gemachte mildernde Umstände wie z. B. Erkältung zu berücksichtigen.

Versicherungsstand 54 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

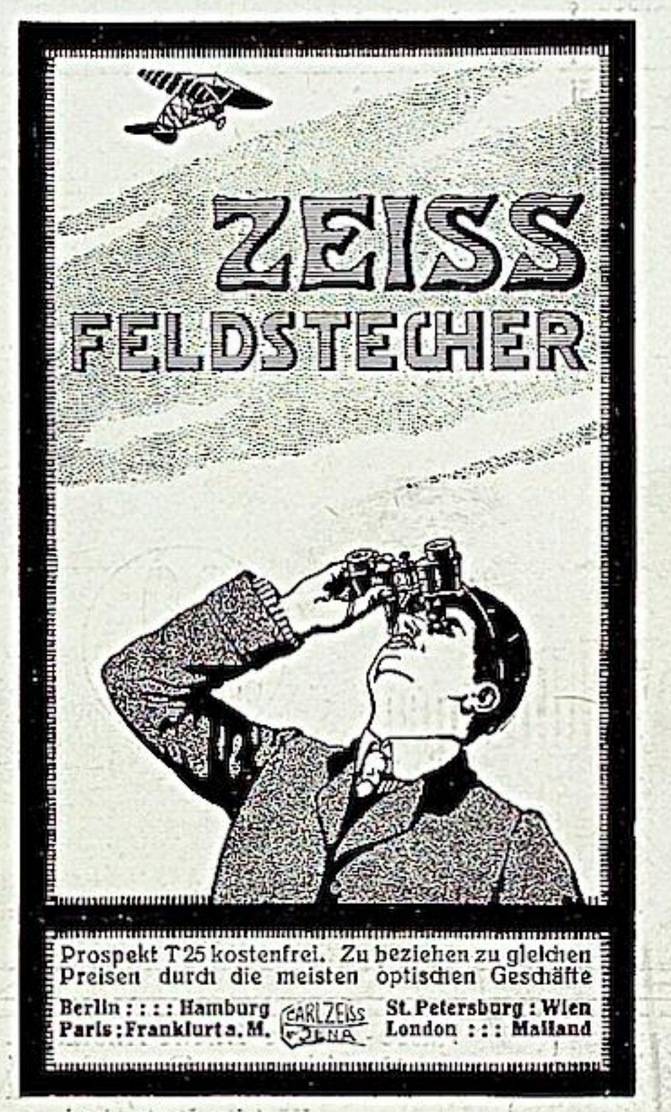
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde

Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.

Deutschland

Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.



Prospekt T 25 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte

Berlin : : : : Hamburg
Paris : Frankfurt a. M.
CARL ZEISS JENA
St. Petersburg : Wien
London : : : Mailand

Lilienmilch-Seife echte, extra zart u. mild. Dtz. 3 M., bei 3 Dtz. postfr. jed. Poststation.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

"Endwell" TRADE MARK
HOSENTRÄGER
Millionenfach

"Chestro" D. R. P.
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Torpedo

Stets sichtbare Schrift!

Schnellschreibmaschine
Erstklassiges deutsches Fabrikat.
Wunderbar leichter Anschlag.
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.
Weilwerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Rödelheim.

Haut-Bleichcreme „Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro" vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Cillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Der Friedensenge

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0908
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 10. Dezember 1911

Vergebene Liebesmüh

Der Friedensengel: „Lieber Herrgott, es ist mir ganz unmöglich, diese beiden Dickköpfe zusammenzubringen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0909

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tu felix –

Sagt an: Wem ward des Himmels reichster Segen,
Wem ward die allergrößte Seligkeit?
Wer ist der Mutigste in dieser Zeit?
Ich nenn' ihn euch: der Jüngling heißt Tellegen!

Wie steht er da, so reif, so welterfahren,
Auf seines Lebens noch so grüner Flur —
Ja, ja, mit Blondheit schlug ihn die Natur.
Heil ihm und seinen sechsundzwanzig Jahren!

Ihn hat erwählt das holde Weib der Weiber,
Die schon so manchen selig hat gemacht;
Nun lächelt, der so manchem schon gelacht —
Auch ihm der schönste, köstlichste der Leiber.

Sie, die kaum zweiundvierzig Lenze älter,
Reicht ihm zum ew'gen Bunde nun die Hand.
Sie will ihn führen durch des Lebens Land,
Sie, die auf Erden niemals wurde kälter.

O Sarah! wunderseligste der Damen,
Fürwahr, dies find' ich wirklich riesig nett.
Paß auf, nun wirst gewiß auch du noch fett
Bei dieser fettesten von den Reklamen.

Und wenn sich selige Gefühle regen,
Wenn du, von heißer Liebesglut entfacht,
Dein Glück umfängst in stiller Hochzeitsnacht —
Nicht mager wahrlich ist dein Glück, Tellegen. w.

✡ Die „Deutsch-sozialen Blätter" haben ein Attentat auf das Deutsche Reich entdeckt! Gottlob, noch zur rechten Zeit! Sie haben es an den Tag gebracht, daß der neue Bund „Jung-Deutschland" von den Hofjuden hinterlistig „Seiner Majestät eingeblasen sei", um „die Kraft der schon ziemlich vorgeschrittenen deutsch-völkischen Jugendbewegung zu brechen". Die Blätter beweisen ihre Behauptung damit, daß Goldberger, Fürstenberg, Landau „und die verschiedenen Mendelssöhne" für den Bund „Jung-Deutschland" Geldbeiträge gezeichnet haben.

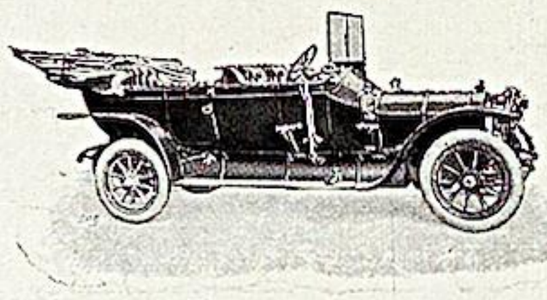
Das ist noch nicht die größte Gefahr, die dem Deutschen Reiche von den Hofjuden droht. Diese haben, was die „Deutsch-sozialen Blätter" noch nicht einmal gemerkt zu haben scheinen, im geheimen einen Bund „Jungjuda" gegründet, der so reich ist, daß er seine Öfen aus Kadiner Kacheln bauen lassen konnte. Seine Mitglieder haben die Pflicht, alle deutschen Frauen, soweit sie sie nicht heiraten können oder wollen, zu verführen, sodaß in Deutschland künftig nur Judenkinder geboren werden. Damit wäre dann die längst begonnene Verjudung Deutschlands vollendet!

Ein andres Waterloo

Das wär' so was gewesen! Waterloo!
Die Preußen haben da mal irgendwo
Den Wellington, den schon des Korsen Klauen
Am Halse würgten, redlich rausgehauen.
Vor hundert Jahren war's. — Heut, wenn sich's trifft,
Zehn Divisionen werden ausgeschifft
An Belgiens Küste, und mit Vive la France!
Ziehn Briten nach dem Feld von Belle-Alliance.
Das wär' so was: dort auf dem breiten Plan
Mal auszukämpfen unsern alten Span
Mann gegen Mann zu Fuß und hoch zu Pferde,
Wenn's ging, mit Schwert und Spieß auf fester Erde
Gleich gegen gleich; denn groß ist heut der Haß.
Ein andres Waterloo! Das wär' so was!
Ich fürcht', John Bull, für deine strammen Büxen.
Ja, laß die Hunderttausend nur zu Haus!
Doch, schaut noch mal der Frechdachs bei dir raus,
Frischauf zum Tanz mit deinen ‚Fürchte nixen'! ei.

MERCEDES

Welt-Ausstellung BRÜSSEL 1910:
Grand Prix
Eigene Karosserie-Fabrikation



Welt-Ausstellung TURIN 1911:
Grand Prix
Herstellung von Luxus- u. Gebrauchs-Karosserien jed. Art!

Fabrikat der
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim

Eigene Verkaufsstellen in: Berlin, Breslau, Cöln a. Rhein, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Strassburg i. Elsass.
Vertretungen in: Arnstadt i. Thüringen, Hannover, Königsberg i. Preussen, München, Posen, Stuttgart.

...Einige Psychologen und ...ierer heranwachsenden Jug... ...Besprechung ausgesprochen, ...Fallmärchen, in denen so vi... ...handlungen, Unsittlich... ...Strafen" angeführt wären, ...werden könnte, ja, ...hafte Furchtzustände und ...Folge des Märchengenusses b... ...Das ist, beim Styx, eine W... ...diesem Unheil Einhalt zu geb... ...züchtige, goldene Jugend ve... ...den allen Gebrüdern Grimm, ...dem närrischen Andersen, dem ...andern krankheiterregenden ...lesen mögen! — Mit Grau... ...„Die Luk-Die" des dänischen ...sächlich in der Dämmerstun... ...rechtswürdigerweise Sand in

Dr. E...
Künstliche Miner...
Biliner, Emser, Fachinger, ...
Karlsbader, Kissinger, Marie...
Salzbrunner, Salzschlirfer, S...
Wildunger und ...
Fruch...
ein erfrischendes, beruhige... Verdauung reg...
Dr. Ernst ...

Dornrö...
Hygienische Servietten-Hüls...

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0910
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fort mit den Kindermärchen!

m. br. Einige Psychologen und Psychiater, denen das Wohl unserer heranwachsenden Jugend am Herzen liegt, haben die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die alten deutschen Volksmärchen, in denen so viele „Brutalitäten, Rachehandlungen, Unsittlichkeiten und grausame Strafen“ angeführt wären, das Gemüt des Kindes verdorben werden könnte, ja, daß nervöse Überreizungen, krankhafte Furchtzustände und schlimme Neurosen sich als Folge des Märchengenusses bemerkbar machen würden. — Das ist, beim Styx, eine Warnung zur rechten Zeit, um einem Unheil Einhalt zu gebieten, das allmählich unsere prächtige, goldene Jugend verseucht hätte! Also fort mit den ollen Gebrüdern Grimm, der sauberen Firma Bechstein, dem närrischen Andersen, dem verrückten Musäus und den anderen krankheiterregenden Schwindlern, wie sie auch heißen mögen! — Mit Grauen denken wir noch an den „Ole Luk-Oie“ des dänischen „Märchen-Poeten“, der sich bekanntlich in der Dämmerstunde einstellt und den Kindern nichtswürdigerweise Sand in die Augen streut. Wie leicht prägt sich dem Kindergemüt eine derartige Flegelei ein und reizt zur gelegentlichen Nachahmung! — Ich erinnere weiter an das Pfefferkuchen- und Bonbonhäuschen im Walde, das ohne Zweifel in die ursprünglich reinen und unverdorbenen Seelen Hänsels und Gretels den Keim der scheußlichen Kleptomanie gepflanzt hat. — Und dann die Moral, was den Verkehr der beiden Geschlechter untereinander im jugendlichen Alter anbetrifft! — Mit Abscheu erinnert man sich noch des jungen Schlingels von Prinzen, der bei Nacht und Nebel in das Schlafgemach einer noch im Backfischalter befindlichen Prinzessin eindringt, die (ohne Anstandsdame!) in ihrem — Bett liegt! So zu lesen in „Dornröschen“! — Von „Schneewittchen“, die bei sieben männlichen Personen längere Zeit als „Mädchen für alles“ fungiert, will ich schon gar nicht reden, ebensowenig von dem Scheusal, genannt „Ritter Blaubart“, der nichts weiter als eine Bombenreklame für gewisse Perversitäten bedeutet. — Also, auf zu einem Autodafé gegen die schändlichen Märchenbücher!

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

„Dornrös'chen“
Hygienische Servietten-Hülse

Hygiene-Ausstellung Dresden: Silberne Medaille.
Niederlagen weist nach:
Fried. Christian, Wächtersbach

Man verlange **Leitz** Spezialliste K

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen von jeder optischen Handlung oder direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

Vorzügliche Rheingau- u. Moselweine
in allen Preislagen von Weinkennern bevorzugt!

Sortierte Weingraf - Sektkörbe
von 8,50 Mk. bis 28 Mk. à Probekorb, franko, steuer- u. packungfrei

Gratis: Gold Worte, Lebensweisheiten u. Anderes gegen 20 Pfg. Porto
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

Carmol tut wohl.

Carmol
ersetzt eine Hausapotheke,
stärkt Muskel und Nerven, lindert Schmerzen, Rheuma, Hexenschuß, Gelenk-, Hals-, Kopf-, Kreuz-, Zahnschmerz, Mag.- u. Darmverstimmung. Man verlange überall Rheinsberger Carmol, Flasche 60 Pf., 1 Mk. und 3 Mk., wo nicht erhältlich, versendet gegen 70 Pf. franko
Carmol-Fabrik Rheinsberg, Mark

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre weithin berühmt. **Baumkuchen**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0911
© Universitätsbibliothek Heidelberg

℥ Der Magistrat von Breslau hat verfügt, daß die Eintrittskarten zu einer Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die zurzeit dort stattfindet, der Lustbarkeitssteuer unterworfen seien. Eine sehr berechtigte Maßregel! Die Ausstellung erzählt von Lusthäusern, in denen nicht bloß die Lust, sondern sogar die Lüste heimisch sind, kurz die Ausstellung ist, um einen alten Ausdruck zu gebrauchen, durchaus lustbar und geradezu zur Steuer der Lustseuche veranstaltet. Also!

Die „kleine“ Aktie

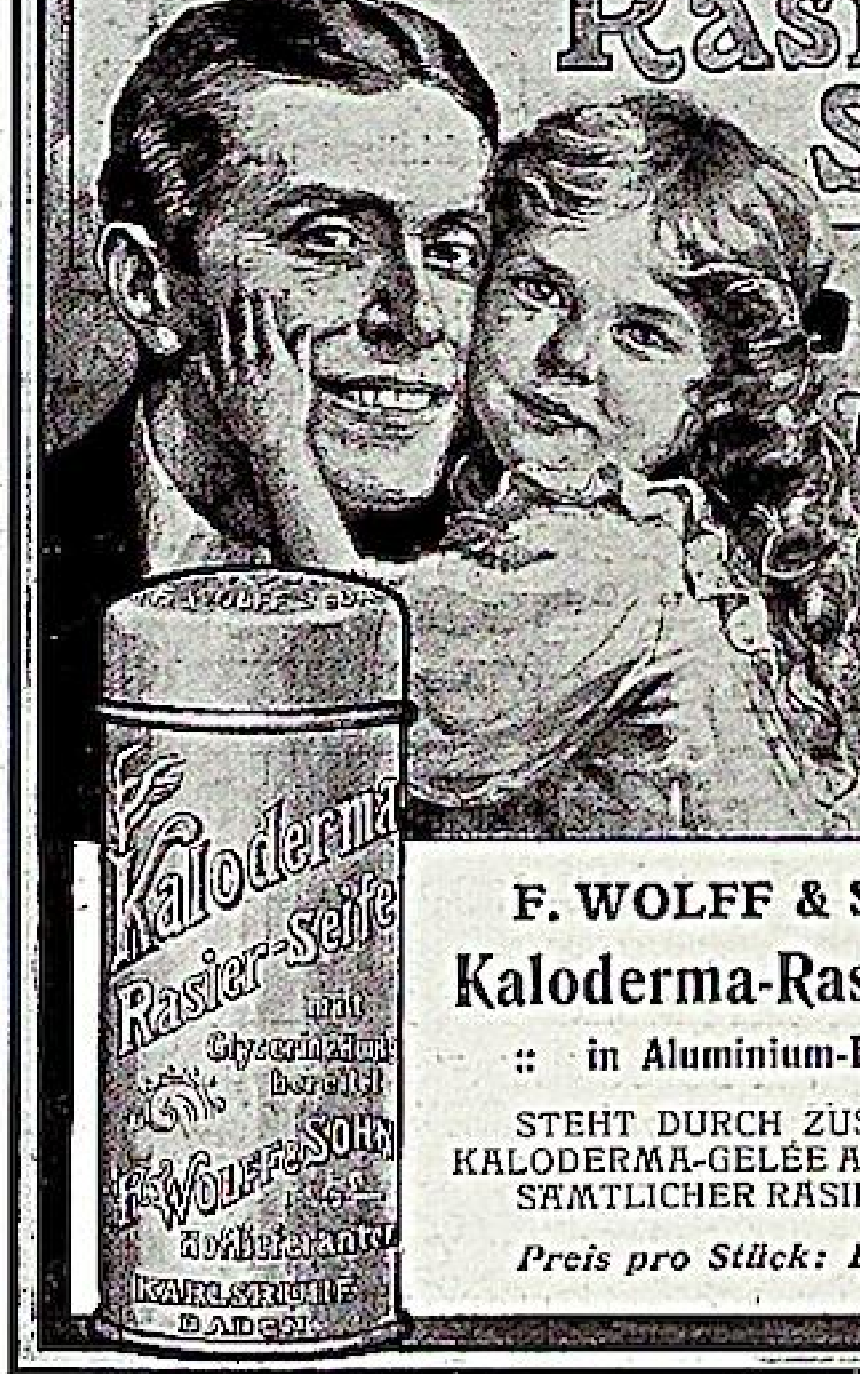
Ich bin klein,
Bin mein, dein, sein,
Soll nirgends wohnen, als in China allein.

w. Bekanntlich hat Bismarck einst auf die Frage, was er tun würde, wenn England plötzlich hunderttausend Mann an der schleswig-holsteinischen Küste landen würde, geantwortet: „Ich würde sie einstecken lassen.“ Das war ja ganz nett, aber die jetzige Regierung ist Bismarck doch noch über. Erstens hält sie sich nicht mit Worten auf, sondern läßt uns Taten sehen, zweitens besorgt sie das Einstecken selbst, und drittens wartet sie nicht, bis die Engländer da sind, sondern steckt schon vorher ein. Allerdings nicht die Engländer selbst, aber, was doch gewiß sehr viel schwerer ist, ihre unverschämten Beleidigungen und — den Degen.

Berlin, der Kreuzer, ist mit sanftem Sinn
Nunmehr von Agadir zurückgekehrt.
Warum auch nicht? Ist doch, was an Gewinn
Uns ward, gewißlich keinen Kreuzer wert.

Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma Rasier Seife

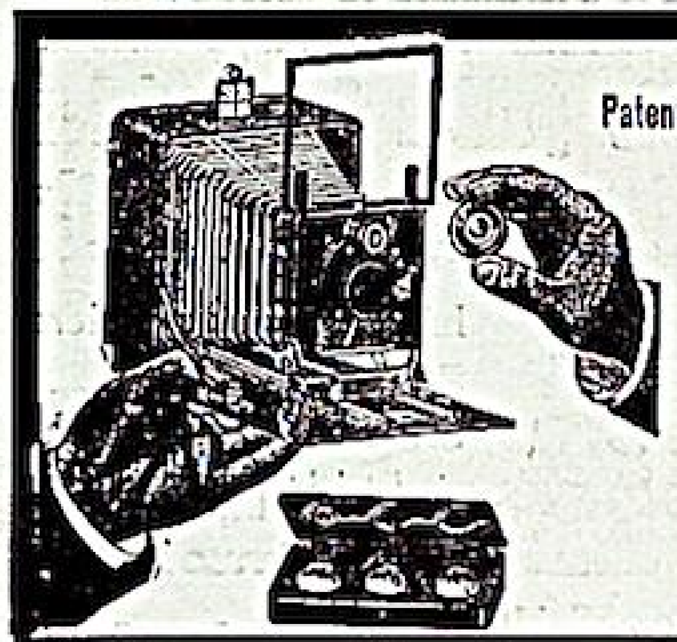


„Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt“

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasier-Seife
in Aluminium-Hülsen
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIER-SEIFEN
Preis pro Stück: Eine Mark

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz - Weisser Hirsch
bei Dresden. Physikal.-diätetische Kurmethoden. Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke u. Erholungsbedürftige. 3 Ärzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. Prospekte. Neuzeitl. Einrichtungen. Radium-Emanatorium. Winterkuren



Patent. Polyplast-Satz
Präzisionskameras
aller Systeme mit Anastigmaten jeder Lichtstärke, Vergrößerungsapparate und Prismenbinokel. Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog gratis und franko. Beilage d. Belichtungstafel nach Dr. Staeble gegen 30 Pfg.
Dr. Staeble-Werk
G. m. b. H., München WX.

Ägypten-Schnelldienst
mit
Salondampfern des Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer:
England-Alexandrien 5 Tage
Frankreich-Deutschland - Alexandrien 4½ Tage.
Reise-Schecks ◆ Welt-Kreditbriefe
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen.

Geschäftliche Mitteilungen

Weihnachten und Musik. Der Mangel einer guten Hausmusik wird nirgends und zu keiner Zeit schmerzlicher empfunden als unterm Christbaum. — Was Wunder deshalb, wenn gerade vor Weihnachten die Nachfrage nach guten Musikinstrumenten lebhafter ist als je. Und zumal nach automatischen Musikinstrumenten, unter denen unstreitig der Favorite-Sprech-Apparat und die Favorite-Schallplatte den ersten Rang einnehmen. Es gibt kein Orchester, keinen Gesang, kein Instrument, welches der Favorite-Apparat in Verbindung mit der Favorite-Platte nicht klar und naturgetreu, ohne das geringste Nebengeräusch wiedergibt, und das Favorite-Platten-Repertoire ist eins der reichhaltigsten und beliebtesten der ganzen Welt. Nichts eignet sich besser zu einem Weihnachtsgeschenk, zumal der Preis sowohl der Favorite-Apparate als auch der Platten so bemessen ist, daß auch Minderbemittelte nicht auf den Genuß erhebender Weihnachtsmusik zu verzichten brauchen. Wer deshalb noch im Zweifel ist wegen eines sinnigen und zugleich praktischen Christgeschenks, an dem der Beschenkte nicht nur vorübergehend, sondern dauernd Freude und Genuß haben wird, der schenke einen Favorite-Apparat nebst einem schönen Sortiment Favorite-Platten, welche in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich sind. Event. weist Bezugsquelle nach: die Schallplattenfabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

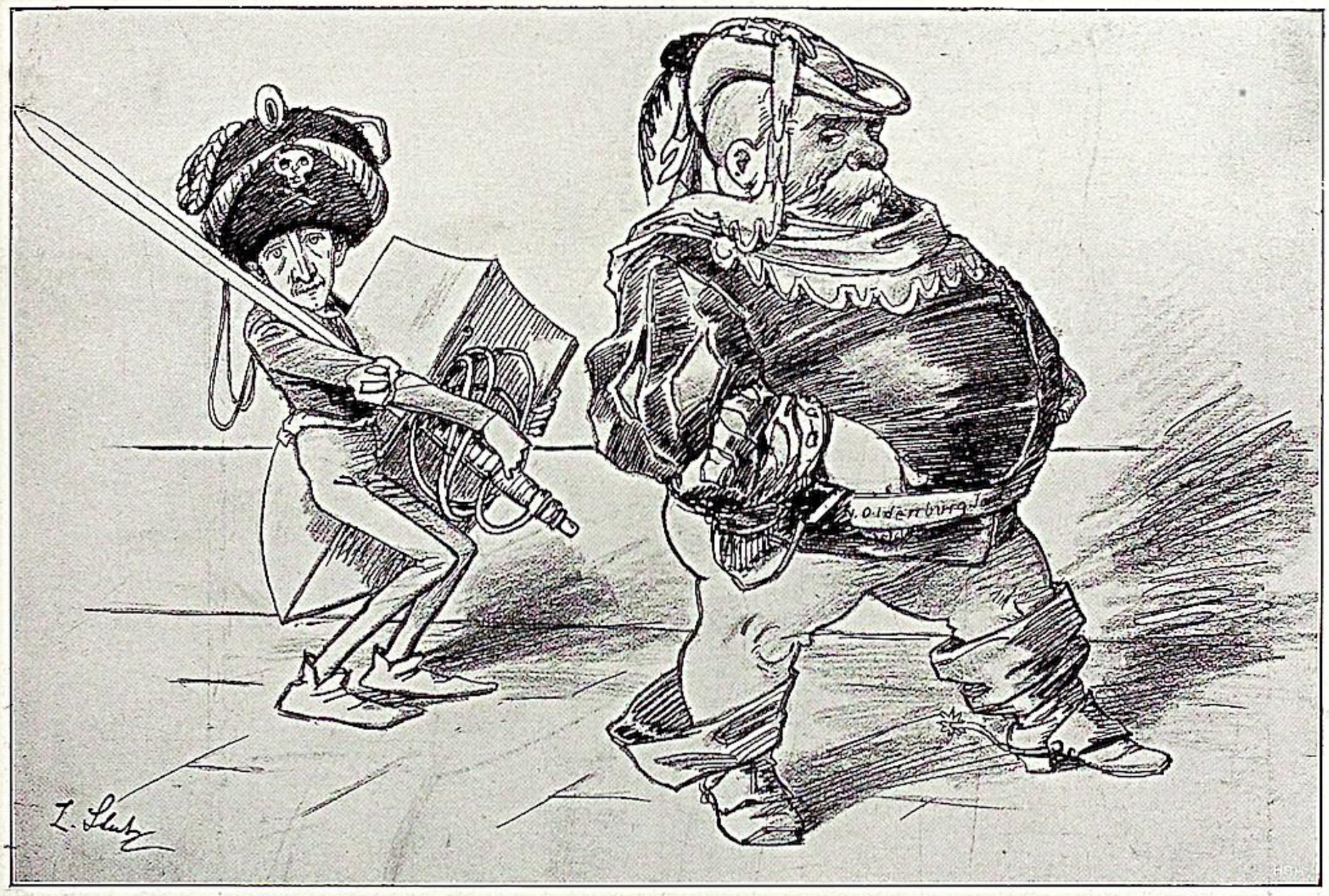
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 50 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 10. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Der neue Falstaff und sein Page

(König Heinrich IV., 1. Aufzug, 2. Szene)



Falstaff (tritt auf mit einem Pagen, der seinen Degen und Schild trägt): „Menschen von aller Art bilden sich was darauf ein, mich zu necken. Das Gehirn dieses närrisch zusammengekneteten Tones, der Mensch heißt, ist nicht imstande, mehr zu erfinden, das zum Lachen dient, als was ich erfinde, oder was über mich erfunden wird. Ich bin nicht bloß selbst witzig, sondern auch Ursache, daß andere Witz haben. Ich gehe hier vor dir her . . ."

Heidschnuckenfelle
herrlich schön, liefert billigst das Versandhaus echter Heidschnuckenfelle. Fürstin P. erhielt für 800 Mark weiße Decken. Reich illustrierter Katalog sofort frei.
Fr. Heuer, Kürschnermstr., Rethem (Aller).

Kanarien Prima-Edelroller,
wunderb. Touren-Sänger in herrl. Klangfarbe, n. Güte 8, 10, 12, 15 b. 30 M. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Nachn. Gar. f. Wert, leb. Ank. Ehrenh. Bedien. wie seit 30 Jahren. Preisb. umsonst. Zuchtb. 50 Pf. Brehm.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 84

Triumph-Feuerzeug
Mit elektr. Taschenlampen-Batterie. Auch an jede elektr. Leitung anzuschließen. 7000 Zündungen 50 Pfg. Streichhölzerkosten 3 Mk. Kleiner Akkumulator gibt 80000 Zündungen für 25 Pf.. Preis 4 Mk. u. 5,50 Mk. P. Kesner, Dresden, Drehgasse 1. Wiederverkäufer gesucht.

50.000 verkauft.
Gesundheitswanne 172 cm
verzinkt M 12,50
Garantie u. Zurückn.
Ahnertwerk Oederan i. Sa.
Prospekte frei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0913
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben erschien:

„KOPF AB!"

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann

Der bekannte und geschätzte Zeichner des Kladderadatsch macht sich in diesem Album über Erscheinungen unserer Zeit in seiner unübertrefflichen Art karikaturistisch lustig. Es sind Verwandlungsbilder mit überraschenden Effekten.

PREIS GEBUNDEN 4,— MARK.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0914

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. G. K.: Der „Aachener Anz." (Nr. 265) zitiert aus der „Post"; „Wir können aus eigener Kenntnis der Dinge hinzufügen, daß bereits zur Zeit des Höhepunktes der Marokkokrise der Kronprinz und seine älteren Brüder (mit einer Ausnahme allerdings) ihrem Bedauern über unsere amtliche Politik rückhaltlos Ausdruck gegeben . . . haben." Statt den Kronprinzen zu warnen, wie es Brüdern, die älter sind als er (mit einer Ausnahme allerdings) zugestanden hätte, haben diese älteren Herren ihn in seinem Unternehmen noch bestärkt. — A. St.: Leider nicht verwendbar.

Augustenburg i. Erzgeb. K. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Caraagatsch bei Dimirtache (Türkei). Abonnent v. R: Der „Osmanische Lloyd„ (Nr. 259) berichtet über den Rückzug der Italiener: „Die Verteidigungslinie wurde um weitere 2 km nach der Küste zu vorgeschoben, da die Italiener den Angriffen der Türken nicht ausgesetzt sein wollen." Also auch der „Osmanische Lloyd" eignet sich die Sprache der Italiener an, die nach der Küste vorwärts retirieren. Für ein türkisches Blatt ein großartiger Beweis von Objektivität!

Düsseldorf. L. v. R.: Leider nicht verwendbar.

Giessen. H. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Goslar. O. Kr.: Leider nicht verwendbar.

Halberstadt. H. F.: Mit Dank abgelehnt.

Halle (Saale). A. H.: Im „General-Anzeiger für Halle" (Nr. 259) wird eine Aluminium-Badewanne empfohlen, von der es heißt: „Diese, selbst 178 Meter lang, hat nur ein Gewicht von 6,5 Kilogramm und ist infolgedessen leicht transportabel, sodaß ein Kind die Wanne bequem tragen kann." Sollte bei dieser Längendimension nicht eine Verwechslung der Badewanne mit einem Zeppelinballon vorliegen? Das Kind, das dieses Ungetüm bequem tragen kann, müßte allerdings ungewöhnlich kräftig sein.

Homburg v. d. H. G. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Langebrück (Sa.). R. N.: Mit Dank abgelehnt.

Leipzig-Reudnitz. O. S.: Leider nicht verwendbar.

Limburg a. D. A. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Aus dem Buchhandel

Der deutsche Lausbub in Amerika. Erinnerungen und Eindrücke von Erwin Rosen. (Memoiren-Bibliothek IV. Serie, Bd. 1). 4. Aufl. Brosch. 5 Mk., in Leinwand geb. 6 Mk., in Halbfranz 7,50 Mk. Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Rosen erzählt uns in diesem neuen Buche von seinen Jungen-Tollheiten im Elternhaus und auf dem Gymnasium, von seinen Kreuz- und Querfahrten durch ganz Amerika, von einem wilden Leben voll Auf und Nieder, voll Leid und Lust und großer Hoffnungen. Wir erleben mit ihm seine harten Wanderjahre in Amerika als Farmer, Geschirrspüler, Apotheker, Sprachlehrer, Fischpöller, Feuilletonist und Redakteur, und wir verfolgen mit angehaltenem Atem seine aufregenden „Tramp"-Fahrten als „Romantiker des Schienenstrangs". Das außergewöhnliche Unterhaltung bietende, feinstilisierte, lebensprühende Buch ist ein Stück amerikanischer Kulturgeschichte, ein Buch der Arbeit und der Lebenslust, ein Buch des Erlebens eines deutschen Jungen, wie wir kein zweites besitzen. Von der Kritik glänzend empfohlen.

Psychische Grenzzustände von Dr. Carl Pelman, Bonn, Geh. Medizinalrat und Universitätsprofessor. Zweite, durchgesehene Auflage. Geh. 6 Mk., geb. 7 Mk. Verlag von Friedrich Cohen, Buchhandlung in Bonn.

Inhalt: Der Verbrecher. — Der Verbrecher der Maße. — Selbstmord, Königsmord. — Zäsarenwahnsinn. — Sexuelle Abnormitäten. — Trinker, Lumpen. — Bummler und Vagabunden. — Lügner, Querulanten. — Affekte und Leidenschaften. — Geiz und Eifersucht. — Sonderlinge und Narren. — Zwangsvorstellungen. — Hypnotismus. — Das Genie. — Sinnestäuschungen. — Die Jungfrau von Orleans. — Mystik und Extase. — Franz von Assisi. — Seher und Propheten. — Swedenborg. — Hexen und Besessene. — Psychische Volkskrankheiten.

. . . Wem es in der öden, so nüchtern und korrekt denkenden Gesellschaft der „Vernünftigen" zu langweilig wird, der wird gern Pelmans geistreiches Buch zur Hand nehmen und an der Hand der merkwürdigen Tatsachen, die er hier zu lesen bekommt, mehr oder weniger tiefgründige Betrachtungen über die rätselhaften Seitensprünge der menschlichen Psyche anstellen . . . „Kölnische Zeitung."

Der italienisch-türkische Krieg und seine Folgen v. Adolf Sommerfeld. Verlag Continent G. m. b. H., Berlin W. 15. — 80 S. brosch. 1 Mk.

Der bekannte italienisch-deutsche Publizist und hervorragende Kenner der modernen Entwicklung Italiens, Adolf Sommerfeld, führt in dieser Schrift den logischen Nachweis, daß die von einem Teile der öffentlichen Meinung vertretene Ansicht über den italienisch-türkischen Krieg eine irrige Kombination sei. Die hochinteressanten Schilderungen über die Vorgeschichte des Krieges und dessen innere Notwendigkeit, über die Folgen des Konfliktes für Deutschland und endlich die fachmännischen Erwägungen über die Dreibundfrage werden in dem Leser Verständnis und Befriedigung zugleich erwecken.

Mit dem nun zur Ausgabe gelangten Band V liegt das unter Mitwirkung des Admiralstabes herausgegebene Monumentalwerk: **Stenzel's Seekriegsgeschichte,** mit Berücksichtigung der Seetaktik, komplett vor. Das von Vizeadmiral Kirchhoff bearbeitete Werk umfaßt 5 Bände mit über 100 Karten und kostet elegant gebunden 79 Mk. (Band V allein 18 Mk.). Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover.

Alle Seeschlachten der Welt von den ältesten historischen Zeiten bis 1910 sind in dem Werk behandelt, das die Fachpresse sämtlicher Kulturländer als ein ganz vorzügliches bezeichnet, dem kein anderes Land etwas Gleichwertiges an die Seite zu stellen hat. Für Historiker wie Offiziere der Land- und Seemacht von größter Bedeutung.

Freundschaft. Eine psychologische Forschungsreise von A. v. Gleichen-Rußwurm. Preis geh. 8,50 Mk, Leinw. 10,— Mk., Pergam. 12,— Mk. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.

Der Autor reicht uns mit seinem neuesten Buche über die „Freundschaft" die edelste Blume aus dem reizvollen Garten der Geschichte der menschlichen Seele und Sitten. Freundschaft, das Höchste, was die Besten erlebten, das Süßeste, was die Dichter besungen haben, ist ein so allgemeines Gut des menschlichen Herzens, daß es keine Gemeinschaft und keinen Kulturzustand gegeben hat, denen sie fremd geblieben wäre. Aus den Wandlungen in der Auffassung lassen sich die jeweiligen Richtungen des menschlichen Geistes erkennen. Nicht nur als lieber Gast des Herzens tritt uns die Freundschaft entgegen, sondern auch als mächtiger Begründer gesellschaftlicher und staatlicher Ordnungen, dessen Bande stärker fesseln als der Zwang geschriebener Gesetze. Dieses neueste Buch Gleichen-Rußwurms wird den Kreis seiner Leser noch weiter ausdehnen als seine bisherigen hochgeschätzten Werke.

Zitaten- und Sentenzenschatz der Weltliteratur. Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelt. Worten, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwört. u. Redensart., Inschrift. an Haus u. Gerät, Kinderreimen, Gesundheits-, Wetter- u. Bauernregeln, Totentanzversen, Marterln, Grabschriften usw. nach Schlagwort. geordnet u. herausgegeb. v. R. Zoozmann. Neue, wesentl. vermehrte u. verbesserte Aufl. (1911: 1712 Sp.) In Leinenbd. 3 M. In Geschenkbd. 4 M. In Liebhab.-Halbfranzbd. 5 M. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. Über 20000 Nachweise enthaltend! Unentbehrlich!

Das Geld aller Länder, auf 45 einzelnen Karten in Postkartengröße, genau wie Originalgeld aussehend, dargestellt (in den Metallfarben Gold, Silber, Nickel, Kupfer, hochgeprägt, jedes Geldstück in natürlicher Größe). Preis aller 45 Karten Mk. 2,60. Auf Wunsch dazu Aufbewahrungsmappe 20 Pfg. oder Album zum Einstecken 60 Pfg. (beide mit Münzverzierung und Goldtitel „Geldsorten aller Länder"). Probekarten à 10 Pfg., Prospekt gratis vom Verlag Max Heimbrecht. Berlin-Schöneberg, Herbertstraße 7.

Auf je einer der 45 Karten ist alles jetzt kursierende Geld eines Staates, genau wie Originalgeld aussehend, dargestellt, dazu die farbige Nationalflagge dieses Staates und genaue Wertumrechnungstabelle. Von diesen vorzüglichsten aller Gelddarstellungen wurden bereits viele Millionen Karten verkauft. Die größten Bankfirmen der Welt, auch kaufmännische Firmen bestellten bereits die Geldkarten-Sammlung, manche Firma in 100 und mehr Exemplaren, und die Unterrichtsministerien vieler Staaten empfahlen die Einführung in den Lehranstalten. Nicht nur für jeden jungen Mann, für Sammler von Marken oder Münzen und für Reisende, sondern überhaupt für jedermann ohne Ausnahme sind diese Geldkarten von hohem Werte. Ist doch heutzutage die Kenntnis der Geldwährung aller Staaten für jedermann lebenslang von Nutzen und außerdem sind die Prägungen der Geldstücke aller Völker schon an sich hochinteressant, denn diese stellen dar z. B.: Fürsten, Wappen, Indianerköpfe, Tiere des betr. Landes, fremde Schriftzeichen und dergleichen mehr.

Kurzum, es dürfte wenig Werke geben, die bei so schöner Ausführung derartig preiswert und hochinteressant für jedermann sind. Deshalb ist die Geldkarten-Sammlung auch ein sehr geeignetes Geschenk zu allen Gelegenheiten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0915
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Magdeburg. N.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 255) erzählt eine Anekdote von dem verstorbenen Geheimen Kirchenrat Ferdinand Meyer-Zwickau und sagt: „Im Begriff, eine Zigarre zu rauchen, verlöscht das ihm von seinem Nachbar gereichte brennende Streichholz in seiner Hand." Dieses lesend, erzitterte unser Zwerchfell vor Lachen.

Metz. Sch.: Die „Metzer Zeitung" (Nr. 256) enthält folgende Anzeige: „Lausbursche, flink, ehrlich, zuverlässig, sucht für sofort P. Müllers Buchhandlung." Lausbursche? In der Mark sagt man Lausejunge. Findet sich denn übrigens niemand, der dem Burschen Müllers Buchhandlung zeigt?

Neukirchen b. Nübelfeld (Kr. Flensburg). R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Posen. W. W.: Leider nicht verwendbar.

Woldegk (Mecklbg.). B.: In der Tägl. Unterhaltungsbeilage der „Landesztg. für beide Mecklenburg" (Nr. 253) befindet sich ein ärztlicher Aufsatz über Herzkrankheiten, in dem es heißt: „Beim Empfang der Kasseler Primaner hat unser Kaiser die verwerfliche akademische Sitte gerügt, sich im Vor-, Zu- und Ertrinken nicht genug tun zu können." Diese Sitte ist nicht so sehr verbreitet; denn wenigstens im Ertrinken tut man sich gar bald genug.

Zweibrücken. W. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Zeitz. W.: Die „Zeitzer Neuest. Nachr." (Nr. 305) erzählen von drei in Brasilien gefundenen großen Diamanten: „Alle drei Diamanten haben eine epileptische Form." Solche Diamanten sind etwas für ge—fallsüchtige Damen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 5. Dezember 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

ESPRIT
Lieblings-Cigarette der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA DRESDEN

Aus dem Buchhandel

In Wehr und Waffen. Ein Buch von Deutschlands Heer und Flotte. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Hans Delbrück, Gen.-Lt. z. D. Frhr. v. Dincklage-Campe, Gen.-Maj. z. D. v. Ditfurth, Oberst-Lt. a. D. Frobenius, Major v. Heydebreck, Hptm. a. D. v. Kleist, Gen.-Arzt z. D. Körting, General der Infanterie und Direktor der Kriegsakademie Frhr. v. Manteuffel, General der Infanterie z. D. v. Pfaff, Gen.-Lt. z. D. Rohne, Korv.-Kap. im Reichsmarineamt v. Schönberg, Major a. D. Schwabe herausgegeben von den Gen.-Lts. z. D. v. Caemmerer und Baron v. Ardenne. 480 Seiten Text mit 510 Abbildungen und 49 Kunstbeilagen. In Prachtband gebunden 30 Mk. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Ein groß und vornehm angelegtes Werk, das verdient, ein rechtes Volksbuch zu werden. Verbürgen die Namen der Herausgeber und Mitarbeiter die Gediegenheit des Werkes, so dienen nicht minder die charakteristischen Abbildungen im Texte wie auch besondere Kunstblätter dazu, das Unternehmen zu einem erstklassigen erstehen zu lassen. Dabei sind die einzelnen Abschnitte in leicht faßlicher, klarer, belehrender und zugleich unterhaltender Darstellung verfaßt. Wir kennen noch kein so stattlich angelegtes Buch von Deutschlands Heer und Flotte, wie das vorliegende zu werden verspricht; es wird auch ohne besondere Empfehlung aus eigener Kraft seinen Weg machen in alle Schichten unseres Volkes. — Der Preis, um dies schließlich noch hervorzuheben, ist angesichts des Gebotenen ungewöhnlich wohlfeil.

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung, Berlin.

. . . Ein populäres Buch im besten Sinne des Wortes. Die Verfasser beherrschen den Stoff in vollem Umfange und haben es verstanden, ihn in gefälliger und anregender Form wiederzugeben. Die Ausstattung ist reich und geschmackvoll.

Neue Militärische Blätter, Berlin.

Daniel Defoes Robinson Crusoe. Der deutschen Jugend neu erzählt von Otto Ernst. Mit 4 mehrfarbigen Einschaltbildern und 30 Textillustrationen von L. Berwald. Geheftet 2 Mk., elegant gebunden 3 Mk. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Der ungeheure Erfolg des Robinson und seiner vielen Bearbeitungen erklärt sich aus dem prachtvollen Stoff und der gesunden Tendenz, weniger aus seinen dichterischen Qualitäten, deren auch das Original nur wenige und schwache besitzt. Otto Ernst's Robinson ist der erste von einem Dichter bearbeitete. Der Sinn dieser Bearbeitung ist die poetische, menschliche Verinnerlichung und Durchwärmung des reichlich nüchternen Originals. Eine solche Robinson-Ausgabe muß bald der Robinson der deutschen Jugend werden.

Fräulein Fähnrich. Militärisch-humoristischer Roman. Von Frhr. v. Schlicht. Mit farbigem Deckelbild von Ernst Heilemann. Geheftet 4 Mk., eleg. gebd. 5 Mk. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Der Autor ist als flotter Erzähler bekannt. Er greift seinen Stoff aus dem Gesellschaftsleben von heute und versteht es, ihn spannend und amüsant darzubieten. Ein unterhaltendes Buch.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Die Philosophie des Krieges. Von Dr. S. Rudolf Steinmetz, im Haag. XVI, 352 Seiten. Leipzig 1907, Barth. Mk. 7,—; gebunden Mk. 7,80.

Der Verfasser hat sich seit Jahren mit dem Problem des Krieges beschäftigt und gesucht, ohne berufliche oder nationale Vorurteile alle Seiten der Sache ernsthaft ins Auge zu fassen. Sein Ziel war, nicht eine Streitschrift zu liefern, sondern eine Philosophie, d. h. eine Anstrengung nach allseitiger und tiefster Erfassung der Probleme.

Ernst von Bergmann. Von Arend Buchholtz. Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagebuchartigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs. 40 Bogen Großoktav: Mit 2 Porträts von Ernst von Bergmann. Preis elegant gebunden 13,75 Mk. Der Preis der auf Büttenpapier gedruckten Exemplare, von denen nur eine geringe numerierte Anzahl hergestellt wurde, beträgt in Halbleder gebunden 25 Mk.

Die Wissenschaft des Atmens. Preis brosch. 2,50 Mk., geb. 3,50 Mk. Theosoph. Verlagshaus, Leipzig. Dr. Vollrath.

Atem und Diät sind die zwei Hauptfaktoren des Lebens. Das Zuviel oder das Zuwenig bewirken die Krisen im menschlichen Organismus. Durch trainiertes Atmen kann eine dem Europäer unbekannte Steigerung der körperlichen Kräfte erreicht werden. Die Inder haben bisher ihre Methoden streng geheim gehalten. In den letzten Jahren sind jedoch eine Anzahl dem Westen überliefert worden. So durch das vorliegende Werkchen. Es ist eine freie Übertragung nach den Regeln des Hogi Rama Krischna.

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte. Von Constanze von Franken. 16. Auflage, 304 Seiten. Preis geb. 2,50 Mk. Max Hesses Verlag, Leipzig.

Ein reizvolles Büchlein, vornehm und schön ausgestattet, ein Schatzkästlein für jedermann! In der Tat ist uns von all den zahlreichen Büchern des gleichen Genres keines bekannt, das eine so große Reichhaltigkeit des Stoffes in so gedrängter Kürze und seine für jedes Alter und jedes Geschlecht gleich verläßlichen Ratschläge in so verständlicher und dabei angenehmer, überall humoristisch durchleuchteten Weise brächte. Seine große Verbreitung kann nur reichen Segen stiften! Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

---

180 volkstümliche Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. Op. 25—36. Von Johannes Bartz. Jedes Heft 1 Mk. Leipzig, P. Pabst.

Aus den einfachen, den Charakter des deutschen Volksliedes ganz wunderbar treffenden Melodien, die von einer ganz leichten, harmonisch überaus durchsichtigen Begleitung getragen werden, spricht so viel Gemüt, so viel keusches, natürliches Empfinden, daß die ganze Sammlung als ein wahrer Schatz für die Hausmusik bezeichnet zu werden verdient. Die Sammlung sei im ganzen oder im einzelnen als ein reizendes Weihnachtsgeschenk für musikliebende und übende Familien, die sich an volkstümlichen, einem wahren Herzensbedürfnisse entsprungenen Liedern erfreuen wollen, warm empfohlen.

In neuen Auflagen liegen die beiden berühmten Romane des pfälzischen Dichters August Becker vor:

Die Nonnensusel. Ein Bauernroman aus dem Wasgau. 3. Auflage, geheftet 3,30 Mk.; künstlerisch gebunden 4 Mk.

Hedwig. Roman aus dem Wasgau. 6. Auflage, geheftet 3 Mk., künstlerisch gebunden 3,60 Mk. Kaiserslautern 1911. Hofbuchhandlung E. Crusius.

Die farbenprächtigen, wahrhaft klassischen Schilderungen des Pfälzer Wasgaus und seiner vielen Burgen, die treffliche Charakteristik von Land und Leuten, der Sitten und Gebräuche sind in diesen beiden Romanen geradezu unerreicht und bieten Einheimischen wie Fremden eine Fülle von Belehrung und Anregung. Außer diesen Vorzügen verleihen ihnen spannende Handlung, ansprechende Erzählungsweise, gewürzt mit köstlichem Humor, einen Wert, der nicht mit heute und morgen vergeht. Beide Romane eignen sich besonders als Weihnachtsgeschenke. „Hedwig" auch für die erwachsene Jugend.

Fürs junge Volk. 10 kindliche Lieder für eine Singstimme (Solo oder Chor), zum Teil 2- oder 3-stimmig ausführbar, mit Klavierbegleitung, 2,— Mk. 1911. P. Pabst, Leipzig.

Kinder und Erwachsene werden an den Liedern ihre helle Freude haben; besonders sei die Sammlung allen Lehrern, die ihren Schülern neben dem Volksliede auch einmal ein volkstümliches Kunstlied mit Begleitung bieten wollen, warm empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Kleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für
ländische Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, D
Nr. 50 Sechstes B
aus dem
Soeben er
Paul Li
der Ge
Dieses neue Werk des V
nüchterne Zusammenstell
psychologisch wie aus de
bis zu Stolypins Tod
dem uralten Kampfe um
folgenden Teilen die re
Verfasser das Problem in
Ereignisse selbst darzuste
unheimlichen Tiefen irrer
Kaiserpaläste der Mörder
Leidenschaften, wie sie n
Soeben ersc
Zentrum
Mit reichem
Preis Mk. 5
Das vorliegende Buch führ
vor Augen in einer Darste
was in dem langen Zeitra
ihre Politik und ihre Z
zusammenfassend in Wort
gibt dem Leser Aufklärung
keinem verloren geht.
Im gro
Mit diesen Stimmungsbilde
Berichte ihres Vaters an d
quartier mit und hatte
der alte Berliner Humor h
sehr zu ihrem Vorteil von

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0916
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 50 Sechstes Beiblatt | Berlin, den 10. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Festgeschenke

aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Soeben erschienen:

Paul Liman: Der politische Mord im Wandel der Geschichte

Preis elegant gebunden Mk. 5,—

Dieses neue Werk des Verfassers des in zahllosen Ausgaben erschienenen Buches »Der Kaiser« und »Bismarck nach seiner Entlassung« soll nicht eine nüchterne Zusammenstellung historischen Materials geben, sondern den Versuch bilden, eines der interessantesten Probleme der Geschichte sowohl psychologisch wie aus dem Geiste der Zeiten heraus zu behandeln. Stehen in dieser Darstellung auch naturgemäß die Ereignisse der neuesten Zeit bis zu Stolypins Tod weit im Vordergrunde, so sind doch auch überaus fesselnde Kapitel den Borgia, den Cäsaren und Romanows, dem Orient, dem uralten Kampfe um Zepter und Krone gewidmet, während in dem zweiten Teil »Brutus und seine Schüler« die politischen Schwärmer, in den folgenden Teilen die religiösen Fanatiker, die Königs- und Präsidentenmörder, die Nihilisten und Anarchisten dargestellt werden. Immer sucht der Verfasser das Problem in seiner Tiefe zu erfassen, in alle geschichtlichen Zusammenhänge zu dringen um dann in vielfach hinreißender Sprache die Ereignisse selbst darzustellen. Gewaltige, die Geschichte bestimmende Gestalten tauchen vor unseren Augen auf, jetzt wieder dringen wir in die unheimlichen Tiefen irrer Seelen, neben den genialen Verbrecher Cesare Borgia tritt der jämmerliche Frevler Ravachol, neben die Intriganten der Kaiserpaläste der Mörder, der dem Elend entstieg. Es ist ein tiefergreifendes geschichtliches Bild, das hier entworfen wird, eine Psychologie der Leidenschaften, wie sie noch kaum geschrieben wurde.

Soeben erschienen:

Zentrums-Album des Kladderadatsch 1870-1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat 286 Seiten stark. In karton. Einband.
Preis Mk. 5,—. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à Mk. 10,—

Das vorliegende Buch führt — ähnlich unserm Bismarck-Album des Kladderadatsch — ein Stück deutscher Kulturgeschichte dem Leser und Beschauer vor Augen in einer Darstellung, wie sie eigenartiger, amüsanter, fesselnder, aber auch ernster und eindringlicher nicht gedacht werden kann. — Alles, was in dem langen Zeitraum von vierzig Jahren (seit der Begründung der Zentrumspartei) der Kladderadatsch in seinem Kampf gegen diese Partei, ihre Politik und ihre Ziele, gegen Ultramontanismus und engherzige Weltanschauung geleistet hat, wird in diesem Album in geeigneter Auswahl zusammenfassend in Wort und Bild zur Darstellung gebracht. — Ein kurzer verbindender Text, der die historischen Vorgänge chronologisch darstellt, gibt dem Leser Aufklärung über die Bedeutung der einzelnen Gedichte, Texte und Bilder, so daß das Verständnis für die Darbietungen des Albums keinem verloren geht.

Im großen Hauptquartier 1870/71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Gebunden · · Mk. 3,—

Mit diesen Stimmungsbildern aus dem Feldzuge hat die Tochter des bekannten Berliner Possendichters Salingré, Frau Luise Salingré d'Albert, die Berichte ihres Vaters an das Berliner Fremdenblatt neu herausgegeben. Salingré machte den ganzen Feldzug als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mit und hatte somit Gelegenheit, die Reihe der großen Ereignisse an der Stätte ihres Entstehens mitzuerleben. Die Berichte, in welchen der alte Berliner Humor häufig zu Worte kommt, sind ein klares Spiegelbild jener Zeit und ihrer führenden Männer und unterscheiden sich dadurch sehr zu ihrem Vorteil von den massenhaften »Feldzugserinnerungen«, in denen die Schlacht die Hauptrolle spielt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0917

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

1849–1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Jüttner, E. Retemeyer und vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. Volksausgabe. Ein stattlicher Band in Groß-Quart-Format, 200 Seiten stark. Preis gebunden Mk. 3,–.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Die Karikatur der europäischen Völker

von Eduard Fuchs. Ein illustr. Prachtwerk in 2 Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 130 meist farbigen Kunstbeilagen. Teil I: Vom Altertum bis 1848. Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis pro Band broschiert Mk. 15,–, Preis pro Band gebunden in künstlerischem Einband Mk. 22,50. – Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich. – Von diesem Werke wurden bereits mehr als 15 000 Bände verkauft!

..... Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Bohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit ... „Die Nation."

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

von Alexander Moszkowski. Mit Illustrationen von Wilhelm Scholz. Preis in farbigem Umschlag Mk. 1,50.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer – Wotan sei es gedankt – in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagsbuchhandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern.

Eugen Zabel: Theatergänge

In Leinw. geb. Mk. 3,50, brosch. M. 3,–.

..... Das ungewöhnliche Wissen Eugen Zabels auf dramaturgischem Gebiet, seine Belesenheit in der Fachliteratur, seine Erfahrungen und der persönliche Verkehr mit vergangenen und lebenden „Größen" der Theaterwelt kommen ihm gleich zugute. Immer weiß er ein anschauliches Bild vor dem Leser zu entrollen – mag er uns die berühmte Tragödin Rachel, von Fackelschein beleuchtet, auf der Pfaueninsel vorführen, wie sie vor einem fürstlichen Auditorium eine ihrer Glanzszenen spielt, oder der unvergeßlichen Hedwig Niemann-Raabe künstlerisches Martyrium, der greisen Mathilde Wesendonk Erinnerungsleben entschleiern! Für alle literarisch Gebildeten sind diese Skizzenblätter von Wert, die Eugen Zabel als eleganten Plauderer zeigen. „Die Gartenlaube."

Aus dem Musikleben der Gegenwart

v. Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß.

Elegant gebunden Mk. 6,–, broschiert Mk. 5,–.

..... Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler – kurz, das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik..... „Essener Volkszeitung."

Julius Stettenheim: Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Preis 4 Bände brosch. à Band Mk. 1,50. Alle 4 Bände in 2 Bänden eleg. geb. zusammen Mk. 7,–.

Band I: Leitfaden durch den Winter.
Band II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
Band IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der lieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt" schreibt über den „Modernen Knigge": „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Empfehlenswer

Gräme

Inhalt: 1. Brief: liebe. 4. Brief: 7. Brief: Eheglück.

Gesunde Vernunft will ich p
Wer will leugnen, daß ein
Frohsinn zu genießen. W
dann verdient es, fleißig
Bändigung, zu glücklicher

Wagner

Von Erich Kloß

Erich Kloß wird mit seinen
doch schreibt er in erster
werden in die Gralsgemei

Max G

.... es gibt kaum ein
in flüssigen Sätzen und in
wertvoll. Fesseln jenen die
Erinnerungen, die der Kün

Gottes T

Die „Norddeutsche Allgem
Menschen und ihre Einrich
sprudelnden Witz, beißenden
hervortreten .... Und we
gute Ausstattung und laube

Die alte

Wahrlich ein fröhlicher, sa
einmal beichtet hat ... d

Auf der

Das Buch nimmt in der hu
Eine Travestie voll Geist
Erscheinungen verquickt wird
die Illustrationen sind ganz

Leute D

In ulkigen Knüttelversen g
schaft usw. Mit treffendem
und wissenschaftlicher wie
geschaffen hat, atmen dense

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0918

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis geb. Mk. 3,—

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Gesunde Vernunft will ich predigen, sagt der Verfasser und gibt uns Ratschläge, wie wir dem Unglück noch immer eine gute Seite abgewinnen können. Wer will leugnen, daß ein derartiger Rat vernünftig ist. Leider sind nicht viele Menschen stark genug, ihm zu folgen und des Lebens Qualen mit Frohsinn zu genießen. Wenn das Buch dem Leser aber auch nur einige Stunden relativer Zufriedenheit bringt — und das wird es sicher tun —, dann verdient es, fleißig gekauft zu werden. Vielleicht führt es auch einige ungleiche Ehegefährten zu besserer gegenseitiger Würdigung und Verständigung, zu glücklicherem Eheleben. „Reichs-Medizinal-Anzeiger."

Wagnertum in Vergangenheit und Gegenwart

Von Erich Kloss . . . . . Preis elegant gebunden Mk. 3,—

Erich Kloss wird mit seinen Schriften allen echten Bayreuthern, zu denen er selbst in hervorragender Weise mit gehört, immer Freude bereiten. Und doch schreibt er in erster Reihe nicht nur für diese, sondern für die Außenstehenden, die empfänglich und befähigt genug sind, um hineingeführt zu werden in die Gralsgemeinde. In der Popularisierung des Bayreuther Gedankens liegt Erich Kloss' Hauptstärke und Hauptverdienst! . . . . „Bayreuther Blätter."

Max Grube: Im Theaterland

Preis elegant gebunden Mk. 3,50
Broschiert . . . . . Mk. 3,—

. . . . es gibt kaum ein Thema in dem vielverschlungenen Getriebe unserer modernen Bühne, das bei Grube nicht anklingt und abgehandelt wird, in flüssigen Sätzen und in goldenen Tinten — so ist sein Buch nicht nur für die Freunde des Theaters, sondern auch für seine Kenner interessant und wertvoll. Fesseln jenen die aus der Praxis erwachsenen Deduktionen, die Winke, die ein Branchekundiger gibt, so delektiert sich dieser an den kostbaren Erinnerungen, die der Künstler in schier verschwenderischer Fülle über die einzelnen Kapitel auszustreuen weiß . . . . „Berliner Neueste Nachrichten."

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker; mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband . . . . . Mk. 3,—
Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels höchst amüsantes Buch!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt darüber: Hier wie dort zeigt sich Volker als lachender Philosoph, der ein eignes Urteil über Menschen und ihre Einrichtungen hat. In den 46 Märchen, Fabeln und Parabeln, die den Inhalt von Gottes Teppich bilden, läßt der Verfasser sprudelnden Witz, beißenden Sarkasmus und treffende Ironie, aber auch gute Laune, gewinnenden Humor und anmutige Grazie in origineller Form hervortreten . . . . Und wenn uns ein Buch wie dieses zum Nachdenken zwingt, dann dürfen wir es willkommen heißen. Der Verlag hat für eine gute Ausstattung und sauberen Druck gesorgt.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 2. Auflage. Preis in farbigem Umschlag Mk. 2,—, gebunden Mk. 2,75.

Wahrlich ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! . . . das hat Schaeffer köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. „Deutsche Verkehrszeitung."

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag Mk. 2,—, gebunden Mk. 2,75.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen."
Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tageblatt und Generalanzeiger für Stuttgart und Württemberg."

Leute von heute

Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag Mk. 2,—, gebunden Mk. 2,75.

In ulkigen Knittelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0919

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Scherzgedichte von Otto Sommerstorff. Titel, Kopfleisten und Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius. 6. Auflage . . . Preis elegant gebunden Mk. 2,50

Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: . . . . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam.

Aus meinem Reimstübel Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff Preis elegant gebunden . . . . . Mk. 2,50

Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Therelina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne billig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . . . „Hamburger Nachrichten."

Gedichte eines Großvaters von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage Preis elegant gebunden . . . . Mk. 2,50

. . . . . Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte. „Hamburgischer Correspondent."

Aus allerlei Schubladen von Adolf Ey. Preis elegant gebunden Mk. 2,50

. . . . . Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, es ist ein lauterer Bergquell . . . „Leipziger Abendzeitung."
. . . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. „Großvatergedichte" eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . „Lüneburgische Anzeigen."

Von kleinen und großen Menschen von Adolf Ey. Preis geb. Mk. 2,50

. . . . . Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge . . . „Chemnitzer Allgemeine Zeitung."

Einhard von Stachen Eine Mär von der Donau von Victor Wolff. Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger In Leinwand elegant gebunden . . . . . Mk. 5,—

Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrichs I. Kraftvolle Sprache, fesselnde Darstellung. „Neue Preuß. Kreuzzeitung."
Der Dichter ist ein Meister der Sprache, die Verse fließen ihm leicht, so daß es ein Vergnügen ist, seinen Worten zu lauschen. „Würzbg. Generalanz."

Lustige Leier von Louis Herrmann. Preis gebunden Mk. 2,25

Jedem Freunde seines Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier" als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nummer 51
Preis 25 Pfennig

Die Knaben, die ihren

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0920
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH. 16.DEZ.1911

Nummer 51
Preis 25 Pfennig

Dritte Weihnachtsnummer 1911
Berlin, den 17. Dezember 1911

ACAD. LESEH. 16.DEZ.1911

LXIV. Jahrgang
Preis 25 Pfennig

Kladderadatsch

Weihnachten

„Die Knaben, die ihren Teil schon vorweggenommen haben, sind von der offiziellen christlichen Bescherung ausgeschlossen!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0921
© Universitätsbibliothek Heidelberg

922

Ein goldnes Wort

O sagt, warum mit harten, rohen Händen
Den süßen Wonnetraum so jäh beenden,
Der mir so sanft die rauhe Wange strich?
Es klang so gütig, väterlich und milde,
So zart wie die Schalmei im Lenzgefilde:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

Ich war — das muß ich ja aufrichtig sagen —
Empört, entrüstet noch in diesen Tagen,
Wenn die Erinnerung mein Herz beschlich,
Wie John, der Dicke, gar so frech gewesen;
Da ließ man mich die holden Worte lesen:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

Als kürzlich wir gerasselt mit dem Säbel,
Sprach dieses Wort — behauptete Herr Bebel —
Sir Edward Grey zu Herrn Wolff-Metternich.
Da hatte ich für vieles die Erklärung,
Das sagte mehr als jegliche Belehrung:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

Das floß, wie Öl auf die empörten Wogen,
Mir ins Gemüt. Mein Groll war rasch verflogen;
Einst sagte man: Mensch, ärgere dir nich!
Jetzt sehen wir's in funkelnder Vergildung,
— Ein Diplomat ist doch ein Mann von Bildung —:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

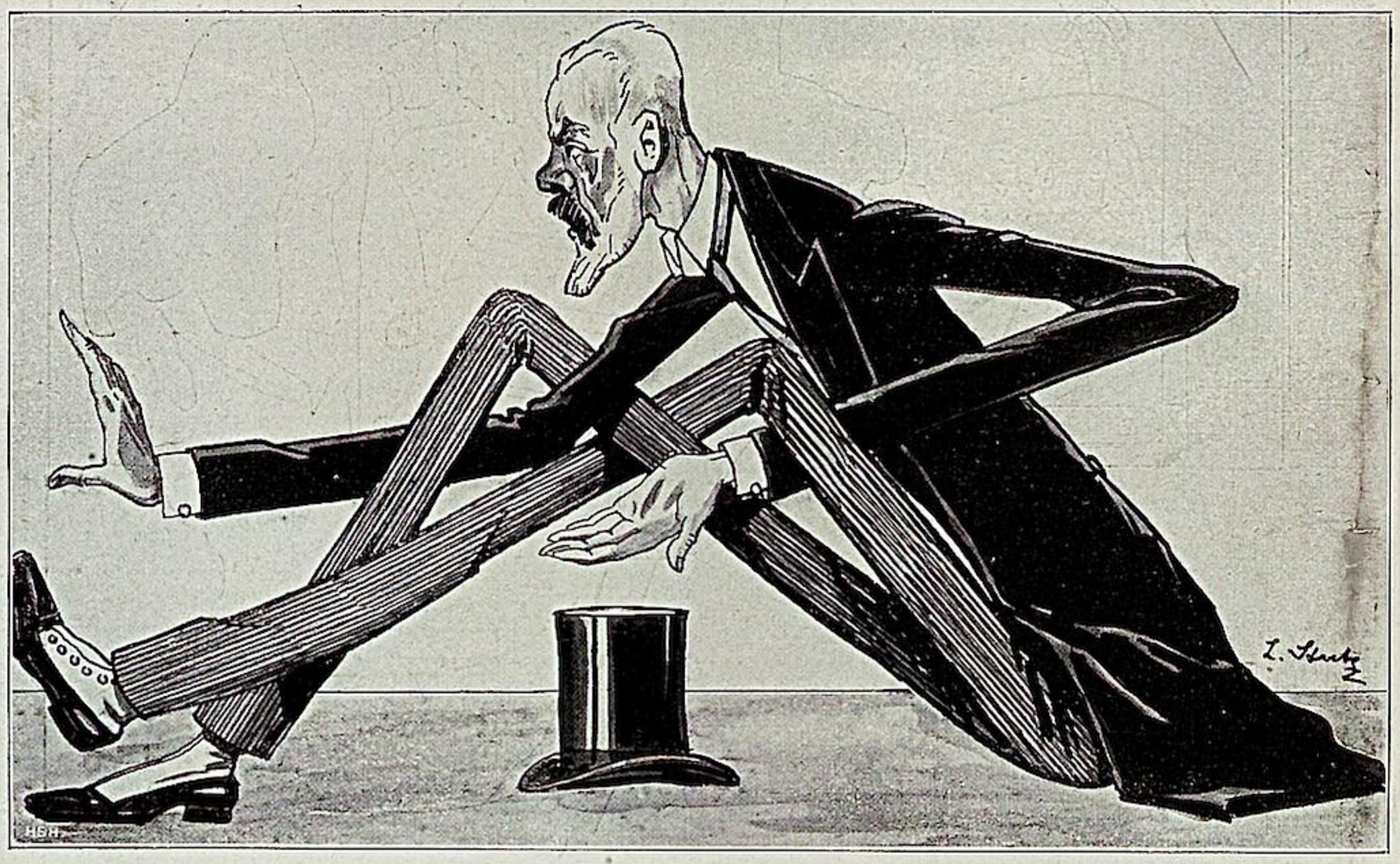
Da tritt die „Allgemeine" in die Schranken
Und bringt — o weh — den Wundertraum ins Wanken,
Daß er, ein Luftgebilde, jäh entwich:
„Es ist nicht wahr, das Wort ist nie gefallen"
So hören wir es hart und schrecklich schallen:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

O trauert nicht! Legt nicht die Stirn in Falten!
Laßt uns das Wort als starken Trost behalten,
Ein Wort, dem keins an Zauber jemals glich.
Bald toben rings der Wahlen laute Kämpfer —
Wie lieblich wirkt da nicht der zarte Dämpfer:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

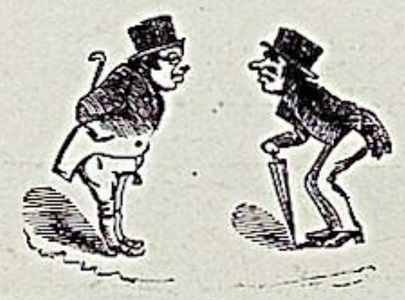
Und wenn es klarer wird und immer klarer,
Daß es ein Reinfall war, ein rechter, rarer,
Wie Deutschland jüngst mit Frankreich sich verglich —
Kurz, wie auch und wozu auch man sich stelle,
Das goldne Wort, es paßt auf alle Fälle:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

Hab' Dank, John Bull! Ich laß den süßen Glauben
An deines Mündchens Größe mir nicht rauben;
So ungefähr sprachst du ja sicherlich.
Sie schwindeln gern, verehrte „Allgemeine"!
Das regt Sie auf! Sehr töricht, wie ich meine:
„Gehn Sie nach Haus! Beruhigen Sie sich!"

Kladderadatsch
P. W.



Die Haltung des Reichskanzlers wird immer unklarer!



Müller. Wat die Stadtverordneten von Schöneberg sind, die machen jetzt einen ekligen Radau von wejen die Spuren, die die Hunde überall in die Straßen zurücklassen.

Schultze. Ja, aber wenn sie eene scheene appetitliche Tänzerin sehen, denn jefällt ihnen det.

Müller. Na, det is doch aber ooch janz wat anderes.

Schultze. Nee, det is tutt mähm schos oder, wie der Franzose sagt, Hose wie Jacke. Alle zwee beede machen ihr Jeschäft, wenn sie's Been hochheben. fr.

Müller. Det eene steht fest: Reinhardt is der geschickteste Theaterdirekter, den es je jejeben hat.

Schultze. Woso?

Müller. Na, weil wenigstens eenmal jede Woche jedermann in sein Theater is.

Schultze. Stimmt! Daher is er ooch uff den Zweig jekommen!

Müller. Du meenst woll den jrienen Zweig?

Schultze. Aber, Müller! Wo kannste Stephan Zweig jrien nennen! w.

Die verabschiedeten Reichsboten

(Frei nach Schiller)

Alle nicht, die heim jetzt kehren,
Freuen sich der Wiederkehr:
An den heimischen Altären
Droht der Durchfall — aber sehr!

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

Das Zentrum hat für Germersheim-Bergzabern einen protestantischen Kandidaten aufgestellt.

Voll Staunen hört's das deutsche Land:
Dem Zentrum dient ein — Protestant!
Wie wird mir? ruft der Michel froh,
Erfolgt kein Motu propio?
Wankt keine Mauer? Stürzt kein Turm?
Fegt wild durchs Parlament kein Sturm?
Bekehrt man sich zur Toleranz?
Kurz, beißt der Hund sich in den Schwanz?
Sei ruhig, Michel, nichts geschieht,
Was Pius nicht voll Freude sieht.
Im schwarzen Kreis der Protestant —
Das heißt: man streut ins Auge Sand
Dem dummen deutschen Volk und Land!
Wer immer kroch ins schwarze Joch,
Ein Jesuiter wird er doch!! g. l.

---

f. s. Die Kölnische Zeitung spricht unlängst von einer Laufboten-Gesellschaft und klammert hinter dem „Laufboten" ein „mesenger" ein. Ob dies eine Erfindung der Kölnischen ist, oder ob sich in Deutschland wirklich eine Gesellschaft so nennt, ist gleichgültig, der Brauch aber, ein Wort zuerst in deutscher Sprache zu schreiben, dann aber in Klammer (Parenthese) der leichteren Verständlichkeit wegen das Fremdwort zu setzen, ist zu empfehlen, man kommt damit einerseits den Wünschen der Sprachreiniger (Puristen) entgegen, anderseits wird man auch den Deutschen, die kein Deutsch verstehen, nicht unklar bleiben! Daß du die Nase (nez) ins Gesicht (visage) behältst!

An der Donau

Es naht auf leisen Schritten sacht
Am Donaustrand die Mitternacht,
Und alles rings ist still und stumm.
Nur bleiche Geister gehen um,
Das Käuzchen ruft zum dritten Mal:
Aehrenthal!

Da fährt der Aehrenthal empor:
Hinweg, hinweg, du Geisterchor!
Und willst ein Opfer du durchaus,
Such' es in einem andern Haus!
Versenk' es tief in Moor und Torf!
Hötzendorf!

Da fährt ein Mächtiger grimmig auf:
So haltet ein in eurem Lauf!
Der Hötzendorf, er ist doch mein! —
Allein vergebens ist sein Schrein,
Und müde sinkt die Helferhand.
Ferdinand!

Die Norne lacht. Gemach, gemach!
Bald hol' ich auch die andern nach.
Ob alt, ob jung, ob groß, ob klein,
Mir müssen alle dienstbar sein.
Sie kommen alle in mein Land,
Aehrenthal, Hötzendorf, Ferdinand. fr.

Künstler heraus!

m. br. „Künstler heraus — aus der fünften Etage im Haus!" — So klingt es seit einiger Zeit von den Polizeiorganen Berlins, Schönebergs, Wilmersdorfs und Charlottenburgs den geplagten Musenjüngern in die Ohren, die in einsamer Höhe, hoch über dem Getriebe des Straßenlärms, ihre Pinsel schwingen. Die Gründe für diese Massenausweisung sind dem Kenner der Verhältnisse nicht verborgen. Schon seit langem hatten die Jagow-Trabanten gemerkt, daß ihnen die Überwachung dieser fast in den Wolken schwebenden Künstler einige Schwierigkeiten bereitete und infolgedessen häufig Phantasieprodukte in die Welt flatterten, die ihrer Nacktheit wegen das Schamgefühl gröblich verletzten. Hätten die Geburtsstätten dieser Schweinereien zu ebener Erde gelegen, so hätte der kontrolierende Schutzmann einigen sittlichen Einfluß auf dieses allzu leichte Völkchen ausüben können, aber wer darf es einem 90 Kilo schweren Beamten zumuten, täglich fünf bis sechs Treppen hinaufzuklettern, um die Moral zu retten? — Haben denn aber, so fragen wir mit Recht, die Polizeigewaltigen Groß-Berlins nie daran gedacht, die Aviatik in den Dienst ihrer Bestrebungen zu stellen? — Ein Dutzend Schutzleute sind bald mit Flugzeugen ausgerüstet und nach kurzem Unterricht imstande, sich bis zur Höhe des fünften Stockwerks zu erheben. Dann könnten die geplagten Künstler ruhig in ihren Mansarden wohnen bleiben, während das Auge des Gesetzes im Vorbeifliegen ab und zu einen Blick durch das Atelierfenster auf das Feld ihrer Tätigkeit wirft,

---

Das alte Spiel von jedermann

Jedermann ward mal geboren,
Steigend aus dem Mutterschoß;
Jedermann, vom Tod erkoren,
Wie er kam, geht nackt und bloß.

Jedermann hat Liebesnöte,
Ist beweibt er oder nicht;
Jedermann zitiert den Goethe,
Jedermann schreibt ein Gedicht.

Jedermann freut sich des Festes,
Das die Nacht erfüllt mit Licht;
Jedermann will nur dein Bestes,
Nur dir — pumpen tut er nicht! e.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu fünf Beilagen

923

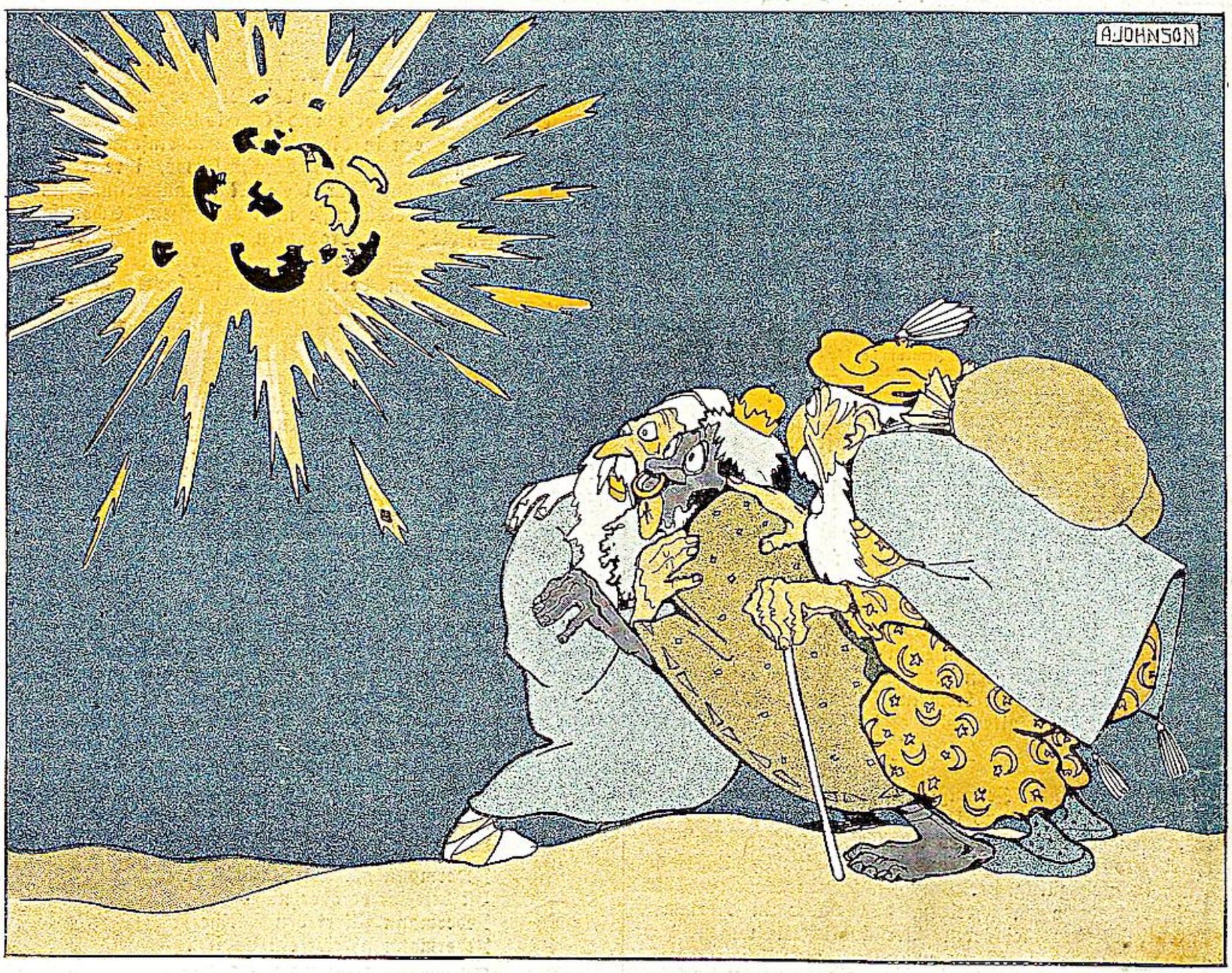
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0923

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Und da man zählte und schrieb das Jahr Eintausendneunhundertundelf, da machten sich wiederumb auf die Weisen aus dem Morgenlande. Und

siehe da, sie hoben ihre Augen auf und sahen am Himmel einen gar hellen Stern und wurden hocherfreut und folgeten ihm nach. Aber da —



wehe! — zerplatzte er und war ein Geschoß des christlichen Volkes, so da wohnet an den Ufern des Tiberstromes, und war genannt Granate!

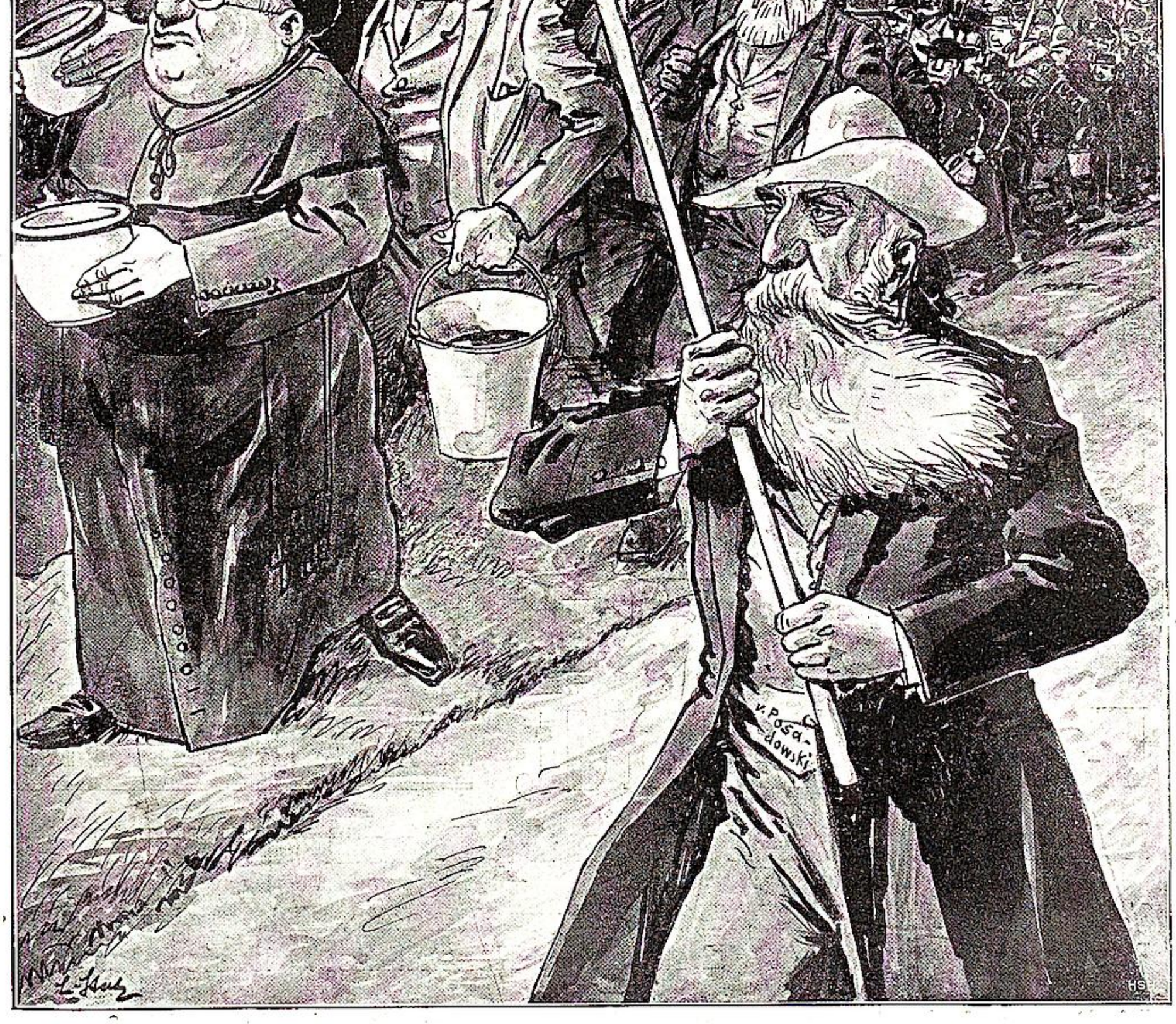
„Nanu! Da

Nr. 51
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Dezember 1911

Ein sonderbares Bild von der „Politischen Heerstraße“



„Nanu! Da zieht gar einer ohne Dreckkübel, Stinktöpfe und Mistforken in den Wahlkampf!!!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0925

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heinr. Ehrhardt, Abt. Automobilbau

Düsseldorf und Zella St. Blasii (Thüringen)

$^{7}/_{20}$, $^{10}/_{25}$, $^{18}/_{40}$ und $^{31}/_{60}$ P.S. 4-Cyl.-Luxusautomobile. Die geräuschlosesten Wagen der Gegenwart. Erstklassige Konstruktion. Beste Bergsteiger.

Liefer- und Lastwagen von 500—5000 kg. Tragkraft. Kriegswagen.
Staatlich subventionierte Lastkraftzüge.

v. Der Hagener „Th
führung des Weihnachts
und hat, obwohl die Kos
der Volksschulen insge
Kinder zur Verfügung
und der katholische Sch
mit Dank angenommen,
stimmig mit Entrüstung
spielhaus mit nackten F
Wir können dieses
Ein Schauspielhaus, an
ist schon mehr ein Saus
nicht betritt. Aber abge
des Stückes unglücklich.
Eine junge Prinzessin
langen Schlaf und mit ih
Da erscheint ein Ritter,
bis zu dem schlafenden
erweckt es, womit dann
Der Ritter aber wird al
worauf die Sache hina
natürlich die christliche Le
lichen Gestrüpp vieler J
sie mit Nacht und Schl
sie erwecken und zu n
verf. Modernismus. D
Verherrlichung des le
alleinseligmachenden Kir
dem verknöcherten Weib
die Jungfrau in den
sträubende Frechheit, so
zuführen. Wir können
gratulieren, daß Männe
Schamgefühls der — n
Wahrheit ins Auge zu
Motuproprio!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0926
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Hagener „Theaterverein“ will eine Sonderaufführung des Weihnachtsmärchens „Dornröschen“ veranstalten und hat, obwohl die Kosten nicht gedeckt werden, den Rektoren der Volksschulen insgesamt 1000 Eintrittskarten für arme Kinder zur Verfügung gestellt. Der evangelische Schulrat und der katholische Schulinspektor haben dies Anerbieten mit Dank angenommen, die katholischen Lehrer aber es einstimmig mit Entrüstung abgelehnt, weil das Hagener Schauspielhaus mit nackten Figuren geschmückt sei.

Wir können diesem Entschluß nur freudig zustimmen. Ein Schauspielhaus, an dem nackte Figuren angebracht sind, ist schon mehr ein Sauspielhaus, das ein anständiger Mensch nicht betritt. Aber abgesehen davon, erscheint auch die Wahl des Stückes unglücklich. Dornröschen ist ein unsittliches Stück. Eine junge Prinzessin fällt in einen tiefen, jahrhundertelangen Schlaf und mit ihm das ganze Gesinde des Königshofes. Da erscheint ein Ritter, zerstört das dichte Gestrüpp, dringt bis zu dem schlafenden Mädchen — pfui! — vor, küßt und erweckt es, womit dann die ganze Herrlichkeit ein Ende hat. Der Ritter aber wird als Retter gefeiert. Es ist ganz klar, worauf die Sache hinauswill. Mit dem Dornröschen ist natürlich die christliche Lehre gemeint, mit dem undurchdringlichen Gestrüpp vieler Jahrhundert die römische Kirche, die sie mit Nacht und Schlaf umfangen hält. Der Ritter, der sie erwecken und zu neuem Leben führen soll, ist der verfl. Modernismus. Das ganze Stück ist also lediglich eine Verherrlichung des letzteren und eine Verhöhnung der alleinseligmachenden Kirche! Vielleicht soll diese auch mit dem verknöcherten Weibe gemeint sein, deren Spindelstich die Jungfrau in den Schlaf versetzt. Es ist eine haarsträubende Frechheit, so etwas als Weihnachtsmärchen aufzuführen. Wir können den Hagener Katholiken nur gratulieren, daß Männer da sind, die trotz ihres starken Schamgefühls der — mit Erlaubnis zu sagen — nackten Wahrheit ins Auge zu sehen wagen. Heiliger Vater, ein Motuproprio!

Juanschikai

Klug operiert er in Schanghai
Und denkt dabei als Weiser:
Vielleicht wird aus Juanschikai
Bald ein Juanschikaiser.

England wünscht, daß Deutschland seinen vollen Platz an der Sonne habe, aber es müßten auch die Rechte anderer respektiert werden.
Aus einer Rede des englischen Kriegsministers.

John Bull gönnt seinem lieben Vetter neidlos den Platz an der Sonne, nur müßte sich der gute Michel so plazieren.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0927
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abschiedsweh

Jetzt in diesen kühlen Weihnachtswochen
Freun sich viele auf das nahe Fest;
Viele Herzen pochen stets und pochen,
Was sich niemals ganz vermeiden läßt.
Aber auch ganz andere Gefühle,
Ach, beschäftigen nicht wenige:
Abschied nehmen, heißt es auch für viele,
Und der Abschied tut fast immer weh.

Lebe wohl, du teures Land! Ich weine,
Ruft Berlin und drückt die Abschiedshand.
Merk' es, teurer Leser, wohl! Ich meine
Nicht die Hauptstadt an der Spreea Strand,
Nein, den Kreuzer, der dem Ungewitter
Standhielt unentwegt vor Agadir.
Ach, den Roten Adlerorden dritter
Klasse kriegt der Kapitän dafür.

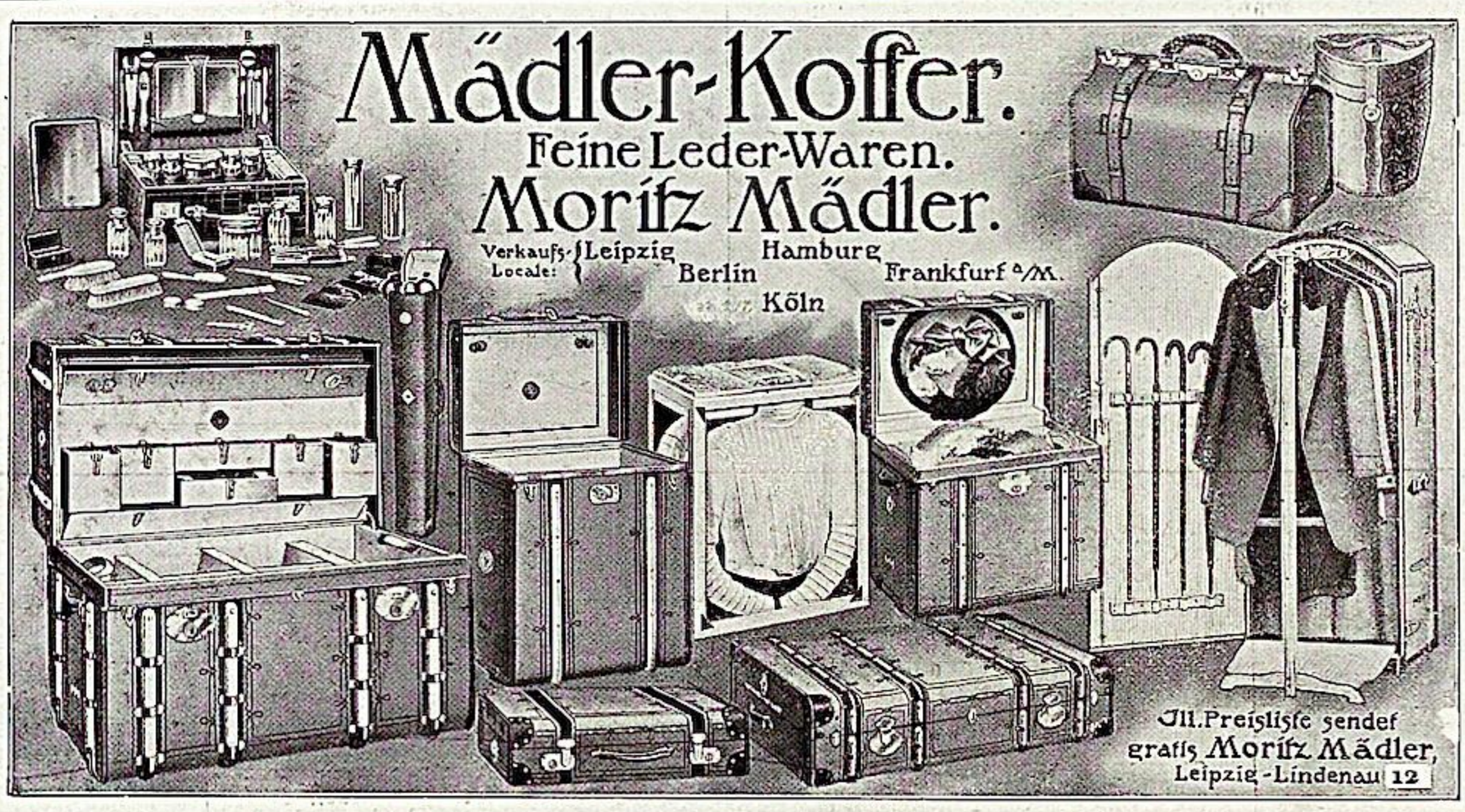
Still vor Wehmut wird und immer stiller
Einer noch im Abendsonnenglanz;
Dieses ist der tapfre Oberst Müller,
Er, der Jagow des Marokkolands.
Denn er schifft sich ein nach dem Nordosten;
Traurig ist sein kühner Kriegersinn.
Wehe, er verliert den schönen Posten
Und den Säbel steckt er wieder rin.

Auch dem Reichstag schnitt die böse Parze
Seinen Lebensfaden grausam ab.
Er ist hin, der blaue und der schwarze,
Und er schweigt nun stille, wie das Grab.
Statt im feinen Restaurant zu futtern
Und zu trinken, was das Herz nur will,
Sitzt der Abgeordnete bei Muttern;
Hier wird er schon ganz von selber still.

Täglich, stündlich packte seinen Koffer
Einer, den man brachte auf den Schwung.
Ach, von heißen Abschiedstränen troff er,
Der Chinesenkaiser Tsching Tschang Tschung.
In dem Alter, wo man ohne Mühen
Lebet sonst und voll Zufriedenheit,
Muß der kleine Kerl schon Leine ziehen.
Dieses tut mir in der Seele leid!

Wer im Glücke sitzt, der falt' die Hände,
Nach dem Glanze folgt die bittre Not.
Mensch, bedenke jederzeit das Ende:
Heute rot und übermorgen tot!
Heute Glück in Fülle, morgen Sorgen,
Heute Glanz und morgen Leid und Weh,
Heut' Major und Weinagent schon morgen,
Heute Kanzler, morgen — ach — a. D.

m fr.



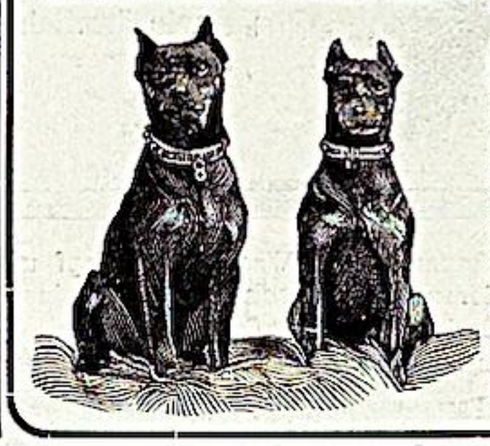
Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—
E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

Baumkuchen
von Mk. 6,— an
Christstollen
von Mk. 4,— an. Tägl. Versand frko. incl. Verpackung
Paul Lange, Kgl. Sächs. Hoflf.
Bischofswerda i. Sa.

Schutzmarke.

Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D.R.-G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139

CÄSAR & MINKA Racehunde-Züchterei u. Handlung
ZAHNA (Preußen) empfiehlt



Edelste Racehunde

Wach-, Renommier- und Begleithunde sowie alle Jagdhunde, vom großen Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Schoßhündchen. Illustriert. Preiskurant gratis. Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof ZAHNA. — Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" 6.50 M. Der Pracht-Katalog mit 100 Abbildungen und dazu das Büchlein „Der Hundefreund" 1,50 M. in Briefmarken.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 61

Aufnahme-Prüfung
i. d. Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalten, in die höhere Mädchenschule u. Studienanstalt, Lehrer- und Lehrerinnenseminar.
Abschluss-Prüfung
Einjähr.-freiw. Abiturium, Mittelschullehr., Handelsschule, Konservatorium durch die
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin
19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge; Dankschreiben. Ansichtssend. ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, **Potsdam**
Postfach 23

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0928
© Universitätsbibliothek Heidelberg

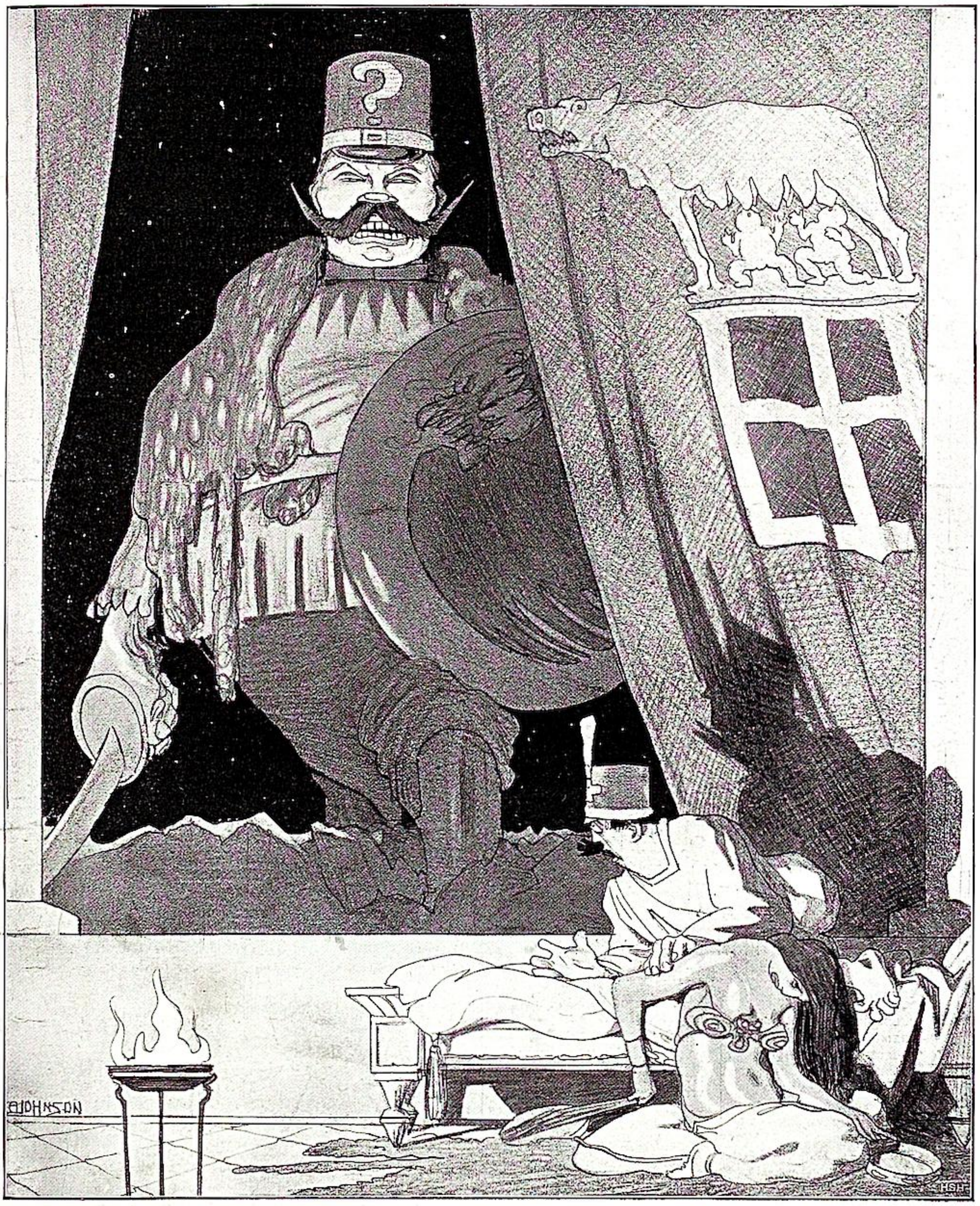
Nr. 51
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Dezember 1911

Franz Ferdinand Tramontana
oder der Römerschrecken!

Bei der aufsehenerregenden Kaltstellung des Generalstabschefs Konrad von Hötzendorf wurde es offenbar, daß in Österreich eine starke Kriegspartei besteht mit dem Thronfolger an der Spitze. Zeitungsnachricht.



Hannibal ad portas!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0929

© Universitätsbibliothek Heidelberg

930

Die weise Obrigkeit

Allem Irdischen tut sehr erheblich
Abbruch der bekannte Zeitensturm,
Dahingegen tobt er ganz vergeblich
Um das Städtchen mit dem Juliusturm.

Mag der Sturm auch durch die Lande pfeifen,
Der so manches Alte jäh zerbricht —
Spandaus Festungsmauern tat man schleifen,
Aber etwas anderes schleift man nicht.

Dahingegen tut man sehr sich gütlich,
Gegen jeden kalten Hauch gefeit.
Ach, wie lebt es sich so urgemütlich,
Fern von der verdammten neuen Zeit.

Heut, wo man des Reiches neue Boten
Für den neuen Reichstag sucht und kürt,
Wird von den vermaledeiten Roten
Auch die rote Glut aufs neu geschürt.

Drum daß dieser neue Reichstag werde
Auch ein neuer Tag dem Deutschen Reich,
Ward im Zentrum der bewohnten Erde,
Ward in Spandau ausgedacht ein Streich.

Und die hohe Militärbehörde
Sprach: wer hier besitzet einen Saal,
Schafft dem heil'gen Deutschen Reich Beschwörde,
Gibt er ihn den Roten her zur Wahl!

Diesen soll man jeden Saal verrammeln,
Denn der Sozi ist ein bissig Vieh.
Zwar die Roten werden doch sich sammeln,
Aber schikanieren muß man sie.

Drum zu inhibieren schwarze Taten
Wird, wer dies Verbot frech ignoriert,
Künftighin von sämtlichen Soldaten
Hier in Spandau gänzlich boykottiert.

Ach, das ging dem Gastwirt in die Knochen,
Weil er solches niemals nicht gedacht.
Und nun hat man erstlich sich besprochen,
Dann sich zum Minister aufgemacht.

Doch weil das vergebens ganz gewesen,
Kam man ohne weitres überein
Und versperrte ohne Federlesen
Alle Säle sämtlichen Partein.

Und so pilgert Arm in Arm der Blaue
Mit dem Roten hin nach Pichelsdorf,
Daß er anderswo sich Hütten baue;
Daß man dort sich freut, ist klar wie Torf.

Und die Obrigkeit, sie denkt zur Stunde:
„Eigentlich geschieht es mir ganz recht.
Hätt' ich nur ein Pflaster auf die Wunde!
Doch das Pflaster Spandaus, ach, ist schlecht!

Der Gebildete auch, daß er küre,
Muß sich müde rennen, wie mir scheint —
I, das war doch bloß für die Notüre,
Aber so, so war es nicht gemeint!"

Heil, denn Heil! In lauten, nicht in leisen
Weisen laßt uns preisen jederzeit
Mit den Kindern, Frauen, Männern, Greisen
Die so hochwohlweise Obrigkeit!

W.

Das schönste Weihnachts-Geschenk.

Roeckl-Handschuhe

Läden der Hofhandschuhfabrik
J. Roeckl, München:

BERLIN, Friedrichstraße 59–60
BRESLAU, Königstraße 3
BREMEN, Schüsselkorb 20–21
DRESDEN, Prager Straße 6
FRANKFURT a. M., Roßmarkt 10
HAMBURG, Neuer Wall 15
HALLE a. S., Gr. Steinstraße 4
KÖLN a. Rh., Hohe Straße 93
KÖNIGSBERG, Paradeplatz 11
LEIPZIG, Petersstraße 20
MÜNCHEN, Theatinerstraße 44 (Ecke Perusastr., Roeckl-Haus)
MÜNCHEN, Karlspl. 4 (Stammhs.)
MÜNCHEN, Theresienstraße 29
WIESBADEN, Gr. Burgstraße 1
STUTTGART, M. Schmich, Königstraße 54 A.

...mann Hollweg: Die nachge...
...hat Ihnen gezeigt, wie gol...
...ist. Ebenso goldig und ...
...Politik. Natürlich darf m...
...lismus, sondern man ...
...fördern. Wenn ich auch ni...
...schwöre ich doch auf das sch...
...rufe ich: Hurra, hurra, hur...
Abg. Graf Westarp ...
...so zärtlich ich sie liebe, doch ...
...gegen sie erhobenen Anklage ...
...frei sprechen kann, so lese ich ...
...wie Herr von Heydebrand, ...
...kein Urteil absprechend wa...
...und ablesend. Es ist nö...
...deutsches Wort liest. Und dar...
Abg. Bebel (Soz.): ...
...deutsch sprechen, sondern nu...
Präsident Graf Sch...
...redner hat nicht gelesen, ...
...geredet. Reden ist Silber, ...
Abg. Bebel (Soz.): N...
...Westarp war also keine Le...

Viel Platz auf dem Schreibtisch!

durch unsern Pultaufsatz.
(D.R.G.M. D.R.P. ang.)
Überall passend
Überall zu haben
elegant, praktisch, billig.
Erle mittelfarbig M. 15.60
Eiche " " " " 18.60
Frco. geg. Einsdg. od. Nachn.
Bestellen Sie gefl. sofort Catalog C
Hanseatische Bureau-Einrichtungs-Ges., Hamburg 1
verstellbare Formular-Einteilung.

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in Salzwedel,
empfiehlt ihre ...berühmt. Baumkuchen

Schreibbleistift Dauka mit ... Tischkalender ersetzt Wand- u. Taschenkalender, verwendb. v. 1900-1999. D.R.P.a. Eleg. u. solid.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0930
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentsbericht

von Moritz Krojanker, parlamentarischem Spezialberichterstatter der „Samotschiner Nachrichten"

Wegen Aufgabe des Geschäfts Bewilligung der Vorlagen unter den kulantesten Bedingungen. Die schwarz-blaue Woche! Um damit zu räumen, werden alle schwarz-blauen Waren zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Die nachgeordnete Stelle namens Wermuth hat Ihnen gezeigt, wie goldig und zuckrig unsere Finanzen sind. Ebenso goldig und zuckrig ist unsere auswärtige Politik. Natürlich darf man nicht dem politischen Alkoholismus, sondern man muß der politischen Abstinenz fröhnen. Wenn ich auch nicht dem blauen Kreuz diene, so schwöre ich doch auf das schwarz-blaue Kreuz, und darum rufe ich: Hurra, hurra, hurra!

Abg. Graf Westarp (kons.): Ich kann die Regierung, so zärtlich ich sie liebe, doch nicht in allen Punkten von den gegen sie erhobenen Anklagen freisprechen, und weil ich nicht frei sprechen kann, so lese ich ab. Ich bin derselben Ansicht wie Herr von Heydebrand, nur mit einem Unterschied; wo sein Urteil absprechend war, ist das meine abschreibend und ablesend. Es ist nötig, daß man mit England ein deutsches Wort liest. Und darum lese ich: Hurra, hurra, hurra!

Abg. Bebel (Soz.): Kann der Herr Vorredner nicht Deutsch sprechen, sondern nur Deutsch lesen?

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Der Herr Vorredner hat nicht gelesen, sondern der Herr Vorleser hat geredet. Reden ist Silber, Lesen ist Gold.

Abg. Bebel (Soz.): Nun gut, die Rede des Abg. Graf Westarp war also keine Lektüre. Ich nehme alles zurück und gebe zu, daß Graf Westarp überhaupt nicht lesen kann. Was er liest, ist geredet, seine Weinlese ist eine Weinrede.

Abg. Bassermann (nl.): Die Periode des Schweigens verurteile ich; ich müßte nicht Reichstagsabgeordneter sein, wenn ich eine Periode des Schweigens billigen sollte. Im Reichstag kennen wir keine Periode des Schweigens, nicht wahr, Herr Kollege Erzberger?

Abg. Schrader (Vp.): Die Zeit der Kabinettspolitik ist vorüber. Früher saßen die Diplomaten auf ihrem Kabinett und verrichteten dort ihr Geschäft; heute verlangen wir auch für diese Geschäfte die Öffentlichkeit; die Öffentlichkeit ist ein natürliches Bedürfnis des Volkes, das befriedigt werden muß. Man darf die diplomatischen Verhandlungen vor dem Volke nicht geheimhalten; sie sind doch keine militärgerichtlichen Verhandlungen!

Abg. Fürst Hatzfeldt (Rp.): Die Marokkoverhandlungen waren, wie alle Orientalinnen, mit einem Schleier verhüllt. Was nutzt mir der Schleier, wenn er nicht zusammengerollt ist? Ist unser Auge auch naß, unser Pulver muß stets trocken sein.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vrg.): Hurra, hurra, hurra!

Abg. Freiherr von Hertling (Z.): Wir müssen gerüstet sein. Keine Abrüstung! Und wenn wir dennoch entrüsten wollen, so entrüsten wir uns doch selbst!

Präsident: Wir sind fertig! Hurra, hurra, hurra!

Abg. Bassermann (nl.): Der Präsident hurra, hurra, hurra!

Präsident: Der Reichskanzler hurra, hurra, hurra!

Reichskanzler: Der Reichstag hurra, hurra, hurra!

Präsident: Der Kaiser hurra, hurra, hurra!

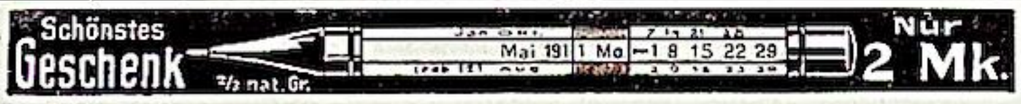
Hierauf wird der Ausverkauf polizeilich geschlossen. fr.

WANDERER

Die größte Salzwedeler
Baumkuchenfabrik

Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in Salzwedel,
empfiehlt ihre weithinberühmt. Baumkuchen

Schraubbleistift Dauka mit Dauerkalender ersetzt Wand- u. Taschenkalender, verwendb. v. 1801-1999. D.R.P.a. Eleg. u. solid.



Fein versilb. nur 2 M., echt Silber 900-1000 3.50 M. fr. bei Voreins. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandh. U. Thon, Neu-Isenburg 6 (Hess.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0931
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Fragebogen

s. p. Der Lokalverband Freiburg der Deutschen Bühnengenossenschaft will Material gegen die deutschen Theaterkritiker sammeln. Er hat an alle deutschen Bühnen einen Fragebogen verschickt, in dem besonders Auskunft über folgende Punkte gewünscht wird:

Welchen Bildungsgang hat der Kritiker genossen?

Was berechtigt den Herrn, Kritiken zu schreiben?

Sind in den Rezensionen persönliche Gehässigkeiten wahrzunehmen?

Da werden ja schöne Dinge herauskommen! Aber der Fragebogen ist bei weitem nicht ausführlich genug. Es sind zum mindesten noch diese Fragen aufzunehmen:

Hat der Kerl bereits gesessen? Gefängnis oder Zuchthaus? Sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte schon aberkannt worden?

Trinkt er? Ist er vielleicht Quartalssäufer?

War er bereits in einer Idiotenanstalt oder nur in einem Sanatorium?

Ist der Kerl schon einmal verprügelt worden? Oder öfters? Hat es genützt? —

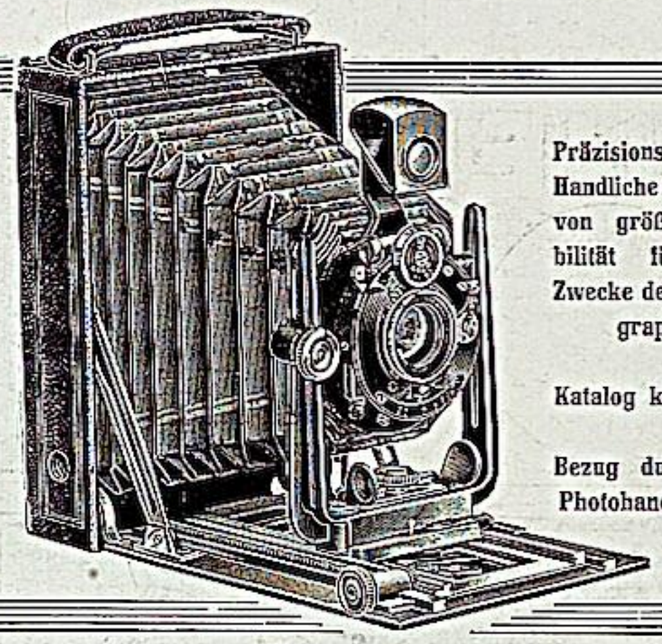
Eine Beantwortung hat das Rundschreiben bereits erfahren. Herr Egon Schmalzfink vom Stadttheater in Alt-Tomischel teilt mit:

„Alfred Kulicke, der Kritiker des hiesigen Generalanzeigers, ist ein zum Abschaum der Menschheit gehörendes Subjekt. Sein Bildungsgang, wenn überhaupt von einem solchen und nicht vielmehr von einem Unbildungsgang die Rede sein kann, ist mir zwar nicht bekannt, doch vermute ich, daß er nach Absolvierung der unteren Klassen der Volksschule, ehe er Journalist wurde, als Landwirt tätig, resp. untätig war. Wenigstens spricht er noch heute sehr viel von Mist, selbst wenn er vom Theater redet. Außer — wie bei allen Kritikern — in seiner Unfähigkeit, beruht seine Berechtigung, Kritiken zu schreiben, in der Ochsigkeit seines Verlegers. Trotzdem ich an diesen bereits sieben mit „einige ehrliche Kunstfreunde der Stadt“ unterzeichnete Briefe gerichtet, hat er den Kerl noch immer nicht hinausgeschmissen. Gesessen hat er leider noch nicht. Die Staatsanwaltschaft läßt es bedauerlicherweise an dem nötigen Eifer fehlen.

Persönliche Gehässigkeiten läßt sich der Schubiak in großer Anzahl zuschulden kommen. Erst neulich hat er mir Abhängigkeit vom Souffleur vorgeworfen, was eine hundsgemeine Lüge war, denn wir haben gar keinen Souffleur, sondern eine Souffleuse. Außerdem schrieb er einmal: „Herr Schmalzfink hätte für seinen Romeo eine andere Perücke wählen sollen als die peinlich wirkenden Strohfasern.“ — Und dabei trug ich damals gar keine Perücke! Und das hätte er wissen müssen, denn er hatte mich am Abend vorher in der Kneipe kennengelernt. Der Kerl hat bei der Gelegenheit nicht einmal mein Bier bezahlt. —

Verprügelt ist er leider noch nicht worden. Die Dienstmänner berechnen hier drei Mark fünfzig dafür. Das ist mir der Kerl nicht wert. Außerdem bekomme ich keinen Vorschuß.“

Goerz Tenax



Präzisions-Arbeit
Handliche Cameras von größter Stabilität für alle Zwecke der Photographie.

Katalog kostenfrei

Bezug durch die Photohandlungen.

mit Goerz Doppel-Anastigmaten Dagor, Celor oder Syntor

Opt.-Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 59
Wien Paris London New York

BURGEFF

GRUEN

DEUTSCHES ERZEUGNIS
Zu beziehen durch den Weinhandel

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Ist nach wie vor geöffnet!
Für Winterkuren besonders zu empfehlen.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont“ vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Kronen Quelle

Zu Hauskuren

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn.“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0932
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 51
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Dezember 1911

Das Weihnachtsgeschenk des Papstes

„So, Kinder, nun wollen wir, damit alle unter euch fröhliche Feiertage haben, dieses lästige weltliche Ungeheuer in die Hölle schleudern!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0933

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Edison und die Sünde von Berlin

Dem Berliner Nachtleben ist in Edison ein begeisterter Lobredner erstanden; er rühmt es als den Gipfel des Kulturfortschritts. Freilich hat er es auch mit ganz besonderen Augen angesehen. Unser Berichterstatter, der den großen Erfinder auf seiner Wanderung durch das mitternächtige Spreebabel begleiten durfte, erzählt uns darüber Folgendes: „An der Beleuchtung der Straßen und Nachtlokale hatte Edison seine helle Freude. „Ist das das ‚dunkelste Berlin'?" rief er wiederholt überrascht aus, „so hell war es ja nicht einmal in Sachsen." — Die Straßenhändler, Blumenmädchen und Ausrufer, die ihn umdrängten, imponierten ihm auch gewaltig. Er äußerte: „Der deutsche Handel ist unermüdlich, er ruht selbst in tiefster Nacht nicht. Es sollte mich kaum noch wundern, wenn hier sogar eine Nachtbörse abgehalten würde." — Und siehe — wie zur Bestätigung rollten ein Löwenstein und zwei Hirsche im Auto an uns vorbei!

In der Nähe der Passage blieb Edison stehen und las: „Café National". — „Offenbar ein patriotischer Versammlungsort für die heranwachsende Jugend", meinte er anerkennend, „all right — auch daß man, wie ich sehe, dabei die weibliche Jugend ausgiebig mit heranzieht. Auf den künftigen Müttern ruht die Hoffnung des Vaterlandes. Nicht, Sir?" — „Sie haben ja so recht", beeilte ich mich zu erwidern. — Ein junger Pachulke trat Edison im Vorbeigehen derb auf den Fuß und brüllte ihn an: „Sie, Männeken, nehmen Se jefälligst Ihre Klaue da weg, ick will ooch meinen Platz an de Sonne!" — Dabei ballte er ihm gar noch die Faust unter der Nase. Edison sah ihn bewundernd an: „Die Geste von Agadir!" murmelte er vor sich hin.

In der Friedrichstraße drängten sich einige zweifelhafte Damen mit großen Hüten recht auffällig an uns heran. „Gewiß Offizierinnen der Heilsarmee, die Beiträge von mir wollen", äußerte Edison. „Bei uns sind freilich die Hallelujajungfern etwas anders kostümiert, aber auf das Äußere kommt es schließlich nicht an." — „Wenn's Herz man schwarz is", ergänzte ich zustimmend.

„Wer sind denn die strammen jungen Männer", fragte er, „die ich immer bei den Damen sehe? — „Wohl Zuhälter." — „Please, was ist ein ‚Zuhälter'?" — „Nun, einer der sich ‚dazuhalten' muß, um was zu verdienen." — „Recht so, müssen wir alle", erklärte Edison kopfnickend. „Smart fellows. Und was verdient so ein Zuhälter?" — „Prügel!", entfuhr es mir unwillkürlich. Edison schien von dieser Antwort nicht ganz befriedigt und brummte nur „Hm, hm".

An der Kreuzung der Friedrich- und Leipziger Straße gab es wieder einmal eine große Stockung. Trambahnwagen, Autos und Droschken saßen fast übereinander, Fußgänger quietschten zwischen den Rädern, Schutzleute kommandierten, Hupen und elektrische Klingeln übertönten sich gegenseitig, ein Pferd wurde ohnmächtig — kurz, es war ein greulicher Wirrwarr. Edison geriet in das höchste Entzücken. „Das nenn' ich mir Verkehr!" jauchzte er, „hip, hip, hurrä—ä—äh!" Und er wettete sofort auf ein Pferd, das zwischen zwei Autos und einer „Elektrischen" eingeklemmt war und schon ganz mit dem Leben abgeschlossen hatte, zwei Shillings und sechs Pence.

Nicht minder bewunderte er bei Kempinski das flotte Treiben im Kaisersaal mit den Kadiner Kacheln und trank einen Cocktail auf „the Emperors business". Und dann ging es wieder auf die Friedrichstraße, hinauf bis zum Halleschen Tor und hinab bis zur „Chaussee-Street", unermüdlich die ganze Nacht hindurch, bis die Gashähne krähten und die Benzinschnauferl Morgenluft witterten. Und als der große Erfinder endlich hochbefriedigt in sein Hotel zurückkehrte, da hatte er unbewußt etwas erfunden, was es in der Tat noch nicht gab — nämlich ein gesundes Berliner Nachtleben."

Ein zuverlässiger Maßstab

für die Güte der deutschen Weltmarke

Deinhard Cabinet

ist die ständig steigende Nachfrage und Beliebtheit

Deinhard & Co., Coblenz

) Der Charlott
Stadtverordnetenve
dürfnisanstalt am
90 000 Mark.

Die kurzsichti
Bedenken, diese F
über die Bedürfnis
anstalt nicht wohl i
der Kurfürstendamm
ist und daß eine de
Männer und Fraue
gerichtet werden m
entwickelt werden, d
flüssig ist. Es wer
von der Anlegung
jetzt modern gewo
abzusehen. Für Me

Echte

Dallman

Die Salzwedeler
Baumkuche
C. PET
Hoflieferant Sr.
Herzogs von
Salzwe
empfiehlt ihr ane
zügliches Fabrikat in jeder

Aus meit
Reimstüb
Neue Scherzged
von Otto Sommer
Preis elegant gebunden
Schon einmal ist der feinsinnige B
matische Künstler Sommerstorff, d
gleichfalls rühmlichst bekannten
Theresina Geßner, mit einem
humoristischer Gedichte hervorge
ihe Zahl seiner bisherigen Ver
Freunde noch erheblich vergrößert
denn die reizenden Kleinigkeiten
aller Anspruchslosigkeit voll zünde
lerisch, ohne witzig zu sein, un
genehmer Formgewandtheit. Au
nenliegenden Fortsetzung erscheine
Vorzüge wieder. Das Büchlein,
geschmackvolle Ausstattung A
laden wird, fährt gleich zum
wunderhübsches Versleln, das sel
sames Wesen in voller Klarhei
kennen läßt ...
Verlag von A. Hofmann
in Berlin SW 68

Heißluftö
Dampfmas
Zimmerfo
liefert als
H. Raab,
Preisliste

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0934

© Universitätsbibliothek Heidelberg

90 000 Mark

) Der Charlottenburger Magistrat verlangt von der Stadtverordnetenversammlung für eine unterirdische Bedürfnisanstalt am Kurfürstendamm die Bewilligung von 90 000 Mark.

Die kurzsichtige Stadtverordnetenversammlung hat Bedenken, diese Forderung zu bewilligen. Wie töricht! Über die Bedürfnisfrage kann man bei einer Bedürfnisanstalt nicht wohl im Zweifel sein. Man bedenke auch, daß der Kurfürstendamm die vornehmste Gegend Groß-Berlins ist und daß eine derartige Anstalt dort nicht, wie sonst, für Männer und Frauen, sondern für Herren und Damen eingerichtet werden muß. Auch sonst muß mancher Komfort entwickelt werden, der bei anderen Bedürfnisanstalten überflüssig ist. Es werden z. B. nur Einzelzellen eingerichtet; von der Anlegung eines gemeinsamen Raumes, der den jetzt modern gewordenen Familienbädern entspricht, ist abzusehen. Für Magistratsmitglieder, Stadtverordnete und deren Damen sind reservierte Logen vorgesehen. Das Klingler-Streich-Quartett läßt auserlesene Weisen ertönen; an einzelnen Stunden des Tages treten Caruso und andere Solisten auf. Drei Spezialärzte für Verdauungsstörungen halten unten Sprechstunde ab. Ein reichbesetztes kaltes Büfett sowie alle Getränke stehen den Besuchern zur Verfügung. Kurz man erwartet, daß die neue Bedürfnisanstalt zum Rendezvous der fashionablen Welt werden wird, wo man flirtet wie auf den Fünfuhr-Tees und auf den öffentlichen Bällen. Selbstverständlich wird man die Anstalt nicht in gewöhnlicher Straßentoilette besuchen können; unsere Modekünstler werden bald besondere Abortkostüme komponieren.

Da alle diese Genüsse für den traditionellen Preis von 10 Pfennig pro Person gewährt werden sollen, so ist die Forderung des Magistrats von 90 000 Mark gewiß nicht zu hoch gegriffen.

Conferenzen

wollen mit vieler Ueberlegung und grossem Bedacht geführt sein. Eine **Anregung der geistigen Fähigkeiten** durch die

Echten KOLA-Pastillen Marke: Dallmann

wird sich stets reichlich belohnen.
Schachtel 1 Mark, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Dallmann & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden

Die Salzwedeler
Baumkuchenfabrik
C. PETERS,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Salzwedel 9
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches Fabrikat in jeder Größe.

Aus meinem Reimstübel
„Neue Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff
Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Schon einmal ist der feinsinnige Berliner dramatische Künstler Sommerstorff, der Gatte der gleichfalls rühmlichst bekannten Darstellerin Theresina Geßner, mit einem Bändchen humoristischer Gedichte hervorgetreten, das die Zahl seiner bisherigen Verehrer und Freunde noch erheblich vergrößert haben wird, denn die reizenden Kleinigkeiten waren bei aller Anspruchslosigkeit voll zündender Laune, satirisch, ohne bissig zu sein, und von angenehmer Formgewandtheit. Auch in dieser vorliegenden Fortsetzung erscheinen alle jene Vorzüge wieder. Das Büchlein, dessen höchst geschmackvolle Ausstattung Anerkennung finden wird, führt gleich zum Motto ein wunderhübsches Verslein, das seines Autors sonniges Wesen in voller Klarheit sofort erkennen läßt . . . „Hamburger Nachr."
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Heißluftmotoren
Dampfmaschinen
Zimmerfontänen
liefert als Spezialität
H. Raab, Zeitz
Preislisten frei.

Schaubeks Briefmarken-Album

ist das **einzige** Album, welches eine wirkliche Vollständigkeit aufweist und Felder für alle im neuesten Senfschen Postwertzeichen-Katalog aufgeführten Marken und Abarten enthält.
Soeben erschien:
Die neue, um 7 bzw. 9 Druckbogen vermehrte
34. Auflage 1912 von
Schaubeks Normal-Album,
(alle Hauptarten umfassend) und dessen Ergänzungsband
Schaubeks Abarten-Album,
(alle Wasserzeichen-Unterschiede usw. umfassend)
Alljährlich Nachträge, daher nie veraltend
Ausführliche Beschreibung aller Albums bis zu M. 335.— enthält
Lückes Ratgeber für Briefmarkensammler
Auf Verlangen gratis
Als gangbarste Ausgaben des Normal-Albums empfehlen wir:
Nr. 97, 2 seit. bedr. Halbleinen, fest gebunden M. 13.—
Nr. 96, 2 seit. bedr. Leinenband mit wechselbar. Blätt. M. 18.—
Nr. 90, 1 seit. bedr. 2 Leinenbde. mit wechselbar. Blätt. M. 28.—
Nr. 1, 1 seit. bedr. holzfreies Pap. 2 Lnbde. m. wechselb. Bl. M. 33.—
Ferner teure Ausg. bis M. 210.-, billigere Alb. mit Markenkatalog zu M. 1.75 bis 10 M.
Verlangen Sie Gratis-Katalog!
C. F. Lücke, G. m. b. H.
Verlag des Schaubek-Albums
Leipzig, Querstr. 17 3

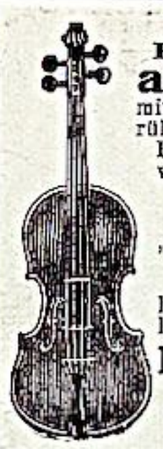
Grat's: Gold Worte, Lebensweisheiten u. Anderes gegen 20 Pfg. Porto
Hermann Zieger, Leipzig, Marienplatz 2

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat), à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Chemische Werke E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20

Echte Briefmarken Europa-Katalog = 1 = Mark
40 altdeutsche 2.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. **Albert Friedemann**
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG -4

Heidschnuckenfelle
herrlich schön, liefert billigst das Versandhaus echter Heidschnuckenfelle. Fürstin P. erhielt für 800 Mark weiße Decken.
Reich illustrierter Katalog sofort frei.
Fr. Heuer, Kürschnermstr., Rethem (Aller).

Lustige Leier
von Louis Herrmann. Preis gebunden . . Mk. 2,25.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns »Lustige Leier« als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden.
Verlag von H. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.



Versenden gratis
Katalog 1911/12 über
alte Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre mit Farbendruck über die berühmte Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn."
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff.
Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.
6. Aufl. **Preis eleg. geb. Mk. 2,50.**
Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: . . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0935
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eulalia

Ach, wo da der sogenannte
Gute Ton der „Edlen“ bleibt,
Wenn der Neffe an die Tante
Solche Telegramme schreibt!
Ganz begossen saß sie da,
Eu — Eu — Eu — Eulalia!

Aber hoher Mut durchglühte
Bald ihr Herz, das erst bedrippt,
Und sie rief: „Nich in die Tüte!“
Gab zum Druck ihr Manuskript.
Alfons hört' es und sprach: „Ha!!“
Eu — Eu — Eulalia!

Seine Wut war ohne Grenzen.
Und er schimpfte wie noch nie —
„Will sie sich mit Lorbeer kränzen,
Aus ist's mit der ‚Infantrie'!
Und ich sperre die Apa-
Nage der Eulalia!“

Soll sein Zorn sie wirklich treffen?
Tantchen, Tantchen, dann wird's mies!
Äußerst lästig sind doch Neffen,
Die noch König überdies!
Und ich rat' dir en ce cas:
„Halt den Mund, Eulalia!“

h. st.

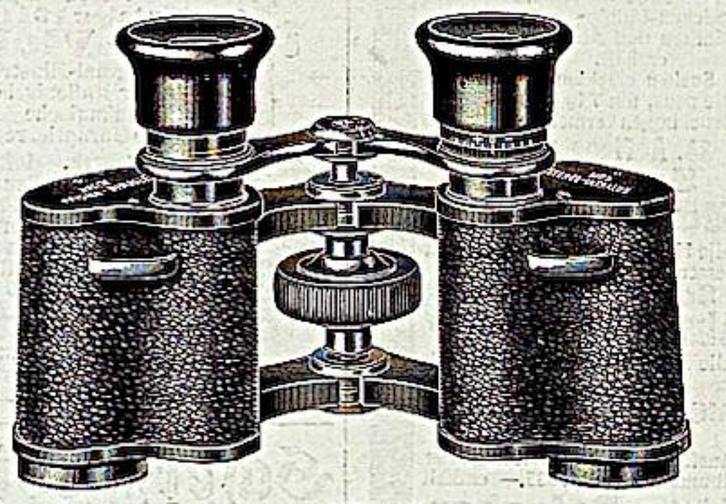
Das gestörte Gleichgewicht

m. br. Eine Nachricht, die uns zum Nachdenken stimmen müßte, kommt von der südlichen Halbkugel aus Neuseeland. Dort haben die Behörden, die streng abstinent gesonnen sind, den Ausschank von alkoholischen Getränken jeder Art untersagt! — Man denke an die Folgen, denn es droht nichts mehr und nichts weniger, als eine Störung des Gleichgewichts der alten Erdkugel. Nehmen wir an, daß bei uns *oben* auf der nördlichen Halbkugel alles bombenschwer bezecht wäre, was besonders in der Zeit zwischen Weihnachten und Silvester und darüber hinaus zu sein pflegt, *unten* aber auf der südlichen Hemisphäre spazierte alt und jung, Studio und Philister ohne jede Ladung, ohne jeden Ballast umher, dann müßte doch mit absoluter Notwendigkeit der *obere Teil* unseres Heimatgestirns — kein noch so gelehrter Physiker wird mir dies abzustreiten wagen — das Übergewicht erhalten und, dem Gesetz der Schwere folgend, plötzlich umkippen. Eine Katastrophe von ganz unabsehbaren Folgen wäre das Ende! — Es muß also entschieden von allen einsichtigen Männern darauf hingewirkt werden, daß zwischen den Bewohnern der nördlichen und der südlichen Halbkugel im beiderseitigen wohlverstandenen Interesse ein gewisses Gleichmaß im Konsum der schweren Getränke verabredet wird, zum wenigsten aber dürfte der Unterschied von Nüchtern- und Betrunkenheit auf den beiden Hemisphären in der Silvesternacht kein allzugroßer sein.

August Biermörder, stud. cerev.

Busch

anerkannt erstklassige



Prisma-Binocles

für Theater, Reise, Jagd, Militär und Marine

sind durch alle optischen Handlungen erhältlich.

Vergrößerung 2½ — 18×.

Preislage Mark 110,— bis 230,—.

Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko

Emil Busch, A.-G., Optische Industrie

Rathenow

Cacao leicht lösl., garant. rein, hervorragend im Geschmack u. Ergiebigk. Das Pfd. 1,15 Mk., von 5 Pfd. an portofrei.

Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

Wollen Sie ?

Ihren Mann, Bruder, Vater oder Sohn

Von Der Trunksucht Retten

Es kann ohne alle Umstände, einfach und schnell gemacht werden und Frau Anderson wird Ihnen mitteilen auf welche Weise. Sie kennt eine ganz einfache Methode, mittels welcher, nach ihrem eigenen Wissen, hunderte von Trinkern in allen Teilen der Welt gerettet worden sind.

Jedermann, der sich an sie wendet, Mann oder Frau, die jemanden von der Trunksucht zu retten wünschen, wird von ihr Auskunft erhalten.

Sie wird Ihnen mitteilen unter welchen Umständen sie zuerst von dieser Methode hörte, wie einfach und unschädlich sie sie fand, und wie schnell sie ihren Mann, ihren Bruder, und hunderte von anderen Leidenden befreite.

Wenn Sie es vorziehen kann es sogar ohne Wissen oder Einwilligung des Trinkers angewandt werden, so dass nur Sie es wissen.

Dieses Anerbieten ist aussergewöhnlich da Frau Anderson keine Bezahlung für ihre Dienste verlangt. Wir raten daher jedem unserer werten Leser, der einem, der ihm lieb und teuer ist, das übermässige Trinken abgewönnen will, sofort an sie zu schreiben. Zögern Sie nicht einen Augenblick, denn Freude und Wohlfahrt wird bei Ihnen einkehren, wenn Sie jemanden, der Ihnen nahe steht, von dieser Untugend befreien können.

Wenden Sie sich vertrauensvoll und zuversichtlich an Frau Anderson. Ihre Adresse ist:

FRAU MARGARET ANDERSON,

76 Wald St., Hillburn, New York, Amerika.

N.B.—Das Briefporto nach Amerika ist 10 Pfennig, wenn Sie auf das Couvert "Mit deutschem Dampfer" schreiben. Auch müssen Sie in Ihrem Briefe deutlich Ihren Namen, Wohnort, Strasse, Hausnummer, Postamt und Provinz angeben.

Dies ist die Frau die Ihnen helfen will.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für ländische Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dres

Der Chef zum

E. Leitz, Optis

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

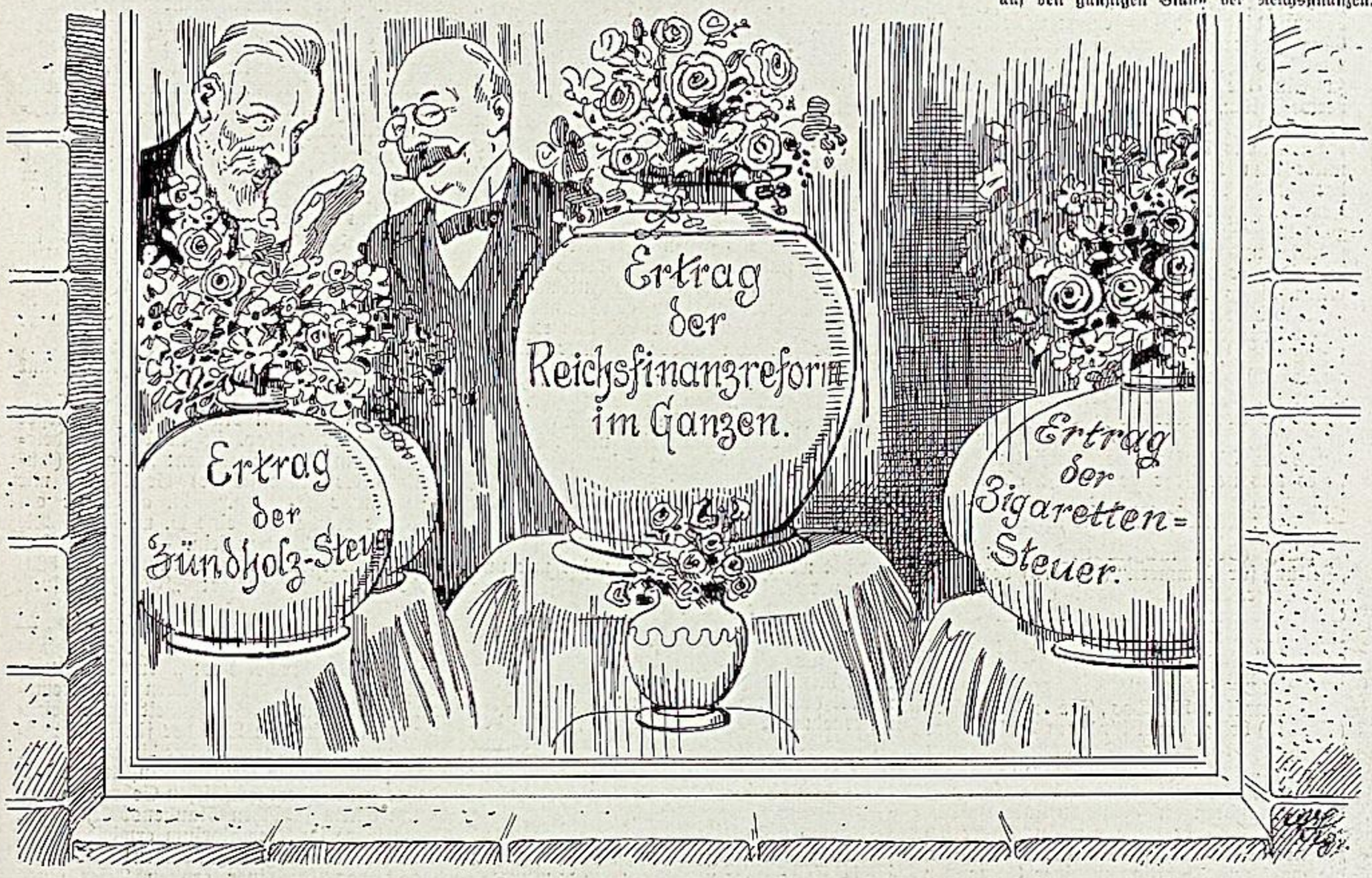
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 51 Viertes Beiblatt | Berlin, den 17. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

O du gnadenbringende Weihnachtszeit

(Ein Schaufenster der Firma Bethmann & Co.)

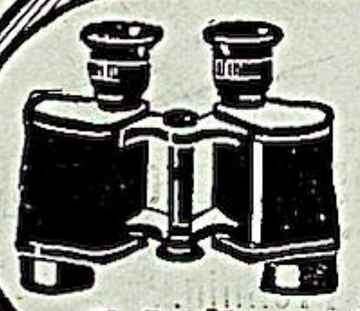
Zum Lobeshymnus des Schatzsekretärs Wermuth auf den günstigen Stand der Reichsfinanzen.



Der Chef zum Kommis: „Das haben Sie sehr nett und geschickt arrangiert, Wermuth! Vielleicht hält sich die Firma doch noch über den 12. Januar hinaus."

Man verlange Spezialliste K

Ernst Leitz



Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90.— bis M. 185.—
Zu beziehen direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.

TRADE MARK "Endwell"
HOSENTRÄGER
Millionenfach
D. R. P. "Chestro"
SOCKENHALTER
erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0937
© Universitätsbibliothek Heidelberg

938

Briefkasten

Aachen. A. S.: Leider nicht verwendbar.

Altenburg (S.-Alt.) H. B.: Die „Altenburger Ztg. f. Stadt und Land“ (Nr. 264) sagt von der Wahl des Sozialdemokraten Fräßdorf zum ersten Vizepräsidenten der sächsischen Kammer: „Dieses Ergebnis wurde von der Linken mit Beifall, von der Rechten mit Hinterlaut aufgenommen.“ Merkwürdige Töne! In den Berliner Parlamenten sind nur Vorderlaute gestattet.

Altona a. E. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Berlin. G. D.: Die „B. Z. am Mittag“ vom 28. Oktober berichtet über die Parforcejagd vom 27. Oktober: „Unweit Ferbitz begann die Jagd auf einem Überläufer.“ Eine Parforcejagd auf einem Überläufer? Die Jagd scheint von Hexen geritten worden zu sein, die sie mit der Walpurgisnacht verwechselten. — N.: Das „Berl. Tagbl.“ (Nr. 546) bringt ein tripolitanisches Kriegstagebuch, das beschreibt, wie sehr der Markt unter dem Kriegszustande litt. Es heißt da: „Ein Riesenkürbiß, mehr als einen Zentner schwer, wurde für 2½ Francs angeboten. Ein Jude sagte mir, wenn er zerschnitten und in kleine Stücke verkauft würde, so bringe er 3 Francs ein.“ Die Grausamkeiten dieses Krieges werden überall bedeutend übertrieben. So erscheint die Angst des Israeliten, daß er zerschnitten und in kleine Stücke, (wie er sich in seinem Jargon ausdrückt,) verkauft werden könnte, höchst lächerlich. Haben die Italiener nicht recht, wenn sie über eine solche Berichterstattung aufgebracht sind? Und selbst wenn die Angst des Israeliten gerechtfertigt wäre, so ist es uns noch sehr zweifelhaft, ob sich für sein Fleisch ein Käufer finden würde. — G. P.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Burg (Bez. Magdeburg). A.: Die „Zeitung für Gommern“ (Nr. 176) berichtet: „Liberaler Wahlsieg. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der ersten Abteilung in Berlin wurden 17 Lehrlinge gewählt.“ Lauter Lehrlinge? Das schadet nichts, wenn sie nur Meister der Rede sind.

Chemnitz. B.: Das „Chemnitzer Tgbl.“ (Nr. 515) bringt einen längeren Artikel über die Zahl der Ausländer auf deutschen Universitäten, und zwar unter der Überschrift: „Dr. Solf.“ Was hat Dr. Solf mit den Ausländern auf deutschen Universitäten zu tun? Soll er etwa als Ausländer bezeichnet werden? Dies wäre eine Gehässigkeit, die wohl auf Agitationen seiner Samoaner Gegner zurückzuführen ist.

Döbeln. B.: Der „Döbelner Anzeiger“ (Nr. 255) meldet aus Simselwitz: „Die Betriebseröffnung unserer Schmalspurbahn Lommatzsch—Döbeln ist vom 16. November auf den 1. Dezember verschoben worden. Nicht weil die Bauarbeiten sich verzögert hätten, sondern weil das Eisenbahnbauamt infolge des während der ganzen Bauperiode mangelnden Regens das Befahren der neugeschütteten Dämme erst mit schweren Maschinen erproben will, ist die Inbetriebnahme auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden, um eben jeder Betriebssicherheit vorzubeugen.“ Jeder, dem sein Leben lieb ist, hüte sich also, nach Simselwitz oder Lommatzsch zu fahren; kann er aber nicht anders, so nehme er sich eine Droschke.

Dortmund. D.: Im Dortmunder „General-Anzeiger“ (Nr. 303) macht die Polizeiverwaltung von Dortmund folgendes bekannt: „Die Schweineseuche unter dem Bestande des Maschinisten Johann Kerger wird aufgehoben.“ Na also! Die Sache ist doch ganz einfach. Warum wird denn nicht auch die Maul- und Klauenseuche durch polizeiliche Anordnung aufgehoben? Aber freilich, es existiert nicht überall eine so energische Polizeiverwaltung wie in Dortmund.

Elberfeld. A. W.: Die „Barmer Ztg.“ (Nr. 261) berichtet: „Unlauterer Wettbewerb. Zur schmerzlichen Entfernung kranker Zähne hatte sich früher wiederholt der Zahntechniker Paul F. von Elberfeld und die Zahntechnikerin Ehefrau Rudolf S. in Hilden in Rundschreiben empfohlen. Der bergische Verein des Verbandes deutscher Zahnärzte, der von diesen Empfehlungen Kenntnis erhielt, ließ durch seine Schriftführer gegen die genannten beiden Personen Strafantrag wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs stellen.“ Lauterer kann doch wirklich niemand zu Werke gehen, als wenn er bekanntmacht, daß das Zähneausziehen bei ihm weh tut. Und das soll nun wieder unlauter sein!

Flensburg. F. D.: In der „Flensburger Norddeutschen Zeitung“ (Nr. 258) veröffentlicht der Erste Staatsanwalt in Flensburg einen Steckbrief nach Hermann Meyer und gibt folgende besonderen Kennzeichen an: „Spöttischer Zug um den Mund und in den Augen häufiges Verwechseln von mir und mich.“ Na, Meyer ist ja trotz der Anonymität seines Namens inzwischen gewiß erwischt worden; denn Augen, die mir und mich verwechseln, findet man selbst in der Familie Meyer selten.

Friedberg (Hessen). Sch.: Der „Anzeiger für Berg-, Hütten-, Metall- und Maschinenindustrie“ (Nummer nicht ersichtlich) meldet aus Erle bei Dorsten: „Der Tiefbauunternehmer Meyer in Duisburg ist auf den Grubenfeldern der Gewerkschaft Lothringen nahe beim Gute Böckenhoff in der Bauernschaft Östrich in einer Tiefe von 1060 m auf Kohlen fündig geworden.“ Ein merkwürdiger Geschmack, sich für seine Sünde ein Kohlenlager in solcher Tiefe auszusuchen. Man muß Herrn Meyer nachsagen, daß er „fündig“ ist, wie es in der Bergmannsprache heißt.

Friedenau. F. R.: Der „Vorwärts“ vom 29. Oktober sagt von der Sistierung zweier Personen: „Erst nach 1½ Stunden, nachdem die Missetäter einem hochnotpeinlichen Verkehr unterzogen worden waren, ließ man dieselben in Freiheit.“ Hoffentlich war der Verkehr der Polizeibeamten mit den Sistierten trotz seiner Hochnotpeinlichkeit ein sittlicher. — F. Sch.: Die „Badischen Nachrichten“ (Nr. 250) melden aus Berlin: „Ein geheimnisvoller Fund, der auf einen Mord schließen läßt, ist heute Nachmittag von spielenden Kindern auf einem freien Gelände gegenüber dem Kirchhofskrankenhaus gemacht worden.“ Ach, du lieber Gott, welcher Patient wird in ein Krankenhaus mit einem so fürchterlichen Namen gehen!

Göttingen. A.: Die „Göttinger Zeitg.“ (Nr. 15831) berichtet von dem Unfall, der das italienische Unterseeboot Delfino bei Venedig betroffen hat; das Boot sank und erschien erst nach zwei Stunden wieder an der Oberfläche. Die Notiz schließt mit den Worten: „Es hatte einen plötzlichen Schaden am Mechanismus davongetragen. Nur dem kaltblütigen Verbot auf Grund einer Eingabe der Freien Studentenschaft ist es zu verdanken, daß eine Tragödie vermieden wurde.“ Der Freien Studentenschaft Göttingens und den dortigen Universitätsbehörden gebührt also in gleicher Weise das Verdienst, den Unfall des Unterseeboots bei Venedig verboten zu haben. Aber warum erließ denn die italienische Regierung nicht rechtzeitig ein solches Verbot?

Grosslichterfelde. M.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 518) berichtet von den Kieler Kaisertagen: „Die Kaiserin und die Prinzessin nehmen im Kieler Stadtschloß Wohnung; der Kaiser an Bord des im Kieler Hafen liegenden Flottenflaggschiffes ‚Deutschland‘, in dem auch die gesamte Hochseeflotte versammelt sein wird.“ Dieses Flottenflaggschiff scheint eine riesige Ente zu sein.

Halle (Saale). A. S. L.: Mit Dank abgelehnt.

Hamburg. F.: Nach dem „Hamburger Korr.“ vom 1. Nov. ist in das Handelsregister eingetragen worden: „A. a. A. (Ankauf alter Außenstände) Gesellschaft mit beschränkter Haftung.“ A. a. A. ist ein hübscher Name für eine G. m. b. H. Die Sache scheint Mist zu sein. — Alter Leser: In der „Neuen Hamb. Zeitung“ (Nr. 524) steht folgende Anzeige: „Jg. Frau sucht nachts Beschäftigung.“ Vielleicht als Mitarbeiterin an einer Tageszeitung? — L. P.: In den „Hamburger Nachrichten“ vom 31. Oktober heißt es: „Feuerbestattung. Bei den vielen Trauerfeiern im Krematorium, denen ich Gelegenheit hatte beizuwohnen, scheint ein Teil der jüdischen Mitbürger irrtümlicherweise der Ansicht zu sein, das Haus sei eine christliche Institution und daher gemäß dem christlichen Gebrauch, auch wenn einem jüdischen Glaubensbekenner die letzte Ehre im Krematorium erwiesen wird, die Kopfbedeckung abzunehmen! Natürlich macht das bei einer ernsten Feier einen komischen Eindruck, wenn welche Herren den Hut wieder abnehmen, die ihn wieder aufsetzen, weil sie nicht wissen, was angemessen an jener Stelle ist, nach wem sie sich richten sollen und darüber sogar leise Umfrage halten. Keiner der Teilnehmer möchte Anstoß erregen, auch diejenigen anderer Konfessionen nicht! Da es bei allen jüdischen Feiern Gebrauch ist und wie es bei der Grabbestattung geschieht, dürfte es angemessener und einheitlicher sein, den Hut auch bei der Feuerbestattungsfeier gemeinsam aufzubehalten, gleichviel ob ein jüdischer Kultusbeamter oder ein Freund, selbst

JASMATZI **ELMAS**

Cigaretten-Qualität in höchster Vollendung

№ 3 4 5

Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0938

© Universitätsbibliothek Heidelberg

wenn er zu einer anderen Weltanschauung wie der Verstorbene gehört, den Nachruf am Sarge spricht." Aber warum nicht jeder nach seiner Fasson? Welche machen es so und welche machen es so. — E. W.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Hannover. K. L.: Der „Hannoversche Anzeiger" (Nr. 261) berichtet von dem in England wegen Spionage verurteilten Max Schulz: „Schulz war äußerst ruhig und gefaßt und beritt alle Anklagen." Ein kühner Reiter! — v. F.: Leider nicht verwendbar.

Hildburghausen. K.: Im „Hildburghäuser Kreisbl." (Nr. 261) heißt es: „Ein schwarzer Tag in vielen Familien war in der Tat derjenige, an dem der hoffnungsvolle Sohn in der Schule sein Extemporale wiederbekam. Morgens ging der Herr Fiskus unter bangenden Blicken der Mutter und forschenden Augen des Vaters aus dem Hause." Das ist ja lächerlich! Erstens hat der Herr Fiskus mit der Extemporalefrage gar nichts zu tun, und zweitens würden wir mit diesem Herrn am allerwenigsten Mitleid haben. — P. W.: Die „Leipz. Neuest. Nachrichten" (Nr. 308) geben den Brief wieder, den Frau Curie über ihre angebliche Flucht an den „Temps" gerichtet hat; in ihm soll folgendes stehen: „Die Bemerkung eines Pariser Blattes, daß ich in Bekleidung verschwunden sei, ist schon deshalb eine freie Erfindung, weil meine Brüsseler Adresse meinen Bekannten in Paris wohl bekannt war." Danach ist also Frau Curie unbekleidet abgereist. Wir finden dies — offen gestanden — nicht sehr anständig und sind erstaunt darüber, daß die Dame in dem Schreiben, durch das sie sich rechtfertigen will, dies selbst ungeniert eingesteht.

Husum. G. W.: Die „Husumer Nachrichten" (Nr. 149) melden aus Saloniki: „Im Wachtdienst tritt eine gewisse Unruhe zutage. Längs der Küste wurde der Dienst verschärft. Die Forts an der Küste wurden wiederholt inspiriert." Die Kriegsnachrichten auch.

Kassel. Dr. Th.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Köffendorf bei Mellingen. O. E.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Leipzig. N. N.: „Sankt Georg" (Nr. 31) bringt ein Gruppenbild folgender Personen: „Exz. Graf von Feilitsch, Flügeladjutant Rabe, v. Pappenheim, S. H. D. Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe, Landstallmeister Dr. Grabensee, Hofstallmeister Freiherr v. Hammerstein, Kunstmaler Junker, Graf Schlieffen, Landstallmeister von Wallbeck." Unter dem Bilde steht: „Hengstparade in Celle vor S. H. D. Fürst Adolf v. Schaumburg-Lippe." Halten Sie es für eine Beleidigung, wenn die obengenannten Herren Rosse genannt werden? Es heißt ja doch Hengst- und nicht etwa Wallachparade! — G. H.: Mit Dank abgelehnt. — A. V.: Mit bestem Dank abgelehnt. — M. M.: Leider nicht geeignet.

Liegnitz. E. Sch.: Die „Schles. Ztg." (Nr. 799) sagte über den Wintersport: „Zu Hunderten und Tausenden eilen die Städter aus weiter Ferne herbei, um an den Wintersportfesten teilzunehmen und zu rodeln oder auf dem Kamm des Gebirges, an Abhängen oder spurenlosen Schneisen auf Stieren sanft bergab zu gleiten." Das tat ja im Winter nicht einmal die selige Europa; auch sie benutzte dieses Beförderungsmittel nur für den Sommersport.

Lippstadt. Kr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Mainz. J.: Die „Marner Ztg." (Nr. 131) meldet aus Cuxhaven: „Während der Nacht zum Sonntag und am gestrigen Vormittag herrschte auf der Nordsee bei und in der Elbmündung ein vulkanartiger Sturm mit wolkenbruchartigen Regenböen." In diesem Sturm tanzten die größten Schiffe wie auf einem Orkan.

München. H.: Der „Sammler", die belletristische Beilage zur „Augsb. Abendzeitung" (Nr. 135), erzählt von einer Seefahrt, bei der fast alle Reisenden seekrank wurden: „Da war ein vier Wochen altes Ehepaar, das seine Hochzeitsreise machte. Es blieb auch ihm nicht erspart, Neptun zu opfern." Vier Wochen alte Menschenkinder bringen allerdings auch Opfer, aber gewöhnlich nach einer anderen Richtung wie bei der Seekrankheit. — L. T.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 530) enthalten folgende Vermählungsanzeige: „Statt jeder besonderen Anzeige geben wir hiermit unsere Vermählung bekannt: Theodor Freiherr von Reding-Biberegg Baron de Mérveis Marta Freifrau v. Redding Biberegg Baronin de Mérveis Dr. med. Engelhardt Kannegießer, Vermählte." Das ist ja eine merkwürdige Kannegießerei. — N.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 522) sagen in ihrem telegraphischen Bericht über die Reichstagssitzung vom 7. Nov.: „Vor allem aber sieht man die rechte Hand des Herrn von Bethmann Hollweg, den Unterstaatssekretär Wahnschaffe, überall mit besorgter Miene, doch mit ewig verbindlichem Lächeln umhergehen, zureden und wieder verschwinden." Die rechte Hand des Kanzlers machte freilich eine besorgte Miene, aber sein linker Fuß lächelte.

Naumburg a. Queis. E. B.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Niederschelden. C. Kl.: Leider nicht geeignet.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Leben und Taten des scharfsinnigen Junkers Don Quixote de la Mancha" von

Soeben erschien:

Paul Liman:
Der politische Mord im Wandel der Geschichte

Preis elegant gebunden Mk. 5,—

Dieses neue Werk des Verfassers des in zahllosen Ausgaben erschienenen Buches »Der Kaiser« und »Bismarck nach seiner Entlassung« soll nicht eine nüchterne Zusammenstellung historischen Materials geben, sondern den Versuch bilden, eines der interessantesten Probleme der Geschichte sowohl psychologisch wie aus dem Geiste der Zeiten heraus zu behandeln. Stehen in dieser Darstellung auch naturgemäß die Ereignisse der neuesten Zeit bis zu Stolypins Tod weit im Vordergrunde, so sind doch auch überaus fesselnde Kapitel den Borgia, den Cäsaren und Romanows, dem Orient, dem uralten Kampfe um Zepter und Krone gewidmet, während in dem zweiten Teil »Brutus und seine Schüler« die politischen Schwärmer, in den folgenden Teilen die religiösen Fanatiker, die Königs- und Präsidentenmörder, die Nihilisten und Anarchisten dargestellt werden. Immer sucht der Verfasser das Problem in seiner Tiefe zu erfassen, in alle geschichtlichen Zusammenhänge zu dringen, um dann in vielfach hinreißender Sprache die Ereignisse selbst darzustellen. Gewaltige, die Geschichte bestimmende Gestalten tauchen vor unseren Augen auf, jetzt wieder dringen wir in die unheimlichen Tiefen ihrer Seelen, neben den genialen Verbrecher Cesare Borgia tritt der jämmerliche Frevler Ravachol, neben die Intriganten der Kaiserpaläste der Mörder, der dem Elend entstieg. Es ist ein tiefergreifendes geschichtliches Bild, das hier entworfen wird, eine Psychologie der Leidenschaften, wie sie noch kaum geschrieben wurde.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Muiracithin

Die sich auf eine **Reihe von Jahren** erstreckenden pharmakologischen und klinischen Untersuchungen seitens einer Zahl **erster Professoren** und **bekannter Ärzte** haben die **eminente Wirksamkeit des Muiracithin als Vorbeugungsmittel erwiesen,** speziell gegen **vorzeitige Nervenschwäche und sonstige neurasthenische Erkrankungen des Nervensystems, wie nervöse Depressionen, Unlust, Kopfschmerzen auf neurasthenischer Basis, Appetitlosigkeit usw.**

Preis des Muiracithin pro Fl. mit 50 Pillen Mark 6,—
mit 100 Pillen Mark 10,—
erhältlich in allen Apotheken.

Fabrik: Kontor chemischer Präparate Berlin C. 2/15.

Warnung: Ersatzmittel und Imitationen weise man im eigenen Interesse zurück.

Versand-Apotheken: Berlin: Engel-Apotheke, Kanonierstr. 43. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apotheke, Gr. Friedbergstraße 46. **München:** Ludwig-Apotheke, Neuhauser Straße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0939

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Miguel de Cervantes Saavedra. Nach der Übertragung von Ludwig Tieck. Mit fünfzehn Bildern nach Kupfern von Chodowiecki, herausgegeben von Alexander Benzion. Josef Singer Verlag, Straßburg. — Das ewig junge Werk wird hier in einer höchst geschmackvoll ausgestatteten Ausgabe dargeboten. Der Preis des in Halbleder gebundenen Bandes, der durch den Neudruck der Kupfer Chodowieckis noch einen besonderen Reiz erhält, beträgt nur 4,50 M. — Aus dem Verlage von Hermann Hillger, Berlin W 9 gingen uns zu: „Deutsche Jugendbücherei." Sammelband 4, 5, 6, 7. Jeder Band enthält 5 Hefte zu je 10 Pf., u. a. Sven Heddin, Reinhold von Werner und Sagen, Märchen und Schwänke. Das Unternehmen, das in wirksamer Weise die Verbreitung der Schundliteratur unter der Jugend zu bekämpfen sucht, verdient eifrige Förderung! — Ferner aus dem gleichen Verlage: „Kürschners Universal-Konversations-Lexikon." Herausgegeben von Hermann Hillger. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Die Reichhaltigkeit des an äußerem Umfang so kleinen Werkes setzt immer wieder in Erstaunen. Die beigegebenen zahlreichen Bilder und Tafeln sind ganz vortrefflich ausgeführt. Das empfehlenswerte Buch ist ein Handnachschlagebuch ersten Ranges und seine Billigkeit ermöglicht jedem die Anschaffung. — Ferner erhielten wir: „Wessely, Deutscher Wortschatz, Handwörterbuch der deutschen Sprache." Herausgegeben von Walther Schmidt. Lieferung 9—12. Gotha, Schmidt's Verlag. Damit ist das ausgezeichnete Sprachwörterbuch abgeschlossen. — Unmittelbar vor seinem 60. Geburtstag veröffentlicht Eugen Zabel den „Roman einer Kaiserin" (Verlag von Rich. Bong, Berlin). In diesem Werk schildert der Verfasser unter Zugrundelegung der geschichtlichen Überlieferung in sehr fesselnder Weise das Leben der Kaiserin Katharina II. Das Buch, in dem die Vermutung angedeutet wird, Katharina sei die natürliche Tochter Friedrichs des Großen gewesen, ist mit einer Fülle hochinteressanter Abbildungen geschmückt. — Gleichzeitig erschien Eugen Zabel „Rrrr . . .", Geschichte eines Konsonanten. Berlin. Verlag von Georg Stilke. Das Buch enthält eine Anzahl reizvoll geschriebener Skizzen und Erinnerungen. — Von F. Soennecken in Bonn ging uns der neue Katalog „Für Weihnachten" zu, der eine große Zahl hübscher und praktischer Geschenkgegenstände nachweist.

Putbus. P. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Rostock i. M. B. A.: Leider nicht geeignet. Sie haben übrigens vergessen, Ihre genaue Adresse anzugeben.

Satteldorf. E. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Stettin. M. L.: In der „Deutschen Tages-Ztg." (Nr. 555) lesen wir: „Zum Thema Marokko und Reichstag schreibt die ‚Köln. Zeitg.': . . . in irgendeiner Form müßte, so meinen wir, die Möglichkeit gegeben werden, daß der Reichstag sich in feierlicher Weise dazu äußert." Also auch die „Köln. Ztg." meint über den Marokko-Vertrag.

Stuttgart. H. S.: Im „Neuen Tgbl." (Nr. 257) heißt es von der Bierhefe als Nahrungsmittel: „Da getrocknete Hefe 53,4 % Eiweißkörper enthält, mehr als doppelt so viel Fleisch, und 100 Gramm davon 452 Kalorien entsprechen, so hat man in der Hefe ein überaus gehaltreiches Nährmittel." Wenn die Hefe mehr als 106,8 % Fleisch enthält, so ist sie allerdings viel nahrhafter als das saftigste Roastbeef, in dem man selbst mit den schärfsten Instrumenten nicht mehr als 100 % Fleisch entdecken kann. Biermörder hat dies übrigens immer behauptet. — D. L.: Mit bestem Dank abgelehnt. — W. Kl.: Leider nicht geeignet.

Wolkersdorf b. Frankenberg. S.: Das „Kreisblatt für den Kreis Frankenberg" (Nr. 93) berichtet von dem jüngsten Erdbeben: „Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, sind Betten, Stühle, Türen, Bilder usw. in schwingende Bewegung und in einem Falle die Hausbewohner durch die auffliegenden Fensterflügel in beängstigende Unruhe versetzt worden." Besonders bedauernswert ist ein Nachtwächter; sein Sommerüberzieher wurde im Leihamt und er selbst auf eine andere Stelle versetzt. Bei der Versetzung nahm er nicht viel mehr als seine Pan- und Kartoffeln mit.

Zachan i. P. O. S.: Leider nicht verwendbar. Etwas ganz Ähnliches haben wir in Nr. 38 als Schüttelreim gebracht.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 12. Dezember 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht . . . . . er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Eine der wichtigsten Neuerscheinungen in der weltpolitischen Literatur der letzten Jahre bezeichnet die Kritik das im Verlage von E. Boyen in Hamburg erschienene Buch:

Ostasiatische Neubildungen. Beiträge zum Verständnis der politischen und kulturellen Entwicklungs-Vorgänge im fernen Osten mit einem Anhange: Die sinologischen Studien in Deutschland v. Prof. Dr. O. Franke. Lexikonoktav. 405 S. Geh. 7,50 M., Halblederband 10 M. Vorrätig in allen guten Buchhandlungen.

Spielmann, Dr. C., Die wichtigsten Reichs- und Staatseinrichtungen. Für Schule und Haus. In volkstümlicher Weise dargestellt. 2. umgearbeitete Auflage. (11.—20. Tausend.) 1911. Broschiert 25 Pf. Verlag von Hermann Gesenius in Halle a. S.

„Die Hilfe". 25. 5. 11. Es stellt kurz und bündig alles Grundsätzliche zusammen über Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung, Rechtswesen, Heer, Marine, Schule, Kirche, Verkehrs- und Steuerwesen und behandelt in einem Anhange die soziale Fürsorge. Zum Nachschlagen und zur allgemeinen Orientierung über die Organisationsfragen eignet es sich also sehr gut und gehört in die Handbibliothek eines jeden, der mit diesen Fragen gelegentlich zu tun hat und seine Kenntnisse auf diesem Gebiete kontrollieren will.

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte. Von Constanze von Franken. 16. Auflage, 304 Seiten. Preis geb. 2,50 Mk. Max Hesses Verlag, Leipzig.

Ein reizvolles Büchlein, vornehm und schön ausgestattet, ein Schatzkästlein für jedermann! In der Tat ist uns von all den zahlreichen Büchern des gleichen Genres keines bekannt, das eine so große Reichhaltigkeit des Stoffes in so gedrängter Kürze und seine für jedes Alter und jedes Geschlecht gleich verläßlichen Ratschläge in so verständlicher und dabei angenehmer, überall humoristisch durchleuchteten Weise brächte. Seine große Verbreitung kann nur reichen Segen stiften! Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne" hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

Zitaten- und Sentenzenschatz der Weltliteratur. Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelt. Worten, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwört. u. Redensart., Inschrift. an Haus u. Gerät, Kinderreimen, Gesundheits-, Wetter- u. Bauernregeln, Totentanzversen, Marterln, Grabschriften usw. nach Schlagwort. geordnet u. herausgegeb. v. R. Zoozmann. Neue, wesentl. vermehrte u. verbesserte Aufl. (1911: 1712 Sp.) In Leinenbd. 3 M. In Geschenkbd. 4 M. In Liebhab.-Halbfranzbd. 5 M. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. Über 20000 Nachweise enthaltend! Unentbehrlich!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annah
RUDOLF MOSS
Annoncen-Expedition für
sämtliche Zeitungen Deutsch
lands und des Auslands
in Berlin SW 19, Breslau.

Nr. 51 Fünftes

aus dem

Soeben e
Zentru
Mit reich
Preis M

hat, sich erbauen an
geschehen ist. So ist
lichem Widerstand

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0940
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 51 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 17. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Festgeschenke

aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Soeben erschienen:

Zentrums-Album des Kladderadatsch 1870-1910

Mit reichem Textinhalt und über 300 Illustrationen. Quartformat, 286 Seiten stark. In karton. Einband.
Preis Mk. 5,—. Zweihundert Exemplare auf Kunstdruckpapier und fein gebunden à Mk. 10,—

In dem Buch wird in ähnlicher Weise, wie es in dem Bismarck-Album des „Kladderadatsch" der Fall war, ein Stück politisch-deutscher Kulturgeschichte den Lesern und Beschauern vor Augen geführt, in einer Darstellung, wie sie fesselnder kaum zu denken ist. Alles, was in den 40 Jahren seit Gründung der Zentrumspartei der „Kladderadatsch" in seinem Kampf gegen diese Partei und gegen Ultramontanismus, Obskurantismus und rückständige Weltanschauung geleistet hat, wird in diesem Album in geeigneter Auswahl zusammenfassend in Wort und Bild zur Darstellung gebracht. In der Zeit des schärfsten Kampfes gegen den Ultramontanismus, auch dann noch, als er bereits wieder mit dem System des Fürsten Bismarck eng verknüpft war, hat der „Kladderadatsch" die schärfsten Waffen geschwungen, und es ist gerade jetzt in Bayern, wo ein ähnlicher Kampf zu hoffentlich erfreulichem Ausgang geführt werden soll, von großem Interesse zu sehen, mit welchem Aufwand beißender Satire, mit welch kräftigen Mitteln und vorzüglicher Wirkung, wie geradezu vorbildlich der „Kladderadatsch" den Kampf damals geführt hat. Deshalb werden die freidenkenden Schichten unseres Volkes sich gerade jetzt, wo das Zentrum auch im Reich wieder eine ausschlaggebende Stellung sich erschlichen hat, sich erbauen an dem, was gegen geistige Knechtung und engherzige Weltanschauung in den vier letzten Jahrzehnten geschehen ist. So ist das Album auch als ein ernstes Kampfbuch zu betrachten, das dazu beiträgt, die Kraft zu unermüdlichem Widerstand gegen den Ultramontanismus und seine Parteigänger zu stählen. „Fränkischer Kurier."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0941
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Soeben erschien:

„Kopf ab!“

Ein sehr lustiges Album in 20 Bildern von Gustav Brandt mit Versen von Gustav Brandt und Max Brinkmann

Preis gebunden Mk. 4,—

Die feine Zeichenkunst Brandts und sein ausgezeichnetes Charakterisierungsvermögen kommen hier so recht zur Geltung in 20 Bildern, die Erscheinungen unserer Zeit aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben in überaus lustiger Weise karikaturistisch geißeln. Ein Verwandlungsbilderbuch mit überraschenden Effekten.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis geb. Mk. 3,—

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Gesunde Vernunft will ich predigen, sagt der Verfasser und gibt uns Ratschläge, wie wir dem Unglück noch immer eine gute Seite abgewinnen können. Wer will leugnen, daß ein derartiger Rat vernünftig ist. Leider sind nicht viele Menschen stark genug, ihm zu folgen und des Lebens Qualen mit Frohsinn zu genießen. Wenn das Buch dem Leser aber auch nur einige Stunden relativer Zufriedenheit bringt — und das wird es sicher tun —, dann verdient es, fleißig gekauft zu werden. Vielleicht führt es auch einige ungleiche Ehegefährten zu besserer gegenseitiger Würdigung und Verständigung, zu glücklicherem Eheleben. „Reichs-Medizinal-Anzeiger.“

Empfehlenswer

Aus der

..... Welch eine Fülle
finden wir hier besprochen
über musikalische Kritik.
Erzeugnisse auf dem Ge
Mahler, Richard Strauß u.
Künstler — kurz, das B
Reiche der Musik.....

Im groß

Mit diesen Stimmungsbilde
Berichte ihres Vaters an da
quartier mit und hatte so
der alte Berliner Humor hü
kehr zu ihrem Vorteil von

Einhard

Eine Kloster- und Rittergesch
Der Dichter ist ein Meister d

Das Bisn

von Wilhelm Scholz, G.
ausgabe. Ein stattliche

Das Erscheinen der 29. Auflag
deutschen Volkes errungen ha
Stück preußisch-deutscher Ges
Das Buch gibt uns im Gew
Gestalt des ersten deutschen K

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0942
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Aus dem Musikleben der Gegenwart

v. Dr. Leopold Schmidt. Mit einem Geleitwort von Richard Strauß.

Elegant gebunden Mk. 6,—, broschiert Mk. 5,—.

..... Welch eine Fülle der Gesichte dringt beim Durchblättern dieses über 350 Seiten starken Bandes auf uns ein. Allein 30 Opernpremieren finden wir hier besprochen, und doch bildet dieser Abschnitt nur einen kleinen Teil des Ganzen. Das Buch enthält weiter allgemeine Bemerkungen über musikalische Kritik, Analysen über die hervorragendsten Schöpfungen, die in den letzten Jahren das Licht der Konzertsäle erblickt haben, über Erzeugnisse auf dem Gebiete der modernen Kirchenmusik, über berühmte Werke älterer Meister, Aufsätze über Wagner, Brahms, Reger, Gustav Mahler, Richard Strauß u. a., wir finden Nekrologe und Gedenkblätter über markante Persönlichkeiten, seien es produzierende oder reproduzierende Künstler — kurz, das Buch gewährt einen gründlichen Einblick in das Schaffen und Wirken, in das Tun und Treiben der letzten Jahre im weiten Reiche der Musik..... „Essener Volkszeitung."

Im großen Hauptquartier 1870/71

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Gebunden . . Mk. 3,—

Mit diesen Stimmungsbildern aus dem Feldzuge hat die Tochter des bekannten Berliner Possendichters Salingré, Frau Luise Salingré d'Albert, die Berichte ihres Vaters an das Berliner Fremdenblatt neu herausgegeben. Salingré machte den ganzen Feldzug als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mit und hatte somit Gelegenheit, die Reihe der großen Ereignisse an der Stätte ihres Entstehens mitzuerleben. Die Berichte, in welchen der alte Berliner Humor häufig zu Worte kommt, sind ein klares Spiegelbild jener Zeit und ihrer führenden Männer und unterscheiden sich dadurch sehr zu ihrem Vorteil von den massenhaften »Feldzugserinnerungen«, in denen die Schlacht die Hauptrolle spielt.

Einhard von Stachen

Eine Mär von der Donau von Victor Wolff. Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger
In Leinwand elegant gebunden . . . . . Mk. 5,—

Eine Kloster- und Rittergeschichte aus der Zeit der Ungarkriege Heinrichs I. Kraftvolle Sprache, fesselnde Darstellung. „Neue Preuß. Kreuzzeitung." Der Dichter ist ein Meister der Sprache, die Verse fließen ihm leicht, so daß es ein Vergnügen ist, seinen Worten zu lauschen. „Würzbg. Generalanz."

Das Bismarck-Album des Kladderadatsch

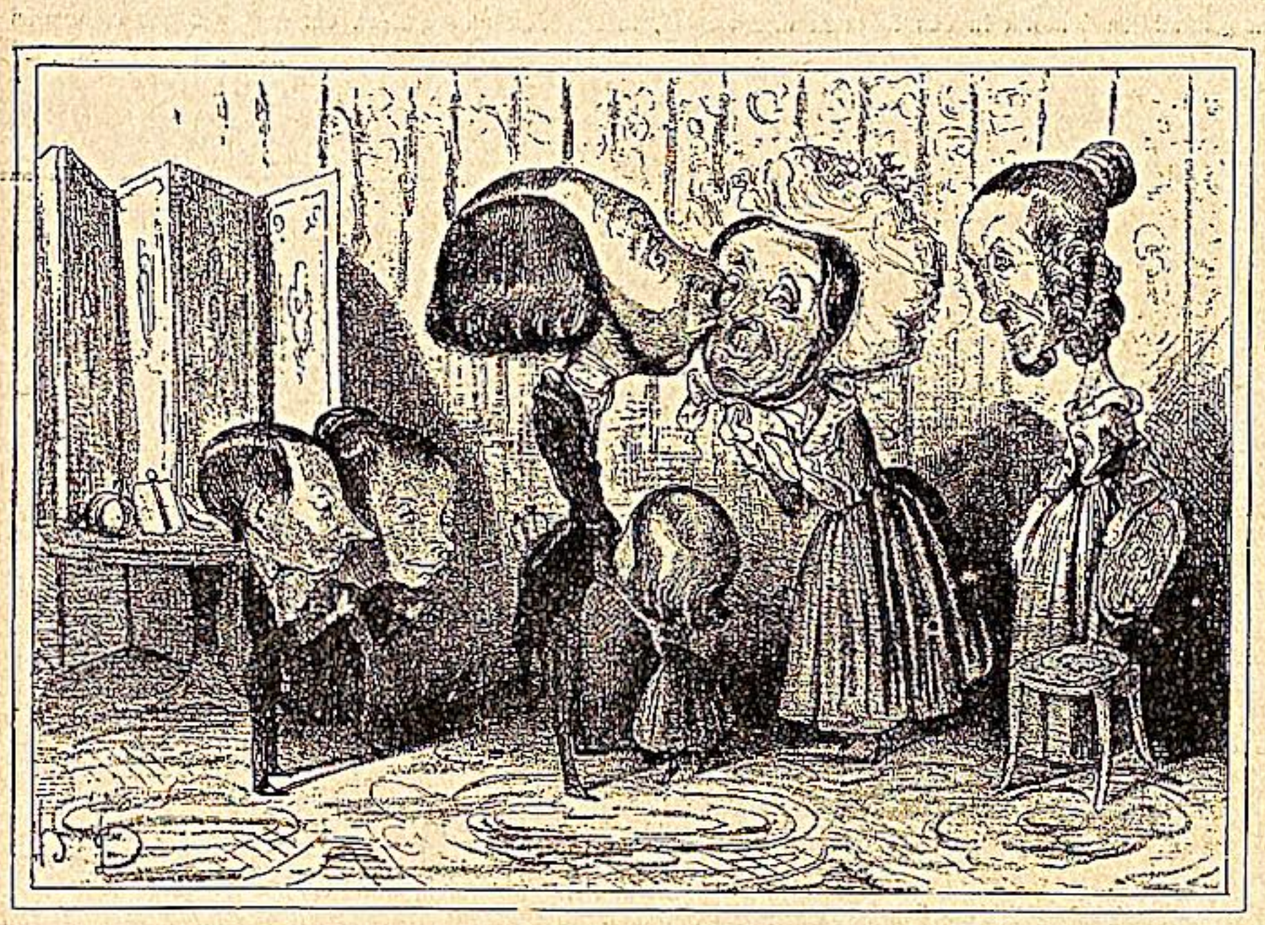
1849—1898. Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Füttner, E. Retemeyer und vier faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers. Volksausgabe. Ein stattlicher Band in Groß-Quart-Format, 200 Seiten stark. Preis gebunden Mk. 3,—.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0943
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Festgeschenke aus dem Verlage von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Die Karikatur
der europäischen Völker



von Eduard Fuchs. Ein illustr. Prachtwerk in 2 Bänden mit mehr als 1000 Illustrationen und 130 meist farbigen Kunstbeilagen. Teil I: Vom Altertum bis 1848. Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis pro Band broschiert Mk. 15,—, Preis pro Band gebunden in künstlerisch. Einband Mk. 22,50. — Jeder Teil bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, trägt keine Bandbezeichnung und ist einzeln käuflich. — Von diesem Werke wurden bereits mehr als 15 000 Bände verkauft!

Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Schwächen der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . .

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese aneinandergereihten

„Die Nation."

Schultze und Müller im Ring des Nibelungen

von Alexander Moszkowski. Mit Illustrationen von Wilhelm Scholz. Preis in farbigem Umschlag Mk. 1,50.

Mehr als ein Vierteljahrhundert ist verstrichen, seit die klassischen Figuren Schultze und Müller sich zum erstenmal dem Zauber des Wagnerschen Nibelungen-Kunstwerks hingaben. Die damalige Präsenzziffer des Büchleins, das ihre Aufregungen und Abenteuer während der ersten Berliner Bühnendarstellung schilderte, war rasch und radikal vergriffen. Aber da Schultze und Müller noch immer — Wotan sei es gedankt — in alter Jugend fortleben und seitdem oft genug nach ihren künstlerischen Irrfahrten befragt wurden, so entschlossen sie sich neuerdings im Bunde mit der Verlagsbuchhandlung, ihre wagnerischen Erlebnisse frisch zu bearbeiten und auf die Wirklichkeit der Gegenwart abgestimmt herauszugeben. Ihr Schauplatz ist nunmehr Bayreuth, ihre Denkweise vollkommen modern.

Eugen Zabel: Theatergänge

In Leinw. geb. Mk. 3,50, brosch. M. 3,—.

. . . . . Das ungewöhnliche Wissen Eugen Zabels auf dramaturgischem Gebiet, seine Belesenheit in der Fachliteratur, seine Erfahrungen und der persönliche Verkehr mit vergangenen und lebenden „Größen" der Theaterwelt kommen ihm gleich zugute. Immer weiß er ein anschauliches Bild vor dem Leser zu entrollen — mag er uns die berühmte Tragödin Rachel, von Fackelschein beleuchtet, auf der Pfaueninsel vorführen, wie sie vor einem fürstlichen Auditorium eine ihrer Glanzszenen spielt, oder der unvergeßlichen Hedwig Niemann-Raabe künstlerisches Martyrium, der greisen Mathilde Wesendonk Erinnerungsleben entschleiern! Für alle literarisch Gebildeten sind diese Skizzenblätter von Wert, die Eugen Zabel als eleganten Plauderer zeigen.

„Die Gartenlaube."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Nr. 52

K

Wochenkal

Montag, den 25.
Der Weihnachtsglocken
Dient zu des Fests Ve
Ihr Klang verkündet
Des Friedens und der

Dienstag, den 26.
Selbst durch des Krieg
Ein stilles Sehnen nac
Und in das Knattern
Der Ruf: Silentium,

Mittwoch, den 27.
Der Schutzmann selbst
Empfindet ein menschli
Und läßt so manchen
Verbotenen Wege passie

Dieses Blatt erscheint tä
bestellt bei den Postanst
Buchhandlungen,

Der Grund des
Ist gar nicht da.
Vorbei! Die ganz
Der beste Stoff i
Zum Christfest gr
Zum Christfest ha
Das Deutsche Rei
Vom Motuproprio

In Rom die Kuri
Hält wieder mal
Wir aber sind die
Uns war geschwol
Die Kurie schwieg
Bis Herr von Mi
Da sagte sie — sie
Was wollt ihr de

Wir haben ohne
Das liebe, gute M
Wir haben uns h
Der dumme Miche
Ach, wo ein Backe
„Au Backe!" ruft
Er ist sofort entri
Als wäre jeder S

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0944
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.DEZ.1911

845

Nr. 52 Berlin, den 24. Dezember 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 25. Dezember
Der Weihnachtsglocken heller Ton
Dient zu des Fests Versöhnung.
Ihr Klang verkündet laut den Lohn
Des Friedens und der Versöhnung.

Dienstag, den 26. Dezember
Selbst durch des Krieges Lager hallt
Ein stilles Sehnen nach Hause,
Und in das Knattern der Schüsse schallt
Der Ruf: Silentium, Pause!

Mittwoch, den 27. Dezember
Der Schutzmann selbst am Straßendamm
Empfindet ein menschliches Rühren
Und läßt so manchen Hausierer am
Verbotenen Wege passieren.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Dezember
Die Liebe beginnt zu dieser Stund'
Manch finstere Stirn zu fächeln,
Und selbst des Staatsanwaltes Mund
Umspielt ein friedliches Lächeln.

Freitag, den 29. Dezember
Und überall wird's hell und licht
Und Wunder geschehen und Zeichen;
Und auch das hohe Verwaltungsgericht,
Das fühlt sein Herze erweichen.

Sonnabend, den 30. Dezember
Es endet den so langen Zwist
Und spricht in des Königs Namen:
Herrn Johnsons Boxerkampf, er ist
Frei für die Kienköppe. — Amen!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wieder das Motuproprio!

Der Grund des Grollens, Fürchtens und des Bebens
Ist gar nicht da. Wer hätte das geglaubt!
Vorbei! Die ganze Freude war vergebens,
Der beste Stoff ist meinem Blatt geraubt!
Zum Christfest grade ward uns die Belehrung,
Zum Christfest haben wir, ach, die Bescherung!
Das Deutsche Reich, es wird — wir sind blamiert —
Vom Motuproprio gar nicht berührt!

In Rom die Kurie ist — daß Gott ihr helfe —
Hält wieder mal das tiefgekränkte Lamm,
Wir aber sind die blutigen, gierigen Wölfe,
Uns war geschwollen wieder mal der Kamm.
Die Kurie schwieg, die fälschlich angeklagte,
Bis Herr von Mühlberg gradezu sie fragte;
Da sagte sie — sie hat beinah' geweint —:
Was wollt ihr denn? Ihr seid ja nicht gemeint!

Wir haben ohne jeden Grund bemängelt
Das liebe, gute Motuproprio.
Wir haben uns hochmütig vorgedrängelt;
Der dumme Michel ist nun einmal so.
Ach, wo ein Backenstreich sich auch ereigne,
„Au Backe!" ruft er gleich und hält die eigne.
Er ist sofort entrüstet und ergrimmt,
Als wäre jeder Streich für ihn bestimmt.

Doch halt, doch halt! Hab' ich zu meinem Leide
Nicht schon erlebt dasselbe irgendwo?
War's mit dem Antimoderniśteneide
Vor einigen Monaten nicht ebenso?
Und hieß es nicht auch damals: Nur nicht bange!
Die meisten unterliegen nicht dem Zwange?
Die Professoren, Lehrer und so fort
Sind nicht gebunden an das harte Wort?

Doch waren kaum vergangen einige Wochen,
Kaum hatte sich gelegt der erste Schreck,
Da kam aus allen Winkeln angekrochen
Die Wahrheit, schüchtern erst, dann dreist und keck.
Ihr braucht es nicht, hört man die Kurie sagen,
Doch soll das Donnerwetter euch erschlagen,
Wenn ihr den Moderniśteneid — hört, hört —
Nicht ganz und gar aus freiem Willen schwört!

Ja, ja, ich kenne ihn, den freien Willen,
Den freien Willen, wie ihn Rom versteht.
Was Rom nicht gern laut sagt, das sagt's im stillen;
Sein Ja ist Nein, sein Nein ist Ja, o seht!
Für heute schlug man den Prozeß ja nieder,
Doch bei Philippi sehen wir uns wieder.
Auf, auf, ihr Deutschen, frisch, frei, fromm und froh
Zum Kampf beim nächsten Motuproprio!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0945
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ich gratuliere

So ist denn vierfach gesichert der Thron
Des preußischen Staatsregimentes!
Ich bringe die herzlichste Gratulation
Dem Großvater dar, dem Vater, dem Sohn
Und dem Mütterchen. • Vivant sequentes!

Kladderadatsch fr.

---

m. l. Das Spionswesen ist, wie es heißt, in vornehmen Kreisen Englands zum Sport geworden. In diesem Falle werden allerdings auch die drakonischsten Maßnahmen Deutschlands dagegen wirkungslos bleiben. Setzt man z. B. die Prügelstrafe auf Spionage, so ist es sicher, daß das Sichprügelnlassen alsbald der Lieblingssport der englischen Gentlemen wird. Bestraft man die Spione mit dem Tode, so erklären die Engliſhmen das Geköpftwerden als einzigen verlockenden Sport, und wir können womöglich ein paar Dutzend Extrascharfrichter anstellen, um den Andrang zu bewältigen. Nein, es gibt nur ein einziges wirklich durchgreifendes Mittel, um den Engländern das Spionieren zu verleiden. Man lasse die als Spione verhafteten Gentlemen täglich mit Besen und Schaufel bewaffnet im Gefängnisgang antreten und unter Leitung eines Aufsehers jeden sorgfältig vor seiner eignen Tür kehren. Es ist nach allen bisherigen Erfahrungen mit völliger Sicherheit anzunehmen, daß die Sportswut der Engländer bei dieser durchaus gegen ihre Natur gehenden Strafe versagt, und Deutschland wird künftig vor englischen Spionen sicher sein.

An die Jury, den Kunstausschuß und den Entscheidungsausschuß in Sachen des Bismarck-Denkmals am Rhein

In eurem Schoß herrscht Hader und Streit
Und böse Zwietracht — ihr wißt es.
Dem Meister der deutschen Einigkeit
Weiht ihr ein Denkmal des Zwistes.)

Die beleidigte Akademie

r. m. Die französische Akademie ist verstimmt, weil der Nobelpreis Maeterlinck zuerkannt wurde, und nicht dem von der Akademie vorgeschlagenen Pierre Loti. Die Akademiker haben deshalb beschlossen, in Zukunft keine Vorschläge mehr für den Nobelpreis zu machen.

Es ist ebenso unbegreiflich wie unverzeihlich, daß die Preisrichter hier auch nur einen Augenblick schwanken konnten. Der Nobelpreis hätte doch dadurch, daß er von einem „Unsterblichen“ überhaupt angenommen worden wäre, eine seltene Ehrung und hohe Wertsteigerung erfahren. Andererseits ist es aber auch nicht zu verstehen, wie ein Mitglied der Akademie, also einer, dem die höchste irdische Ehre zuteil wurde, es dulden konnte, daß seine Werke von einem ganz gewöhnlichen Richterkollegium beurteilt wurden. Und wie konnte ein „Unsterblicher“ sich der Gefahr aussetzen, durch einen schnöden Geldpreis an seine Sterblichkeit erinnert zu werden!

) Der Abgeordnete Bassermann sagte im Reichstag in der Marokkodebatte, man müsse die Augen auf und das Schwert scharf halten.

Das ist unter gewissen Umständen richtig. Aber manchmal ist es anders, denn man macht oft viele Leiden durch und die Augen zu; man trägt schwere Lasten den Berg des Lebens hinauf und die Beschwerde darüber der zuständigen Instanz vor. Ähnlich geht es manchem Kassierer; er brennt auf den Empfang großer Geldsummen und nach ihrem Eingang durch. Bassermann selbst wird weder sich der Reaktion unter-, noch sich mit dem Freisinn über-, noch einem andern seine ehrliche Gesinnung vorwerfen.

Wahlkampf in „Grand Midgets Town“

m. br. Auch in der Zwergstadt, die sich im Friedrichstraßen-Panoptikum etabliert hat, wütet bereits der Wahlkampf. — Wie bei ihren großen Kollegen vom Geschlecht des „Homo sapiens“ hat er auch bei den kleinen derartig scharfe Formen angenommen, daß man von der Entfesselung aller Leidenschaften sprechen kann. — Es geht scharf her! Überall werden Resolutionen gefaßt, deren Länge in keinem Verhältnis zur körperlichen Größe ihrer Verfasser stehen. Allerorten tagen Wahlversammlungen, in denen es nicht nur scharfe Worte, sondern auch Riesenkeile gibt! So wurde z. B. ein kleiner, dicker Agrarier von ungefähr 35 cm Höhe furchtbar verprügelt, weil er es gewagt hatte, den Ergebnissen der Finanzreform ein Wort des Lobes zu zollen. Man brach ihm drei Rippen, biß ihm ein Ohr ab und warf ihn durch das Fenster auf die Friedrichstraße hinunter, wo er aber noch glücklich genug von einem Damenhut aufgefangen wurde. — Eine starke Handhabe zur Ausführung der Wahlparole „Front nach rechts!“ bietet den Bewohnern von Midgets Town die unerhörte Verteuerung der Lebensmittel, die ihnen nur ein so kärgliches Mittagsmahl gestattet, daß 12 Personen an einem Aschinger Bierwürstchen partizipieren müssen! Die 40 cm großen Wähler werden — abgesehen von den paar Reaktionären und Finsterlingen, die leider auch unter den Zwergen vorhanden sind — am 12. Januar 1912 dem Herrn v. Bethmann über den Kopf wachsen.

---

tr. „Quantavis diligentia“ heißt das neueste Motuproprio des Papstes. Was heißt das? „Diligentia“ ist ja soviel wie französisch „diligence“, deutsch „Schnellpost“. Aber was ist „quantavis“? Nun, „avis“ ist der Vogel, und wahrscheinlich ist darunter eine besondere Vogelart, der Kuckuck, zu verstehen. Bleibt noch „Quant“ übrig zu erklären. Quant ist nicht lateinisch, sondern holländisch, und im Holländischen ist Quant soviel wie ein böser Bube oder Schelm. Also kommt das Ganze heraus auf: „Du Schelm, zum Kuckuck mit der Schnellpost!“ Unter Schelm ist selbstverständlich der Ketzer gemeint.

Ein im Mönchslatein Bewanderter.

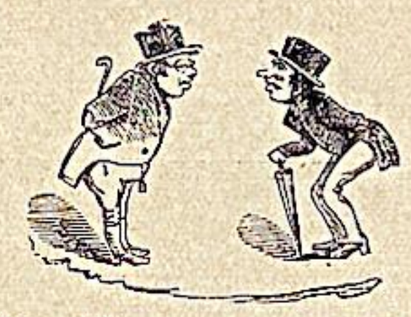
Weihnachtsgedanke eines Dichters

Der Weihnachtsbaum mit seinen Kerzen
Bringt viel, das trüben Tag erhellt.
Das schönste doch auf dieser Welt
Sind außer etwas barem Geld
Weibliche Pfefferkuchenherzen. tr.

Zum russischen Verbot des Zabelschen Romans „Katharina II.“

Ein Roman, der sonst gut geht, findet in Rußland ein schweres Fortkommen.

947



Müller. In China fängt man aber an, mächtig modern zu werden.
Schultze. Jawoll, die Prinzessin Tschun is schon mit eenen Schauspieler durchjebrannt.
Müller. Un de Republik hat schon Papierjeld ausjejeben.
Schultze. Un der chinesische Botschafter in Wien hat sich den Zopp abjeschnitten und sich eene moderne Kluft jekooft.
Müller. Det nutzt aber allens nischt; se bleiben doch Barbaren.
Schultze. Sag' det nich!
Müller. Doch! Se sind Barbaren, denn die Republik hat noch keene Freimarken und keene Ansichtspostkarten herausjejeben. fr.

Müller. Haste von det Spaßki-Kloster in Moskau jelesen?
Schultze. Ja, wo de Mönche mit Frauenzimmern Orchideen jefeiert haben.
Müller. Det find' ick stark.
Schultze. Ach nee. De Mönche haben eben mit de Meechens ihren Spaßki jehabt. Det is russisch. fr.

Müller. Wat is richtig, wenn man sagt, Jagow hat uns schon allzuville Erlasse verfügt, oder Jagow hat uns schon allzuville Verfügungen erlassen?
Schultze. Det is Hose wie Jacke.
Müller. Dann möchte ick wünschen, det er uns in Zukunft die Verfügungen erlassen würde. m.

Das Wunder

Was drängt sich wild das Publikum
In Massen zum Panoptikum?
Was gibt es dort zu schauen?
Was will der ungeheure Hauf
Von Männern und von Frauen? —
Ein Unikum stellt man dort aus,
Das furchtlos nahm den Bleistift raus,
Das, Gleichheit streng zu wahren,
Gar schrieb ein fürstlich Auto auf,
Weil es zu schnell gefahren! kr.

In Ostelbien sind von den Landräten vielfach Geschäfts- und Privaträume der Amtsvorsteher, Gutsvorsteher usw. zu Wahllokalen bestimmt worden. Der Minister des Innern hat nun in einem Runderlaß folgendes angeordnet. Wenn das Badezimmer des Gutsvorstehers zum Wahllokal bestimmt ist, darf es während der Dauer des Wahlgeschäfts von dem Gutsvorsteher und seiner Familie nicht zu Badezwecken benutzt werden. Diese Anordnung findet auf ein in dem Badezimmer etwa befindliches Wasserklosett entsprechende Anwendung.

Der Spion Schultz hat vom Reichsgericht eine harte Zuchthausstrafe erhalten.

Die Strafe ist nicht zu schwer. Es hört doch alles auf, wenn ein Mann gegen Deutschland spioniert, der Schultz heißt. Schultz ist straferschwerend. Das ist dasselbe, als wenn jemand antisemitischen Radau macht, der Sally Jeiteles heißt.

Gebet des Patriofen und Quintaners Willi Piepejohn

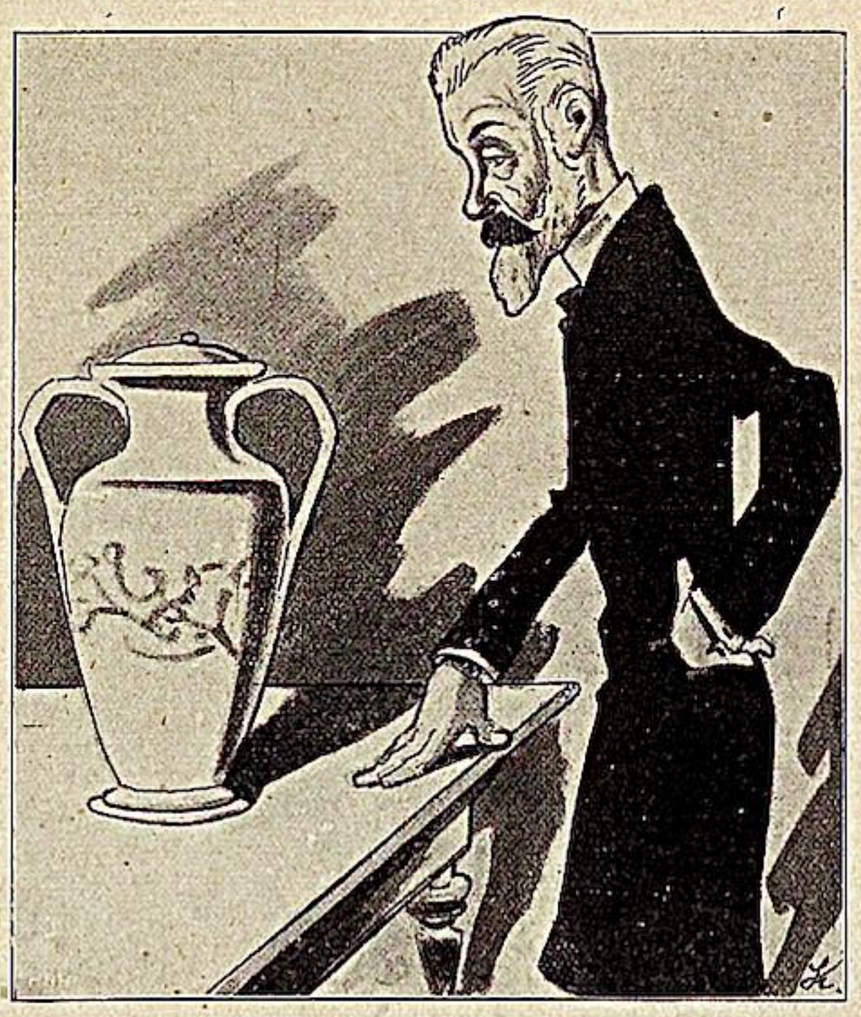
O lieber Himmel, segne du
Doch unsern Kaiser immerzu!
Er wird — das kann ich sagen dir —
Ein Jahr ums andre lieber mir.
Denn dann trifft immer pünktlich ein
Ein kleines Prinzlein, hübsch und fein,
Zwar nicht bei ihm; ih, keine Spur:
In Potsdam oder in Langfuhr,
Bei Kronprinzens da kommt er an,
So'n kleiner netter Zappelmann.
O laß es kommen jedes Jahr,
So'n Knäblein hold und wunderbar,
Ja, schick', wir bitten dich recht sehr,
Schick' alle Monat uns eins her
Für unsern Kronprinzen sein Haus —
Hurra! Dann fällt die Schule aus! w.

---

m. l. Nach dem Urteile eines ungarischen Meisterdiebes ist Berlin die Metropole der Taschendiebe und besonders zur Weihnachtszeit ein reiches Erntefeld für die aus allen Ländern hierher strömenden Langfinger. Wer daher einen Erbonkel, Vater, Ehegatten oder Anbeter besitzt, den er vor dem schmerzlichen Eingriffe der Taschendiebe bewahren möchte, der versäume nicht, ihm in der Weihnachtszeit vorsichtshalber unausgesetzt auf der Tasche zu liegen.

A. Ferdinand Bonn ist durch seinen Prozeß gegen Possart wohl auch oft am Spielen verhindert worden.
B. Wer ist denn sein Verteidiger?
A. Rechtsanwalt Dr. Puppe.
B. Na, wenn er Puppen hatte, dann konnte er doch spielen!

Theobalds Geburtstagsgeschenk von S. M.



„Nur eine Vase — und nicht einmal aus Cadiner Majolika! — Das sieht so nach einem Urnenfriedhof für gewesene Reichskanzler aus!"

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weitblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0947
© Universitätsbibliothek Heidelberg

948

R 131

Schöpfungskautelen

Als Gott-Vater in seiner Güte auch den deutschen Michel geschaffen hatte, sprach er zu ihm: „Lieber Sohn, du mußt dich im irdischen Paradiese etwas vorsichtig bewegen, denn alles, soweit du sehen kannst, ist — englische Interessensphäre!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0948
© Universitätsbibliothek Heidelberg

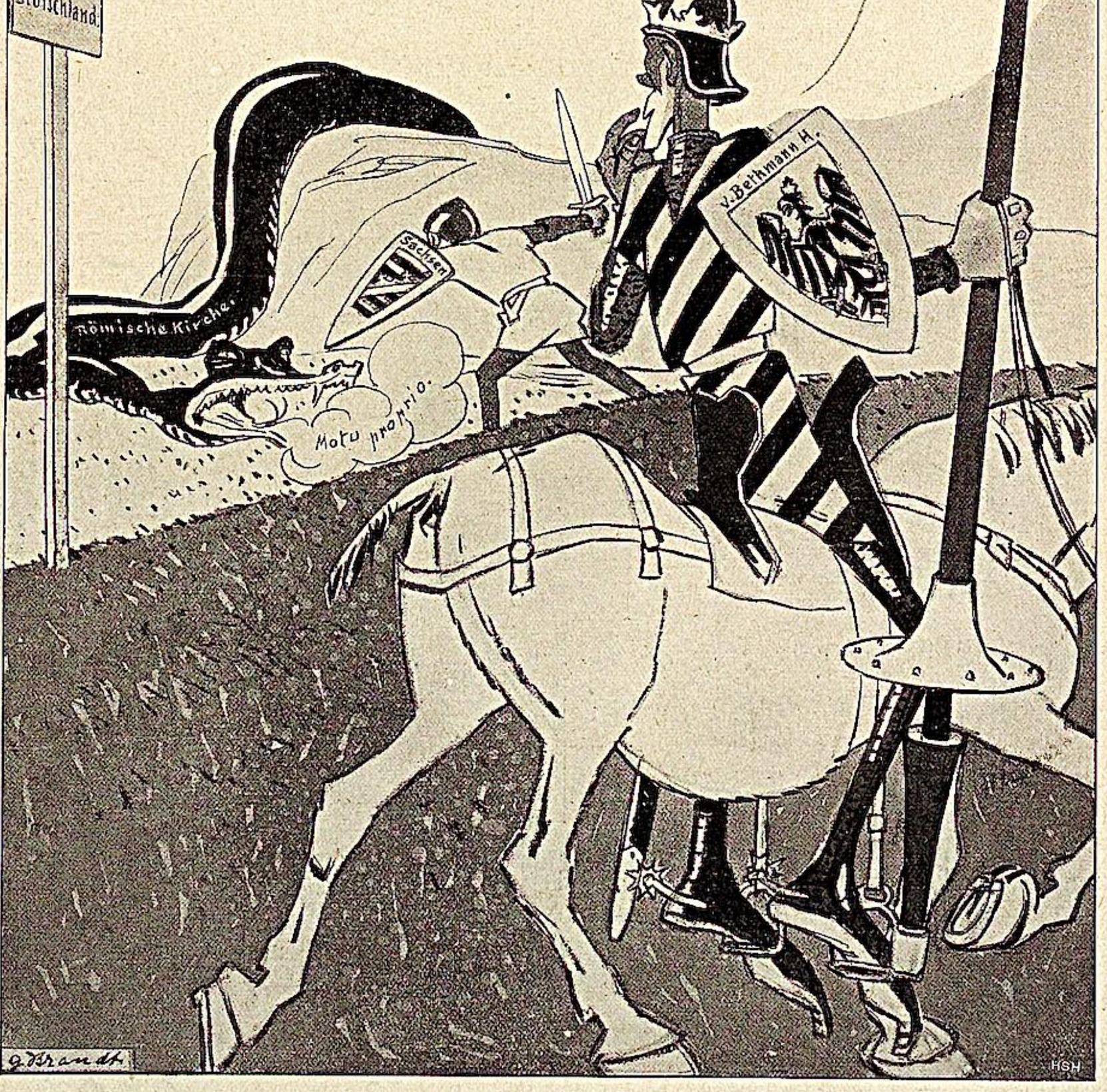
Nr. 52
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Dezember 1911

Bewunderung

Im sächsischen Landtage erklärte die Regierung, sie würde nicht dulden, daß durch das päpstliche Motuproprio die Staatsgesetze verletzt werden. Zeitungsnachricht.



v. Bethmann: „Wo der Kleine nur die Courage hernimmt!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0949

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unfolgsam

A. Der österreichische Thronfolger hat sozusagen öffentlich jejen dem Kaiser seine Maßnahmen Stellung jenommen.

B. Det is höchst unnatürlich von den Thronfolger. Det widerspricht doch seine Bestimmung.

A. Woso?

B. Na, wat is det forn Thronfolger, der dem Kaiser, wie et scheint, jar nicht foljen will.

Die Schlacht in Spandau

Zu Spandau, das von Berlin nicht weit,
Da herrscht der „Babel und Bibel"-Streit.

Wild tobt der Kampf, und es heult der Sturm
Um den alten verwitterten Juliusturm.

Der Delitzsch boxt mit dem Pfarrer Schall,
Erwartungsvoll lauschet der Erdenball.

Ob das Babel oder die Bibel siegt,
Ob die Kirche den Teufel unterkriegt?

Wer trägt die Ruhmespalme davon?
Der Christ? — Der Heide von Babylon?

Doch der „Julius" lacht auf die dumme Welt:
„Der sicherste Glaube, das ist — mein Geld!"

m. br.

Im letzten Augenblick noch aufgesetzter Weihnachtswunschzettel eines bescheidenen Lieschens

tr. Eine Schokoladenbombe mit Knallbonbons.
Ein Zündhütchen, nett garniert mit langer Nadel.
Ein paar neue Propeller für meinen Luftballon.
Motuproprio mit Abbildungen, die nicht zu schlüpfrig sein dürfen.
Ein ganz kleines Stückchen Kongo mit großen Rosinen.

Die musikalische Huppe

r. m. Nach einem polizeilichen Erlaß sollen die Krafträder hoch- und die Autos tieftönende Huppen führen; der mittlere Teil der Tonskala darf überhaupt nicht benutzt werden.

Vor einigen Tagen bemerkte ich nun Unter den Linden einen Schutzmann, der von Zeit zu Zeit aus seiner Rocktasche ein metallenes Instrument herauszog und dasselbe an sein Ohr hielt. „Was machen Sie denn da?" fragte ich ihn bescheiden. „Det hier", erwiderte er sehr wichtig, „is eene Stimmgabel, damit muß ick kontrollieren, det die Autos hier keene falschen Töne blasen."

An Karl May

Du gehst nun vom Gericht nach Haus,
Dein Ruhm ist fast zerronnen.
Mit schwerem Herzen rufst du aus:
O weh, ich habe gewonnen!

---

i. tr. Ein neuer Sport, der in Berlin schon oft und auch in letzter Zeit wieder betrieben wurde, ist die Diebesjagd über Dächer. Wenn stets rechtzeitig zu erfahren wäre, wann und wo sie stattfindet, was für ein Vergnügen für Wagehälse müßte es sein, sich daran zu beteiligen!

Gegen den Minister Lloyd George ist von einem männlichen Anhänger des Frauenstimmrechts nach einer politischen Versammlung über dieses Thema ein Attentat verübt worden. Eine metallbeschlagene Büchse wurde ihm ins Gesicht geworfen, so daß er beinahe das linke Auge eingebüßt hätte.

Die Suffragettes haben das Attentat einstimmig gemißbilligt; sie haben dem Attentäter in den schärfsten Worten ihren Tadel ausgesprochen, weil der Schuft nicht besser getroffen hat.

Steckbrief

Gegen den hier abgebildeten und beschriebenen Postassistenten Friedrich Otto Kühnemund, früher in Ahlbeck-Seebad, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung und Betruges und Amtsunterschlagung, begangen in Ahlbeck im Jahre 1909, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 6. J. 275/09 sofort Mitteilung zu machen.

Auf die Ergreifung des Flüchtigen und Wiedererlangung des von ihm veruntreuten Geldes ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Beschreibung:

Alter: **34 Jahre.** Geboren am **22. Juli 1877 in Ballenstedt, Kreis Ballenstedt.** Statur: **schmächtig.** Größe: **1,62 m etwa.** Haare: **dunkel gewellt.** Sprache: **sächsische Mundart, vielleicht auch englisch.** Kleidung: **dunkelgrauer gestreifter Überzieher, braunkarierter Anzug, steifer Hut,** als er im Februar 1909 flüchtig wurde. Besondere Kennzeichen: **goldener Kneifer.**

Stettin, den 12. Dezember 1911.

Der Untersuchungsrichter I
bei dem Königlichen Landgerichte.
gez. Bechmann.

mit dem Doppelschrauben-Postdampfer „Victoria Luise". 260
Abfahrt von Genua 20. Februar 1912.

Besucht werden die Häfen: **Villafranka** (Nizza, Monte Carlo), **Syrakus, Malta, Port Said** (Suez-Kanal, Kairo, Nil, Luxor, Assuan, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis 2c.), **Beirut** (Damaskus, Baalbek, Landreise durch Syrien und Palästina), **Jaffa** (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer 2c.), **Piräus** (Athen), **Kalamaki** (Kanal von Korinth), **Smyrna, Konstantinopel** (Fahrt durch den Bosporus), **Messina** (Taormina), **Palermo** (Monreale), **Neapel** (Pompeji, Capri, Amalfi, Sorrento, Rom). Wiederankunft in Genua 5. April 1912. Reisedauer Genua—Genua 45 Tage. Fahrpreise von Mk. 850.— an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

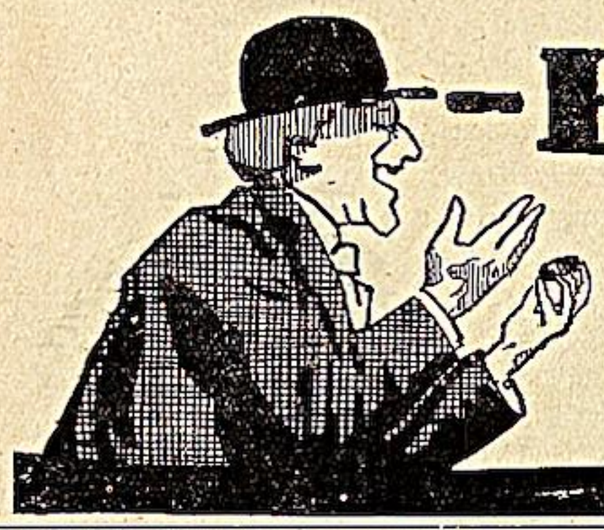
Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

Französische Weihnachtsanregungen

m. br. Der liebenswürdige französische Weihnachtsmann, Monsieur Ruprecht, hat den Kleinen Mariannens diesmal eine reizende Überraschung zugedacht. Er überbringt ihnen nämlich ein Spielzeug, das unter dem Namen „Der kleine Saboteur“ wohl bald alle braven Knaben Europas erfreuen wird. „Der kleine Saboteur“ ist ein gut assortierter Werkzeugkasten, in dem sich alle Instrumente befinden, die zum Zerschneiden von Telegraphendrähten, Zerstörung von Eisenbahngleisen usw. unentbehrlich sind.

Ein „Praktischer Leitfaden zur Herbeiführung von Katastrophen“ ergänzt in hübscher und zweckgemäßer Weise die Bescherungskiste. Wie alle Anregungen, die aus Frankreich kommen, wird der gründliche deutsche Geschäftsmann auch diesen originellen Gedanken nach Möglichkeit weiter ausbilden und vertiefen. In Vorbereitung sind bereits: 1. „Der kleine Geldschrankknacker.“ Dieser nette Kasten enthält Stemm-, Brecheisen, Dietriche und einen Apparat zur Erzeugung von Stichflammen, die den härtesten Stahl in wenigen Minuten schmelzen; dazu eine kleine Belehrung über stehlenswerte Dokumente und den Transport von größeren Geldrollen in Hosentaschen. Auch der Handhabung des Brownings im Überraschungsfalle werden einige Worte gewidmet. — Reizend ist dann noch „Der kleine Falschmünzer“, der allerliebste Prägeformen für Fünf-, Zehn- und Zwanzigmarkstücke enthält, sowie eine technische Überweisung zur Herstellung von Hundertmarkscheinen. — „Der kleine Raubmörder“ darf zwar auch als niedlich gelten, hat aber nicht den Reiz der Originalität, da er nur aus einem kräftigen Hammer besteht. Immerhin ist die Anweisung über den richtigen Treffer, der mit einem Schlage das Opfer zu Boden streckt, recht deutlich ausgeführt und dürfte seine Wirkung auf das gelehrige Kindergemüt nicht verfehlen.

„Den kleinen Anarchisten,“ der übrigens als Spielzeug auch seine Meriten hat, halten wir allerdings für ein wenig gefährlich, weil die in ihm vorhandenen Sprengstoffe bei unrichtiger Behandlung die ganze Weihnachtsbescherung in die Luft sprengen können.



-REDNER-

Geistesblitze!

Um klare Gedanken grosszügig zu entwickeln, ein geschärftes Gedächtnis und sicheres Selbstvertrauen zu erlangen, nehmen Sie zwei Stück der

Echten KOLA-Pastillen

Marke: Dallmann

Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drogenhdlg.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden

Geschäftliche Mitteilungen

Aus **Bad Wildungen** wird uns geschrieben: daß der Jahresversand der bekannten beiden Hauptquellen dieses Bades, der Helenenquelle und der Georg Viktorquelle, in diesem Jahre zum ersten Male die Ziffer von 2 Millionen Flaschen erreicht hat. Mit diesem Jahresversand steht Wildungen an der Spitze aller deutschen Badeorte. Nachdem die Jubiläumsflasche in einem mit Blumen und Fahnen in den Waldeckschen Landesfarben geschmückten Vierspänner zur Bahn befördert war, vereinigte die Kurverwaltung ihre Arbeiter und Angestellten zu einer solennen Feier, bei der die vom Landesfürsten den ältesten Angestellten gewährten Auszeichnungen zur Verteilung gelangten und namhafte Gratifikationen bekanntgegeben wurden.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Seit 20 Jahren bewährt

Lauterbachsche Hühneraugen-Seife

Das souveräne Mittel gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Vorr. à 75 Pf. in Apotheken. Man lasse sich nichts anderes aufreden u. wende sich ev. direkt an chem. Fabrik **Ferdinand Lauterbach, Breslau X**

Gründlich. Fernunterricht

Deutsch. Französisch. Englisch. Lateinisch. Griech. Literaturgesch. Geographie. Geschichte. Kunstgesch. Pädagogik. Philosophie. Stenogr. Mathematik. Physik. Chemie. Naturgeschicht. Evang. Religion. Kath. Religion. Buchführung u. Handelswissensch. Musiktheor. Fächer des Konservatoriums. 19 Professoren, 5 Direktoren als Mitarbeiter. Glänz. Erfolge. — Dankschreiben, Prospekte u. Probelektion zur Ansicht.

Rustinsches Lehrinstitut POTSDAM. Postfach 23

Zum 60. Geburtstag Zabels!

Allen Theaterfreunden empfehlen wir:

Theatergänge

Preis broschiert 3 Mark von Eugen Zabel Gebunden 3,50 Mark

Fast ein Menschenalter lang hat Eugen Zabel als Kritiker und Rezensent dem Berliner Publikum das Verständnis der Schauspielkunst nahegebracht und zwischen Laien und Darstellern ein Band persönlichen Interesses geknüpft. Kein Berufenerer als er, der so lange an maßgebender Stelle steht, konnte es also unternehmen, einen lebendigen Rückblick über die letzten 25 Jahre der hauptstädtischen Theaterentwicklung zu geben, und die Erwartung, mit der man seine jüngst erschienene Publikation „Theatergänge“ zur Hand nimmt, erweist sich als vollberechtigt — schon nach den ersten Seiten hat uns die packende, mit persönlichen Reminiszenzen gewürzte Darstellung lebhaft gefesselt. Das ungewöhnliche Wissen Eugen Zabels auf dramaturgischem Gebiet, seine Belesenheit in der Fachliteratur, seine Erfahrungen und der persönliche Verkehr mit vergangenen und noch lebenden „Größen“ der Theaterwelt kommen ihm gleich zugute. Immer weiß er ein anschauliches Bild vor dem Leser zu entrollen — mag er uns nun die berühmte Tragödin Rachel, von Fackelscheln beleuchtet, auf der Pfaueninsel vorführen, wie sie vor einem fürstlichen Auditorium eine ihrer Glanzszenen spielt, oder der unvergeßlichen Hedwig Niemann-Raabe künstlerisches Martyrium, der greisen Mathilde Wenlendonk Erinnerungsleben entschleiern! Für alle literarisch Gebildeten sind diese Skizzenblätter von Wert, die Eugen Zabel als eleganten Plauderer zeigen. „Die Gartenlaube“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Geschäftliche Mitteilungen

Sekt, welcher keinen Zoll zahlt! Auch dieses Problem ist gelöst worden, und zwar von der bekannten Mainzer Firma **Chr. Adt. Kupferberg & Co.** Während bisher die meisten Sektmarken unserer ersten deutschen Häuser, bekanntlich aus französischen Weinen gefüllt wurden, bringt jetzt die Firma Kupferberg eine neue Marke „Kupferberg Riesling“ in den Handel, welche aus hervorragenden Riesling-Weinen der edelsten deutschen Gauen hergestellt ist. Dadurch, daß auf diese Weise der sonst bedingte Einfuhrzoll in Wegfall kommt (französischer Schaumwein kostet ca. 4 Mk. Zoll per 1/1 Fl.), ist die Firma Kupferberg in der Lage, mit ihrer neuen Marke einen äußerst preiswerten Sekt in den Handel zu bringen, der dabei die herrliche Frische und duftige Art der Rieslingweine auf das vollendetste verkörpert und von Kennern sehr gelobt wird.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.

Arthur Seyfarth

Köstritz i. Thür.

Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Versand sämtlicher moderner

Rasse-Hunde

edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten

Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.

Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.—

Lieferant viel. europ. Höfe. Prämiirt mit höchsten Auszeichn.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0951

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spionenlust

's gibt kein schöner Leben,
Als Spionenleben,
Wie es uns das Strafgesetzbuch schuf.
Hintertreppen laufen,
Sich Beamte kaufen,
Ist ein hoher, herrlicher Beruf.
Ist das Geld zu Ende,
Hebt man schnell die Hände,
Schreibt man einen Brief ins Ausland froh.
Aus den fremden Kassen
Gibt es Geld in Massen
Und man lebt in dulci jubilo.

Fortifikationen
Zählen und Kanonen,
Schnüffeln den Kasernenstubenduft,
Alle Welt bestechen,
Fremde Briefe brechen,
Das ist Duft und Luft, da lacht der Schuft.
Ach, uns können taugen
Noch nicht hundert Augen,
Tausend brauchen wir zu unserer Plag'.
Ja, trotz seiner Gabe
Wär' ein Waisenknabe,
Weh, der selige Argus heutzutag'.

Freilich drohn Gefahren
Uns in dichten Scharen
Ach, in unsres Lebens frohem Mai.
Denn im schönsten Leben
Und im feinsten Streben
Kommt auf einmal, ha, die Polizei,
Packt uns am Schlafittchen,
Steckt uns roh ins Kittchen,
Überliefert uns dem Strafgericht.
Solche Aventiuren
Folgen unsern Spuren,
Ohne diese geht's nun einmal nicht.

Freilich gibt es heute
Sonderbare Leute,
Die sind allzu starr und orthodox.
Wer das Spionieren
Nicht tät estimieren,
Ist in meinen Augen nur ein Ochs.
Mag in wollnen Socken
Er am Ofen hocken,
Wo das helle Feuer glüht und zischt!
Ich muß nächtens schleichen,
Um die Lager streichen.
Übers Spionieren geht doch nischt. fr.

FAVORITE
Beste doppelseitige
SCHALLPLATTE
Repertoire von ca. 20000 Nummern
Neu! FAVORITE- Neu!
SPRECH-APPARATE
mit und ohne Trichter. — Kataloge über Platten und Sprech-Apparate gratis
Bei allen Sprechmaschinenhändlern zu haben, ev. weist Bezugsquellen nach:
Favorite-Record Act.-Ges., Hannover-Linden 4

Likör-Essenzen
Für mindest. 12 Liter ausreich. 12 Flaschen sort. Mk. 2.75 frk. überall hin. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Viel Platz auf dem Schreibtisch!
durch unsern Pultaufsatz (D.R.G.M. D.R.P. ang.)
Überall passend
Überall zu haben
elegant, praktisch, billig.
Erle mittelfarbig M. 15,60
Eiche " " " " 18,60
frco. geg. Einsdg. od. Nachn.
Bestellen Sie gefl. sofort Catalog Nr. 3
Seitenplatten ausziehbar — verstellbare Formular-Einteilung
Hanseatische Bureau-Einrichtungs-Ges., Hamburg 1

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in Salzwedel,
empfiehlt ihre weithin berühmt. Baumkuchen

Schutzmarke.
Sitzen Sie viel?
Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D. R.-G.-M. verhütet das Durchscheuern u. Glänzendwerden d. Beinkleider. 75000 in Gebrauch. Preisl. frei.
H. Gressner, Steglitz-Berlin 139

Uhren, Brillanten
Goldwaren, Bronzen
Lederwaren, Reiseartikel
Metalle und Alfenide
Beleuchtungskörper
Auf Amortisation
Ill. Kataloge frei.
L. Römer Altona (Elbe) 146

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Grande liqueur Française
CORDIAL-MÉDOC
G. A. Jourde, Bordeaux

Das neue A und O.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0952
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 52
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Dezember 1911

Parforcejagd am 12. Januar 1912

Auf den kapitalen „Schwarzkittel", der am 12. Januar „angesetzt" wird, wartet schon ein zahlreiches „rotes Feld!"

A und O.

v.! vbe
vergessen
ie
er Blätter

W. 68, Zimmerstr. 8.

c. p. Die Möbelfirma J. C. Pfaff wollte das ehemals Fürstl. Pleßsche Palais erwerben, um auf diesem an das Reichskanzlerpalais anstoßenden Grundstück ein neues Geschäftshaus zu errichten. Herr von Bethmann Hollweg ließ aber das Grundstück für das Reich ankaufen. Der Reichskanzler wünschte offenbar nicht, daß ihm schon jetzt ein Stuhl vor die Tür gesetzt würde. Außerdem wollte er der Opposition so kurz vor den Wahlen zum Bewußtsein bringen, daß er, wenn auch sonst in gottgewollter Abhängigkeit vom Zentrum, sich doch noch lange nicht von Pfaffen vermöbeln lasse.

Spanisches, Allzuspanisches

„Was fällt dir ein? Was schreibst du da?“
Sprach Alfons zur Eulalia,
„Dein Buch ist allen zum Skandale!
Mir scheint, du wirst hysterisch, Lale.“ —
Drauf die Prinzessin: „Junger Mann,
Was geht dich denn mein Schreiben an?
Zu Damen sprach noch nie ein Don so,
Wie du zu mir jetzt, Don Alfonso.
Drum bessre dich, sei hübsch galant
Und küß mir die schreibfertige Hand.“ —
Doch Alfons, streng wie Hammurabi:
„Erst sagst du mir Pater peccavi!
Nie werd' ich wieder nett und samft,
Bis du dein Buch hast eingestampft.“ —
Und sieh, der strenge Ton, er half:
Die Lale fügte sich dem Alf,
Und wieder Fried' und Eintracht wohnen
Im Haus der spanischen Bourbonen.
Wer nun noch mal was drucken läßt,
Den hole die Bourbonenpest! —
Drum halt im Zaum die Feder stets,
Bedenke: wie man's schreibt, so geht's.

Hilfe in der Not

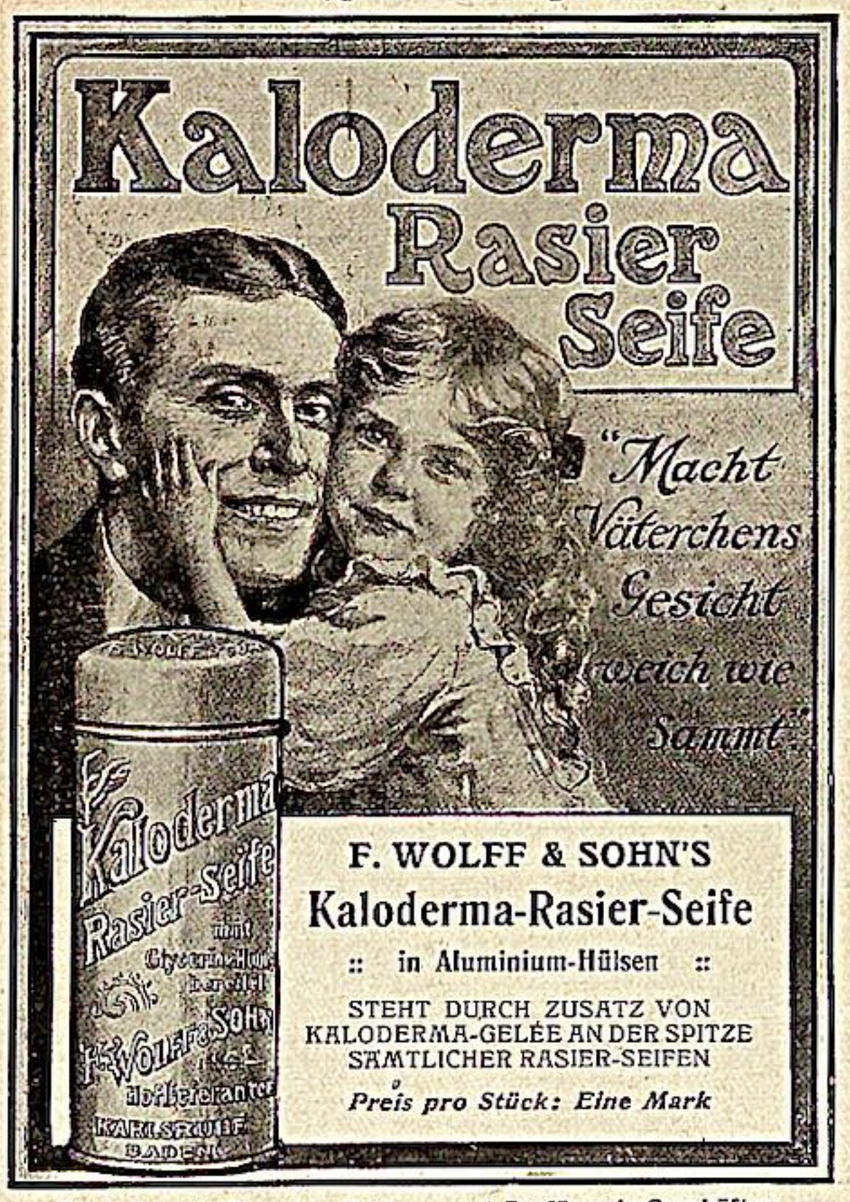
✡ Ein Teil der französischen und der englischen Presse bringt die Nachricht, verschiedene Amerikaner hätten das Deutsche Reich während der Marokkokrise vor der Pleite bewahrt, indem sie ihm mit 300 Millionen aushalfen. Deshalb habe Pierpont Morgan den Roten Adlerorden erster Klasse erhalten.

Die Sache ist etwas entstellt. Richtig ist, daß während der Marokkokrise die Not in Deutschland auf das höchste gestiegen war. Und dabei galt es, diese Not vor Europa zu verheimlichen, sonst würde Frankreich unsere Entschädigungsforderungen gar zu sehr gedrückt haben. Deswegen hatte der Kaiser alles Seinige dem Staat schon vorgestreckt; er war auf dem Boden seiner sämtlichen Kassen angelangt. Mehrere Tage hatte er und seine Familie nichts mehr gegessen. Er stand vor der fürchterlichen Alternative, mit den Seinigen entweder den Hungertod zu sterben oder in die Volksküche essen zu gehen. Da, im letzten Augenblick kam von Pierpont Morgan ein Freßpaket mit Schinken, Kommißbrot, marinierten Heringen, Mürbekuchen, diversen Würsten, Anchovispasta, Spickgans und -aal und Gänseschmalz, dazu ein Faß Bier und ein Faß Sauerkraut. Hei, das war ein Jubel im königlichen Schlosse! Der Inhalt des Pakets wurde sorgfältig in nicht zu große Portionen geteilt; und bevor diese aufgegessen waren, war die Marokkokrisis vorüber.

Prinz August Wilhelm von Preußen heißt Doktor, heißt gar Referendar und hat sich schon praktisch als Gerichtsschreiber betätigt. So lernt er das wirkliche Leben kennen. Neulich ist er gar als Zeuge vernommen und vereidigt worden.

Um sich vollkommen in der Praxis auszubilden und um die menschliche Seele bis in ihre tiefste Tiefe zu erforschen, fehlt nur noch, daß er vor dem Schwurgericht als Angeklagter auftritt.

— Großer Preis Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 —



Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

TRADE MARK "Endwell" HOSENTRÄGER Millionenfach

"Chestro" D. R. P. SOCKENHALTER erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den ges. gesch. Namen "ENDWELL"
Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen "CHESTRO"
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
CREFELD.

Haut-Bleichcreme „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt. unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 F. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1,20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäfte.

Likör-Essenzen höchst konzentriert, garant. aus Früchten bereitet. 12 Flaschen sortiert 3 Mk. frei jed. Poststation.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz - Weisser Hirsch
bei Dresden. Physikal.-diätetische Kurmethoden. Für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-, Magen-, Darmkranke u. Erholungsbedürftige. 3 Ärzte. Besitzer: Dr. med. H. Teuscher. Prospekte. Neuzeitl. Einrichtungen. Radium-Emanatorium. Winterkuren

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0954
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Possart contra Bonn

Hört, o hört, die grausige Geschichte,
Die ich euch von zweien hier berichte;
Nämlich einer kam dem andern dumm.
Denke dir, geehrtes Publikum!

In Berlin, da gibt es einen Mimen;
Himmel, ach, und Erde tun ihn rühmen.
Er verdiente es, zu heißen von;
Doch er heißt nur einfach Ferdinandus Bonn.

Er war nicht nur groß auf jeder Bühne,
Sondern strich auch schön die Figoline;
Alle Fürsten, sei es Stolberg, sei es Solms,
Alle sahen seinen Sherlock Holmes.

Allen, die im Reich der Dichtung herrschten,
Goethe, Shakespeare, allen Dichterferschten,
Allen hat er ihren Ruhm vermehrt
Auf der Bühne, — merschtenteels zu Pferd.

Aber dieses Künstlers edle Roßart
Hat gefallen nicht dem Herrn von Possart,
Weil der Kerl von Bonn in Land und Stadt
Und von Pferden keine Ahnung hat.

Ach, da wurde aber Bonn sehr eklig:
„Possart ist doch ein Gewächs, gar kläglich."
Bonn hat Possart nicht nur attackiert,
Sondern hat ihn auch injuriiert.

Und in München lebte da ein Bayer,
Dieser Mann hieß einfach zwar nur Mayer,
Doch er hat mit strengem Angesicht
Die Injurianten hart gericht't.

Dieses tät dem Bonn nicht imponieren,
Also ließ er sich kontumazieren,
Nämlich er erschien nicht vorm Gericht des Staats.
Der Jurist nennt dieses eine Kontumaz.

Kam da mit der Haube, ach, des Pickel,
Gleich ein Schutzmann, faßt den Bonn am Wickel
Und hat diesen Edlen ungeniert
Schnell per Schub nach München transportiert.

Während lang sich ihm die Reise dehnet,
Hat der Bonn den Mayer abgelehnet,
Aber als er in das Auge ihm gesehn,
Sprach er eifrig: den will ich, nur den!

In den Sälen des Gerichts, den dumpfen,
Hat Bonn eine Weile noch geschumpfen,
Aber dann nahm er mit tränenfeuchtem Blick
Jedes seiner Worte reuevoll zurück.

Alte Liebe kann ja nie nicht rosten.
Aber Bonn, bedenkst du auch die Kosten?
Weil du hast den Possart so ergrimmt,
Mußt berappen du den ganzen Zimt.

Zähme deiner Leidenschaften Flämmchen,
Dann sie kosten viele hundert Emmchen.
Teuer wurde dir doch dieser Zwist.
Ach verflucht, ist das ein heiliger Christ!

Bonn sagt: Dieses muß ich besser wissen,
Diese Gelder sind nicht rausgeschmissen.
Nein, bei Gott, sie tun mir nicht ein bißchen leid.
Die Reklame ist doch keine Kleinigkeit. m. fr.

Marke

Asbach „Uralt"

echter, alter Cognac

Deutscher Cognac

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.

Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0955
© Universitätsbibliothek Heidelberg

856

„JUGEND"

Münchner Illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben

Herausgeber Dr. Georg Hirth.

Mit der am 30. Dezember erscheinenden Nummer 1 beginnt die Jugend ihren 17. Jahrgang. Was sie in den 16 Jahren ihres Bestehens geleistet und welche Bedeutung sie für das zeitgenössische Kulturleben erlangt hat, ist bekannt. Wer die künstlerischen, literarischen und politischen Strömungen und Bestrebungen unserer vielbewegten Zeit von einer höheren Warte aus betrachten und verfolgen will, liest heutzutage mit Vorliebe neben seiner politischen Tageszeitung die

Münchner „Jugend".

Nur auf eines sei hingewiesen: Die „JUGEND" ist weder ein farbloses Witzblatt noch eine tantenhafte Familienzeitung, die es allen recht machen und nirgends Anstoß erregen möchte.

In ihrem politischen Teil nimmt sie als Kampfschrift Stellung, indem sie die Schäden in der Politik und im ganzen öffentlichen Leben schonungslos bloßstellt. In diesem Sinne hat sie eine Kulturaufgabe übernommen und leistet politische Arbeit, die jeder Freund des Fortschritts dankbar anerkennen muß.

Die reaktionäre Behauptung, daß die „JUGEND" die religiösen Gefühle verletze, ist eine Verlegenheitsphrase ihrer Gegner, denen die Gabe versagt ist, eine schlagfertige Antwort zu geben. Die „JUGEND" denkt gar nicht daran, religiöse Gefühle zu verletzen. Ihr Kampf gilt dem Rückschritt in all seinen verschiedenen Erscheinungsarten. Wo ein ernstes Wort kein Gehör findet, soll mit der Blendlaterne des Witzes und der Satire in die muffigen Winkel verständnisloser Rückständigkeit und finsteren Zelotentums hineingeleuchtet werden.

Als Kunstzeitschrift hat sie als erste die technischen Errungenschaften des modernen farbigen Vervielfältigungsverfahrens in den Dienst der Presse gestellt. Es war ihr dadurch möglich, **zahlreiche junge Talente der Öffentlichkeit vorzustellen,** zu ermutigen und zu fördern und andererseits vielen Tausenden farbenfroher Menschen, die weitab von den Zentren der bildenden Künste leben und keine Ausstellungen besuchen können,

eine neue Welt der Schönheit und Lebensfreude

zu erschließen. Jede Nummer bringt farbige Reproduktionen nach Werken bedeutender Künstler, literarische Beiträge in Poesie und Prosa und eine kritische Behandlung der aktuellen politischen Ereignisse.

Abonnementspreis (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen 4 Mk. Bei den Postämtern in Österreich 4,97 Kr., in der Schweiz 5,30 Frs., in Italien Lire it. 5,71, in Belgien 5,26 Frs., in Holland 2,80 Fl., in Luxemburg 5,40 Frs., in Rumänien 5,80 Lei, in Rußland 2,10 Rbl., in Schweden 4,05 Kr., in der Türkei 5,65 Fr., in Ägypten, deutsche Post 4,65 Mk. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland 5,30 Mk., in Rollen verpackt 5,60 Mk., im Ausland unter Kreuzband gebrochen 6 Mk., in Rollen 6,30 Mk. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906—1910 35 Pf., von 1911 ab **40 Pf. ohne Porto.**

Probebände fünf verschiedene Nummern enthaltend, mit mehr als 100 Seiten Text und vielen farbigen Illustrationen können für 0,50 Mk., im Ausland mit Porto für 1 Mk., durch jede Buch- und Kunsthandlung oder auch durch den unterzeichneten Verlag bezogen werden. Ein Probeband unterrichtet über Tendenz und Inhalt der „Jugend" besser als eine einzelne Nummer.

Stilvoll gebundene Jahrgänge der „Jugend" sollten in der Bibliothek eines jeden Gebildeten zu finden sein. Jeder „Jugend"-Jahrgang besteht aus zwei Bänden, deren Decken und Vorsatzpapiere nach Entwürfen erster Mitarbeiter gefertigt sind. Es sind noch sämtliche 16 Jahrgänge zu haben zum Preise von **19,— Mk. pro Jahrgang für 1896—1905, 21,— Mk. pro Jahrgang 1906—1911.**

Die „Jugend-Bände" sind ein Festgeschenk von steigendem Werte!

Die Sonderdrucke der „Jugend" bilden einen im besten Sinne des Wortes modernen, echt künstlerischen Zimmerschmuck, der mit den Geschmacklosigkeiten vergangener Zeiten aufräumen und frisch pulsierendes Leben, Bilder aus der Wirklichkeit, in unsere Heimstätten bringen will. — Die gangbarsten Bilder werden auch fertig gerahmt in anerkannt solider und geschmackvoller Ausführung geliefert. Preis für: **Kleines Format** (halbseitige Drucke) ungerahmt **0,50 Mk.**, gerahmt 3,— **Mk. Mittleres Format** (ganzseitige Drucke) ungerahmt 1,— **Mk.**, gerahmt **4,50 Mk. Grosses Format** (doppelseitige Drucke) ungerahmt 1,— **Mk.**, gerahmt **5,— Mk. Porträts,** ungerahmt **1,50 Mk.**, gerahmt **6,— Mk.** Verpackung in Kisten wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Eine größere Anzahl der beliebtesten Bilder sind auch als

„Jugend"-Künstlerkarten erschienen. Bis jetzt liegen **30 Serien** von je 6 Karten vor. ∴ ∴ **Preis der Serie 0,60 Mk.**

Die Jugend-Postkarten sind echte Künstlerkarten, farbenprächtige, aus dem Leben gegriffene Bilder, die jedem Empfänger Freude machen müssen. Die verkleinerte Reproduktion beeinträchtigt die Wirkung der Bilder nicht, sie erhöht sogar manchmal ihren eigentümlichen Reiz.

München, Lessingstraße 1. **G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Königin-Mutter
zu nehmen wissen,
Hilfe wieder auf d
Jagd ein, wo du
kannst

Lord Asquith
deutschen Regierun
sucht, daß für die
geschaffen werden
Wenn der ‚Pan

Bassermann: „W
Wenn die Aktion zu
mußte

Dr
Künstliche
Billner, Emser,
Karlsbader, Kissi
Salzbrunner, Salz
Wil
F
ein erfrischendes
Verd
Dr. Err

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0956
© Universitätsbibliothek Heidelberg

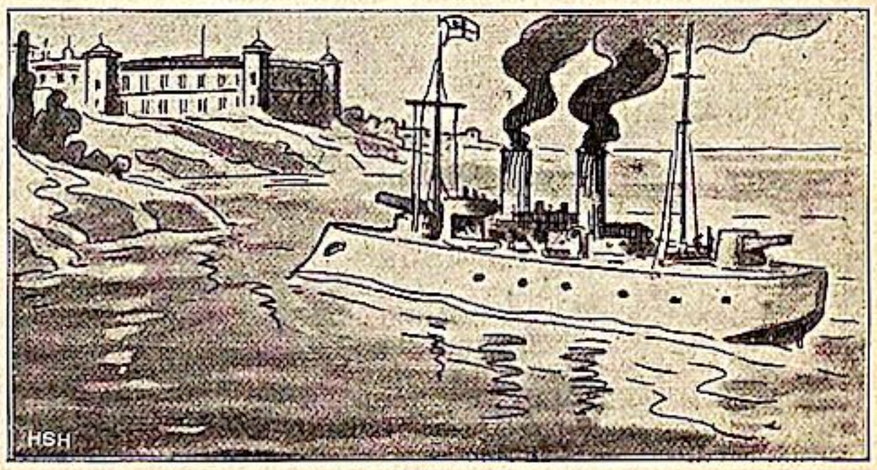
Nr. 52
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Dezember 1911

Die Rettungsaktion für Portugal
(Ein Weihnachtsmärchen)

Königin-Mutter Amalie zu Manuel: „Man muß Wilhelm zu nehmen wissen, also schreibe: Lieber Onkel, wenn ich mit deiner Hilfe wieder auf den Thron von Portugal komme, lade ich dich zur Jagd ein, wo du mindestens 500 Füchse an einem Tage schießen kannst. — Dein getreuer Neffe Manuel!"

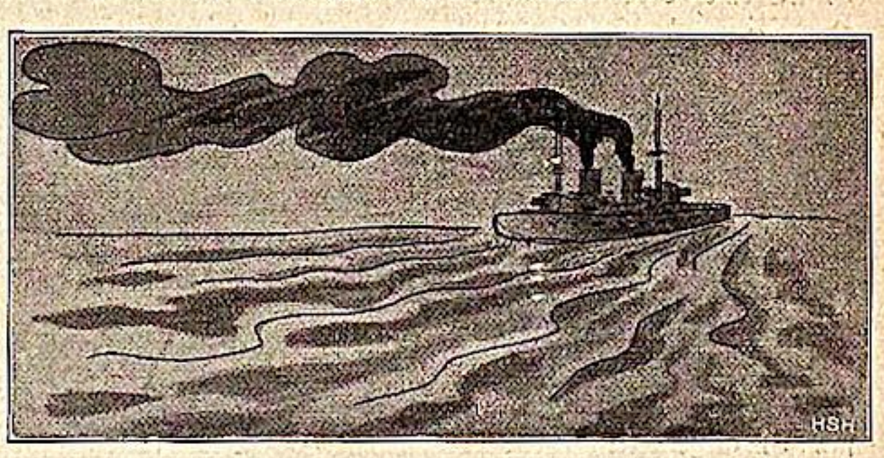


Drei Tage später erscheint der bekannte „Panther" auf dem Tajo und wirft gegenüber dem Regierungsgebäude der Portugiesischen Republik Anker

Lord Asquith im Englischen Oberhaus: „Diese von der deutschen Regierung ergriffene Aktion, die sie damit zu rechtfertigen sucht, daß für die Familie Braganza die Offene Tür in Portugal geschaffen werden soll, hat uns in höchste Verwunderung gesetzt. Wenn der ‚Panther' nicht sofort vom Tajo verschwindet —"

Bethmann und Kiderlen im deutschen Reichstage: „Diese Sprache des englischen Ministers ist uns total unverständlich, weil der ‚Panther' auf dem Tajo nichts weiter wollte, als einige Zitronen zum Grog für die Mannschaft einkaufen."

Bassermann: „Wir glauben nicht an die Zitronen für den Grog! Wenn die Aktion zur Rettung der Braganzas angefangen wurde, mußte sie auch durchgeführt werden!"



Der „Panther" bleibt noch einige Tage auf dem Tajo, verschwindet dann aber bei Nacht und Nebel unter den Klängen des Liedes: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus!"

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbäder, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0957
© Universitätsbibliothek Heidelberg

858

Briefkasten

Berlin. H. L.: Die „Warener Zeitung" (Nr. 265) meldet aus Gadebusch: „Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die Witwe Manteufel, ist gestern im Alter von 95 Jahren gestohlen." Nanu, wer hat die alte Dame gestohlen? Bei jüngeren Damen sagt man „entführt". — A. C.: Die „Sportwelt" (Nr. 283) bringt einen Artikel über die Vererbung bei Pferden; in ihm heißt es: „Zum Beispiel bezeichnen wir das Gescheecktsein des reinen Schecken . . . mit AA, die entsprechende Eigenschaft des nicht gescheckten Pferdes, mit dem wir ihn kreuzten, mit aa. Dann müssen die daraus entstehenden Fohlen, wenn sie wirklich von jedem Elterntier die Hälfte tragen, mit Aa bezeichnet werden . . . . Aus AA+aa entsteht also Aa." Diese Wahrheit ist ebenso einleuchtend, als wohlriechend. — Übrigens bringt die „Sportwelt" eine Fortsetzung dieses Artikels, in dem die Eigenschaft BB erwähnt wird. Kein Wunderl Wer AA sagt, muß auch BB sagen — H. Th. D.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 602) sagt von dem Programm der neuen Charlottenburger Oper: „Ferner will Direktor Hartmann den sogenannten Puppenhorizont einführen, das Maschinenwesen und die Beleuchtung auf das modernste ausgestalten." Hoffentlich hat der Direktor Hartmann einen weiteren, als einen Puppenhorizont. Warum führt er nicht den Kuppelhorizont ein, den man jetzt in jedem modernen Theaterneubau findet? Fürchtet er vielleicht eine Anklage wegen Kuppelei? — B.: Mit Dank abgelehnt.

Bremen. D.: Die „Weser-Zeitung" (Nr. 23366) behauptet, daß Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Wiegand in Straßburg am 5. November sein 60. Lebensjahr vollendet habe. Sie sagt von ihm: „Er hat eine Reihe archivalischer Veröffentlichungen herausgegeben, so das Urkundenbuch der Stadt Straßburg, und eine Reihe von Arbeiten Friedrich dem Großen gewidmet." Dann ist die Zahl 60 wohl nur ein Druckfehler. Wiegand hat dann am 5. November wahrscheinlich nicht sein 60., sondern sein 160. Lebensjahr vollendet. — J. D.: Nr. 161 der „Bremervörder Ztg" findet sich folgendes Inserat: „Zu kaufen gesucht einen gut trainierten sogenannten Sau- oder Schweinehund zum Treiben von Schweinen. Rüde mit weißem Fell bevorzugt. Diese schon sehr sparsame Art soll mitunter noch auf Rittergütern in rassereinen hochgebildeten Exemplaren angetroffen sein. Für Meldungen wäre sehr dankbar." Der Mann, von dem „einen guttrainierten sogenannten Sau- oder Schweinehund" gesucht wird, befindet sich im Irrtum. Es gibt sogar noch zahlreiche Sau- und Schweinehunde, und unter ihnen hochgebildete. Man trifft sie sowohl auf Rittergütern als auch anderswo, aber sehr häufig sind sie durchaus gar nicht sparsam. Im Gegenteil! — B.: In dem „Handelsstand", der Zeitschrift des Vereins für Handlungskommis von 1858 (Nr. 22) lesen wir eine Liste offener Stellen, in der es heißt: „Reisender; erste Kraft; Därme genau kennen und darin gereist haben, Erfolg nachweisen; hohes Gehalt." Derartige Stellen stehen in sehr gutem Geruche. — W. Sch.: „Boesmanns Telegraphisches Bureau" (Nr. 4210) sagt in dem Bericht von der Katastrophe des Dampfers „Romagna": „Die nach der Unglücksstätte ausgesandten Schiffe fanden nur noch eine auf dem Wasser treibende Knabenleiche, sowie viele Säcke und Kisten vor. Die Leiche wurde bestiegen, als ob nichts geschehen wäre." Und so etwas meldet „Boesmanns Telegraphisches Bureau", als ob nichts geschehen wäre!

Breslau. W. S.: In der „Schles. Ztg." (Nr. 799) werden „9000 Mk. Locus Hypothek" angeboten: Eine Hypothek von 9000 Mk. auf einen Locus? Der muß von einem großen Künstler aus sehr edlem Material gebaut sein. — O. K.: Leider nicht verwendbar. — Einige loyale Tierfreunde: Senden Sie uns, bitte, die Zeitung, in der die Mitteilung gestanden hat. — Th. Q.: Für uns nicht geeignet.

Bruchsal. D. G.: Die „Bruchsaler Ztg." (Nr. 268) meldet aus Zwingenberg: „Aus dem Nachlasse der verstorbenen Witwe Schlink in Heidelberg, die sich viel hier aufhält, sind der hiesigen Gemeinde 1000 Mk. und dem Männergesangverein 2000 Mk. zugefallen." Diese Nachricht ist für Spiritisten sehr interessant. Oder läßt die Verstorbene vielleicht ihren Sarg hin- und herfahren? Sie hat sich vielleicht ein Wandergrab beigelegt.

Caraagatsch b. Dimirtache (Türkei). v. R.: Der „Osmanische Lloyd" (Nr. 279) meldet aus Port Said vom 21. November: „Mittags gab das englische Königspaar an Bord der ‚Medina' ein Frühstück zu Ehren der osmanischen Mission." Bald darauf wird von demselben Datum gemeldet: „Abends gab der König an Bord der ‚Medina' ein Lunch, an welchem auch der frühere Großwesir Kiamil Pascha teilnahm." Der König von England scheint vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu frühstücken.

Charlottenburg. B. R.: Leider nicht verwendbar.

Darmstadt. K. H.: Der „Frankf. Gen.-Anz." (Nr. 271) schildert die Panik, die im Hoftheater von Mannheim durch das Erdbeben entstanden ist, und schließt seinen Bericht mit den Worten: „Die Vorstellung wurde unterbrochen, nur mit großer Mühe konnte der Intendant das Publikum beruhigen. Nach einer Pause wurde weitergespielt, allerdings mit der größten Unruhe, sowohl auf der Bühne wie im Hause. Das nur noch halbgefüllte Haus wohnte vollständig angezogen und stehend bis zum Ende der Vorstellung bei." Eine sonderbare Beiwohnung!

Elbing. E. M.: Wenn, wie Sie sagen, die köstliche Geschichte wahr ist, so gehört sie in eine Tageszeitung.

Erlangen. K.: Die „Augsburger Abend-Ztg." (Nr. 316) berichtet über den Nachlaß des Tiermalers und Radierers Johann Adam Klein: „Von den Werken Kleins befanden sich nur mehr wenige Radierungen im Besitz der längstlebenden beiden Töchter, welche vor etlichen Jahren bei Mössel in München unter den Hammer kamen." Wenn die Töchter gar zu längstlebend sind, dann werden sie verauktioniert? Pfui, das ist ja Kinderhandel.

Essen (Ruhr). E. M.: In der „Rhein. Westf. Ztg." (Nr. 1291) macht die Direktion des Stadttheaters Essen bekannt, daß Sonnabend den 25. November „Monna Sorma" gegeben wird. In „Monna Sorma" soll Frau Agnes Vanna gastieren.

Gera. M. H.: Das „Leipziger Tgbl." vom 12. November erzählt: „Lebte da irgendwo auf dem Lande eine junge Dame mit ihrer Mutter, die sich mit Hühnerzucht und Eierproduktion beschäftigte." Das ist eine sehr lohnende Produktion; von allen Frauenberufen ist dieser wohl der einträglichste.

Giessen. K.: In der „Frankf. Ztg." (Nr. 321) wird von einer Verhandlung wegen eines Mordes berichtet. Der Tote war am Pfosten seines Bettes hängend aufgefunden worden, so daß man zuerst Selbstmord annahm. Es heißt in dem Bericht weiter: „Das ärztliche Gutachten lautete dahin, der Mann habe, ehe er den Erstickungstod durch die Schlinge fand, noch gelebt." Die Ärzte sind mit ihrem Gutachten manchmal etwas schnell bei der Hand. Wer weiß, ob der Ermordete nicht vor seinem Tode bereits gestorben war?

Gotha. P. R.: Die „Gothaische Ztg." (Nr. 270) enthält ein Gedicht „Herbstgedanken" von Wodan Donnar, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Heimwärts ging ich durch die Fluren:
Leises Rauschen in der Luft
Hinweg des schönen Sommers Spuren,
Vergangen aller Glanz und Duft.

Und es liegt herbstliche Stille
Im Wald und Feld. Zu Ende ist
Nun des Sommers Farbenfülle,
Langsamer alles Leben fließt."

Wotan, du schrecklicher, wie furchtbar bist du den Menschen!

Halle (Saale). M. K.: Der „Gen. Anz f. Halle" (Nr. 275) erzählt von der Verletzung eines südwestafrikanischen Reiters durch einen Löwen: „Leider erwiesen sich die Bißwunden, die der Überfallene davongetragen hatte — ein Biß in beide Oberschenkel und ein Biß in den Arm — als nicht bedenklich." Der Generalanzeiger ist ein Gemüt! Glücklicherweise ist sein Seelenzustand bedenklich. — B. L.: Der „Gen. Anz f. Halle" (Nr. 276) berichtet: „Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und der öffentlichen Beleidigung hatte sich der cand. med. Nagel von der Kaiser-Wilhelm-Akademie Berlin vor dem Kriegsgericht des Berliner Korps Suevo-Borussia zu verantworten." Kann das Kriegsgericht des Korps Suevo-Borussia auch auf den Tod durch Erschießen erkennen? Und untersteht jeder preußische Untertan der Jurisdiktion dieses Korps-Kriegsgerichts?

Hildesheim. A.: Der „Hildesheimer Kurier" (Nr. 274) meldet: „Vor einigen Tagen erlegte ein Jäger in Schneeren ein wildes Singschwein. Dieses äußerst seltene Tier hatte eine Spannweite von reichlich zwei Metern." Das Flügelpferd Pegasus wird die Konkurrenz dieses Flügelschweins kaum aushalten, zumal das letztere singt, was das Pferd nicht kann.

REVUE
Cigarette bevorzugt jeder verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
Fein u. mild! SULIMA DRESDEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0958
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kattowitz. N. N.: Der „Oberschlesische Wanderer“ (Nr. 262) enthält einen Artikel über Max Reger, in dem es heißt: „Daß Reger so sehr von der Basis seines Lehrers Dr. H. Riemann abwich, muß dem Genie (und um ein solches handelt es sich) verziehen werden. Wenn die harmonischen und modulatorischen Dogmas unserer alten Theoretiker heute als status quo zu betrachten wären, müßten nicht nur Reger, sondern auch Liszt, Wagner und Richard Strauß vor dieser ehrwürdigen Matrone Halt gemacht haben . . . So — aber auch nur so kann ein zeitgenössischer Tonsetzer arbeiten, wenn er sich ein Denkmal für die Nachwelt setzen will, und nicht die bezopften Wogen veralteter Anschauungen ihn vollends erdrücken sollen.“ Eine Woge mit einem Zopf erdrückt durch ihren niederprasselnden Qualm auch den feurigen Flug eines träumenden Rassepferdes.

Kiel. F. F.: In den „Kieler Neuesten Nachrichten“ (Nr. 266) lesen wir folgende Anzeige: „Militär-Verein, Regiment Herzog von Holstein Nr. 85. Am Sonntag, den 12. ds. Mts. vormittags 10.40 Uhr Antreten bei der Hoffnung zur Spalierbildung, nachmittags von 4 Uhr an Verkegeln und Verschießen um Gänse und Enten pp. beim Kameraden Busch, Kirchhofallee 38. Wir bitten die Kameraden, sich an beiden Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen und zum Verkegeln ihre Damen mitzubringen. Der Vorstand.“ Sollen die Damen verkegelt werden? Es heißt ja: „Verkegeln und Verschießen um Gänse und Enten pp.“ Sind unter Gänsen und Enten pp. vielleicht die Damen gemeint?

Langendiebach. J. H.: Die „Kleine Presse“ (Nr. 255) meldet aus Bretzenheim: „Die Maul- und Klauenseuche ist hier ausgebrochen; das Kreisamt hat neben den sanitären Verhaltungsmaßregeln für Klauenvieh angeordnet, daß das Geflügel einzusperren sei.“ Alle Verhaltungsmaßregeln für das Klauenvieh nutzen nichts, wenn ihre Übertretung nicht mit schweren Strafen bedroht wird. Eher wird das Klauenvieh sie nicht befolgen.

Langenschwalbach. L. B.: Der „Aar-Bote“ (Nr. 256) enthält folgende Anzeige: „Per Pfund 4 Pfg. Schimmelwallach, ca. 1,74 m groß, billig zu verkaufen. Heinrich Schroll.“ Was wollen Sie? Schroll verkauft den Schimmel pfundweise. Natürlich! Es kann doch nicht jeder gleich einen ganzen Wallach auffressen.

Magdeburg. N.: Die „Magdeburgische Ztg.“ (Nr. nicht erkennbar) behauptet, der Hauptmann Härtel habe in Stendal einen Vortrag über das Thema „Im Firmenglanz des Ober-Engadin“ gehalten. Wohl der Firma, die in so schneeweißem Glanze erstrahlt, wie die Firnen! — Stammtisch Schwarzer Adler: Ein Extrablatt der „Magdeburgischen Zeitg.“ vom 18. November meldet: „Der Angeklagte Ulrich wurde unter Verneinung mildernder Umstände wegen qualifizierten Totschlags . . . sowie wegen Straußenraubs und schweren Diebstahls zu 15 Jahren verurteilt“. Straußenraub? Der Unhold hatte wohl eine Melodie aus einer Komposition von Strauß gestohlen?

München. B. T.: Die „Augsburger Abendzeitung“ (Nr. 320) meldet: „In unmenschlicher und grausamer Weise hat das uneheliche, 7 jährige Kind ihrer eigenen Schwester die Wechselwärtersfrau Mathilde Krauß von hier mißhandelt.“ Früh krümmt sich, was ein Meister werden will. Wenn jemand schon mit sieben Jahren seine Tante mißhandelt, wie wird er erst als erwachsener Mensch seine Nichte behandeln!

Neisse. N.: Die „Kreuzburger Zeitg.“ (Nr. 176) enthält folgende Anzeige: „Achtung! Auf Wunsch ziehe ich den geehrten Herrschaften die Hasen gratis ab und zahle trotzdem für Hasenfelle die höchsten Preise auf alle Fälle. Max Blumenthal.“ Daran ist doch nichts Merkwürdiges! Ja, wenn es noch statt Hasen hieße: Hosen!

Oberscheld. C.: Die „Zeitung f. d. Dilltal“ (Nr. 256) meldet aus Berlin: „Eine Gedenkfeier aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des Prinzen Adalbert von Preußen, des Mitbegründers der preußisch-hessischen Marine, fand in Berlin unter Anwesenheit von etwa 50 inaktiven Admiralen statt.“ Diese Marine war wohl eine Vorläuferin der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft.

Osterode (Ostpr.). P.: Die „Osteroder Zeitung“ (Nr. 152) enthält folgende beiden Anzeigen: „Ich warne jedermann, von Frau Hedwig Domnick, geb. Senkowski in Sonnenborn etwas zu kaufen oder überhaupt Geschäfte abzuschließen, da wir im Ehescheidungsprozeß leben und da Frau Hedwig Domnick, geb. Senkowski auf Grund eines sorgfältigen ärztlichen Gutachtens, wegen eines begangenen und zugegebenen Diebstahls, von den Gerichten, weil sie geistig minderwertig

Mit nächster Nummer schließt der Kladderadatsch das IV. Quartal seines 64. Jahrgangs. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Abonnementserneuerung bei der bisherigen Bezugsstelle, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten	2,50 Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für Deutschland u. Österreich	3,— Mark
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland . . .	3,50 Mark
Abonnementspreis für Rußland halbjährlich	3 Rubel 20 Kop.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für neu eintretende Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post zu beziehen wünschen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,50 Mark und 12 Pfennig vierteljährlich für die Lieferung ins Haus) abholen und alles weitere veranlassen!

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0959

© Universitätsbibliothek Heidelberg

960

gewesen, freigesprochen ist. Jeder, der die Verhältnisse genau kennt, wird diese meine Handlung als geboten betrachten. Ich hätte gegen Frau Hedwig Domnick, geb. Senkowski verschiedene Strafanzeigen wegen wissentlich falscher Anschuldigung stellen können, die Anzeigen hätten indes keinen Zweck gehabt, denn Frau Hedwig Domnick, geborene Senkowski hätte bei der Vernehmung kaltlächelnd erklärt, daß sie meschugge ist. Bruno Domnick." „Warne hierdurch jeden, von meinem Manne, dem Kaufmann Bruno Domnick, Möbel, Betten oder andere Gegenstände abzukaufen, da ich mit ihm in Ehescheidung stehe. Hedwig Domnick." Ehen werden bekanntlich im Himmel geschlossen. Sollte aber Hedwig schon meschugge gewesen sein, als sie Bruno heiratete?

Oxford. R. J.: Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" S. 13899 enthält folgende „Bekanntmachung. Infolge eines Majoritätsbeschlusses der Besitzer der offenen Handelsgesellschaft Wilhelm Engelmann, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, wird eine Feier des 100jährigen Jubiläums der Firma am 20. Dezember 1911 nicht stattfinden; aus diesem Grunde bleiben die Geschäftslokalitäten an jenem Tage geschlossen." Das ist ganz natürlich Die Lokalitäten bleiben zum Zeichen der Trauer darüber geschlossen, daß keine Feier stattfindet.

Querfurt. P. R.: Das „Querfurter Kreisblatt" (Nr. 211) veröffentlicht eine Bekanntmachung des Querfurter Landrats, die mit folgenden Worten beginnt: „Unter dem Klauenviehbestande des Rittergutes Stöbnitz ist durch das Gutachten des Kreistierarztes die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen." Da hört doch alles auf! Dazu werden die Kreistierärzte wahrhaftig nicht besoldet.

Recklinghausen. S. W.: Die „Recklinghäuser Volks-Zeitung" (Nr. 252) nennt folgenden Punkt aus der Tagesordnung der Recklinghäuser Stadtverordnetensitzung: „Erweiterung der Aborte für die Lehrer an der Oberrealschule." Danach scheinen die Lehrer der Oberrealschule in der letzten Zeit erheblich dicker geworden zu sein. Das kommt von den hohen Gehältern.

Rosenthal (Bez. Kassel). Cz.: Die „Hessische Landeszeitung" (Nr. 274) schließt ihren Bericht über den ersten deutschen Unterbeamtentagen mit den Worten: „Unter Hochrufen auf die Ewigkeit der Unterbeamten fand die Tagung ihr Ende." Ewigkeit macht stark!

Schiltach. N.: „Der Kinzigtäler" (Nr. 179a) gibt den Bericht über eine Zentrumsversammlung in Kaltbrunn wieder; er schließt mit folgenden Worten: „Die Versammlung lief ruhig ab. Nur einer der Anwesenden wurde beobachtet, als er die Fäuste ballte." Natürlich in der Tasche!

Soest. C.: Das „Soester Kreisblatt" (Nr. 259) enthält eine Bekanntmachung des Soester Landrats, die sich auf die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bezieht; in ihr heißt es: „Ebenso kann ganz ausnahmsweise die Genehmigung zur Ausfuhr von nur ansteckungsverdächtigem Klauenvieh aus verseuchten Gehöften zur sofortigen Abschlachtung durch den Regierungspräsidenten erteilt werden." Das ist der Gipfelpunkt der Vorsicht — das Vieh sofort durch den Regierungspräsidenten selbst schlachten zu lassen.

Stade. A.: Die „Neuhaus-Ostener Ztg." (Nr. 179) enthält ein nach der Melodie „Ich bin ein Preuße" sangbares Streitlied der zum Bund der Landwirte gehörigen Bauern; wir zitieren aus ihm folgende Zeilen:

„Laß nur die Gegner wettern!
Sie mögen schrein und zettern,
Reicht Brüder alle, freudig uns die Hand,
Die Losung ist: Mit Gott für's Vaterland.

So manche tun, wie Schafe, so geduldig!
Da guckt aus sie heraus das böse Tier,
Sie glauben, wir sind unser Herzblut schuldig,
Damit sie fröhnen können ihre Gier.

Gib Bauer deine Kröten,
Wir brauchen neue Flöten,
Doch halten wir zusammen, sind wir stark,
Aus uns ist nicht so leicht heraus das Mark.

Doch leben wir in Frieden,
Wir können alle siegen,
Erscheint zur Wahl doch alle auf dem Plan,
Gebt eure Stimme ab für Dr. Diederich Hahn."

Das Gedicht muß ein politischer Gegner des Dr. Hahn fabriziert haben, der ihn dadurch unmöglich zu machen hofft. — K.: Für uns nicht geeignet. Der Artikel, der lediglich wahre Tatsachen berichtet, gehört in eine Tageszeitung.

Steglitz. F. R.: Die „Voss. Zeitg." (Nr. 548) enthält eine Fortsetzung der Erzählung „Franz Popjels Jugend", in der es heißt: „Franz war nur an den Tisch getreten und hatte sich eine Zigarette achtlos angezündet . . . Aber er besah sich beim Anrauchen jetzt nur wieder eingehend die kleine Cloisonnévase, die dastand, zog den Rauch in die Lungen, die die Maschine in Ordnung setzte, um ihm Tee zu bereiten, und sagte gar nichts. Alles gewann sofort eine Dumpfheit." Haben die Lungen die Maschine wirklich in Ordnung gesetzt? Geschah dies mittelst des Zigarettenrauches? Wenn die Lungen in dieser Weise gemißbraucht werden, dann ist es kein Wunder, daß eine Dumpfheit eintritt und daß Franz in dieser Dumpfheit gar nichts sagt.

Storkow. Th.: Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 521) berichtet über einen Vortrag „Mensch und Menschenaffe": „Dann kamen in Wort und Bild die Affenarten selbst an die Reihe, von den Halbaffen bis zu dem menschenähnlichen Orang **Anton** aus dem Dresdner Zoologischen Garten." Orang Anton, steck den Degen ein.

Weyhers. K.: Die „Deutsche Tagesztg." (Nr. 572) enthält eine Besprechung der Vorstellung von „Nathan der Weise" in den Kammerspielen, aus der wir folgende Sätze wiedergeben: „Reinhard mag sein Teil beigetragen haben, das Dräuen des Schicksals abzudämpfen gegen diese Lessingsche List, die Menschen in der Gefahr ihre innerste Herzensgüte zugleich verbergen und enthüllen zu lassen. Aber das Ganze wurde doch erst an dem Zweiklang Kayßler-Bassermann so gleißend schön. Ich habe Kayßler noch nicht so reif in seinem immer reifen Können gesehen, so Früchte sammelnd über Früchte von seiner Kunst, die, ach, oft so schwer zu fassen und zu ergreifen ist in ihrer strengen Zurückhaltung gegen sich selbst." Hier drehte Lessing sich im Grabe um. Nach einigen Sätzen heißt es von Kayßler weiter: „Seine Gebärden hatten schließlich alle Eckigkeit und Kantensucht des Schwaben, in dem die Übermacht der Liebe wie Sonnenflammen über Schneefelder zuckt, wie überschäumender Wein, der sich seines Gärens schämt." Lessing liegt wieder auf dem Rücken.

Wilmersdorf. K. Die „Voss. Zeitg." vom 1. Nov. meldet: „Caruso hat sich gestern mit der ‚Kronprinzessin Cäcilie' in Bremerhaven nach New York eingeschifft." Was wollen Sie? Sie übersehen die Anführungszeichen! — Tr.: In der Anzeigenbeilage des „Kosmos", Seite 22, finden wir folgende Annonce: „Von wo kann ich einige Krokodileier zum Selbstausbrüten beziehen?" Wir selbst haben keine Krokodileier vorrätig; unter unserer Bekanntschaft befinden sich auch keine Krokodile, von denen wir die gewünschten Eier beziehen könnten. Wozu will übrigens der Anzeigende die Tiere züchten? Krokodilstränen kann er auch ohne Krokodile haben. — L. H.: Die „Provinzial-Deister-Leine-Zeitung" (Nr. 140) meldet unter dem 27. November: „Nach kurzem Leiden ist heute vormittag 9½ Uhr der Senior der reichshauptstädtischen Kassen, Ludwig Pietsch, ein bekannter Journalist, im 87. Lebensjahre sanft entschlafen." An der Leine stellt man sich also unseren alten lieben Pietsch als Senior der Kassen vor! Du lieber Gott, wenn L. P. das gelesen hätte, er würde sofort Leine gezogen haben. — Mosellanus: Besten Dank für die Übersendung der lustigen Hochzeitszeitung.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 20. Dezember 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Romnot. Der neueste Schlager freinationaler Literatur! Kulturpolitische Briefe gegen welsche Anmaßungen zur Förderung der antiultramontanen Bewegung herausgegeben von Karl Heltau. — Verlag Th. Lampart, Augsburg. — 1911. Heft I ein Werk der Aufklärung und interkonfessionellen Verständigung. 1,20 Mk. Heft II ein historisch-psychologisches Instruktionsbuch für die Wahlen. 1,20 Mk.

Los vom Legendenwucher ist der Gedanke, der sich durch dieses Buch zieht, und: Nieder mit dem schwarzblauen Block! dessen Lehre. In dem „Neuen Jahrhundert" Nr. 51, dem Organ der deutschen Modernisten, schreibt K. W.: „Aber H. schürft noch viel tiefer, um in glänzenden, hochinteressanten .... Ausführungen zu einem geradezu vernichtenden Schlag gegen die päpstliche Alleinherrschaft in der Kirche auszuholen" .... „Viele tausend Leser wären dem ebenso wissenschaftlich wie temperamentvoll geschriebenen Buche zu wünschen, vor allem Leser aus der gebildeten katholischen Welt?"

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Das Recht des Bürgertums von T. Preis 1 Mk. Verlag von L. Heuser Wwe. & Co. in Neuwied.

. . . Das Buch kommt gerade noch rechtzeitig zur Wahlkampagne, die das deutsche Bürgertum bis ins Innerste aufrütteln soll. Der Verfasser legitimiert sich durch seine klugen und ernsten Gedanken als Fachmann auf dem Gebiete der inneren Politik, deren Zusammenhänge ihm den Schlüssel geben, dem Bürgertum die Tür zum Regierungssaal im Deutschen Reiche zu öffnen. Mit eingehendster Geschichtskenntnis hält er dem deutschen Bürgertum die Gründe vor Augen, weshalb es im Verlauf der letzten Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag nur eine so geringe politische Rolle zu spielen vermochte. Durch die Erkenntnis dieser Fehler und durch eingehende Besprechung aller wichtigen Punkte einer bürgerlichen Zukunftspolitik ruft der Verfasser das Bürgertum auf, den Platz einzunehmen, den es auf Grund seiner Leistungen schon lange einzunehmen berechtigt war. . . . („National-Zeitung.")

Im tollen Jahr. Erster Jahrgang des Kladderadatsch 1848. Neudruck mit Anmerkungen und Erläuterungen. Kartoniert 3 Mark. Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin.

Für ältere Herren, welche die Erhebung von Anno 1848 und ihre unmittelbaren Folgen selbst erlebt haben, sowie für Geschichtsfreunde und Forscher ist dieser Jahrgang von hohem Interesse. Zum Verständnis der behandelten Vorgänge und Persönlichkeiten trägt das beigegebene Erläuterungsheft wesentlich bei.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0960
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
30.DEZ.1911

961

Nr. 53 Kongo-Nummer Berlin, den 31. Dezember 1911 LXIV. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 1. Januar
Am Kongo auch für jedermann
Fängt Jahr und Woche heute an.

Dienstag, den 2. Januar
Der Neger ruht sich heut zu Haus
Von beiden Feiertagen aus.

Mittwoch, den 3. Januar
Heut ist ihm Ruhe Bürgerpflicht.
Der Wahlkampf, der geniert ihn nicht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. Januar
Müd' ist er wie ein Ackergaul,
Drum lenzt der Neger heute faul.

Freitag, den 5. Januar
Am Freitag ist ihm Fasten Pflicht,
Da frißt er keine Menschen nicht.

Sonnabend, den 6. Januar
Heut tut er keine Arbeit mehr.
Der Kongoneger hat es schwer.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Am Jahresschluß

Und wieder in den Kreis der Schatten
Tritt nun ein überwundnes Jahr,
Und da wir feiernd es bestatten,
Stellt sich sein Bild noch einmal dar.
Wieviel es uns an schönen Dingen,
An niegeschauten, uns gebracht,
Davon wird sagen man und singen,
Bis einst die Welt zusammenkracht.

Es steht vor uns wie eine Sage,
Von Florens Kindern reich umblüht;
Es war das Jahr der Blumentage
In Ost und West, in Nord und Süd;
Ein Krieg voll Ruhm, wie man ihn nie sah,
Urplötzlich brach er stürmend los;
Es war das Jahr der Mona Lisa,
Das Jahr der Motuproprios.

Es war das Jahr, wo Serbiens Peter
Zur Seine nicht umsonst gereist,
Und wo der Reichstag mit Gezeter
Verblich, der reichlich schon vergreist —
Es war das Jahr, wo helle Lichter
In Deutschland flammten, groß und schön,
Es war das Jahr, wo Edward Richter
Gepennt auf des Olympos Höhn.

Es war das Jahr der großen Hitze,
Des holden Dauersonnenscheins,
Es war das Jahr der Treppenwitze,
Es war das Jahr des guten Weins.
Es ziert dies Jahr in goldnen Lettern
Den Friedenstempel am Karnies,
Da sich der Fetteste der Vettern
Schon wieder mal als Lump erwies.

Vor soviel Größe muß ich neigen
Mein Haupt, das schon so manches sah;
Und von dem Größten sollt' ich schweigen,
Vom heißgeliebten Afrika?
Nein, Zeppelin und Siemens-Schuckert,
Die machen ja schon viel Radau;
Doch hört nur, wie mein Herzchen puckert,
Wenn ich auf meinen Kongo schau.

O rausche, Lied, im Schwung der Psalmen
Durch alle Seelen dort und hier;
Neudeutschlands Eichen sind die Palmen,
Die Palmen sind's von Agadir!
Wir aber bleiben bei den alten —
Von Ost und West droht schwarz die Nacht;
Mit Eichenknüppeln laßt uns halten,
Mit den bewährten, treue Wacht!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0961
© Universitätsbibliothek Heidelberg

962

Kongo-Nationalhymne

Ich bin ein Neger, kennt ihr meine Farbe?
Die platte Nase schwebt mir schwarz voran.
Schwarz ist die Zunge, schwarz ist jede Narbe,
Die ich im Kampf um Menschenfleisch gewann.
Schwarz bin ich wärts und wärtser,
Der Spahn selbst ist nicht schwärzer.
Schwarz ist das Haar mir, schwarz ist Arm und Bein.
Ich bin ein Neger, will ein Neger sein.

Schwarz sind die Lippen, die so zärtlich küssen,
Schwarz sind mir Lungen, Nieren und das Herz.
Schwarz wie das Zentrum ist auch mein Gewissen.
Schwarz bin ich rechts, links, vorn und hinterwärts.
Weiß ist der Schornsteinfeger
Wohl gegen jeden Neger.
Vor mir erblaßt sogar das Elfenbein.
Ich bin ein Neger, will ein Neger sein.

Bisher gehörte ich zu Frankreichs Gruppe,
Allein jetzt wurde ich ein deutscher Mann.
Doch ist mir — unter uns — dies gänzlich schnuppe;
Was geht ein solcher Streit die Neger an?
Ob Deutscher, ob Franzose,
Ist Jacke mir wie Hose.
Doch trag' ich Jacke nicht und Hose — nein!
Ich bin ein Neger, will ein Neger sein.

Hab' ich den weißen Mann auf meinem Herde,
Gebraten oder auch gekocht ganz weich,
So ist mir seine Herkunft auf der Erde
Gleichgültig; denn sie schmecken alle gleich.
Sie schmecken alle gänzlich
Nach Alkohol und brenzlich.
Das macht: der Weiße sauft halt wie ein Schwein.
Ich bin ein Neger, will ein Neger sein.

Die Weißen sind halt alle eine Masse,
Ihr Geist ist billig und ihr Fleisch ist schlecht.
Der Neger ist doch eine bessre Rasse,
Er ist als Mensch allein nur wahr und echt.
Die Weißen sind mißraten,
Wir sind Aristokraten.
Die Macht der Weißen ist nur leerer Schein.
Ich bin ein Neger, will ein Neger sein.

Wir sind an Geist und Körper mal die obern,
Wir Neger sind das edlere Geschlecht.
Der Neger wird sich einst die Welt erobern,
Der Weiße aber wird sodann sein Knecht.
Ob auch der Weiße hetzet,
Ob auch die Fliege tsetset,
Wir schlafen trotz der Schlafkrankheit nicht ein.
Ich bin ein Neger, will ein Neger sein! m. fr.

Auf dem Kongogebiet, das Deutschland erworben hat, ist die Schlafkrankheit zu Hause.

Unwillkürlich kommt einem der Gedanke, ob diese Krankheit nicht heilsam sein könnte für Leute, die an Schlaflosigkeit leiden. Ist dem wirklich so, was für ein geeigneter Platz würde dann das deutsche Kongoufer sein zur Anlegung von Heilstätten, Kurorten und Sommerfrischen!

Aus dem Berliner Rathaus

m. br. Eine mir gänzlich unverständliche Maßregel hat der Berliner Magistrat ergriffen, um den nach seiner Meinung durchaus schädlichen Genuß von alkoholischen Getränken in seinen Bureauräumen nach Möglichkeit einzuschränken. Die „hochwohlweisen" Stadtväter gestatten nämlich bis 11 Uhr vormittags jeden Schoppen, von diesem Zeitpunkt aber darf nichts mehr die Beamtenkehle hinunterfließen. — O, welch ein Blödsinn! — Kirschner ist ein trockner Geselle, dem ich seine Unkenntnis in potatorischen Dingen nicht weiter verüble, aber von Reicke könnte man doch wenigstens einige Sachkenntnis verlangen. Er ist Dichter, konsumiert als solcher pro Tag regelmäßig einige Liter kastalischen „Urquell", müßte also wissen, daß gerade der sogenannte „Brand" am Morgen — ich setze natürlich voraus, daß sämtliche „Magistrater" stets mit der nötigen Bettschwere schlafen gehn — zu den unerhörtesten und kolossalsten Trinkerleistungen anreizt und befähigt. So habe ich, wie ich mich erinnere, an einem Morgen im vorigen Sommersemester bis vormittags 11 Uhr 25 Glas Bier, 8 große Weiße und 16 Kognaks geschwungen. — Wenn dieses beträchtliche Quantum nun im Durchschnitt auf den Magistratsbureaus bis zur festgesetzten Stunde getrunken wird, wogegen ich persönlich nichts einzuwenden hätte, so würde der von den klugen Stadtvätern angestrebte Effekt in sein diametrales Gegenteil umgekehrt werden und die ganze Kasse, Registratur und Grundbuchverwaltung wäre in der sogenannten „alkoholfreien" Zeit derartig betrunken, daß kein Mensch das Tintenfaß vom Papierkorb unterscheiden könnte! Das kann ja gut werden!

August Biermörder, stud. cerev.

Wie wir hören, wird bei der Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen der Geistliche seiner Rede die Worte aus Matthäus 2,15 zugrunde legen: „Aus Ägypten hab' ich meinen Sohn gerufen".

Dem Verdienste die Krone

Der „Temps"-Berichterstatter Carrère, der günstig für die Italiener berichtete, soll Ehrenbürger von Rom und Neapel werden.

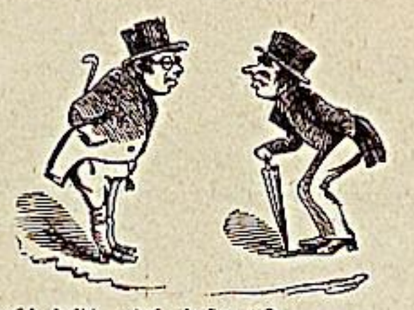
So zog denn auf Italiens Spur
Nach Tripolis jetzt die Kultur.
Doch weil der gute Muselmann
Die Sorte nicht gebrauchen kann
Und trotzig ihr die Spitze bot,
Schlug man ihm — Fraun und Kinder tot.
Der Presse, die den schnöden Mord
Europa meldete sofort,
Entzog Caneva Paß und Wort:
„Sprecht Wahrheit, Bengels! Gott verdamm'!"
Das hieß auf deutsch: Nun lügt mal stramm!

Carrère, ein Journalist vom „Temps",
Geschmeidig und voll viel Elan,
Sprach zu sich selber: Gott, ich tu's!
Ich schreibe ja auch sonst meist Schmus!
So schrieb er denn in Dur statt Moll
Un log dem „Temps" die Hucke voll.

Der Tugend aber wird ihr Lohn:
Hurra, willkommen, Kronensohn!
Brüllten zu Rom vieltausend Mann
Und trugen ihm gleich Schmollis an.
Vor Freude schrie das ganze Land,
Bot bieder ihm die „schwarze Hand", —
Selbst die Abruzzenräuberschar
Gab zu, daß er der Ihre war. —

O Mensch, mach's nur wie Herr Carrère,
Dann machst du sicher Carrière! g. l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0962
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na, hab' ick't nich jesagt?
Schultze. Wat denn?
Müller. Det John Bull im Trieben fischt. Nun jaunert er sich den Hafen von Solum.
Schultze. Det wird 'ne Ente sein. John Bull wird et bestreiten. Er wird laut sagen „non solum" —
Müller. Stimmt! Und leise: „sed etiam"! w.

Müller. Also die Stadt Berlin hat die Verbandsversammlung von Jroßberlin zu eene Tasse Bouillon injeladen.
Schultze. Sehr nobel!
Müller. Ob sich nur der Zweckverband ooch revanchieren wird?
Schultze. O jewiß doch. Er wird jleich eene Suppe inbrocken, die die Stadt Berlin auslöffeln muß. fr.

---

w. In Dresden hat der Kammersänger Soomer um seine Entlassung nachgesucht, weil die Kritik an ihm so wenig zu loben fände. Infolgedessen ist unter den Musikreferenten der Dresdener Zeitungen eine Panik ausgebrochen. Zwei von ihnen haben bereits Selbstmord verübt, die übrigen haben beschlossen, an Soomer ein Gnadengesuch zu richten. Man will versuchen, ihn zu einer Milderung der Strafe zu veranlassen. Man will sich verpflichten, fortan über Soomer nur in den Ausdrücken des höchsten Lobes zu sprechen, besonders an den Abenden, an denen er nicht auftritt. Wenn er ginge, so will man erklären, dann wäre der Soomer der Dresdener Musikkritik dahin und der Herbst käme; er solle daher bleiben. Ob denn die Strafe, daß er wieder aufträte, nicht hart genug wäre, so will man ihn fragen. Er möge doch gnädigst bedenken: sein jetziges Auftreten drohe einen bösen Auftritt herbeizuführen, wenn er auf seinem Abtritt beharre.

Neujahrswünsche

Was uns das neue Jahr soll bringen?
Mehr als das letzte an guten Dingen.
Kein Erdbeben und kein ängstlich Schwanken,
Sondern Staatsmännern gute Gedanken.
Nach den Marokkaden und Tripoliden
Im Süden wie auch im Norden Frieden.
Aufhören der Maul- und Klauenseuche
Und des Unfugs in Englands Frauenreiche.
Mehr Kartoffeln und weniger Bazillen,
Untergang allen Kamarillen.
Entsagungsfreudigkeit den Agrariern,
Den redenden Parlamentariern
Einiges Geschick im Abkürzen,
Den Aviatikern kein Abstürzen
Und Insgrabstürzen.
Das neue Jahr, dem Richter
Bring' es Weisheit, dem Dichter,
Daß er beim Dichten nicht reinfällt,
Vielmehr ihm etwas einfällt,
Was nachher auch gut ausfällt;
Dem Finanzmann, daß er gut haushält.
Den Trinkern lass' einen Zwölfer
Es reifen fein wie der Elfer,
Daß sein Lob auch laut erklinge.
Auf dem Sportgebiet bringe
Es uns zahlreiche Weltrekorde —
Im übrigen etwas weniger Morde! l. tr.

---

r.m. Sarah Bernhardt wird demnächst in Paris in Moreaus neuem Drama „Elisabeth d'Angleterre" auftreten. Sie hat sich hierüber interviewen lassen und geäußert, sie werde in der Rolle très reine et très femme sein.

Sarah war wohl zu bescheiden, uns statt très femme zu sagen très vierge, denn eigentlich hätte das doch besser auf die „jungfräuliche Königin" gepaßt, und diese Auffassung der Rolle würde auch der ewig jungfräulichen Urgroßmutter Sarah besser liegen.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Improvisierte Schloßbrücke in Neu-Berlin am Kongo

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

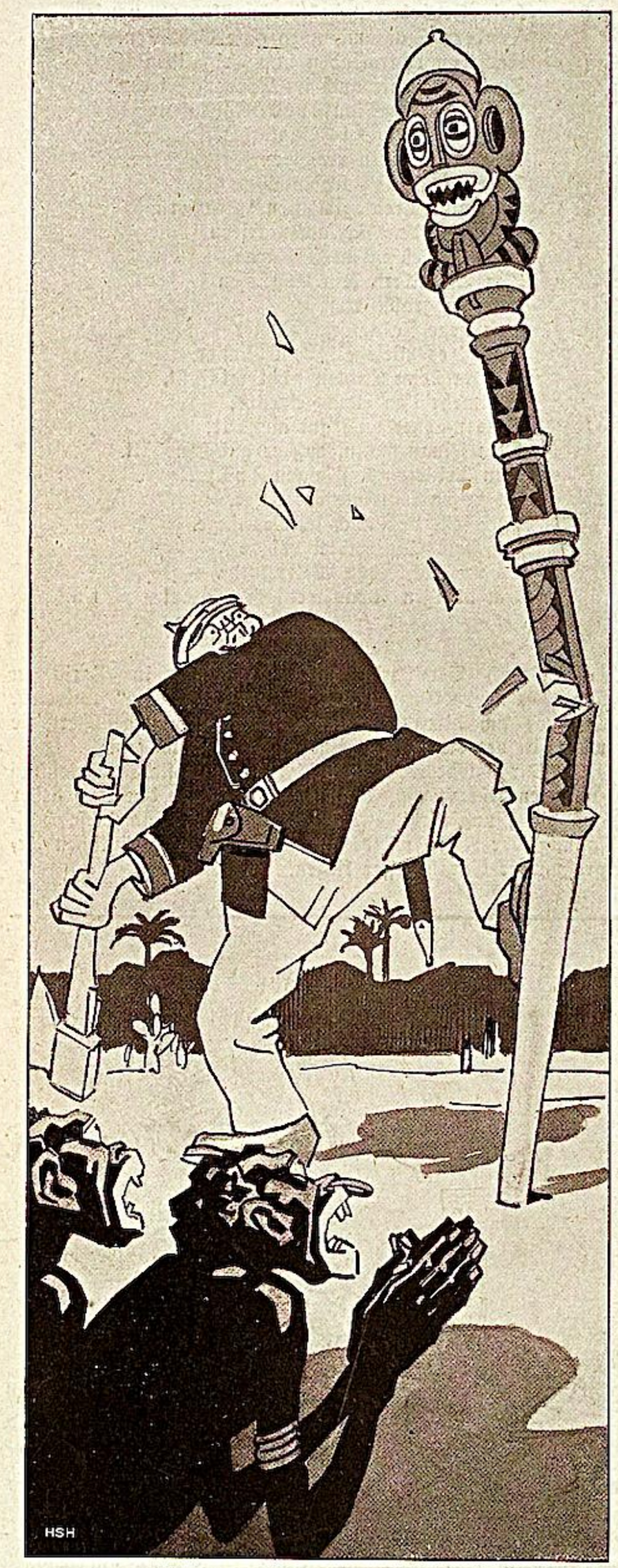
Hierzu drei Beilagen

869

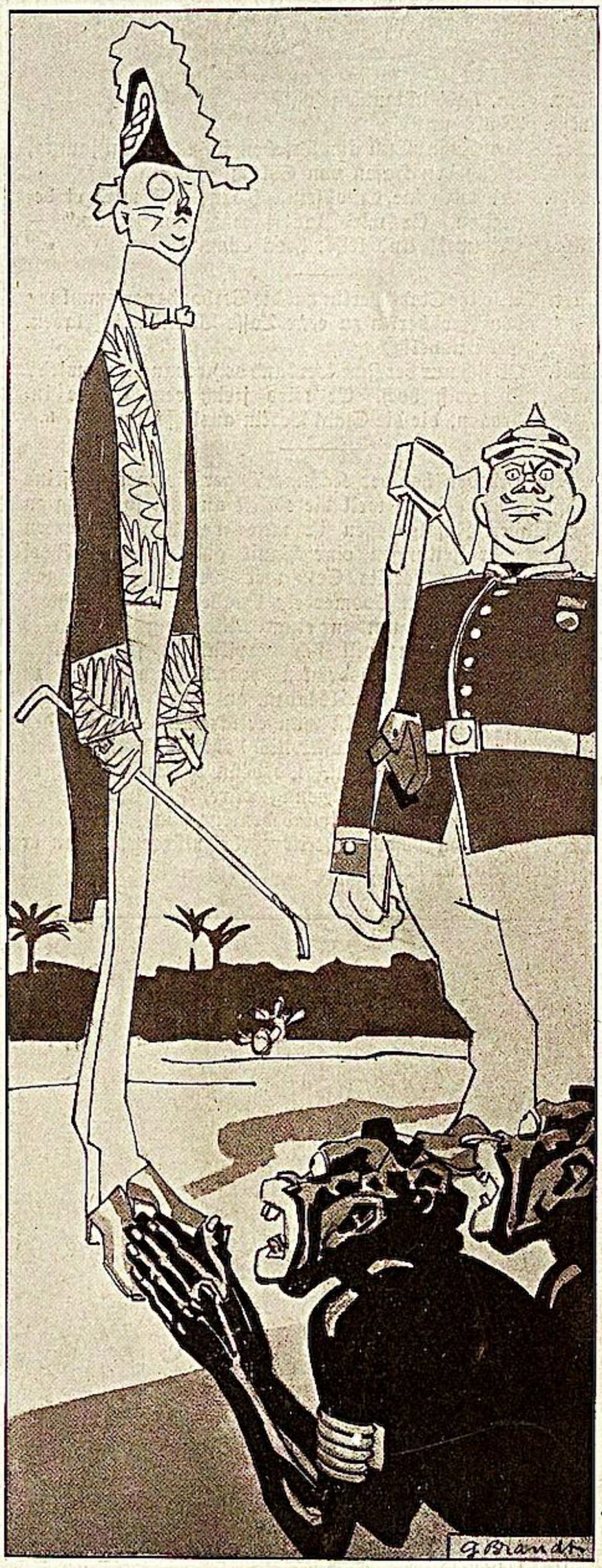
R 1311

Der Fetisch am Kongo

(Ein Regimentswechsel)



„Was, ihr dummes Volk rutscht vor dem Fetisch auf dem Bauche herum?



Hier ist euer Herr, der Landrat!“

„Jetzt notieren S

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0964

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 134

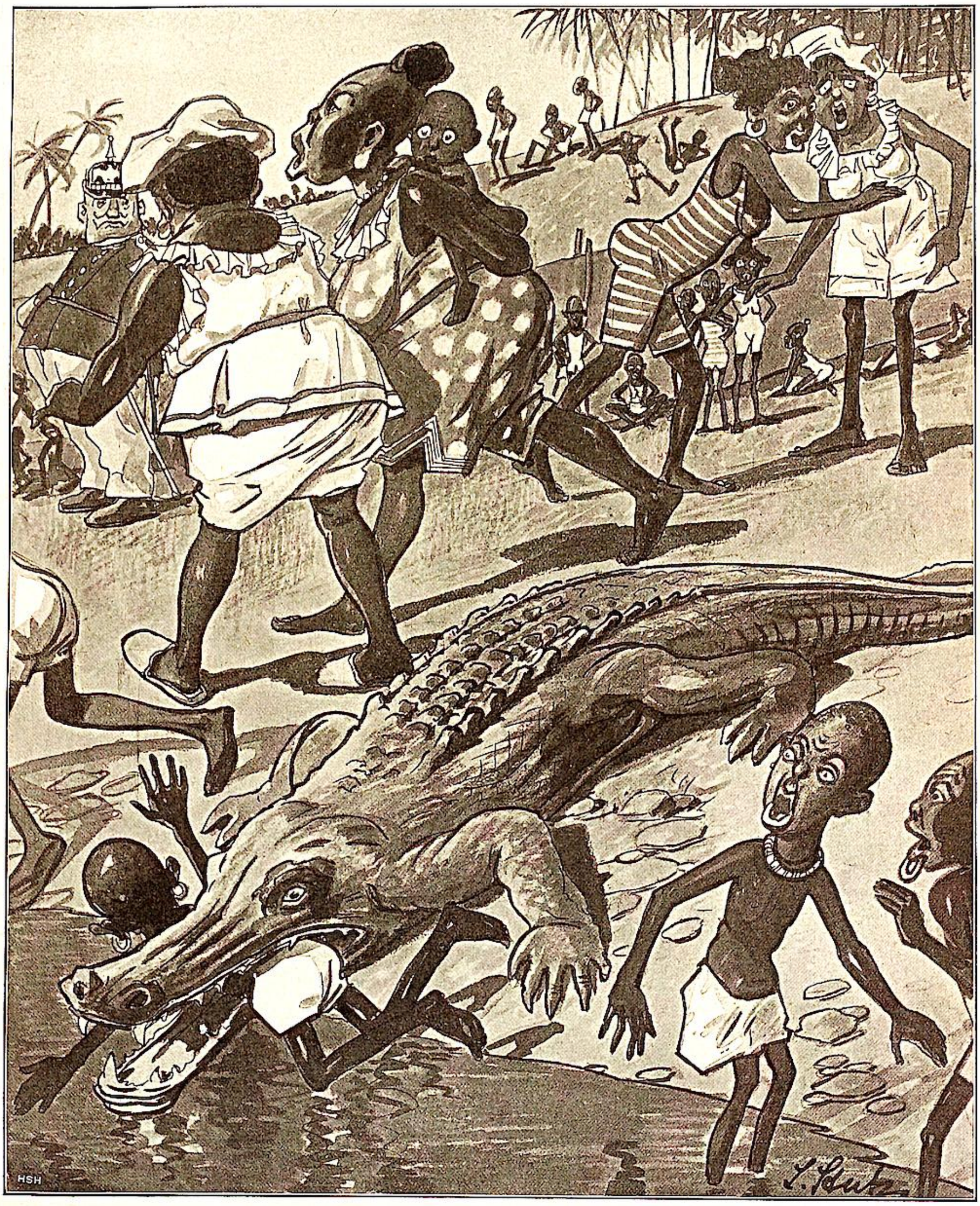
965

Nr. 53
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Dezember 1911

Alarm im „Freibad Kongo“



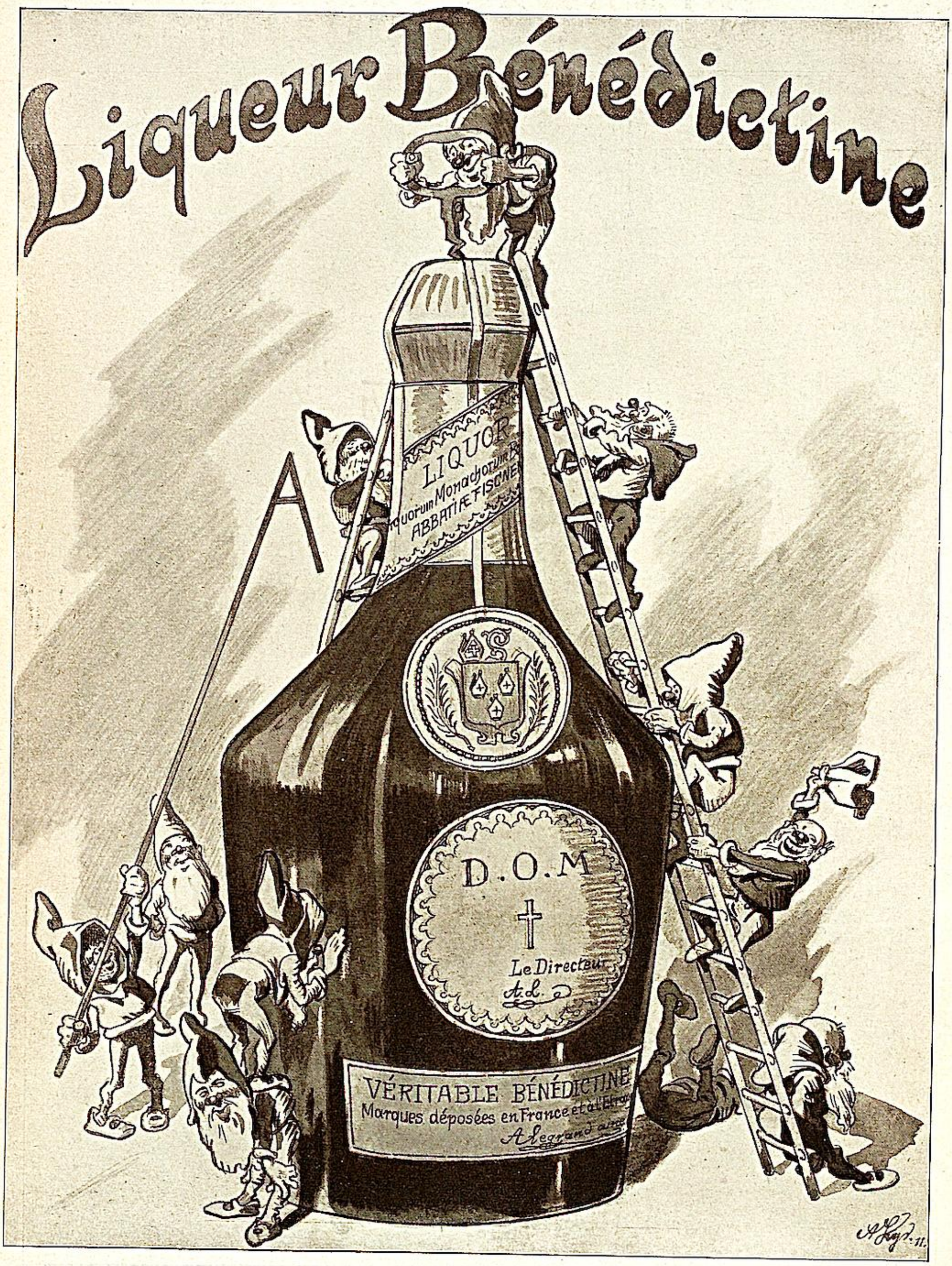
„Jetzt notieren Sie aber det Biest, Herr Wachmeester, er holt uns schon den dritten Jungen weg, und gerade den mit die neuen Ohrringe“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0965

© Universitätsbibliothek Heidelberg

966



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0966

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erstes deutsches amtliches Zählungsformular am Kongo, mit Erläuterungen

1. Wie heißen Sie?
(Der Name ist, falls er zu unverständlich und unaussprechlich klingt, seinem Sinne nach ins Deutsche zu übersetzen!)

2. Was sind Sie?
(Bei Menschenfressern ist ausdrücklich zu bemerken, ob weißes Fleisch oder schwarzes bevorzugt wird. Bei „Omnivoren" genügen drei †.)

3. Wieviel Frauen befinden sich in Ihrem Besitz?
(Auch die etwa verborgten oder umgetauschten sind anzuführen.)

4. Haben Sie Ihre Frauen gekauft, geheiratet oder gestohlen? Was haben Sie pro Stück im Durchschnitt bezahlt?
(Diese Rubrik ist besonders gewissenhaft auszufüllen, da eine statistische Aufstellung über den Wert des Familienlebens am Kongo geplant wird.)

5. Wieviel Schwiegermütter haben Sie im Hause? Oder halten Sie Krokodile, Alligatoren?
(Sehr wichtig, weil die Zahl bei Steuerdeklarationen ins Gewicht fällt.)

6. Woran glauben Sie?
(Die betreffenden Gegenstände sind auf Verlangen den Beamten vorzuzeigen.)

7. Wieviel Zimmer bewohnen Sie? Wieviel sind davon für die Schlafkrankheit reserviert?
(Vorübergehender Aufenthalt auf Baumspitzen braucht nicht gemeldet zu werden.)

8. Wieviel Kinder haben Sie aus 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9. usw. Ehe?
(Die Farben der einzelnen sind genau zu bezeichnen.)

9. Haben Sie eine gewinnbringende Beschäftigung oder liegen Sie den ganzen Tag auf dem Bauch und lassen sich die Tsetsefliegen um den Aquator spielen?
(Wenn letzteres der Fall, woher stammt Ihr zinsbringendes Kapital?)

Schlußbemerkung: Das Formular ist an dieser Stelle, statt eidlicher Versicherung für die Richtigkeit der Angaben, mit Ihrem doppelten Nasenabdruck zu versehen und in den Postkasten am Bethmann-Zipfel zu werfen. m. br.

Wer weiß

In der zukünftigen chinesischen Republik werden bald keine Zöpfe mehr zu finden sein.
Ob man auch kein Haar darin finden wird?

Sehnsucht nach dem Kongo

Der Kongo dehnt sich weit und breit,
Es gibt dort viele Hummeln.
Auch hat man dort Gelegenheit,
Gar intensiv zu bummeln.
Gern zieht der Europäer-Christ
Aus seinem Haus, dem dumpfen.
Und weil der Kongo sumpfig ist,
Kann man sehr leicht dort sumpfen.

Die Hummel brummt und brummt und brummt
Und sucht sich wilden Honig.
Die Tsetsefliege summt und summt:
Laß dich nicht stechen. Jo nich!
Wer an der Schlafkrankheit zu Bett
Liegt, schläft wie in der Wiege.
Die Tsetsefliege auch ist nett,
Sie ist 'ne leichte Fliege.

Man trinkt solange, wie man will,
Bis zu des Morgens Blinken.
Die Polizei verhält sich still
Und läßt die Leute trinken.
Das Volk ist dort noch frank und frei
Und völlig ungebunden;
Die Stunde, ach, der Polizei
Ist dort noch nicht erfunden.

Es gibt dort auch kein Reichsgericht,
Es gibt dort keine Verse,
Premieren gibt es gleichfalls nicht,
Auch gibt es keine Börse.
Laß uns, Geliebter, doch zu zwein
Die alte Heimat fliehen!
Ins Kongoland, Geliebter mein,
Möcht' ich mit dir, ach, ziehen. f.

Briefmarken-Katalog gratis
1000e von Gelegenheitsangeboten.

Ankauf, Verkauf, Taxation. Spezialität: Auswahlsendungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12a (am Königlichen Schloß).

Sensationell!

4teil. echt silbernen **Vextr-Ring**, D. R. G. M. 154701. — Preis M. 2,50, in massiv Gold M. 8,50 (inkl. Beschreibg.) geg. vorh. Einsendung oder Nachn. **S. Henochsberg, Nürnberg.**

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen.
Der Verlag des Kladderadatsch.

Schul-Bildung
die an Gymnasien, Realgymnasien, Ober-Realschulen, höh. Mädchenschulen, Studienanstalten, Lehrerinnen-Seminaren, Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalt., Konservatorien erworben, bezw. die beim Einjährig.-, Abiturienten- u. Mittelschullehrer-Examen verlangt wird, erhält man durch die
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode ustin
19 Professor., 5 Direktoren als Mitarbeiter.
Glänz. Erfolge. Dankschreiben. Ansichtssendung ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam
Postfach 2

Die Intelligenz vermißt auch da Nicht gerne ihren „Penkala"!

„Penkala"-Füllbleistift, der immer schreibbereite und spitze Stift ist von M. 1.— ab in jeder Schreibwarenhandlung zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0967
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kongo-Scham

D Aus Jagowslust, der Hauptstadt des südlichen Teils unseres neuen Kongogebietes, wird ein arger Polizeiskandal gemeldet. Dort tritt nämlich eine Negerin als Tänzerin auf. In einer Versammlung angesehener Männer, zu der nur die ausdrücklich Eingeladenen Zutritt hatten, tanzte die Dame bekleidet. Die Pietisten und Mucker denunzierten die Dame und den Inhaber des Etablissements; das Bekleidettanzen sei in hohem Grade unzüchtig und beleidige das Schamgefühl des Normalnegers. Eine große Anzahl angesehener Neger erklärte demgegenüber, daß der Bekleidettanz auf sie einen durchaus künstlerischen Eindruck gemacht und trotz der Bekleidung nicht indezent gewirkt habe. Dennoch ließ die Polizei die Tänzerin bei ihrem zweiten Auftreten durch einen Schutzmann auf die Polizei sistieren.

Man mag über die Wirkung der Bekleidettänze denken wie man will, jedenfalls kann aber die unglaubliche Brutalität nicht gebilligt werden, mit der die Polizei die Tänzerin von der Bühne weg nach ihrem Bureau transportierte, ohne ihr zu gestatten, sich zu entkleiden. Schamerfüllt senkte das arme Weib die Augen, da sie bekleidet über die Straßen geführt wurde.

JASMATZI ELMAS Cigaretten

Qualität in höchster Vollendung

№ 3 4 5

Preis per Stück 3 4 5 Pfennig.

Gegen üblen **Mundgeruch** „Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen u. bleicht mißfarbene Zähne blendend weiß ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend im Geschmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend, Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Bei Einsend. 20 Pf. für Porto. Man verlange Prospekt und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo", Dresden 3 F. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

Lilienmilch-Seife echte, extra zart u. mild. Dtz. 3 M., bei 3 Dtz. postfr. jed. Poststation.
Gebrüder Müller, Halle a. Saale 22.

Leute von heute Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
Preis in farbigem Umschlag 2 Mark, geb. 2,75 Mark

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Verfasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurmfraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Geschäftliche Mitteilungen
Dieser Nummer ist ein Prospekt der Firma **Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, Charlottenburg,** über die **Tantallampe** beigegeben, um dessen besondere Beachtung und Verwendung wir unsere Leser höflichst bitten.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Am 1. Januar
beginnt ein
neuer Jahrgang

Jetzt ist es Zeit zur Erneuerung des Abonnements!

Kladderadatsch

— Politisch-satirisches Witzblatt —

Abonnementspreis vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 M.
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) f. Deutschland u. Österreich	3,— M.
direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (inkl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 M.

Berlin SW. 68

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0968
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 53
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Dezember 1911

Die Loreley am Kongo

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.

„Ich glaube, die Sümpfe verschlingen am Ende noch Schiffer und Kahn".

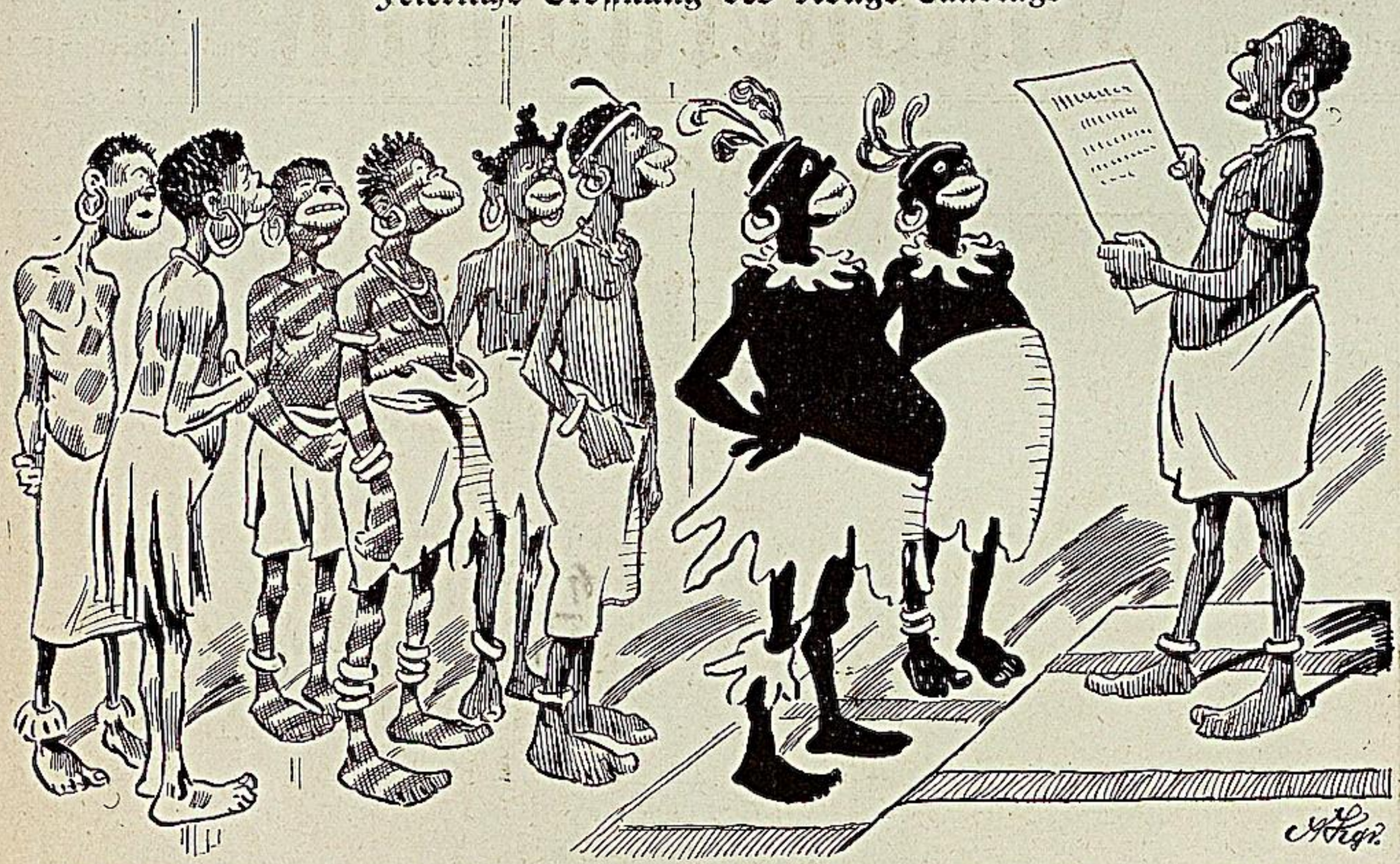
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0969

© Universitätsbibliothek Heidelberg

970

Feierliche Eröffnung des Kongo-Landtags



„Durchlochte tiefschwarze, hochedle kaffeebraune, hochgeehrte weiß- und schwarzgestreifte und sehr geehrte gefleckte Herr en!“

Im Wechsel der Jahre

bleibt unverändert

Deinhard Cabinet

die bevorzugte deutsche Weltmarke

Deinhard & Co., Coblenz

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0970

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kultur

Laßt mich laut die Blüte preisen
Jetzt der Zivilisation —
Laßt euch ihre Zauber weisen;
Wart ihr im Theater schon?
Im Theater, wenn ein neues
In Berlin wird eingeweiht?
O vernehmt, und jeden freu' es,
Solcher Weihe Herrlichkeit.

Weithin glänzt im Meer der Lichte
Nach dem ersten Akt der Raum,
Und die Fülle der Gesichte
Sie zerfließt wie eitel Traum.
Denn nun winken höhre Wonnen,
In dem Foyer parat,
Wo da quillt des Sektes Bronnen,
Steht, was gut und delikat.

Da sind Austern, da sind Hummer,
Da sind Trüffeln, zart wie Wachs,
Dort steht, zu vertreiben Kummer,
Auch der veritable Lachs.
O wie köstlich, o wie lieblich,
O wie süß und wunderbar —
Ja, in Menge, weil es üblich,
Lockt dort auch der Kaviar.

Und nun öffnet sich die Pforte,
Und es leert sich das Parkett —
Hei! Man macht nicht viele Worte,
Nein, man stürzt sich aufs Büfett!
Wo sich Leib und Geist vermählen,
Ist die Quelle wahren Lichts —
Jubelschrei aus tausend Kehlen,
Denn das alles kostet nichts.

Heißa, hei! Ein Stoßen, Schubsen,
Ein Getobe fürchterlich —
Ein Gebrülle und ein Hubsen,
Mensch, sei klug und wahre dich.
Sieh, die Besten hier der Besten
Oder auch die Bestie!
Hei, hier darf umsonst dich mästen
Endlich mal Berlin W. W.

Wutgeheul! Die Gläser alle!
Ha, welch eine Schweinerei!
Aber sei's! In solchem Falle
Ist's mit Rücksicht ganz vorbei.
Was Bazillen, was Hygiene —
Her das Glas, ob's auch benutzt!
Selbst das Weib wird zur Hyäne,
Wenn es Tod und Teufel trutzt.

Leer und öde ist die Stätte,
Ach, kein Krümchen blieb zurück —
Hochbefriedigt noch im Bette
Denkt man ans genossene Glück.

Zwar kaput ist die Vergüldung,
Und die Robe ist entzwei —
Doch gerettet ist die Bildung —
Wiedermal war man dabei!

w.

Offiziöse Blätter verteidigen die Verfügung des Polizeipräsidenten von Jagow über den Anstrich der Autodroschke; sie meinen, der Vorwurf, daß das bunte Straßenbild leiden würde, sei ungerechtfertigt. Dieses Bild sei auch ohne die Autodroschken bunt genug.

Gewiß! Es gibt sogar Leute, denen das Leben und Treiben auf manchen Straßen, z. B. des Nachts in der Friedrichstraße, zu bunt ist.

An die Türkei!

Auch für dich kommt nun der Morgen,
Brauchst dich weiter nicht zu sorgen,
O du armes Türkenland!
Ja, schon kräht der Hahn sein Kikri —
Zum Minister ward ernannt
Der Justiz dein Lutfi Fikri!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0971
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Optimist: Sie schreiben: „Gottlob, endlich ist zwischen Deutschland und England das Eis gebrochen." — Also es herrscht wieder einmal Tauwetter, windstill und leidlich warm, nur ein bißchen dreckig.

Politicus: Ja, Amerika nimmt sich seines Morgan Shuster an, aber den armen Persern kann es nicht helfen. Erst hat es ihnen die Morgan-Suppe eingebrockt, und nun müssen sie sie allein ausessen. Es ist eigentlich eine Monroeheit!

Junger Charlottenburger: Daß Ihr Magistrat auf seiner Eisbahn keine geistigen Getränke, sondern nur Milch und Selterwasser ausschenken lassen will, sieht Sie als abgehärteten Mann nicht weiter an. Sie singen:

„Bei zehn Grad Kälte in dünnen Drillich,
Da laufen wir Schlittschuh und trinken Millich
Mit Selterwasser, das schäumt wie Sekt,
Und knabbern Eiszapfen als Konfekt."

Bravo! Hoffentlich sorgt der Magistrat auch dafür, daß die Getränke gut gekühlt sind, und läßt Ihnen von Zeit zu Zeit eine Eisbombe servieren.

Ein Zeitungsleser: Als was Gabriele d'Annunzio eigentlich nach Tripolis gehen will? Nun, er stellt sich zur Verfügung, wo man ihn gerade gebrauchen kann. Den größten Bedarf haben die Italiener zurzeit an Kamelen.

Kunstfreund in Paris: Was die Mona Lisa wohl für ein Gesicht machen wird, wenn sie nun doch eines Nachts verstohlen zurückkehrt, sich ganz sacht an ihren Platz hängen will und dort den Balthasar Castiglione vorfindet? — Wahrscheinlich wird sie erst vieldeutig lächeln und dann zu Balthasar sagen:

„Komm herab, wohledler Baltzer,
Tanz' mit mir 'nen flotten Walzer!"

Und das kann man ihr nicht verdenken; sie ist lange genug Mauerblümchen gewesen.

Kolonialschwärmer in O.: Es ist leider richtig, daß unsere neuen Mitbürger am Kongo nicht nur arge Menschenfresser sind, sondern noch dazu das Europäerfleisch allem anderen vorziehen, weil es ihrer Angabe nach salziger schmeckt. Sie sind sogar der Meinung, alle Europäer könnten sich Ihretwegen einpökeln lassen! Ihr volkswirtschaftliches Ideal ist, daß jeder Buschmann Sonntags seinen Missionar im Topfe haben müßte.

Mitglied des Bühnenvereins: Sie haben mit dem Echo folgendes Gespräch gehabt: „Was summen und brummen jetzt alle Hornissen?" — „Nissen!" — Ja, wenn der Bühnenverein ein Bienenverein wäre! Aber er hat keine Drohnen!

---

m. br. Unerhörte Wahlbeeinflussungspläne werden den Landräten vom deutschen Kongo zugeschrieben, wenn man den Enthüllungen eines „Kongo-Genossen", der den Feldzugsplan in einem Urwalddickicht heimlich belauscht hat, glauben soll. Es wird, wie die nach unserer Meinung wohl authentische Quelle berichtet, allen Ernstes mit der Absicht umgegangen, die schwarzen Wähler einfach an den Nasenringen zur Wahlurne zu schleppen, nachdem man ihnen die Stimmzettel für den konservativen Kandidaten in die Badehose gesteckt hat. Renitente Elemente, die einer demokratischen Gesinnung genügend verdächtig sind, sollen mit der Nilpferdpeitsche solange gegerbt werden, bis sie „Heil dir im Palmenkranz" oder die neue deutsche „Kongo-Hymne" anstimmen. Urwaldlichtungen, die sich als Lokal für Wahlversammlungen eignen, werden nur für die „Kongo-Agrarier" vermietet, um aber den Schein der Gerechtigkeit zu wahren, wird den liberalen Parteien ein Stück des Kongo-Sumpfes für ihre Agitation freigegeben. Zusammenrottungen an anderer Stelle aber sollen durch die berittene Nilpferdgendarmerie rücksichtslos niedergetrampelt werden. Auf diese Weise hofft man einen tadellosen blauschwarzen Kongo-Landtag zu erhalten.

In der Übergangszeit ist

Kaiser Friedrich Quelle

bei Katarrhen der Luft- und Verdauungsorgane sowie bei Anfällen von Gicht, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden vorzugsweise zu empfehlen.

San.-R. Dr. S. schreibt: Läßt man Kaiser Friedrich Quelle längere Zeit und reichlich trinken, so wird der sichere Erfolg ohne schädliche Nebenwirkung nicht ausbleiben. — Med.-Rat Prof. Dr. O. schreibt, daß unter dem Gebrauch des Offenbacher Wassers gichtisch-rheumatische Störungen verschwunden sind. — San.-Rat Dr. Sch. nennt Kaiser Friedrich Quelle ein fast **souveränes Mittel** gegen Gicht und Nierensteine. — Med.-Rat Dr. K. sagt, das Wasser bekommt dem Magen vorzüglich. Hat es ja **unter allen gegen Gicht gebrauchten Wässern den geringsten Kalkgehalt** „0,01605 gegen 0,6253 von Fachingen usw." Die Gefahr der Kalkablagerungen in den Gefäßwandungen ist bei diesem Wasser sicher nicht vorhanden.

Wo nicht am Platze, in Apotheken oder einschläg. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4-Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von M. 25,— pro Kiste. **Kaiser Friedrich Quelle, Offenbach a. M.**

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Aus alter und neuer Zeit
Ein Kladderadatsch-Album 1848–1910
Preis 50 Pfennig Preis 50 Pfennig
Enthaltend 12 verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder gegen Einsendung von 80 Pfennig einschl. Porto direkt von
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68
Verlag des Kladderadatsch Zimmerstraße 8

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, internat. Auskunftei.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Meinige Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für deutsche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden

„Machen Sie keine

Ihr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0972
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

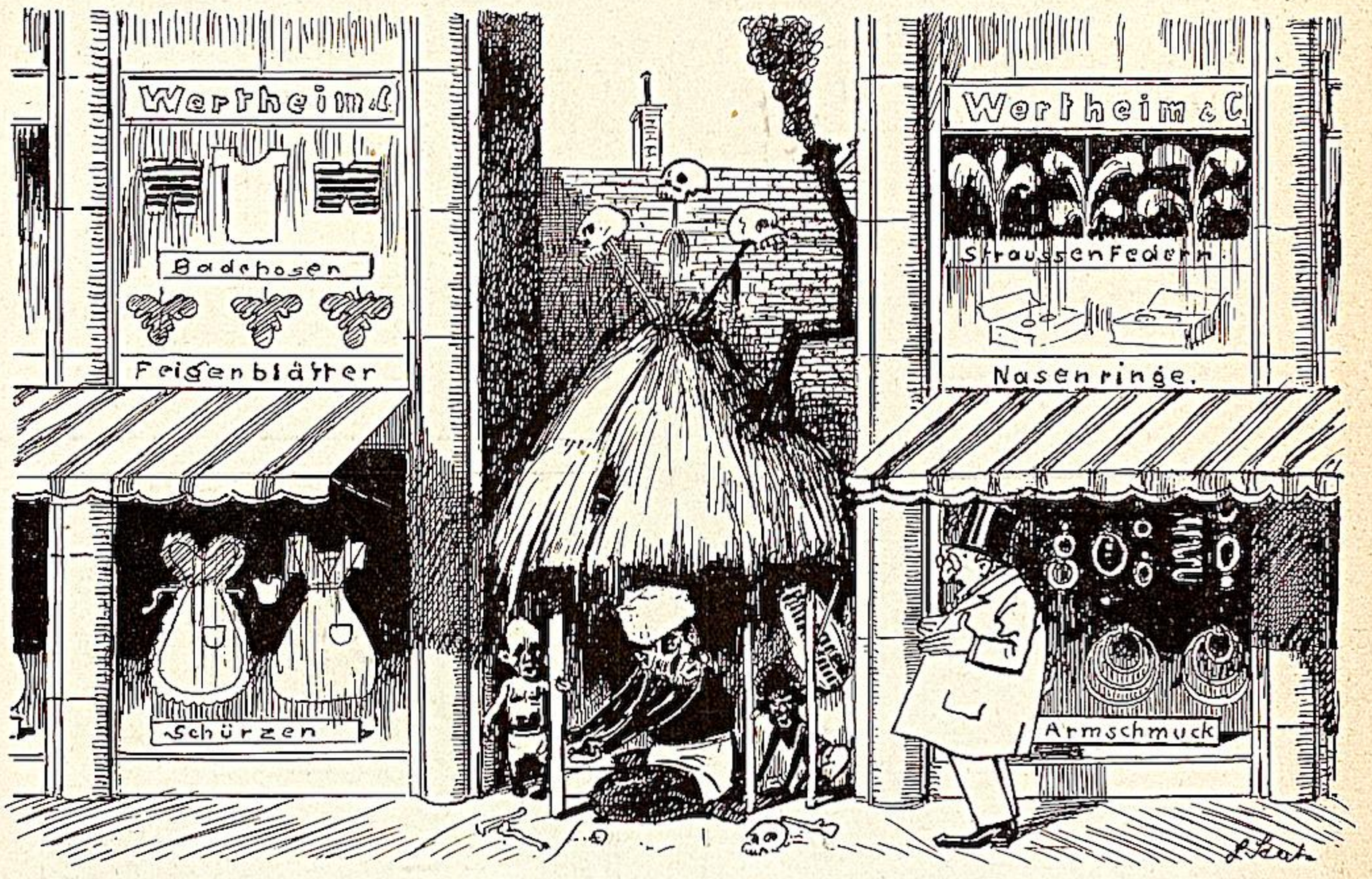
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 53 Drittes Beiblatt | Berlin, den 31. Dezember 1911 | LXIV. Jahrgang

Wertheim am Kongo

oder

Bauspekulation in der Leipziger Straße von Neu-Berlin



„Machen Sie keine Schwierigkeiten, Herr Ehrekekakulo, und verkaufen Sie mir Ihr Terrain, ehe ich den Magistrat veranlasse, das Enteignungsverfahren gegen Sie einzuleiten."

Ihr verantwortungsreicher Stellung

klar denken, im rechten Moment richtig handeln, geistig und körperlich immer auf der Höhe sein, dazu verhelfen 2 Stück

der echten KOLA-Pastillen
Marke Dallmann
Schachtel 1 M. in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0973
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Dillingen. v. R.: Das „Tag- und Anzeigbl." (Nr. 263) berichtet von dem Erdbeben aus Wittislingen: „Man glaubte, als ob das ganze Haus erschüttert wurde, so daß Schlafende sowohl wie Wachende unwillkürlich nach der Ursache der ungewohnten Erscheinung fragten, indem sie aus den Häusern herausprangen." Man würde gar nicht glauben, als ob ein Schlafender das alles fertigbringen kann! Er fragt und springt! — Dasselbe Blatt meldet von dem Erdbeben aus Neresheim: „Zugleich hörte man ein unterirdisches Geräusch, weshalb manche zuerst an ein Gewitter mit Donner dachten." In Neresheim sind also die Gewitter unterirdisch. Da wird es nichts helfen, daß man wegen der Gewittersgefahr die Telephondrähte unterirdisch legt. Im Gegenteil!

Döbeln. K.: Das „Berl. T." (Nr. 609) berichtet aus Dresden: „Im allgemeinen steht es mit den sächsischen Finanzen gut. Am Schluß der letzten Etatsperiode bezifferte sich das Staatsvermögen auf 1768 Millionen Mark, die Passiven auf 893 Mark." Mit Recht sagte der König von Sachsen: „Es ist eine Lust zu leben."

Dresden. H. H.: Im „Dresdner Anzeiger" (Nr. 324) lesen wir folgende Geburtsanzeige: „Durch die glückliche Geburt eines zweiten prächtigen Zwillingspärchens, ihres zwölften Sohnes und ihrer ersten Tochter wurden hocherfreut Eduard Rost und Frau ... Anm.: Wer sich des näheren will orientieren, — Der braucht nur die alten Nachrichten studieren, — Dort wird er das weitere schon erfahren; — In teurer Zeit muß man die Kosten sparen." Besonders dann, wenn die vielen Zwillingspärchen auch noch unvorhergesehene Extrakosten machen. Übrigens ist Eduard Rost ein Beweis dafür, daß alte Liebe nicht rostet. — Dr. J.: Die „Drsd. N. Nachr." vom 29. Novbr. melden in der Rubrik „Aus dem Gerichtssaal": „Münzverbrechen wurde dem 1881 in Vilbel geborenen, deswegen in Hamburg bereits mit einem Monat Gefängnis vorbestraften Schlosser August Heinrich Adam Kroner zur Last gelegt." Nanu? Ist es nach Hamburger Recht strafbar, im Jahre 1881 in Vilbel geboren zu sein? — B.: Der „Dresdn. Anz." (Nr. 331) behauptet in einem Privattelegramm aus Wien: „Die ‚Neue Fresse' schreibt zu den Reden Greys und Asquiths." Die Zeitungen nehmen ja manchmal den Mund etwas voll. Aber es ist trotzdem nicht hübsch und vor allen Dingen von dem „Drsdn. Anz." nicht sehr kollegial, ein anderes Organ als Fresse zu bezeichnen.

Düsseldorf. B.: Die „Münch. Neuesten Nachrichten" (Nr. 543) enthalten folgende Anzeige: „Die Ankunft des vorläufig vierten gesunden Mädels zeigen hocherfreut an Theodor Scherbel und Frau." Vivant sequentes! Wenn sie groß sind, werden sie tüchtig scherbeln! — B.: Die „Rhein- und Wied-Ztg." (Nr. 265) bringt einen Artikel, der vier Männer „auf des deutschen Volkes Ehrentafel schreibt", nämlich den Grafen Häseler, den Grafen von Posadowsky, den Landrat Büchting in Limburg und den dem Namen nach unbekannten Berliner Korrespondenten der „Köln. Volksztg." Von dem letzteren wird gesagt: „Es sollte dem Korrespondenten der Posten für die Gesamtleitung der inneren und äußeren Politik übertragen werden." Da dieser Vorschlag aber keine Aussicht auf Annahme hat, so wird weiter der Vorschlag gemacht, „jedem jungen und älteren Manne, der berufen ist oder wird, in diplomatischen Diensten etwas zu lernen und zu leisten, auf Staatskosten diese Aufsätze der ‚Köln. Volksztg.' wenigstens für ein halbes Jahr zugänglich zu machen. Er wird daraus mehr profitieren, als wenn er je ein Jahr an der Themse, Seine, Tiber, Donau, Newa oder am Bosporus in der Diplomatie volontiert." Was wird der Papst zu diesen Vorschlägen sagen? Wird er auf den Korrespondenten der „Köln. Volksztg.", der offenbar viel unfehlbarer ist, als der Heilige Vater selbst, nicht eifersüchtig sein?

Esslingen. Y.: Die „Eßlinger Zeitung" (Nr. 275) berichtet von einer Ausstellung weiblicher Handarbeiten in Stuttgart: „Es ist durch solche Ausstellungen künstlerischer Arbeiten von Frauen, die aus ihrem Fleisch kein Geschäft machen, die aber doch darauf angewiesen sind, ihre Zeit nutzvoll zu verwerten, diesen Gelegenheit zum Verkauf ihrer Schöpfungen in freundlicher Weise geboten." Das klingt, als ob nur diejenigen Frauen, die Handarbeiten machen, aus ihrem Fleisch kein Gewerbe machen und als ob alle übrigen Frauen mit ihrem Körper Geschäfte machen. Wir müssen gegen eine solche unerhörte Verleumdung unserer Frauen energisch protestieren.

Fallersleben. E. M.: Sie senden uns einen an einen dortigen Leser gerichteten Brief, aus dem wir folgende Teile abdrucken:

„An den Schul Derektohr M.
Eigen Händich
des Enfangen Ab Zu Geben.

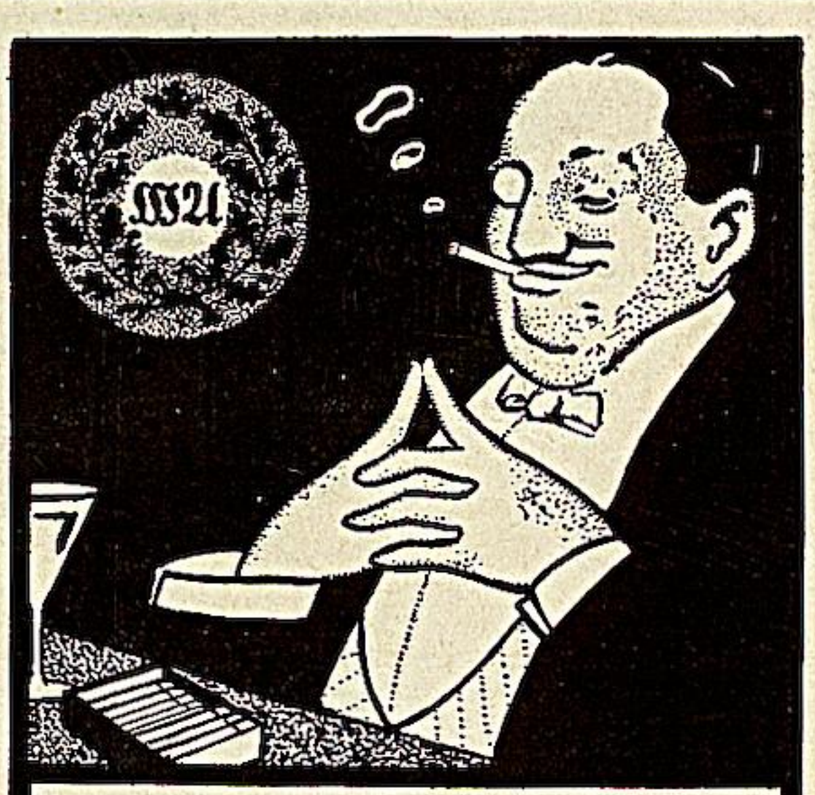
Ge Ertehr Herdrektor Ich Ersuche Hirmit zu Teihlen. Und möchten doch mahl so gut Sein und die K ... und Fritz Aulga B ...s Seine er wiedern Auf den Schulhofe immer Zu unsern Kindern sie sollten davon gen die andern Kinder sonst bekommen sie Auch Läuse Ge Erter Herr Dierektohr

Gerhart Hauptmann

Wer den neuesten Roman von Gerhart Hauptmann, betitelt „Atlantis", lesen will, abonniere für zwei Mark monatlich auf das „Berliner Tageblatt", das dieses bedeutsame Werk des gefeierten Dichters im Tagesfeuilleton des 1. Quartals 1912 veröffentlicht.

Mehr als

208,000 Abonnenten



Waldorf-Astoria
Cigarettes
Hockey . . . 3 Pf.
Gil d'Or. . 4 „
Clio . . . . . 5 „

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0974
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ich Biette mal drum den Kindern streng zu unter Sagen den wenn ich noch mal was höre den Zeig ich Es an Ge Erhter Herr Dierektohr ich Ersuche nochmal die K . . . schlächt immer auf den Wech Und Zerrupen sich in Haare und Zäuch und werft Hermann S . . . die Mütze in Gran 3 Tage wa se wech und schlagen im den sie Wollen nich gern mehr nach der schulle Für Mariechen bin ich Vormund den das ist Ein Un Ehliches Kind. Ge Ehrter Herr Dierektohr mit K . . . seine Läuse das War nicht, das sollte so etwas sein . . ."

Wenn Sie es bisher noch nicht geglaubt haben, so ersehen Sie aus diesem Briefe, wie viel eine gute Schulbildung wert ist.

Hamburg. O. G.: Die „Hamb. Nachr." vom 19. November enthalten eine Auktionsanzeige, nach der ein Platz mit Gebäuden versteigert werden soll. Es heißt in der Anzeige: „Das Wohnhaus enthält im Erdgeschoß zwei große Empfangszimmer, sehr großen Saal (die Wände in Stuckmarmor mit reicher echter Vergoldung), getäfeltes Eßzimmer, zwei geschlossene Veranden (alle Zimmer haben Parkettfußboden und Zentralheizung, Garderobe, Klosett." Jedes Zimmer hat eine besondere Garderobe und ein besonderes Klosett? Die bisherigen Bewohner scheinen danach in Kleidung und Verdauung einen gleich großen Luxus betrieben zu haben.

Hildesheim. R. R.: Die „Hildesheim. Allg. Ztg." vom 3. Dezember meldet: „In der Woche vom 3.—9. Dezember d. J. hat die Beleuchtung der Fuhrwerke und Fahrräder stattzufinden: Am 3. von 4,47 abends bis 6,53 Uhr morgens, am 4. von 4,46 abends bis 6,54 Uhr morgens, am 5. von 4,45 abends bis 6,56 Uhr morgens, am 6. von 4,45 abends bis 6,57 Uhr morgens, am 7. von 4,45 abends bis 6,58 Uhr morgens, am 8. von 4,44 abends bis 6,59 Uhr morgens, am 9. von 4,44 abends bis 7,01 Uhr morgens." Wehe dem Unglücklichen, dessen Uhr in Hildesheim abends um 1 Minute nach- und morgens um 1 Minute vorgeht!

Karlsruhe (Baden). A. K.: Die „Bad. Presse" (Nr. 551) meldet: „S. K. H. der Großherzog haben untertänigst geruht zu verleihen." Und nun folgt eine Reihe von Ordensverleihungen. Die badische Fürstenfamilie hat sich von jeher durch Leutseligkeit ausgezeichnet. — K. E. B.: Die „Neue Badische Landesztg." vom 22. Nov. berichtet: „Die Prima des Realgymnasiums in Ludwigslust erließ an 1400 Hochschulen Deutschlands einen Aufruf zur Sammlung einer Jungdeutschlandsspende." Warum nur an 1400 Hochschulen uad nicht an alle? — In derselben Nummer wird von dem Direktor der „Lanterne", Flachon, der sich dem Untersuchungsrichter gestellt hat, gesagt: „Er erschien in der Kleidung seiner Geliebten, die in der Pariser Halbwelt sehr bekannt ist." Andere Zeitungen melden, daß er in Begleitung seiner Geliebten erschien. Es entsteht nun die Frage: Was hatte die Geliebte an, wenn Flachon ihre Kleider trug?

München. R. Sp.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" (Nr. 555) enthalten folgende Anzeige: „Damen (auch auswärts) (auch verheir. Frauen, Witw. od. geschied.), mit etwas Kapital, — solche mit größer. Kapital, d. h. einigen tausend Mark, kann die ganze Herstellung eingerichtet werden — vorausgesetzt, daß dieselben intelligent genug und sich zum Verkauf im eigenen Heim oder Wohnung eines konkurrenzlosen Lebensmittes qualifizieren (eignen), sohin auch ziemlich redegewandt sind und daselbst über Kochgelegenheit, event. über besondere Räume hierzu verfügen können, ohne ihr Kapital besonders angreifen zu müssen, ohne jedes Risiko — solche mit offenen Geschäften bevorzugt, jedoch nicht Bedingung — sich dauernden Nebenverdienst und dadurch mit der Zeit sichere Lebensexistenz gründen. ‚Dolcefarnientinnen' können wir nicht gebrauchen. Bei Selbstherstellung ist vorhandenes Kapital anzugeben und nachzuweisen und event. bei einer Bank zur eigenen Sicherheit zu hinterlegen." Die Sache scheint uns etwas idiotisch (meschugge) zu sein. Nur

ESPRIT
Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück
SULIMA
DRESDEN

Soeben erschienen:

Paul Liman: Der politische Mord im Wandel der Geschichte Preis eleg. gebd. Mk. 5,—

Dieses neue Werk des Verfassers des in zahllosen Ausgaben erschienenen Buches »Der Kaiser« und »Bismarck nach seiner Entlassung« soll nicht eine nüchterne Zusammenstellung historischen Materials geben, sondern den Versuch bilden, eines der interessantesten Probleme der Geschichte sowohl psychologisch wie aus dem Geiste der Zeiten heraus zu behandeln. Stehen in dieser Darstellung auch naturgemäß die Ereignisse der neuesten Zeit bis zu Stolypins Tod weit im Vordergrunde, so sind doch auch überaus fesselnde Kapitel den Borgia, den Cäsaren und Romanows, dem Orient, dem uralten Kampfe um Zepter und Krone gewidmet, während in dem zweiten Teil »Brutus und seine Schüler« die politischen Schwärmer, in den folgenden Teilen die religiösen Fanatiker, die Königs- und Präsidentenmörder, die Nihilisten und Anarchisten dargestellt werden. Immer sucht der Verfasser das Problem in seiner Tiefe zu erfassen, in alle geschichtlichen Zusammenhänge zu dringen, um dann in vielfach hinreißender Sprache die Ereignisse selbst darzustellen. Gewaltige, die Geschichte bestimmende Gestalten tauchen vor unseren Augen auf, jetzt wieder dringen wir in die unheimlichen Tiefen irrer Seelen, neben den genialen Verbrecher Cesare Borgia tritt der jämmerliche Frevler Ravachol, neben die Intriganten der Kaiserpaläste der Mörder, der dem Elend entstieg. Es ist ein tiefergreifendes geschichtliches Bild, das hier entworfen wird, eine Psychologie der Leidenschaften, wie sie noch kaum geschrieben wurde.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68
Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0975
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lasciatognisperanzanerinnen können darauf hineinfallen.

Münster (Westfalen). P. L.: Der „Münsterische Anzeiger“ (Nr. 189) sagt von der Rede, mit der der Freiherr von Twickel den Oberpräsidenten Prinzen Ratibor in der Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins begrüßte: „Redner gibt dem Wunsche Ausdruck, daß Seine Durchlaucht sich unter den schwieligen Händen der westfälischen Bauern recht wohl fühlen möge.“ Wenn nur die schwieligen Fäuste der Bauern sich den Prinzen nicht gar zu derb vornehmen!

Neustadt (Westpr.). Freund P. B. aus Autofagasta (Chile): Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 283) sagen in einem Artikel „Der Brand von Moskau“: „Die Sonne beherrscht die hohe ruhige Himmelskuppel. Aber tief über der Erde rollt der Rauch seine schwarzen Bauchwindungen, seine gewitterblauen Darmschlingen und das Feuer streicht in wirbelnden Windhosen und fleischroter Lohe hervor.“ Welch duftige Unterleibpoesie!

Oldenburg (Grossherzgt.). R. M.: Die „Braunschweigische Landeszeitung“ (Nr. 452) berichtet über den Vortrag des Dominikanerpaters Bonaventura auf der 10. Katholikenversammlung für das Herzogtum Braunschweig. Nach diesem Bericht hat der Pater folgendes ausgeführt: „An dem Mark unseres Volkes nage ein Wurm, der Genuß, der bereits ein sittliches Elend gezeitigt habe, wie es schrecklicher nicht zu denken sei. Es gelte sich mit der Brust zu stemmen gegen die herandrängende Flut des Verderbens. Es gelte einen heiligen Kreuzzug zum Schutze der Sittlichkeit, zur Rettung der Volkswohlfahrt und Volksgesundheit. Die Kunst sei vielfach zur Kellnerin geworden, an der sich die Menschen den Rausch des Lebens antrinken.“ Der Pater Bonaventura kennt offenbar keinen anderen Rausch, als den, den man sich an Kellnerinnen antrinkt. Wir nehmen mit Bestimmtheit an, daß der Pater als ein braver Mann schon einmal einen Rausch gehabt hat.

Saarlouis. Sch: Die „Tägliche Rundschau“ vom 30. November sagt von dem Radgürtel der neuen 13 cm-Kanone: „Beim Fahren auf gewöhnlichen Wegen wird der Radgürtel auf besonderen Wagen mitgeführt. Dies bedeutet aber keine Vermehrung der Fahrzeuge und Verlängerung der Marschkolonne, da dafür die Rettungswagen fortgefallen sind.“ Wir finden es sehr unrecht von der Heeresverwaltung, gerade die Rettungswagen abzuschaffen, auf denen Artilleristen und Geschütze gerettet werden konnten. Es scheint, als wenn bei der Artillerie am unrechten Orte gespart würde. Erst vor kurzem sind auch die Bettungswagen, (die das Material für die Geschützbettung enthielten,) abgeschafft worden.

Schweidnitz. R. D.: Die „Tägliche Rundschau f. Schlesien und Posen“ (Nr. 275) meldet aus Hirschberg: „Im Gebirge tobt heute ein mächtiger Schneesturm. Der Schnee liegt bis tief hinab in das Vorgebirge und dessen Ortschaften bis 600 m hoch.“ Na, na, sollte das nicht etwas aufgeschnitten sein? Wir fürchten, der Schnee liegt noch nicht einmal 6 cm hoch.

Siegen. A. W.: Die „Siegener Ztg.“ (Nr. 283) sagt: „Baron Conrad von Hötzendorf scheidet aber durchaus nicht in Ungnade. Im Gegenteil, der Kaiser bestimmte ihn zum Armeninspektor mit dem Sitze in Wien.“ Du lieber Gott, was soll Herr von Conrad auf diesem Posten mit seinen militärischen Fähigkeiten anfangen?

Steele. W. B.: Die Sonntagsbeilage des „Gen. Anz. d. Residenzstadt Coblenz“ (Nr. 47) enthält eine Plauderei über die Frau, in der es heißt: „R. Nielsen philosophiert: Die weibliche Natur ist wie das Meer; es gibt dem leisesten und schwächsten Drucke nach und trägt doch die schwersten Laster.“ Na, na, es gibt doch auch weibliche Naturen, die die schwersten Tugenden tragen.

Stettin. L.: Die „Deutsche Tageszeitg.“ (Nr. 586) berichtet, in Amerika habe sich eine Liga gegründet, die den Kampf gegen die Mitgift führe. Ihre Statuten sollen folgende Sätze enthalten: „1. Jede Frau, die eine Ehe mit einem Manne eingeht, stellt an sich einen Wert dar, den keine Mitgift erreichen kann. 2. In der Stelle der Frau existieren ungeheure Schätze; sein Lebenlang kann ein Mann davon zehren.“ Sie wollen wissen, wo diese kostbare Stelle sich befindet. Wo, sagt die Expedition des Blattes.

Stralsund. F.: Der „Stralsunder Anz.“ (Nr. 282) sagt in einer Besprechung der 6. Sinfonie (Pastorale) von Beethoven: „Man lauscht den Werken Beethovens ohne Opposition und schweigt in frommer Ehrfurcht. Worin liegt nun eigentlich der Grund hierzu? In dem wellentürmenden Ozean des Geschehens hat sich hier die Zeit ein Ohr geschaffen, dem schließlich nach beharrlichem Ringen Klänge antworteten, die uns immer wieder in einen unvergleichlichen Bann ziehen. Alle seine Sinfonien, die wir als das vollkommenste in der Musikliteratur bewundern müssen, blieben bis dahin ungehört und klangen vergeblich aus dem Schoße der Schöpfung dem menschlichen Ohr entgegen, das sie aber nicht zu vernehmen vermochte, bis durch das Ohr Beethovens die Membrane entstand, die sie uns vermittelte.“ Wäre doch die Membrane dieses Musikkritikers nie entstanden! O Beethoven, was hast du da verschuldet!

Stromberg (Hunsrück). P.: Der „Öffentl. Anz. f. d. Kreis Kreuznach (Nr. 258) enthält folgende Anzeige: „Nach Pferdsfeld. Am vergangenen Sonntag abend gingen verschiedene junge Leute nach Pferdsfeld. Unterwegs trafen sie mit dem ‚holden Geschlecht‘ von dort zusammen. Wahrscheinlich hatten die jungen Burschen von Pferdsfeld Wind bekommen und aus lauter Liebe zu ihnen dachten: ‚Rache ist süß‘. In ihrem Dorfe angekommen, stieg nun ihre Wut bis zum Höhepunkt. Mit kulianischen Freudentänzen bewaffneten sie sich nun mit Kiris. Ob sie sich unter gefährliche Erbfeinde oder Nebenbuhler versetzt glaubten, ist meinem Sinne nach ihrem unkultivierten Gehirne zuzuschreiben. Plötzlich pfiffen ihre Waffen nur so durch die Luft um ihrem vis-à-vis kraftlos vor die Füße zu fallen. Man glaubte sich wahrhaft bei Hinterwälder versetzt. Alsdann folgte als Dessert ein Hagel von Steinen, der aber nicht die kombonierten Feinde, sondern andre friedliche Leute erheblich verletzten. Solchem Vorgehen hört doch Einhalt geboten, denn sonst kann man leicht in die Lage kommen, den Ort bei Nacht zu passieren und angegriffen zu werden. Einer der jetzt Abscheu bekommen hat.“ Was ist schlimmer, den jungen Burschen von Pferdsfeld in die Hände oder dem Einsender der Anzeige in die Tinte zu fallen? Wir wissen nicht, wer die schlimmeren Peiniger sind.

Stuttgart. M. H.: Das „Neue Tagebl.“ (Nr. 283) enthält die Fortsetzung eines Romans „Du bist mein!“, die mit folgenden Worten beginnt: „Ein funkelnder Blick wehrlosen Hasses sprang Hartmut an die Kehle, erstarrte aber jählings und fiel zu Boden.“ Dort ergriff ein herbeigerufener Schutzmann den frechen Burschen und verhaftete ihn; in der Polizeistelle taute der erstarrte Blick wieder auf. — R.: Das „Neue Tageblatt“ (Nr. 283) spricht von einem Erlaß des württembergischen Ministeriums des Innern vom 17. November 1900, „in dem die Polizeibehörden angewiesen werden, die kinematographischen Vorführungen einer scharfen Überwachung zu unterziehen, und alle vom Standpunkt der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit aus anstößigen und ungeeigneten Darstellungen zu unterstützen.“ Nanu? Das nennt man Schwabenstreiche!

Thorn. M.: „Die Presse“ (Nr. 264) verurteilt das Lesen im Bette als eine schädliche Angewohnheit und sagt: „Vielfach sind es neben dem Hang zur Bequemlichkeit auch noch ökonomische Rücksichten, welche manche Leute veranlassen, statt eine neue Heizung des Zimmers vorzunehmen, lieber das warme Bett aufzusuchen und sich hier dem Genuß des Lebens hinzugeben.“ Was für merkwürdige Surrogate doch viele Menschen wählen, um die teure Heizung zu ersparen und dennoch warm zu werden!

Wehrawald. L.: Die „Augsburger Abendzeitung.“ (Nr. 336) enthält folgende Anzeige: „Reitpferd, Rappwallach, zirka neunjährig, flotter Einspänner, stadt- und autosicher, wegen Krankheit sofort für 650 Mark verkäuflich.“ Für ein krankes Pferd ist der Preis etwas hoch.

Zwickau (Sachsen). W.: Das „Lengenfelder Tagbl.“ (Nr. 265) meldet aus Dresden: „Der König begibt sich am 14. d. Mts. früh zur Magd nach Tallwitz und tritt von dort am Abend die Reise zum Jagdaufenthalt nach Tarvis an.“ Was ist denn das für eine Magd? Eine Hühnermagd oder eine Schweinemagd?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 23. Dezember 1911.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Dr. C. Toenniges. Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 75 Pfg.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwer fallen dürfte.

Das Reich der Deutschen. Ein Weckruf von Konrad Stauffer. Acht Bogen broschiert 2 Mark. Priener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Glas & Hübner, Prien am Chiemsee. Durch jede Buchhandlung.

Noch rechtzeitig zu den Reichstagswahlen ein tapferes Buch, das die Empörung weiter Kreise des schaffenden Bürgertums über das bedrückende Regiment der Ostelbier und über die Volksverdummung zu packendem Ausdruck bringt. Stauffer wendet sich an das Gewissen, die starke Waffe des Liberalismus, durch die das Volk von der Vormundschaft der Junker befreit und das Reich zu einem wahren Reich der Deutschen werden soll. Das Buch ist ein flammender Weckruf an die erwachten Geister vor allem an die deutsche Kaufmannschaft.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1911/0976
© Universitätsbibliothek Heidelberg